

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Kriegerbund-Kalender

1931

[urn:nbn:de:bsz:31-336736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336736)

Badischer Kriegerbund-Kalender



1931

Druck und Versand von Moritz Schauenburg R. G. Lahr i. Baden.

Lieler Schloß-Brunnen

Thermal-Mineral-Quelle · Seit 1560



Heilsam bei Gicht, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung und Frauenleiden.

Regeneriert das Blut in kurzer Zeit

Ausgezeichnet bei Störungen der Verdauungsorgane und der Luftwege.

Prospekte durch die **Brunnen-Verwaltung Schloß Liel, Amt Müllheim (Baden)**

**Zinsfreies
Baugeld** gewährt

Südeg e.G.m.b.H. Offenburg
Baden.



Durch Revisionsverband geprüfte größte Bausparkasse u. Hypothekenschuldungsgenossenschaft Badens.



**Letzte
Rettung**

bei Lungen-, Herz-, Magen-, Nieren-, Nervenleiden, Rheuma, Gicht, Zucker

selbst in verzweifelten Fällen brachte Homöopathie-Homola, nach dem berühmten Homöopathen und Kneipparzt Dr. Wirz. — Wenn Sie eine schnelle Besserung Ihrer Beschwerden wünschen, ganz gleich, wie lange Sie schon gelitten haben, wenn Sie verlorene Kräfte wieder erlangen wollen, dann versäumen Sie keine kostbare Zeit. Schreiben Sie noch heute, Sie erhalten dann sofort umsonst das große Homöia-Buch. Verfasser Geh. Med.-Rat Dr. H. Schroeder mit über 250 Krankheiten. Nur für die Unkosten 60 Pf. in Marken beilegen.
HOMÖIA G. m. b. H. Karlsruhe K 1

Die schönsten Geschichten aus Hebels Rheinländischem Hausfreund

mit einer Lebensbeschreibung des Dichters von Karl Hesselbacher
240 Seiten mit zahlreichen Bildern. In Leinwand geb. RM. 5,- (Porto 40 Pfg.)

Bad. Schulzeitung vom 29. Januar 1927. Das vorliegende, gebiegen ausgestattete Buch darf als eine erfreuliche Bereicherung des bereits vorhandenen Hebelschrifttums bezeichnet werden. Die Erzählungen aus dem Rheinländischen Hausfreund sind es wert, wieder einmal gelesen zu werden. Man muß seine helle Freude haben an diesen herzigen und zuweilen so frohigen Geschichten, die uns zeigen, daß der gemüthvolle, heimatverwurzelte Alemanne Hebel nicht nur ein Dichter, sondern auch ein Erzähler von Gottes Gnade war. Erhöht wird der Wert des Buches dadurch, daß Karl Hesselbacher der Sammlung eine fein dargestellte Lebensbeschreibung des Dichters vorangehen läßt. Möge das Buch den Weg finden in recht viele Familien.

H. H. Hebel

von Pfarrer D. Karl Hesselbacher. Preis RM. 1,-50 (Porto 8 Pfg.)

Im behaglichen Munderton erzählt Hesselbacher das Leben und Schaffen Hebels einfach, schlicht, erbaulich und volkstümlich. Ein Büchlein, das jedem Hebelverehrer Freude machen wird.

Moritz Schauenburg K-G, Verlagsbuchhandlung, Lahr (Baden)

Badischer Kriegerbund-Kalender 1931

Jahrgang XXXI



Herausgegeben vom
Präsidium des Badischen Kriegerbundes

Alle Rechte vorbehalten

Verlag des Badischen Kriegerbundes, Karlsruhe i. S.



k
024 292, 31. 1921

DER TROMMLER

Von Frh Wilkendorf

Brenadier in strammer Zeit
Rührt die Trommel an der Seit',
flink zum Ausmarsch, stolz und schön,
Zu der Pfeifen Lustgetön.
Terum, trum trum, terum.

Hörnerklang beim Hochzeitschritt,
Schlegel trommeln jubelnd mit,
Tanzmusik bis in die Nacht
Und die Allerliebste lacht.
Terum, trum trum, terum.

Auf zum Kampf, vor Tau und Tag,
Wirbelt dumpf der Trommelschlag,
Für die Heimat, für den Herd,
Die der Tambour heiß verehrt.
Terum, trum trum, terum.

Dorch, der Trommel schwerer Klang
Schauerlich beim Leichengang,
Kinder singen fromm und rein,
Trommler trommt ins Herz hinein.
Terum, trum trum, terum.

Stirbt der Tambour, ruht das Fell,
Knochenmann schlägt rau und schnell
Bis die Trommel springt und kracht,
Schlase Tambour, schlase sacht.
Terum, trum trum, terum.



Der Badische Kriegerbundkalender für 1931

In den Fußstapfen seines Vorgängers wandelt der Badische Kriegerbundkalender 1931 als zweiter, der im eigenen Verlag erscheint. Der Erfolg des vorigen Jahrganges hat seine Ausgestaltung günstig beeinflusst. Sein Inhalt ist wiederum gediegenes Schrifttum, ein Buch der Erbauung für den gedienten Soldaten und dessen Familie. Dem zweifarbigen Kalendarium folgen 55 Seiten unterhaltenden und belehrenden Stoffes mit reichlicher Bebilderung. Erzählungen aus dem Weltkriege wechseln mit Friedensschilderungen und reicher Poesie unserer besten badischen Dichter, unter denen der Altmeister Dierordt, Burte und Fritz Willendorf hervorragen; an dieser Stelle sei ihnen herzlich für die bereitwillige Hergabe ihrer Gedichte gedankt. Dem unterhaltenden Teil folgt die Einteilung des Badischen Kriegerbundes; sie ist neu berichtigt und erweitert. Schließlich vervollständigen das Verzeichnis von Messen und Märkten sowie eingestreute Rätsel und Scherze den reichen Inhalt dieses für die Soldatenfamilie bestimmten unentbehrlichen Kalenders. Auf eine Wandkalenderbeslage und 4 ausgezeichnete Soldatenpostkarten soll noch besonders hingewiesen werden. Der Preis des Kalenders ist der gleiche wie im Vorjahr, trotz Preisaufschlag der Druckkosten und obwohl andere Kalenderunternehmen diesen Aufschlag eingeführt haben. Wir wollen die Kameraden nicht durch Mehrkosten belasten; alle sollen sie in der Lage sein, ihr Scherlein unseren Wohltätigkeitsbestrebungen zu opfern.



Im neuen Jahre Glück und Heil, auf Weh und Wunden gute Salbe!
Auf groben Bloß ein grober Keil! Auf einen Schelmen anderthalbe! Goethe.

Gedenk-Tage.

- 1. Blücher überschreitet bei Caub den Rhein in der Neujahrsnacht 1813/14.
- 14. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1918.
- 15. 16. 17. Schlacht a. d. Vifaine 1871.
- 18. Proklamtion d. Deutsch. Kaiserreichs 1871.
- 22. Beginn der Kanalblockade durch unsere U-Boote 1915.
- 25. Badener erstürmen die englische Stellung bei La Bassée 1915.
- 27. Kaiser Wilhelm II. geb. 1859.
- 28. Markgraf Karl Wilhelm, Gründer von Karlsruhe, geb. 1679, gest. 12. 5. 1738.
- 28. Kapitulation von Paris 1871.
- 31. Erklärung des ungehemmten U-Bootkrieges durch Deutschland 1917.

Witterung nach dem 160jähr. Kalender.

Januar: Zuerst trüb und kalt, dann Schnee und Regen. Vom 11. bis 17. trüb und Schnee. Vom 18. bis 24. neblig, kalt und windig und am Schluß des Monats kalt, Schneefall u. stürmisch.

Bauernregeln.

Im Januar Reif ohne Schnee tut Bergen, Bäumen und allem weh. — Wenig Wasser, viel Wein. — Viel Regen, wenig Wein. — Fabian und Sebastian (20.) lassen den Saft in die Bäume gan.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Die vorhandenen und im Herbst neu angelegten Mistbeete für Spargel, Gurken, Radieschen usw. werden instand gesetzt, die im Freien eingeschlagenen Gemüse fleißig gelüftet.

Obstgarten: Junge, vom Frost gehobene Stämmchen müssen wieder angedrückt und mit Erde bedeckt werden. Raupennester, Misteln, Moos, alte Rinde, Stammausschläge sind zu beseitigen. Gegen Ende des Monats werden die Bäume ausgeputzt.

Baumshute: Schneiden der Edelreifer, schneiden von Stecklingen, von Quitten und Beerenobst, rigolen neuer Baumschusschläge sind die Hauptarbeit.

Viehzuht: Das Federvieh zur Zucht und Mast bekommt Malz und Körner.

Series of horizontal dotted lines for writing notes.

1931. II. Monat.	Februar oder Hornung		C = u. Planetenlauf		Mond-		Sonnen-			
	Evangelisch u. Katholisch		Deutsch		Witterungscharakter		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.
5	D. Septuag. Ev. Die unvergängliche Krone. 1. Kor. 9, 24—27. Kath. Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20, 1-16.						Tageslänge 9 Stunden 8 Minuten.			
Sonnt.	1 Brigitta, Iguatius	Sigebert		♂♂, ♂h	♂h	14.39	7.26	7.56	17.4	
Mont.	2 Mariä K., Fichtmes	Bodo		♂♂	♂h	16.10	8.5	7.55	17.6	
Dienst.	3 Blasius	Hadelin		♂♂	♂h	17.46	8.33	7.53	17.7	
Mittw.	4 Veronika, Andreas	Frodoberl		♂♂	♂h	19.19	8.53	7.52	17.9	
Donn.	5 Agatha	Kolant		♂♂	♂h	20.49	9.8	7.50	17.11	
Freit.	6 Dorothea, Titus	Theodolf		♂♂	♂h	22.17	9.23	7.48	17.12	
Samst.	7 Richard, Romuald	Richard		♂♂	♂h	23.42	9.36	7.46	17.14	
6	D. Seraper. Ev. Getreu ist er, der euch ruft. 1. Theff. 5, 14—24. Kath. Vom Säemann. Luf. 8, 4—15.						Tageslänge 9 Stunden 31 Minuten.			
Sonnt.	8 Salomon, Joh. v. W.	Romuald		♂♂	♂h	—	9.51	7.45	17.16	
Mont.	9 Apollonia, Cyrillus	Bertold		♂♂	♂h	1.7	10.9	7.43	17.18	
Dienst.	10 Scholastika	Vollbert		♂♂	♂h	2.31	10.31	7.42	17.20	
Mittw.	11 Euphros., Mar. v. L.	Fandolt		♂♂	♂h	3.51	11.2	7.40	17.22	
Donn.	12 Susanna, 7 Gr. S. D.	Pippin		♂♂	♂h	5.3	11.43	7.38	17.23	
Freit.	13 Jonas, Benignus	Walafried		♂♂	♂h	6.1	12.37	7.36	17.25	
Samst.	14 Valentin	Wilburga		♂♂	♂h	6.45	13.44	7.34	17.27	
7	D. Er. Ven. F. Ev. Das Hohelied der Liebe. 1. Kor. 13. Kath. Vom Blinden am Wege. Luf. 18, 31—43.						Tageslänge 9 Stunden 57 Minuten.			
Sonnt.	15 Faustina, Jovita	Sigfried		♂♂	♂h	7.16	14.56	7.32	17.29	
Mont.	16 Juliana	Randolt		♂♂	♂h	7.37	16.9	7.31	17.31	
Dienst.	17 Fastnacht, Fintan	Widegern		♂♂	♂h	7.54	17.22	7.29	17.33	
Mittw.	18 Aschern., Simeon	Balderich		♂♂	♂h	8.8	18.32	7.27	17.34	
Donn.	19 Marian, Gabinus	Humbert		♂♂	♂h	8.19	19.41	7.25	17.36	
Freit.	20 Eucharis, Cleuther	Elisinde		♂♂	♂h	8.29	20.50	7.23	17.38	
Samst.	21 Eleonora, German.	Kunimund		♂♂	♂h	8.38	22.0	7.21	17.40	
8	D. Invar. Ev. Der Diener Gottes. 2. Kor. 6, 1—10. Kath. Christus wird versucht. Matth. 4, 1—11.						Tageslänge 10 Stunden 23 Minuten.			
Sonnt.	22 Petri Stuhlfeier	Gosbert		♂♂	♂h	8.49	23.11	7.19	17.42	
Mont.	23 Josua, Petrus Dam.	Gottlieb		♂♂	♂h	9.3	—	7.17	17.43	
Dienst.	24 Matthias, Apostel	Albrecht		♂♂	♂h	9.19	0.26	7.15	17.45	
Mittw.	25 Dual., Walpurga	Fridegern		♂♂	♂h	9.42	1.42	7.13	17.47	
Donn.	26 Nestor, Alexander	Btila		♂♂	♂h	10.14	3.0	7.10	17.48	
Freit.	27 Sara, Leander	Waldemar		♂♂	♂h	11.2	4.13	7.8	17.50	
Samst.	28 Justus, Romanus	Angelbert		♂♂	♂h	12.10	5.14	7.6	17.52	
Vog. und Verrage: 22. in Bayern und Württemberg. 27. in Mecklenburg.										
Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne und des Mondes beziehen sich auf die geographische Breite von Erfurt und sind wie alle übrigen Zeitangaben in Mitteleuropäischer Zeit ausgedrückt, die der Erfurter Ortszeit um 16 Minuten vorangeht. (Vergl. S. 28.)										



o Mensch, du bist des Tieres höher Wesen, gewalt'gen Willens überreich an List -
In seinem Auge aber magst du lesen, ob du ihm Gott, ob du ihm Teufel bist. Göt.

Gedenk-Tage.

- 4. Amerika bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab 1917.
- 7. Eröffnung der Nationalversammlung Weimar 1919.
- 10. Fliegerangriff auf Karlsruhe 1917.
- 11. Vollständige Niederlage der Russen in Masuren 1915.
- 11. Wahl des Volksbeauftragten Ebert zum Präsidenten der Deutschen Republik 1919.
- 15. Beendigung des 7jährigen Krieges 1763.
- 16. Kapitulation von Belfort 1871.
- 17. Max Schneckenburger, Dichter der Wacht am Rhein, geb. 1819.
- 19. Wahl der ersten Karlsruher Landtagsabgeordneten 1809.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Februar: Zuerst kalt, Schnee und neblig. Vom 8. bis 14. erst frostig dann stürmisch. Vom 15. bis 21. trüb und Schnee. Am Ende trüb und regnerisch.

Bauernregeln.

Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr.
— Sonnt sich der Dachs in der Lichtmeßwoche geht auf vier Wochen er wieder zu Loche.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Die Mistbeete werden mit Sellerie, Radieschen, Kohlrabi usw. besät; und an schönen Tagen bringt man Erbsen, Karotten, Spinat usw. zur Ausfaat.

Blumengarten: Die Blumensfelder werden zur Saat hergerichtet, auf dem Rasen die Maulwurfs- haufen geebnet und Cinerarien und Caladarien zum letzten Male verpflanzt.

Obstgarten: Obstkerne legt man und beginnt mit dem Schnitt der jungen Hochstämme, Pyramiden-Spaltere und Sträucher. Stachel- und Johannisbeerbüsche beschneidet man gegen Ende des Monats. Baumwunden müssen ausgeschnitten und mit Baumwachs bedeckt werden.

1931. III.		März oder Lenzmond		C- u. Planetenlauf		Mond-		Sonnens-	
Monat.	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch		Witterungscharakter		Aufg.	Untg.	Afg.	Utg.
9	D. Kiemin		Ev. Der Reichtum der göttlichen Güte. Röm. 2, 1-10. Kath. Verkündung Christi. Matth. 17, 1-9.				Tageslänge 10 Stunden 50 Minuten.		
Sonnt.	1 Albinus	Benno			12.33	5.59	7.4	17.54	
Mont.	2 Simplizius	Herluga			15.5	6.31	7.2	17.56	
Dienst.	3 Kunigunde	Kunigund			16.40	6.54	7.0	17.57	
Mittw.	4 Adrian, Kasimir	Heimo			18.13	7.12	6.58	17.59	
Donn.	5 Eusebius, Friedrich	Walbod			19.44	7.27	6.55	18.0	
Freit.	6 Fridolin, Felicitas	Bldegar			21.14	7.40	6.53	18.2	
Samst.	7 Perpetua, Thomas	Kero, Gero			22.43	7.56	6.51	18.4	
10	D. Oculi		Ev. Die Kinder des Lichts. Eph. 5, 1-9. Kath. Jesus treibt Teufel aus. Luk. 11, 14-28.				Tageslänge 11 Stunden 17 Minuten.		
Sonnt.	8 Philemon, Joh. v. G.	Manfred			-	8.12	6.49	18.6	
Mont.	9 Franziska, 40 Ritt.	Hedio			0.11	8.32	6.47	18.8	
Dienst.	10 Alexander, 40 Märt.	Wielant			1.37	8.59	6.45	18.9	
Mittw.	11 Mittf., Kungold	Wittekind			2.53	9.38	6.43	18.11	
Donn.	12 Gregor	Asbrant			3.57	10.30	6.40	18.12	
Freit.	13 Ernst, Nicephor	Giselher			4.47	11.33	6.38	18.14	
Samst.	14 Zacharias, Mathilde	Mechthild			5.21	12.44	6.36	18.16	
11	D. Vätare		Ev. Die Erlösung vom Leibe des Todes. Röm. 7, 18-25. Kath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1-15.				Tageslänge 11 Stunden 44 Minuten.		
Sonnt.	15 Melchior, Yonginius	Lothar			5.45	13.57	6.34	18.18	
Mont.	16 Heribert	Heribert			6.3	15.10	6.32	18.20	
Dienst.	17 Gertrud, Patrizius	Gertrut			6.17	16.21	6.30	18.21	
Mittw.	18 Gabriel, Cyrillus	Anshelm			6.27	17.32	6.25	18.23	
Donn.	19 Joseph, Nährvater	Jugunde			6.38	18.41	6.25	18.24	
Freit.	20 Emanuel, Eugen	Gambert			6.48	19.50	6.22	18.26	
Samst.	21 Benedikt	Kelinde			6.58	21.1	6.20	18.28	
12	D. Jud., Konf.		Ev. Lasset uns aufsehen auf Jesus. Hebr. 12, 1-3. Kath. Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8, 46-59.				Tageslänge 12 Stunden 12 Minuten.		
Sonnt.	22 Kasimir, Basil	Imideo			7.11	22.15	6.18	18.30	
Mont.	23 Fidel, Viktorian	Tüdiger			7.25	23.31	6.16	18.31	
Dienst.	24 Hermo, Gabriel	Lieberga			7.44	-	6.14	18.33	
Mittw.	25 Maria Verkündig.	Komilda			8.13	0.48	6.12	18.34	
Donn.	26 Desiderius, Ludger.	Guntram			8.54	2.1	6.10	18.36	
Freit.	27 Ruprecht, 7 Schm.M.	Berengar			9.51	3.56	7.18	18.37	
Samst.	28 Priskus, Joh. v. G.	Wilhelm			11.6	3.55	6.4	18.39	
13	D. Palmtag		Ev. Gehorham bis zum Tode. Phil. 2, 5-11. Kath. Leidensgeschichte Jesu. Matth. 26, 2-27, 66.				Tageslänge 12 Stunden 39 Minuten.		
Sonnt.	29 Eustachius, Armog.	Marbod			12.33	4.32	6.2	18.41	
Mont.	30 Guido, Quirinus	Wido, Udo			14.4	4.57	6.0	18.43	
Dienst.	31 Balbina	Kovena			15.36	5.16	5.58	18.44	

Fuh- und Betttag: 29. in Hessen.



Haimet i bi dy Chind, willig us Liebt blind,
Segnen ps Gottis Hand: Volch, Seel un Land! Barte.

Gedenk-Tage.

1. Fürst Bismarck geb., 1815 gest. 30. 7. 1898.
3. Erbgroßherzog Karl von Baden vor Danzig 1807.
4. Stiftung des Bad. Karl Friedrich-Militärverdienst-Ordens 1807.
5. Wilson erklärt den Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland 1917.
8. Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden (Türkenlouis) geb. 1655, gest. 4. 1. 1707.
13. Fliegerangriff auf Freiburg 1917.
15. Französische Flieger über Freiburg und Kottweil 1915.
16. Verfassung des Deutschen Reiches 1871.
18. Erstürmung der Düppeler Schanzen 1864.
26. Dichter Uhland geb. 1787, gest. 13. 11. 1862.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

April. In den ersten Tagen aufheiternd, schön, später frostig. Vom 11. bis 25. veränderlich, Ende des Monats aufhellend.

Bauernregeln.

Der April ist nicht zu gut, er schneit dem Bauern auf den Hut. — Dürrer April ist nicht des Bauern Will; Aprilregen ist ihm gelegen.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Im Keller oder in Gruben überwinterte Samenpflanzen müssen an Ort und Stelle angepflanzt und Radieschen, Mai- und Sommerrettiche gesteckt werden.

Obstgarten: Die Veredelung der Kirsch- und Pflaumenbäume wird beendet, mit der des Kernobstes begonnen. Pfirsiche, Aprikosen müssen zur Nacht durch Matten geschützt, blühende Obstbäume bei trockener Witterung begossen, nach Nachtfrost am Tage besprüht werden.

Baumschule: Saatbeete werden gehackt und gejätet, Wildlinge in die Edelschule gepflanzt und Stecklinge gelegt.

1931. V.	Mai oder Wonnemond		C = u. Planetenlauf		Mond-		Sonnen-	
	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch	Witterungscharakter		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.
Freit.	1 Philipp, Jakob	Walburg			h	schön	19. 4	4.18 4.53 19.34
Samst.	2 Athanasius	Attala			h		20.35	4.35 4.51 19.36
18	D. Cantate. Ev. Der Geber aller guten Gaben. Jak. 1, 18—18. Kath. Christus verheißt den Tröster. Joh. 16, 5—14.				Tageslänge 14 Stunden 49 Minuten.			
Sonnt.	3 Adeline, † Auffind.	Friso, Wilh.			h retr., 8 im 8		22. 4	4.56 4.49 19.38
Mont.	4 Florian, Monika	Wolfhelm			2. 8 8 8 8 8 8		23.27	5.26 4.48 19.40
Dienst.	5 Gotthard, Pius V.	Gotthart				und	—	6. 7 4.46 19.41
Mittw.	6 Parav., Joh. v. d. L. Pf.	Kunihilde			8 8 8 8 8 8		0.31	7. 4 4.44 19.42
Donn.	7 Juvenal, Stanisł.	Gottfried			h 4 *		1.19	8.12 4.42 19.43
Freit.	8 Michaels Erscheinen.	Ubaldo			h 8	warm	1.52	9.27 4.40 19.45
Samst.	9 Beatus, Gregor v. N.	Emma			13 28 8 8		2.15	10.42 4.39 19.47
19	D. Rogate. Ev. Das Geheiß der Freiheit. Jak. 1, 19—27. Kath. So ihr den Vater bittet. Joh. 16, 23—30.				Tageslänge 15 Stunden 11 Minuten.			
Sonnt.	10 Gordian, Antonius	Hulda			8 8 8 8 8 8		2.31	11.56 4.37 19.48
Mont.	11 Mamertus	Erich			8 8 8 8 8 8	be-	2.45	13. 7 4.3 19.50
Dienst.	12 Pankratus, Nereus	Liebhilde			8 8 8 8 8 8		2.56	14.16 4.34 19.51
Mittw.	13 Servatius	Wiborade			8 8 8 8 8 8		3. 6	15.25 4.33 19.53
Donn.	14 Christi Himmelfahrt	Hildeburg			8 8 8 8 8 8		3.15	16.36 4.31 19.54
Freit.	15 Sophie, Joh. v. S.	Imhilde			8 8 8 8 8 8		3.26	17.47 4.30 19.56
Samst.	16 Peregrin, Ubaldo	Tandila			8 8 8 8 8 8		3.40	19. 4 4.28 19.57
20	D. Exaudi. Ev. Die guten Haushalter. 1. Petr. 4, 8—11. Kath. Zeugnis des Heil. Geistes. Joh. 15, 26—16, 4.				Tageslänge 15 Stunden 33 Minuten.			
Sonnt.	17 Torquatus, Paschal.	Bruno			16.28 8 8		3.56	20.28 4.26 19.59
Mont.	18 Isabella, Benantius	Friedlinde			8 8 8 8 8 8		4.20	21.40 4.25 20. 1
Dienst.	19 Pudentiana	Hildrun			8 8 8 8 8 8	dig	4.52	22.51 4.24 20. 2
Mittw.	20 Christian, Bernh.	Gudrun			8 8 8 8 8 8		5.40	23.50 4.23 20. 3
Donn.	21 Konstantin, Felix G.	Helmtraut			8 8 8 8 8 8		6.43	— 4.21 20. 4
Freit.	22 Helena, Julia	Isanthe			8 8 8 8 8 8		8. 2	0.33 4.20 20. 5
Samst.	23 Dietrich, Desiderius	Sodoleva			8 8 8 8 8 8	trüb	9.27	1. 5 4.19 20. 7
21	D. Pfingstf. Ev. Die Ausgießung des Heil. Geistes. Apsig. 2, 1—13. Kath. Sendung des Heil. Geistes. Joh. 14, 23—31.				Tageslänge 15 Stunden 51 Minuten.			
Sonnt.	24 Johanna, Maria G.	Herlinde			20.39 8 8		10.54	1.27 4.17 20. 8
Mont.	25 2. Pfingstf., Urban	Freja			8 8 8 8 8 8		12.20	1.44 4.16 20.10
Dienst.	26 Beda, Philipp N.	Goderich			8 8 8 8 8 8		13.45	1.57 4.15 20.11
Mittw.	27 Quat., Lucian	Eudolf			8 8 8 8 8 8	und	15.10	2.10 4.14 20.12
Donn.	28 Wilhelm, Augustin.	Alnobert			8 8 8 8 8 8		16.37	2.24 4.13 20.13
Freit.	29 Maximin, Maria M.	Amelung			8 8 8 8 8 8		18. 6	2.38 4.13 20.15
Samst.	30 Hiob, Felix I.	Wigand			8 8 8 8 8 8	frostig	19.35	2.57 4.12 20.16
22	D. Dreifalt. Ev. Die Unerforschlichkeit Gottes. Röm. 11, 33—36 Kath. Christus befiehlt zu taufen. Matth. 28, 18—20.				Tageslänge 16 Stunden 6 Minuten.			
Sonnt.	31 Petronella, Angela	Katwald			15.33 8 8		20.59	3.22 4.11 20.17



Deutsche Sprache sprudle hell, wie des Berges lauter Quell.
 Ohne welschen Fremdlingstand, goldklar ström aus Gottes Hand! Bierordt.

Gedenk-Tage.

- 2. Schlacht bei Groß-Görschen 1813. (Erste Schlacht im Befreiungskampfe vom französischen Joch — kein Sieg, aber doch einer der schönsten Ehrentage.)
- 6. Schlacht bei Wimpfen 1622: Tod der 400 Pförzheimer.
- 7. Ueberreichung des Friedensvertrages der Entente in Versailles 1919.
- 10. Dichter J. P. Hebel geb. 1760, gest. 22. 8. 1826.
- 10. Friede zu Frankfurt 1871.
- 21. Großherzogin Sofie von Baden geb. 1801, gest. 6. 7. 1865.
- 23. Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn 1915.
- 31. Ferdinand v. Schill gest. 1809.
- 31. Siegreiche Schlacht vor dem Skagerrak 1916.
- 31. Fliiegerangriff auf Karlsruhe 1918.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Mai: Am Anfang schön und warm. Vom 10. bis 19. beständig und am Ende des Monats trüb und frostig.

Bauernregeln.

Der Mai kommt gezogen, wie der November verfloren. — Mai kühl und Juni naß, füllt dem Bauern Scheun' und Faß.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Der Spargelstich beginnt, doch soll man den ersten Trieb (die Pfeife) durchgehen lassen. Gurken, Kürbisse, Buschbohnen werden gelegt; morgens und abends muß gegossen werden.

Obstgarten: Bei anhaltendem Regen müssen blühende Bäume von Zeit zu Zeit geschüttelt werden, damit die Blüten nicht faulen; bei Dürre soll man die frisch gesetzten Bäumchen und Hecken begießen. Beim Zwergobst beginnt der sog. Sommerchnitt, beim Pfirsichpalier ist das richtige Ausbrechen wichtig.

Viehzücht: Schafe werden gewaschen und geschoren, Stuten und Fohlen kommen auf die Weide.

1931. VI. Monat.	Juni oder Brachmond		C-u. Planetenlauf Witterungscharakter	Mond-		Sonnen-		
	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch		Aufg. Untg. U. M. U. M.	Mg. Untg. U. M. U. M.			
Mont.	1 Nikodemus, Juv.	Kuno	☾	rauh	22.13	3.58	4.10	20.18
Dienst.	2 Marcellinus	Sindolf			23.10	4.49	4.9	20.19
Mittw.	3 Erasmus, Oliva	Klothilde	♁ ♃, ☿ ♄	und	23.49	5.53	4.8	20.20
Donn.	4 Front., Eduard	Uta, Walg.	10. ♃ ♄		—	7.64	7.20	20.21
Freit.	5 Reinhard, Bonifaz.	Winfried	☐ ♀, ☐ ♀	frostig	0.17	8.23	4.6	20.22
Samst.	6 Gottfried, Norbert	Norbert	♁ ♀		0.36	9.39	4.6	20.23
23	D. 1. S. u. Dr. <small>Ev. Gott ist die Liebe. 1. Joh. 4, 16—21. Kath. Vom großen Abendmahl. Luf. 14, 16—24.</small>				Tageslänge 16 Stunden 18 Minuten.			
Sonnt.	7 Kasimir, Robert	Chorism.	☿ ♃, ☿ ♄	schön	0.51	10.52	4.6	20.24
Mont.	8 Medardus	Wittich	☾		1.3	12.14	5.20	20.25
Dienst.	9 Mirian, Primus	Luitgard	☾	u.	1.12	13.11	4.5	20.26
Mittw.	10 Dnophrius, Marg.	Salaburg	☿ ♃, ☿ ♄		1.22	14.20	4.4	20.26
Donn.	11 Barnabas	Iduna	☐ ♀, ☐ ♀	warm	1.33	15.30	4.4	20.27
Freit.	12 Basilides, Joh. Jac.	Harduin	☾		1.45	16.45	4.4	20.28
Samst.	13 Felicitas, Ant. v. B.	Nordhild	☾	windig	2.0	18.24	3.20	20.28
24	D. 2. S. u. Dr. <small>Ev. Haß und Liebe. 1. Joh. 3, 11—18. Kath. Vom verlorenen Schafe. Luf. 15, 1—10.</small>				Tageslänge 16 Stunden 23 Minuten.			
Sonnt.	14 Kassinus, Basilus	Hanna	☿ ♀, ☿ ♀, ☐ ♀	nerisch	2.21	19.21	4.3	20.29
Mont.	15 Vitus, Modestus	Boso	☿ ♀, ☐ ♀		2.50	20.36	4.3	20.29
Dienst.	16 Justina, Joh. Franz	Volker	☿ ♀, ☐ ♀	reg-	3.32	21.41	4.3	20.30
Mittw.	17 Gaudenz, Rainer	Theobald	☾		4.32	22.31	4.3	20.30
Donn.	18 Arnold, Marcellian	Arnulf	☿ ♃, ☿ ♄	5.48	23.64	3.20	20.31	
Freit.	19 Gervas, Juliana F.	Gerhart	☿ ♃, ☿ ♄		7.19	23.31	4.3	20.31
Samst.	20 Silverius	Asalinde	☐ ♀, ☐ ♀	8.41	23.49	4.3	20.31	
25	D. 3. S. u. Dr. <small>Ev. Alleamt seid untereinand. unt. 1. Petr. 5, 5b-11. Kath. Verehrung Petri. Luf. 5, 1—11.</small>				Tageslänge 16 Stunden 28 Minuten.			
Sonnt.	21 Alban, Moiskus	Chlosinde	☐ ♀, ☐ ♀, ☐ ♀	gewitter-	10.8	—	4.3	20.31
Mont.	22 10 000 Ritter, Paulin	Similde	☐ ♀, ☐ ♀		11.33	0.54	4.4	20.32
Dienst.	23 Agrippina, Edeltrud	Edeltrud	☐ ♀, ☐ ♀	heiß	12.57	0.18	4.4	20.32
Mittw.	24 Johannes der Taus.	Reintraut	☐ ♀, ☐ ♀		14.21	0.31	4.4	20.32
Donn.	25 Eberhard, Wilhelm	Eberhart	☐ ♃, ☐ ♃	15.47	0.45	4.4	20.32	
Freit.	26 Joh. Paul, Jeremias	Kotruda	☐ ♃, ☐ ♃		17.14	1.14	5.20	20.32
Samst.	27 Schläfer, Ladisl.	Gunilde	☐ ♃, ☐ ♃	18.39	1.23	4.5	20.32	
26	D. 4. S. u. Dr. <small>Ev. Die selige Freiheit d. Kinder Gottes. Röm. 8, 18-23. Kath. Der Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5, 20-24.</small>				Tageslänge 16 Stunden 27 Minuten.			
Sonnt.	28 Benjamin, Leo II.	Iduberga	☐ ♀, ☐ ♀	haft	19.57	1.55	4.5	20.32
Mont.	29 Petrus u. Paulus	Edburga	☐ ♀, ☐ ♀		20.59	2.38	4.6	20.32
Dienst.	30 Pauli Gedächtnis	Edowin	☐ ♀, ☐ ♀	21.46	3.37	4.6	20.32	
Sup- u. Betrag: 28. in Weckenburg.								
Es war, als hätt der Himmel die Erde still geküßt, daß sie im Blütenschimmer von ihm nun träumen müßt.			Die Luft ging durch die Felder, die Ähren wogten sacht, es rauschten leis die Bänder, so sternklar war die Nacht.			Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als söge sie nach Haus.		
Eichendorff.								

1931. VII. Monat.	Juli oder Heumond		C = u. Planetenlauf Witterungscharakter	Mond-		Sonnen-	
	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.
Mittw.	1 Theobald	Theobald	♂♂, ♂h	22.18	4.48	4.7	20.32
Donn.	2 Mariä Heimsuchung	Otto, Otthd.	♂♂*♂	22.39	6.44	8	20.32
Freit.	3 Kornelius, Heliodor	Hagen	♂♂	22.56	7.21	8	20.31
Samst.	4 Ulrich, Bischof	Ulrich	♂♂	23.8	8.35	4.9	20.31
27	D. 5. S. u. Dr. Ev. Der Weg zum Leben. 1. Petr. 3, 8-15 a. Kath. Jesus speist 4000 Mann. Mark. 8, 1-9.			Tageslänge 16 Stunden 21 Minuten.			
Sonnt.	5 Balthasar, Anton	Wendelin	♂♂♂	23.19	9.47	4.10	20.31
Mont.	6 Esajas, Dominika	Herrich	♂♂♀♂ in Erd. fern	23.29	10.56	4.10	20.30
Dienst.	7 Joachim, Methodius	Karlmann	♂♂♂ im ♂♂	23.39	12.4	4.11	20.30
Mittw.	8 Kilian, Elisabeth	Hans	♂♂♂ 0.52 ♀h, ♂♂	23.51	13.14	4.12	20.29
Donn.	9 Cyrillus, Veronika	Wolfram	♂♂♂ ♀♂, ♀♂	—	14.26	4.18	20.28
Freit.	10 7 Brüder, Rufina	Gunzo	♂♂♂ ♀i. ♀♂ ♀♂ schön	0.4	15.41	4.14	20.27
Samst.	11 Rahel, Pius I.	Hanno	♂♂♂ ♀♂*♂, ♂♂♂	0.22	16.59	4.15	20.27
28	D. 6. S. u. Dr. Ev. Sterben und Leben mit Christus. Röm. 6, 1-11. Kath. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15-21.			Tageslänge 16 Stunden 10 Minuten.			
Sonnt.	12 Nathan, Joh. Gualb.	Wesso	♂♂♂ ♀♂ 16. ♂♂♂	0.46	18.17	4.16	20.26
Mont.	13 Heinrich, Anakletus	Heinrich	♂♂♂ ♀♂♂	1.23	19.27	4.17	20.25
Dienst.	14 Bonaventura	Teutobert	♂♂♂ ♀♂♂ ♀♂*♂ be-	2.15	20.24	4.18	20.24
Mittw.	15 Margaretha, Heintr.	Hildebrand	♂♂♂ 13.20 ♀♂♂ ♀♂♂	3.26	21.5	4.19	20.23
Donn.	16 Berta, Mar. v. B. K.	Heilwig	♂♂♂ ♀♂♂ ♀♂♂	4.51	21.33	4.21	20.23
Freit.	17 Alexius, Arthur	Fromund	♂♂♂ ♀♂ in ♀♂ ständig	6.21	21.54	4.22	20.22
Samst.	18 Hartmann, Camill.	Egenolf	♂♂♂ ♀♂♂ ♀♂♂	7.51	22.12	4.23	20.21
29	D. 7. S. u. Dr. Ev. Die Knechtsch. d. Sünde u. die Gottes. Röm. 6, 15-23. Kath. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16, 1-9.			Tageslänge 15 Stunden 56 Minuten.			
Sonnt.	19 Rosina, Vinzenz v. P.	Hilderich	♂♂♂ ♀♂♂ ♀♂♂	9.19	22.25	4.24	20.20
Mont.	20 Elias, Hieronymus	Arnold	♂♂♂ ♀♂♂ im ♂♂	10.44	22.37	4.25	20.18
Dienst.	21 Arbogast, Praxedis	Arbo, Erbo	♂♂♂ ♀♂♂ ♀♂♂	12.9	22.51	4.26	20.17
Mittw.	22 Maria Magdalena	Alberich	♂♂♂ 6.16 ♀♂♂	13.35	23.7	4.27	20.16
Donn.	23 Apollinaris, Libor.	Herwig	♂♂♂ ♀♂♂ ♀♂♂	15.1	23.27	4.29	20.15
Freit.	24 Christina	Emich	♂♂♂ ♀♂♂ ♀♂♂	16.26	23.53	4.30	20.14
Samst.	25 Jakob, Christoph	Hildebert	♂♂♂ ♀♂ retr., ♀♂♂	17.45	—	4.31	20.12
30	D. 8. S. u. Dr. Ev. Der kindliche Geist. Röm. 8, 12-17, Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19, 41-47.			Tageslänge 15 Stunden 38 Minuten.			
Sonnt.	26 Anna	Sigelinde	♂♂♂ ♀♂♂	18.52	0.32	4.33	20.11
Mont.	27 Taura, Pantaleon	Ruthart	♂♂♂ ♀♂♂ und	19.48	1.26	4.35	20.10
Dienst.	28 Pantaleon, Nazar.	Mangold	♂♂♂ ♀♂♂	20.19	2.32	4.36	20.8
Mittw.	29 Beatrix, Martha	Egbert	♂♂♂ ♀♂♂ ♀♂♂	20.43	3.47	4.37	20.6
Donn.	30 Jakobea, Abdon u. S.	Gerold	♂♂♂ 18.48 ♀♂♂ ♀♂♂ trocken	21.2	5.4	4.38	20.5
Freit.	31 German, Ignaz v. L.	Friedegar	♂♂♂ ♀♂♂	21.15	6.19	4.40	20.4

Noch ahnt man kaum der Sonne Licht,
noch sind die Morgenglocken nicht
im finstern Tal erklingen.

Wie still des Waldes weiter Raum!
Die Vögel zwitschern nur im Traum,
kein Sang hat sich erschwungen.

Ich hab mich längst ins Feld gemacht,
und hab schon dies Lied erdacht,
und hab es laut gesungen.
Uhland.



Un wenn de am e Chrüzweg stohsch un nümme waisch, wo's ane goht,
Dalt still un froog dy Gwisse zerst, 's cha Dütisch gottlob un folg sym Root. Hebel.

Gedenk-Tage.

1. Erste Tagung der bad. verfassunggebenden Nationalversammlung 1919.
7. Einzug der Verbündeten in Paris 1815.
9. Großherzog Friedrich II. von Baden geb. 1857.
10. In Baltimore trifft das erste deutsche Handels-U-Boot „Deutschland“ ein 1916.
13. Aufhebung der Blockade Deutschlands 1919.
19. Kriegserklärung 1870.
19. Eisernes Kreuz erneuert 1870.
22. Sprengung der Rheinbrücke bei Kehl 1870.
23. Gefecht bei Hundheim 1866.
24. Gefecht bei Werbach und Tauberbischofsheim 1866.
30. Fliegerangriff auf Freiburg 1915.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Juli: Erst kühl. Vom 10. bis 17. schön und beständig. Ende des Monats heiß und trocken.

Bauernregeln.

Wenn im Juli stets wechselt Regen und Sonnenschein, wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. — Juliregen nimmt den Erntesegen. — Heißer Juli verheißt guten Wein.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Der reife Samen von Kohl- und anderen Gartengewächsen ist aufzunehmen. Leer gewordene Beete werden mit Salat, Kohlrabi, Kohl, Rettig usw. bestellt. Reife Zwiebeln, Schalotten, Knoblauch hebt man aus zum Trocknen. Beim Blumenkohl bindet man die Blumen zusammen.

Blumengarten: Weißdorn- und andere Hecken werden beschnitten, Rosen okuliert man gegen Ende des Monats auf das schlafende Auge, Remontant-Rosen werden nach dem Abblühen für den zweiten Flor beschnitten.

Obstgarten: Das Frühobst ist unter sorgsamster Schonung der Bäume zu ernten, stark mit Früchten behangene Äste müssen gestützt werden. Aprikosen nimmt man vor ihrer vollen Reife ab, sobald sie am Stiele weiß werden.

1931. VIII. Monat.	August oder Erntemond		C-u. Planetenlauf Witterungscharakter		Mond-		Sonnen-	
	Evangelisch u. Katholisch		Deutsch		Aufg. II. W.	Untg. II. W.	Aufg. II. W.	Untg. II. W.
Samst.	1 Petri Kettenfeier	Katbod	Sonntag		21.26	7.32	4.41	20. 2
31	D. 9. S. u. Dr. Ev. Wer steht, sehe zu, daß er nicht falle. 1. Kor. 10, 12-13. Kath. Vom Phariseer und Zöllner. Luf. 18, 9-14.				Tageslänge 15 Stunden 18 Minuten.			
Sonnt.	2 Gustav, Alphons	Gustav	♂♂♀♂♂ und		21.36	8.42	4.43	20. 1
Mont.	3 Josias, Steph. Auff.	Walram	♂♂, C Ap. ♀♂		21.46	9.51	4.44	19.59
Dienst.	4 Dominikus	Friedbrant	□h, ♂♂ (Cim♂)		21.56	10.59	4.46	19.57
Mittw.	5 Oswald, M. Schneef.	Oswalt	warm		22. 8	12.10	4.47	19.56
Donn.	6 Sirtus, Verkl. Chr.	Krasfo	♂♂ 17.28 □♀, □♂		22.24	13.23	4.49	19.54
Freit.	7 Afra, Kajetan	Grimolt	♂♂ 19.04 un-		22.45	14.39	4.50	19.52
Samst.	8 Cyriakus, Largus	Reinhart	♂♂ 19.04 un- freund-		23.15	15.56	4.52	19.51
32	D. 10. S. u. Dr. Ev. Der Friede mit Gott. Röm. 5, 1-5. Kath. Vom Laubstücken. Mat. 7, 31-37.				Tageslänge 14 Stunden 55 Minuten.			
Sonnt.	9 Romanus	Dibold	♂♂ ♀ im Apfel		23.59	17. 9	4.54	19.49
Mont.	10 Laurentius	Sigolf	♂♂, □♂ lich		—	18.12	4.55	19.47
Dienst.	11 Gottlieb, Tiburtius	Bernolt	♂♂h		1. 0	19. 0	4.56	19.45
Mittw.	12 Klara	Wolfrade	♂♂ ♀♂ ♀ schön		2.20	19.33	4.58	19.43
Donn.	13 Hippolytus, Kassian	Friedhilde	♂♂ 21.27 ♂♀		3.49	19.58	4.59	19.41
Freit.	14 Samuel, Gusebius	Brunhild	♂♂ ♀		5.22	20.16	5. 0	19.39
Samst.	15 Maria Himmelfahrt	Fridegund	♂♂, C Per. ♀♂		6.58	20.30	5. 2	19.38
33	D. 11. S. u. Dr. Ev. Das unverwekliche Erbe. 1. Petr. 1, 3-9. Kath. Vom barmh. Samariter. Luf. 10, 23-37.				Tageslänge 14 Stunden 32 Minuten.			
Sonnt.	16 Joder, Rochus	Rosamunde	♂♂ C im ♂		8.28	20.43	5. 4	19.36
Mont.	17 Liberatus, Hyazinth.	Welleda	♂♂♂ be-		9.51	20.57	5. 6	19.34
Dienst.	18 Amos, Agapitus	Sundomar	♂♂h ♂*♀		11.19	21.13	5. 7	19.32
Mittw.	19 Sebald, Ludwig	Sebald	♂♂ ♀ im Pfl.		12.47	21.31	5. 8	19.30
Donn.	20 Bernhard	Bernhart	♂♂ 12.36 □♀ ♀♂h		14.14	21.56	5.10	19.28
Freit.	21 Privatus, Franziska	Hunolt	♂♂ ♀♂h		15.36	22.31	5.11	19.26
Samst.	22 Symphorian, Timot.	Gerbert	♂♂ ♀ retrograd		16.47	23.19	5.13	19.24
34	D. 12. S. u. Dr. Ev. Die rettende Liebe. Philemon 1-21. Kath. Von den zehn Aussätzigen. Luf. 17, 11-19.				Tageslänge 14 Stunden 7 Minuten.			
Sonnt.	23 Jachäus, Philipp B.	Koswitha	♂♂, L♂ ♀♂h		17.42	—	5.15	19.22
Mont.	24 Bartholomäus, Ap.	Diether	♂♂h ♂ in ♀		18.21	0.21	5.17	19.20
Dienst.	25 Ludwig, König	Ludwig	♂♂h dig		18.49	1.33	5.18	19.18
Mittw.	26 Severin, Zephyrin	Edith, Egith	♂♂ ♀		19. 8	2.50	5.19	19.16
Donn.	27 Gebhard, Jos. v. Cal.	Gebhard	♂♂ ♀ i. ♀ Dumbazur		19.23	4. 5	5.21	19.14
Freit.	28 Augustinus, Hermes	Produlf	♂♂ 1.10		19.35	5.19	5.22	19.11
Samst.	29 Johannes Enthaupt.	Dietger	♂♂ ♀♂		19.45	6.30	5.24	19. 9
35	D. 13. S. u. Dr. Ev. Die Berufung zur Seligkeit. 1. Theff. 5, 9-13 Kath. Vom ungerechten Mammon. Matth. 6, 24-33.				Tageslänge 13 Stunden 41 Minuten.			
Sonnt.	30 Adolf, Rosa v. L.	Adolf	♂♂ C Ap., Ci. ♂♂ win-		19.54	7.39	5.26	19. 7
Mont.	31 Rebekka, Raimund	Raimund	♂♂ ♀♂ dig		20. 4	8.48	5.27	19. 5



Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an! Schiller.

Bedenk-Tage.

1. Allgemeine Mobilmachung in Deutschland, Frankreich und Rußland 1914.
4. Treffen bei Weissenburg 1870.
7. Königin Viktoria von Schweden geb. 1862.
9. Helgoland wird deutsch 1890.
9. Siegreiche Schlacht bei Mülhausen 1914.
17. Die Festung Kowno wird von den Deutschen erstickt 1915.
25. Der Fall von Brest-Litowsk 1915.
26. Der Dichter Th. Körner gefallen 1813.
27. Kriegserklärung Italiens an Deutschland 1916.
28. Goethe geb. 1749, gest. 22. 3. 1832.
23. Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien 1916.
29. Großherzog Leopold von Baden geb. 1790, gest. 24. 4. 1852.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

August: Vom 1. bis 5. sonnig und warm. Vom 7. bis bis 10. unfreundlich. Vom 12. bis 29. schön und beständig. Ende des Monats windig.

Bauernregeln.

Nasser August macht teure Kost. — Je mehr Regen im August, je weniger Wein. — Wenn's heiß ist an Dominikus (4.), ein strenger Winter folgen muß.

Arbeits-Kalender.

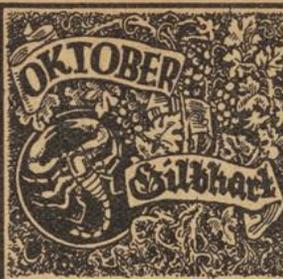
Gemüsegarten: Endivien und Bindsalat werden zum Bleichen gebunden. Die abgeräumten Mistbeete bejät man mit Blumenkohl, alles Erbsen- und Bohnenland wird umgegraben, sobald es geräumt ist, und mit Herbstrüben, Wintersalat usw. bestellt. Von den Kohlpflanzen müssen fleißig die Raupen abgelesen werden.

Obstgarten: Frühobst soll einige Tage vor der Reife gepflückt werden, bei allem andern ist der Zeitpunkt der Reife genau abzupassen. Das Abernten sollte vorzugsweise bei trockenem Wetter geschehen, weil die Früchte dann schmackhafter und haltbarer sind.

Baumschule: Das Okulieren aufs schlafende Auge wird fortgesetzt, später sind die Bänder an den okulierten Stämmchen nachzusehen.

1931. IX. Monat.	September oder Herbstmond		C-n. Planetenlauf Witterungscharakter	Mond-		Sonnen-	
	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch		Aufg. u. M.	Ung. u. M.	Aufg. u. M.	Ung. u. M.
Dienst.	1 Verena, Aegidius	Merlinde		20.16	9.57	5.29	19. 3
Mittw.	2 Absalom, Stephan	Wannig		20.30	11. 8	5.30	19. 1
Donn.	3 Theodosius, Manf.	Sido		20.47	12.23	5.32	18.59
Freit.	4 Esther, Rosalia	Wangio		21.12	13.38	5.33	18.56
Samst.	5 Herkules, Laurent.	Herbold		21.48	14.52	5.35	18.54
36	D. 14. S. n. Dr.	Ev. Die Früchte des Fleisches u. Kath. Vom Jüngling zu Naim. Gal. 5, 16-24. Luf. 7, 11-16.		Tageslänge 18 Stunden 15 Minuten.			
Sonnt.	6 Magnus	Hacho		22.41	15.58	5.37	18.52
Mont.	7 Regina	Alkmund		23.51	16.52	5.38	18.50
Dienst.	8 Mariä Geburt	Chnodomar		-	17.30	5.40	18.48
Mittw.	9 Gorgonius	Vadomar		1.15	17.57	5.41	18.45
Donn.	10 Sergius, Nikol. v. L.	Olger		2.46	18.18	5.43	18.43
Freit.	11 Felix, Regula, Prot.	Ingomar		4.18	18.35	5.44	18.40
Samst.	12 Tobias, Guido	Angila		5.50	18.51	5.46	18.38
37	D. 15. S. n. Dr.	Ev. Selbstprüfung u. helfende Liebe. Kath. Vom Wässersüchtigen. Gal. 5, 25-6, 10. Luf. 14, 1-11.		Tageslänge 12 Stunden 48 Minuten u.			
Sonnt.	13 Hektor, Gulgolius	Chusinde		7.22	19. 3	5.48	18.36
Mont.	14 Cyprian, † Erhöh.	Malorich		8.52	19.17	5.49	18.34
Dienst.	15 Nikomedes	Tummelich		10.24	19.34	5.51	18.32
Mittw.	16 Quat., Euphemia	Lambrecht		11.55	19.57	5.52	18.29
Donn.	17 Lambert, Franz	Eidwina		13.22	20.29	5.53	18.26
Freit.	18 Rosa, Joseph v. C.	Cheoderich		14.39	21.14	5.55	18.24
Samst.	19 Januarius	Markolf		15.40	22.12	5.56	18.22
38	D. 16. S. n. Dr.	Ev. Gott der rechte Vater. Kath. Das vornehmste Gebot. Eph. 3, 13-21. Matth. 22, 34-46.		Tageslänge 12 Stunden 22 Minuten.			
Sonnt.	20 Innozenz, Gustachius	Uring		16.24	23.22	5.58	18.20
Mont.	21 Matthäus, Evang.	Fandolin		16.55	-	6. 0	18.18
Dienst.	22 Mauritius, Thom.	Frida		17.15	0.38	6. 2	18.16
Mittw.	23 Thekla, Vinus	Ruprecht		17.31	1.54	6. 3	18.13
Donn.	24 Robert, Mariav. W.	Adelhart		17.43	3. 8	6. 5	18.11
Freit.	25 Kleophas, Jünger	Friedebert		17.54	4.19	6. 6	18. 8
Samst.	26 Cyprian, Justina	Amalaberga		18. 3	5.29	6. 8	18. 6
39	D. 17. S. n. Dr.	Ev. Die Einigkeit im Geiſt. Kath. Vom Sichtbrüchigen. Eph. 4, 1-6. Matth. 9, 1-9.		Tageslänge 11 Stunden 54 Minuten.			
Sonnt.	27 Kosmas u. Damian	Audomar		18.13	6.38	6.10	18. 4
Mont.	28 Wenzeslaus	Irnsfried		18.24	7.47	6.11	18. 2
Dienst.	29 Michael	Arngart		18.36	8.58	6.13	18. 0
Mittw.	30 Urs, Hieronymus	Hudung		18.53	10.11	6.14	17.58
Buſ. u. Bettag: 20. Eidgenöſſiſcher Bettag.							
Zwei Segel erhellend die tiefblaue Bucht! Zwei Segel ſich ſchwellend zu ruhiger Flucht!		Wie eins in den Winden ſich wölbt und bewegt, wird auch das Empfinden des andern erregt.		Begehrt eins zu haſten, das andre geht ſchnell, verlangt eins zu raſten, ruht auch ſein Geſell. Konrad Ferdinand Meyer.			

1931. X. Monat.	Oktober oder Weinmond		C= u. Planetenlauf Witterungscharakter		Mond=		Sonnen=	
	Evang. u. Katholisch	Deutsch			Aufg. 11. M.	Untg. 11. M.	Afg. 11. M.	Utg. 11. M.
Donn.	1 Kemigius	Volkmar	☾	☽	19.14	11.26	6.16	17.56
Freit.	2 Teodegar	Athelm	☾	☽	19.46	12.39	6.17	17.53
Samst.	3 Teonz, Kandidus	Alapold	☾	☽	20.31	13.48	6.19	17.51
40	D. 18. S. u. Dr. Ev. Reich werden durch Christus. 1. Kor. 1, 4-9. Kath. Von der königl. Hochzeit. Matth. 22, 1-14.				Tageslänge 11 Stunden 28 Minuten.			
Sonnt.	4 Franz v. Assisi	Franz	☾	☽	21.32	14.44	6.20	17.48
Mont.	5 Plazidus	Hellmut	☾	☽	22.48	15.28	6.22	17.46
Dienst.	6 Fides, Bruno	Todemar	☾	☽	-	15.59	6.24	17.44
Mittw.	7 Judith, Sergius	Amelolt	☾	☽	0.14	16.22	6.25	17.41
Donn.	8 Pelagius, Brigitta	Trangott	☾	☽	1.43	16.40	6.27	17.39
Freit.	9 Dionys, Rusticus	Diegitha	☾	☽	3.13	16.53	6.29	17.37
Samst.	10 Gideon, Franz v. B.	Gerhilde	☾	☽	4.44	17. 7	6.31	17.35
41	D. 19. S. u. Dr. Ev. Der neue Mensch. Eph. 4, 22-28. Kath. Sohn des königl. Beamten. Joh. 4, 46-53.				Tageslänge 11 Stunden 0 Minuten.			
Sonnt.	11 Burkhard, Firmin	Burkhardt	☾	☽	6.15	17.22	6.33	17.33
Mont.	12 Panthalus, Maxim.	Walter	☾	☽	7.48	17.36	6.34	17.31
Dienst.	13 Koloman, Eduard	Wallia	☾	☽	9.22	17.57	6.36	17.29
Mittw.	14 Hedwig, Kalixtus	Hermanar.	☾	☽	10.54	18.25	6.37	17.27
Donn.	15 Theresia	Teupold	☾	☽	12.20	19. 5	6.39	17.25
Freit.	16 Gallus, Abt	Erlefried	☾	☽	13.20	20. 1	6.40	17.22
Samst.	17 Justus, Hedwig	Hedwig	☾	☽	14.23	21. 9	6.42	17.20
42	D. 20. Allg. Kiv. Ev. Ich und mein Haus wollen zc. Joh. 24, 14-18. Kath. Vom Schalksnecht. Matth. 18, 23-35.				Tageslänge 10 Stunden 34 Minuten.			
Sonnt.	18 Lukas, Evangelist	Hadburg	☾	☽	14.58	22.25	6.44	17.18
Mont.	19 Ferdinand, Petr. v. A.	Eckehart	☾	☽	15.22	23.42	6.46	17.16
Dienst.	20 Wendelin, Joh. Cant.	Agilolf	☾	☽	15.39	-	6.47	17.14
Mittw.	21 Ursula, Hilarion	Thassilo	☾	☽	15.52	0.56	6.49	17.12
Donn.	22 Cordula, Salome	Baldwin	☾	☽	16. 2	2. 9	6.50	17.10
Freit.	23 Severin	Eisfried	☾	☽	16.13	3.19	6.52	17. 8
Samst.	24 Salome, Raphael	Harold	☾	☽	16.23	4.27	6.54	17. 6
43	D. 21. S. u. Dr. Ev. Die christliche Waffenrüstung. Eph. 6, 10-20. Kath. Vom Zinsgrofchen. Matth. 22, 15-21.				Tageslänge 10 Stunden 8 Minuten.			
Sonnt.	25 Krispin, Chrysanth.	Teutfried	☾	☽	16.32	5.36	6.56	17. 4
Mont.	26 Amand, Evaristus	Erchanger	☾	☽	16.45	6.47	6.58	17. 2
Dienst.	27 Sabina, Adeline	Eldritha	☾	☽	17. 0	7.59	6.59	17. 0
Mittw.	28 Simon u. Juda	Markwart	☾	☽	17.20	9.15	7. 1	16.58
Donn.	29 Marzissus	Gisela	☾	☽	17.49	10.29	7. 2	16.56
Freit.	30 Alois, Serapion	Hartmann	☾	☽	18.28	11.40	7. 4	16.54
Samst.	31 Auintin, Wolfgang	Wolfgang	☾	☽	19.24	12.39	7. 6	16.53
Erntedankfest: 4. in Anhalt, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lippe, Lübeck, Schaumburg-Lippe, Preußen, Bayern und im ehem. Herzogtum Nassau. 11. in Birkenfeld, Waldeck und Pyrmont. 16. in Oldenburg. 18. in Mecklenburg-Schwerin. 25. in Württemberg.								
Reformationsfest: 31. in Lübeck, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Sachsen u. Thüringen.								



Un isch's so schwarz un finster do, se schiine d'Sternli no so froh,
Un us der Daimet chunnt der Schii, 's muß liebli in der Daimet si! Sebel.

Gedenk-Tage.

- 11. Markgraf Wilhelm von Baden geb. 1792, gest. 1859.
- 16. 17. 18. Schlacht bei Leipzig 1813.
- 18. Kaiser Friedrich III. geb. 1831, gest. 15. 6. 1888.
- 21. Baden-Durlach u. Baden-Baden vereinigt 1771.
- 22. Kaiserin Auguste Viktoria geb. 1858, gest. 11. 4. 1921.
- 26. Generalfeldmarschall Graf Moltke geb. 1800, gest. 2. 4. 1891.
- 30. Gefecht bei Dijon 1870.
- 30. Ueberrnahme des Protektorats über den Bad. Militärvereins-Verband durch Großherzog Friedrich I. von Baden 1880.
- 30. Protektorats-Ueberrnahme durch Großherzog Friedrich II. 1907.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Oktober: Zu Anfang schön. Um den 9. früh Vom 14. bis 24. klar, frostig, schön. Gegen Ende trüb und neblig.

Bauernregeln.

Ist der Oktober kalt, macht er dem Raupen- fraß halt. — Bringt der Oktober viel Frost und Wind, sind Fänner und Hornung gelind. — Viel Nebel im Herbst, viel Schnee im Winter.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Von den Spargelbeeten werden die Stengel mit den Samenbeeren abgeschnitten, die Beete werden gedüngt und umgegraben. Kohlrabi, Rosen- und Federkohl bleiben noch im Freien, die übrigen Kohlarten erntet man aber Ende des Monats ein, ebenso die reifen Kürbisse. Schnittlauch und Petersilie werden in Töpfe gepflanzt, um für den Winter Grünes zu liefern.

Obstgarten: Das reife Obst wird zu Most verkeltert. Mit dem Pflanzen von Bäumen und Sträuchern beginnt man Mitte des Monats, junge Bäume bindet man in Dornen oder Stroh ein.

Baumschule: Neue Baumschläge werden rigolt, Wildlinge gräbt man aus und richtet sie zum Verpflanzen zu.

Series of horizontal dotted lines for notes or additional text.

1931. XI. Monat.	November oder Windmond		C=U. Planetenlauf		Witterungscharakter		Mond-		Sonnen-	
	Evangelisch u. Katholisch	Deutsch					Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.
44	D. 22. Ev. (Reformationsfest.) Die Glaubensgerechtigkeit, Röm. 3, 28. Kath. Christus erweckt des Obersten Tochter. Matth. 9, 18—26.						Tageslänge 9 Stunden 43 Minuten.			
Sonnt.	1 Aller Heiligen	Hildegund	☾	♂ h ♀ * h			20.34	13.26	7. 8	16.51
Mont.	2 Aller Seelen	Ansgar	☾	☾ 7. C i. ☽ schön			21.54	14. 1	7.10	16.49
Dienst.	3 Theophil, Jda	Winhilde	☾	☾ s.15 ☐ ♀			23.19	14.25	7.11	16.47
Mittw.	4 Sigmund, Karl Bor.	Sigmund	☾	♀ ☐ ♀, ♀ im ☽			—	14.43	7.13	16.46
Donn.	5 Malachias, Zachar.	Komwer	☾	♂ ♀ ☽ * h, Si. Aph.			0.46	14.58	7.15	16.44
Freit.	6 Leonhard	Alwine	☾	4. ☐ ♀, ☐ ♂, ☐ ♀			2.13	15.12	7.16	16.42
Samst.	7 Florentin, Engelb.	Angelbert	☾	☽ ♀, ☽ ♀, ☽ ♀ Regen			3.41	15.25	7.18	16.40
45	D. 23. Ev. Der Wandel im Himmel. Phil. 3, 17—21. Kath. Vom Unkraut unter dem Weizen. Matth. 13, 24—30.						Tageslänge 9 Stunden 19 Minuten.			
Sonnt.	8 Klaudius, 4 Gefr.	Hermingild	☾	☐ h, C Per.			5.11	15.40	7.20	16.39
Mont.	9 Theodor, Lat.-Kw.	Gunila	☾	☽ 23.55			6.43	15.57	7.22	16.37
Dienst.	10 Kuise, Andreas Av.	Bardolf	☾	☽ ☐ ♀ ☽ in ☽			8.18	16.21	7.24	16.36
Mittw.	11 Martin, B., Mennas	Willimar	☾	♂ ☽, ♂ ♀, ♂ ♂			9.49	16.56	7.25	16.34
Donn.	12 Emil, Martin, P.	Geuthilde	☾	☽ h * ☽ Schne			11.10	17.45	7.27	16.33
Freit.	13 Briccius, Didacus	Wibert	☾	☽ ☐ ♀			12.12	18.50	7.28	16.31
Samst.	14 Friedrich, Josaphat	Friedrich	☾	☽ ☐ h			12.55	20. 6	7.30	16.30
46	D. 24. Ev. (Erntedankfest.) So lange die Erde steht. 1. Mos. 8, 22. Kath. Vom Senfkorn. Matth. 13, 31—36.						Tageslänge 8 Stunden 16 Minuten.			
Sonnt.	15 Leopold, Gertrud	Hotburga	☾	☽ ☐ ☐ ☐, ♂ ☐ ♀			13.25	21.25	7.32	16.28
Mont.	16 Bthmar	Randfried	☾	☽ ☐ ☐ ☐, ♀ ☐ ♀			13.44	22.41	7.34	16.27
Dienst.	17 Berthold, Gregor	Sigrade	☾	☽ s.13			13.59	23.56	7.36	16.26
Mittw.	18 Eugen, P. P. Kirchw.	Alboin	☾	☐ ♀, ☐ ♀, ☐ ♂			14.11	—	7.37	16.25
Donn.	19 Elisabeth, Potentian	Wibrant	☾	☽ ☐ ☐ ☐, ☐ ☐ ♀			14.23	1. 6	7.39	16.24
Freit.	20 Kolumban, Felix	Ulmann	☾	☽ ☐ ☐ ☐, ♀ ☐ ☐, ☐ ☐ ☐			14.30	2.13	7.40	16.22
Samst.	21 Mariä Opferung	Angelinde	☾	☽ ☐ ☐ ☐, ☐ ☐ ☐ hell			14.40	3.24	7.42	16.21
47	D. 25. Ev. (Bad. Busch- u. Bettag.) Der Teufel wird v. Oberkirchenrat bestimmt. Kath. Greuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—35.						Tageslänge 8 Stunden 36 Minuten.			
Sonnt.	22 Cäcilia	Wendelgart	☾	☽ ☐ ☐ ☐, ☐ ☐ ☐			14.52	4.34	7.44	16.20
Mont.	23 Alemens, Felicitas	Edmund	☾	☽ in ☽			15. 8	5.45	7.45	16.19
Dienst.	24 Chrysog., Joh. v. Kr.	Bathilde	☾	☽ ☐ ☐ ☐, ☐ ☐ ☐			15.25	7. 1	7.47	16.18
Mittw.	25 Katharina	Ivo, Tillo	☾	☽ s.10 ☐ ♀			15.50	8.16	7.49	16.17
Donn.	26 Konrad, Silvester	Konrat	☾	☽ ☐ ☐ ☐, ☐ ☐ ☐ un-			16.27	9.29	7.50	16.16
Freit.	27 Jeremias, Virgilius	Willigis	☾	☽ ☐ ☐ ☐, ☐ ☐ ☐ freund-			17.18	10.33	7.52	16.15
Samst.	28 Noah, Sophthene	Günter	☾	☽ ☐ ☐ ☐, ☐ ☐ ☐ lich			18.25	11.24	7.53	16.14
48	D. 1. Nov., 2. Hl. Ev. Wache dich auf, werde Licht. Jes. 60, 1—6. Kath. Zeichen des Gerichts. Luk. 21, 25—33.						Tageslänge 8 Stunden 18 Minuten.			
Sonnt.	29 Agrikola, Saturnin	Helferich	☾	☽ h	und		19.43	12. 2	7.55	16.13
Mont.	30 Andreas, Apostel	Gerwin	☾	☽	falt		21. 6	12.30	7.56	16.12

Wes- u. Bettage: 18. in Anhalt, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lippe, Lübeck, Mecklenburg, Eisenburg, Preußen, Sachsen, Thüringen, Schaumburg-Lippe. 22. in Baden. **Erntedankfest:** 15. in Baden. **Erntedankfest:** 22. in Preußen u. Sachsen. **Allg. Reformationsfest:** 1.



Nur eine dünne Bretterwand trennt uns von Gottes Ruheland -
Doch leben wir in sicherer Schnelle, als wären es granitne Wälle.

Bietorbt.

Gedenk-Tage.

- 5. Großherzogin Silda von Baden geb. 1864.
- 7. Waffenstillstandsverhandlg. zwischen Deutschland und der Entente 1918.
- 9. Untergang der „Emden“ 1914.
- 9. Abdankung des Deutschen Kaisers, Thronverzicht des Kronprinzen 1918.
- 10. Schiller geb. 1775, gest. 9. 5. 1805.
- 10. Martin Luther geb. 1483, gest. 18. 2. 1546.
- 11. Annahme der Waffenstillstandsbedingungen durch die deutsche Regierung 1918.
- 22. Großherzog Friedrich II. von Baden verzichtet auf den Thron 1918.
- 22. Karl Friedrich, Badens erster Großherzog, geb. 1723, gest. 10. 6. 1811.

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

November: Zu Anfang schön. Vom 7. bis 20. Regen und Schnee dann hell. Vom 26. ab unfreundlich und kalt.

Bauernregeln.

Wenn es im November donnert, so soll dies ein fruchtbares Jahr bedeuten. — Novemberschnee tut der Saat wohl, nicht weh. — Ein heller, kalter, trockener November gibt Regen und milde Luft im Januar.

Arbeits-Kalender.

Gemüsegarten: Endivienalat wird vollends gebunden, ausgehoben und im Keller eingeschlagen. Korbel, Möhren, Petersilie werden gefät und die Beete mit Pferdemist zugedeckt.

Blumengarten: Die in Töpfen befindlichen Blumenzwiebeln, die zu Weihnachten blühen sollen, bringt man jetzt ins Zimmer. Die Rosenbäumchen werden in die Erde gelegt oder niedergebogen, befestigt und die Kronen mit Tannenreis zugedeckt, Ziersträucher in Stroh oder Matten eingeschlagen.

Obstgarten: Die Bäume werden ausgeputzt und an den Johannis- und Stachelbeersträuchern die überflüssigen Wurzelsproßlinge entfernt.

1931. XII. Monat.	Dezember oder Christmond		C. u. Planetenlauf Witterungscharakter		Mond-		Sonnens-	
	Evang. u. Katholisch	Deutsch	Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Aufg. U. M.	Untg. U. M.		
Dienst.	1 Longin, Eligius	Bertha	♂ 4 ♀ i. ♀	♂ 4 ♀ i. ♀	22.31	12.49	7.57	16.11
Mittw.	2 Xaver, Bibiana	Hidulf	♂ 17.31 ♀ ♀	♂ 17.31 ♀ ♀	22.55	13.4	7.59	16.11
Donn.	3 Lucius, Franz Xaver	Gotthelf	♂ 17.31 ♀ ♀	♂ 17.31 ♀ ♀	—	13.17	8.0	16.10
Freit.	4 Barbara, Petr. Chr. Sigrum	Sigrum	♂ 17.31 ♀ ♀	♂ 17.31 ♀ ♀	1.19	13.30	8.2	16.10
Samst.	5 Abigael, Sabbas	Ingeburg	♂ 17.31 ♀ ♀	♂ 17.31 ♀ ♀	2.44	13.44	8.3	16.10
49	D. 2. Advent	Ev. Die Herrlichkeit des letzten Hauses. Hagg. 2, 7—10. Kath. Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2—10.			Tageslänge 8 Stunden 5 Minuten.			
Sonnt.	6 Nikolaus	Saro	♂ C Per. 1. ♀	♂ C Per. 1. ♀	4.12	13.59	8.4	16.9
Mont.	7 Enoch, Ambrosius	Reginald	♀ im Aph. Schnee	♀ im Aph. Schnee	5.43	14.19	8.6	16.9
Dienst.	8 Maria Empfängnis	Wiro	♂ 4 ♀ 4 ♀ 4 ♀	♂ 4 ♀ 4 ♀ 4 ♀	7.15	14.48	8.7	16.9
Mittw.	9 Willibald, Leokadia	Wilibald	♂ 11.16 ♀ retrogr.	♂ 11.16 ♀ retrogr.	8.42	15.29	8.8	16.9
Donn.	10 Walter, Melchiades	Godo, Adolf	♂ ♀, ♂ ♀, ♂ ♀	♂ ♀, ♂ ♀, ♂ ♀	9.53	16.29	8.9	16.8
Freit.	11 Damafus	Walabrecht	♂ ♀, ♂ h ♀ retr. u.	♂ ♀, ♂ h ♀ retr. u.	10.46	17.41	8.10	16.8
Samst.	12 Ottilia, Synesius	Gangolf	♀ 4 ♀ ♀ retrogr.	♀ 4 ♀ ♀ retrogr.	11.22	19.1	8.11	16.8
50	D. 3. Advent	Ev. Der Tag des Herrn. Mat. 3, 1—5. Kath. Zeugnis Johannes. Joh. 1, 19—28.			Tageslänge 7 Stunden 55 Minuten.			
Sonnt.	13 Lucia	Aldobrant	♀ 9. ♀ ♀ kalt	♀ 9. ♀ ♀ kalt	11.46	20.22	8.12	16.7
Mont.	14 Nikasius	Bertilo	♂ 4 ♀ 4 ♀ 4 ♀	♂ 4 ♀ 4 ♀ 4 ♀	12.4	21.38	8.13	16.7
Dienst.	15 Abraham, Fortunat.	Merwig	♂ 4 ♀ 4 ♀ 4 ♀	♂ 4 ♀ 4 ♀ 4 ♀	12.17	22.50	8.14	16.7
Mittw.	16 Qual. Adelheid	Adelheid	♂ 23.43 ♀ ♀ rau	♂ 23.43 ♀ ♀ rau	12.28	—	8.15	16.8
Donn.	17 Lazarus	Alkwin	♂ ♀, ♂ ♀, ♂ ♀	♂ ♀, ♂ ♀, ♂ ♀	12.38	0.1	8.15	16.8
Freit.	18 Wunibald, Mar. G.	Wunibald	♂ ♀, ♂ Ap. frostig	♂ ♀, ♂ Ap. frostig	12.48	1.10	8.16	16.8
Samst.	19 Nemefus	Niblung	♂ ♀, ♂ h ♀ i. Phl.	♂ ♀, ♂ h ♀ i. Phl.	12.59	2.19	8.16	16.8
51	D. 4. Advent	Ev. Abrams Verufung. 1. Mos. 12, 1—4. Kath. Rufende Stimme. Luf. 3, 1—6.			Tageslänge 7 Stunden 51 Minuten.			
Sonnt.	20 Ursicinus	Tanzo	♂ i. ♀ zurück (♂ h)	♂ i. ♀ zurück (♂ h)	13.12	3.31	8.17	16.8
Mont.	21 Thomas, Apostel	Tioba	♂ i. ♀ Morgen	♂ i. ♀ Morgen	13.28	4.43	8.18	16.9
Dienst.	22 Florin, Zeno	Berta	♂ i. ♀	♂ i. ♀	13.51	5.59	8.18	16.9
Mittw.	23 Dagobert, Viktoria	Dagobert	♂ 4 ♀ 4 ♀ 4 ♀	♂ 4 ♀ 4 ♀ 4 ♀	14.24	7.13	8.19	16.10
Donn.	24 Adam, Eva	Hermine	♂ ♀, ♂ ♀	♂ ♀, ♂ ♀	15.10	8.23	8.20	16.11
Freit.	25 Christfest	Etticho	♂ ♀, ♂ ♀	♂ ♀, ♂ ♀	16.12	9.20	8.20	16.11
Samst.	26 2. Christf., Stephan	Stilicho	♂ h (♂ ♀ direkt)	♂ h (♂ ♀ direkt)	17.30	10.2	8.20	16.12
52	D. 5. u. W.	Ev. Der vom Himmel kommt 2c. Joh. 3, 27—36. Kath. Beschneidung Christi. Luf. 2, 21.			Tageslänge 7 Stunden 52 Minuten.			
Sonnt.	27 Johannes, Evang.	Dankwart	♂ ♀, ♂ ♀, ♂ ♀	♂ ♀, ♂ ♀, ♂ ♀	18.54	10.33	8.21	16.13
Mont.	28 Kindelintag	Herwart	♂ ♀, ♂ ♀	♂ ♀, ♂ ♀	20.20	10.55	8.21	16.13
Dienst.	29 Jonathan, Thomas	Ewalt	♂ ♀, ♂ ♀	♂ ♀, ♂ ♀	21.43	11.12	8.21	16.14
Mittw.	30 David, König	Sämund	♂ ♀, ♂ ♀	♂ ♀, ♂ ♀	23.7	11.25	8.21	16.15
Donn.	31 Schlussd., Silvester	Geiserich	♂ direkt C im ♀	♂ direkt C im ♀	—	11.38	8.21	16.16

Der de stillen Straten
geit flor de Klotenslag,
god Nacht! Din Hart will flaper,
und morgen is of en Dag.

Din Kind ligt in de Beegen
un it blien of bi di;
din Sorgen un din Leven
is allens um und bi.

Noch einmal lat uns spraken:
goden Abend, gode Nacht!
de Maand schient ob de Daken,
uns Herrgott holt de Nacht.

Storm.

Zwei wertvolle Geschenkbücher!

PROF. DR. ED. HEYCK

Höhenfeuer

Ein deutsches Lebensbuch

2. verbesserte Auflage / 238 Seiten Oktav / In Leinwand gebunden RM. 6.—
(Porto 40 Pfg.)

Süddeutsche Monatshefte: Prof. Heyck hat unter dem Namen Höhenfeuer eine Auswahl aus deutscher Dichtung erscheinen lassen, die den gegen derartige Unternehmungen von vornherein mißtrauischen Leser aufs angenehmste enttäuschen wird. Ich kenne keine Sammlung, die zugleich von so ernster Gesinnung und so feinem Geschmack zeugte; sie ist ein richtiges Haus- und Volksbuch.

Prof. Dr. Joseph Hofmiller: Von den zahlreichen Auswahlbänden deutscher Dichtung, die mir zu Gesicht gekommen sind, ist die von Heyck nach Gesinnung und Geschmack die schönste. Wünsche Verlag und Auswähler den großen Erfolg, den die Sammlung verdient; nicht einen Saison- und Publikumserfolg, sondern einen von Jahr zu Jahr sich vertiefenden Volkserefolg.

Evangelische Kirchen-Zeitung: Deutsche Geschichte in Liebe und Lust, in Klang und Klirren, in Arbeit und Kampf, in Herrlichkeit und Jauchzen, aber auch in bitterem Weh über des Vaterlandes Leid, voll Stolz auf des Vaterlandes Größe, voll Schmerz über sein Leid — von deutschen Dichtern geschrieben mit heiligem Grimm und heiligem Sehnen. Möge es lobern dies Höhenfeuer weithin durch deutsche Lande über deutsche Herzen!

PROF. DR. ED. HEYCK

GAJA

Sinne und Sitte des Naiven in vier Jahrtausenden

15 Bogen mit 20 Abbildungen im Text u. 2 Kunstbeilagen / In Halbleder geb. RM. 7.—
(Porto 40 Pfg.)

Freiburger Zeitung: Ed. Heyck ist bekannt als der Mann, der gründlich arbeitet. Wo er zapackt, geht er in die Tiefe. Was er an wertvollem Erze findet, ist bestimmt, zu eigenartigen Gebilden verarbeitet zu werden. Wenn Ed. Heyck eine Kulturgeschichte bietet, so weiß man ohne weiteres: Hier wirkt sich eine reiche Persönlichkeit von umfassendem Wissen auf ihre besondere Art aus. Er zeigt — entscheidend für sein Buch — Ursache, Umwelt, Wirkung. Nicht, wie das mancher andere tut, nur im Ausblick „vom Sirius“ her. Dazu hat Heyck seine unverbrauchte Sprache, kräftig und biglam wie die frische Weide. Er führt uns von der Urzeit bis zur Gegenwart, wählt was ihn stark beschäftigt und weiß uns in seine Kreise zu ziehen. Sein vielseitiges Buch, das mehrere Bildtafeln und Zeichnungen im Texte enthält, geleitet uns von der Urzeit bis zur Gegenwart, zu hellen und dunkeln Tönen. Ein im besten Sinne unterhaltendes, stets anregendes Buch, das uns am Reichium eines ganz in seiner Sache lebenden Verfassers teilnehmen läßt.

Wiener Neueste Nachrichten: Viel, viel Gelehrsamkeit steckt in diesem kulturgeschichtlichen Buche; dabei liest es sich wie ein spannender Roman. In so lebenswürdiger Art plaudert der geistvolle Historiker Dr. E. Heyck über die verschiedensten Fragen naiver Weltauffassung, über Gaultier, Hegen, Spielleute und närrische Gesellschaften, von Wig und Humor, daß wir es gar nicht merken, wieviel wir tatsächlich gelernt haben. Aus vier Jahrtausenden bringen er Beispiele, wie es die Menschen in den verschiedensten Lebenslagen getrieben haben, wie sie über Naturerscheinungen gedacht und ihr eigenes Menschensein aufgefaßt haben — und bald sehen wir, daß das Menschsein und ihr eigenes Menschensein aufgefaßt haben: „Der kleine Gott der Welt bleibt stets vom Mephistowort über den Menschen gerecht besteht: „Der letzte Endes der Mensch für den Menschen immer wieder das Fesselnbste ist und bleibt, so bietet dieses Buch, das sich von starker Systematik freihält und aus der Fülle eines mitteilamtrohen, tiefglindigen Wissens heraus frisch und flott erzählt, so viel des Wissenswerten, daß uns über vieles, woran wir an uns selbst und unseren lieben Mitmenschen achlos vorbeigegangen sind, die Augen aufgehen, daß uns die Gegenwart oft erst aus der Vergangenheit klar wird, und wir bald heiter belustigt, bald tief erschüttert von jenem Wahne lesen, der die Menschlein wie Puppen an Fäden hält und lenkt.

Moritz Schauenburg K.G, Verlagsbuchhandlung, Lahr (Baden)

ZANDER



Der sorgsame Landwirt düngt mit
„KALI“

*Über die richtige Anwendung der Kalisalze
erteilt kostenlose Auskunft*

Deutsches Kalisyndikat, Agrikultur-Abteilung
BERLIN · S · W · 11, Dessauerstr. 28/29

Zeitunterschiede

zwischen mitteleuropäischer Zeit und den Ortszeiten verschiedener in Mitteleuropa gelegener Orte.

(Vergleiche S. 4)

Wo kein Zeichen vor der Minutenzahl steht, ist diese der vorn im Kal. angegebenen Ortszeit zuzuzählen, wo ein „-“ steht, ist sie abzuziehen.

Aachen	36 Minut.
Altona	20 "
Amst. d. N.	18 "
Amst. d. S.	16 "
Baden l. B.	30 "
Bamberg	27 "
Basel	16 "
Bayreuth	29 "
Berlin	2 "
Bern	14 "
Bielefeld	6 "
Bonn	30 "
Braunschweig	32 "
Bremen	18 "
Breslau	25 "
Bromberg	8 "
Celle	- 12 "
Chemnitz	20 "
Cuxhaven	7 "
Danzig	25 "
Darmstadt	- 15 "
Deffau	25 "
Dirschau	11 "
Dortmund	- 15 "
Dresden	30 "
Duisburg	5 "
Düsseldorf	33 "
Eberswalde	33 "
Eisenach	19 "
Erfeld	5 "
Elbing	31 "
Emden	- 18 "
Ems	31 "
Erfurt	29 "
Erlangen	16 "
Essen	16 "
Flensburg	32 "
Frankfurt a. M.	22 "
Frankfurt a. O.	25 "
Freiburg l. B.	2 "
Fulda	29 "
Geestemünde	21 "
Gera	28 "
Görlitz	12 "
Göttingen	0 "
Gotha	20 "
Greifswald	17 "
Gumbinnen	6 "
Halberstadt	- 29 "
Halle a. d. S.	16 "
Hamburg	12 "
Hannover	20 "
Heidelberg	21 "
Heidelberg	25 "
Helmholtz	28 "

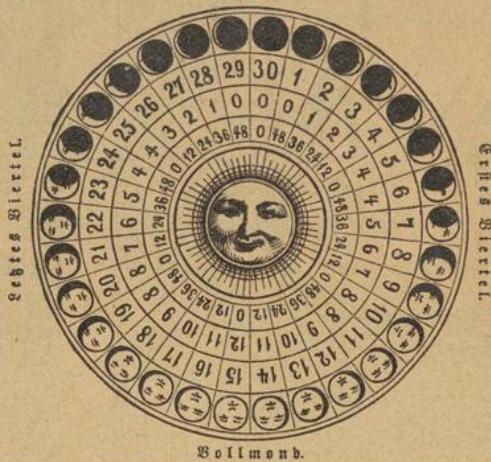
Wenn es nach M. E. Z. 12 Uhr ist, so ist es nach Ortszeit in

1. Amsterdam	11 Uhr	20 Minuten
2. Athen	12	35
3. Kopenhagen	11	50
4. Lissabon	10	24
5. London	11	0
6. Madrid	10	45
7. Neapel	11	57
8. New-York	6	4
9. Paris	11	9
10. Rom	11	50
11. St. Petersburg	13	1
12. Stockholm	12	12
13. Venedig	11	49
14. Warschau	12	25
15. Wien	12	6
16. Zürich	11	34

Die Mondscheibe

gibt an, wie viele Stunden der Mond vor und nach Mitternacht, von 18 Uhr bis 6 Uhr gerechnet, scheint. Der äußere Kreis zeigt die Ab- und Zunahme des Mondes; der zweite gibt die Tage, der dritte die Stunden und der vierte die Minuten nach dem Neumond an, bis auf den Tag, den man wissen will. Ist z. B. der Mond 8 Tage alt, so scheint er von 18 Uhr an während 6 Stunden 24 Minuten; ist er 22 Tage alt, so scheint er um 6 Stunden 24 Minuten vor 6 Uhr an.

Neumond.



Hilbesheim	20 Minut.
Dulium	24 "
Ingoßstadt	14 "
Jansbrück	14 "
Jüterbock	- 27 "
Kaiserslautern	29 "
Karlsruhe	26 "
Kassel	22 "
Kiel	19 "
Koblenz	30 "
Köln	32 "
Königsberg l. B.	- 22 "
Köslin	5 "
Kolberg	- 2 "
Konig	- 10 "
Konstanz	23 "
Krefeld	34 "
Kreuznach	29 "
Küstrin	1 "
Kunzberg a. W.	- 1 "
Kahn	29 "
Ker	30 "
Ketzich	10 "
Kiegnitz	- 5 "
Kittau	- 6 "
Kugern	17 "
Kübeck	27 "
Künigsberg	18 "
Magdeburg	13 "
Mag	27 "
Mannheim	26 "
Marienthal	- 16 "
Marienthal	15 "
Marienthal	- 15 "
Marienthal	31 "
Merseburg	12 "
Mühlhausen l. Th.	18 "
München	14 "
Münster l. W.	29 "
Nürnberg	16 "
Oldenburg	27 "
Osnaabrück	28 "
Pforzheim	26 "
Plauen	11 "
Pöten	- 8 "
Potsdam	8 "
Queblinburg	15 "
Ratibor	- 13 "
Regensburg	12 "
Rehnsburg	21 "
Rostock	11 "
Saarbrücken	32 "
Salzweil	15 "
Schleswig	22 "
St. Gallen	22 "
Schwerin	14 "
Spanau	7 "
Stettin	7 "
Stuttgart	23 "
Trier	33 "
Ulm	20 "
Weißenburg	15 "
Wien	- 5 "
Wiesbaden	27 "
Winterthur	26 "
Würgsburg	20 "
Zürich	26 "
Zwickau	10 "

Kalender der Juden.

Das 5691. Jahr der Welt und der Anfang des 5692. Jahres.

1931. Neumonde und Feste.

19. Jan. 1. Schebat 5691.
18. Febr. 1. Abar.
2. März 13. " Fasten-Gesher.
3. " 14. " Purim o. Hamansf.
4. " 15. " Schuschan - Purim.
19. " 1. Nisan.
2. April 15. " Passah-Anfang.*
3. " 16. " Zweites Fest.*
8. " 21. " Siebentes Fest.*
9. " 22. " Passah-Ende.*
18. " 1. Ijar.
5. Mai 18. Ijar. Tag Vomer oder Schülerfest.

1931. Neumonde und Feste.

17. Mai 1. Sivan.
22. " 6. " Wochenfest.*
23. " 7. " Zweites Fest.*
16. Juni 1. Thamus.
2. Juli 17. " Fasten. Tempel-
15. " 1. Ab. (eroberung.
23. " 9. " Fasten. Tempel-
14. Aug. 1. Elul. (zerstörung.

1931. Neumonde und Feste.

14. Sept. 3. Tischi. Fasten-
Gebaljah.
21. " 10. " Versöhnungsfest.*
26. " 15. " Laubhüttenfest.*
27. " 16. " Zweites Fest.*
2. Okt. 21. " Palmfest.
3. " 22. " Laubhüttenende.*
4. " 23. " Geseßesfreude.*
12. " 1. Marcheschwan.
11. Nov. 1. Kislew.
5. Dez. 25. " Tempelweihe.
11. " 1. Tebeth.
20. " 10. " Fasten. Bel. Jerusaf.

Das 5692. Jahr.

12. Sept. 1. Tischi. Neujahrstfest.*
13. " 2. " Zweites Fest.*

Die mit * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1931.

Das Jahr 1931 ist ein **Gemeinjahr**, hat somit 365 Tage und entspricht dem Jahr 6644 der Julianischen Periode, 5691/5692 der Juden, 1849/1350 der Mohammedaner.

Chronologische Kennzeichen und Zirkel.

	Gregorianischer Julianischer	
	Neuer Kalender	Alter Kalender
Goldene Zahl	13	13
Epacten	11	23
Sonnenzirkel	8	8
Römer Zinszahl	14	14
Sonntagsbuchstabe	D	E

Bewegliche Feste.

	Neuer Kalender (Gregorianischer)	Alter Kalender (Julianischer)
Septuagesimä	1. Febr.	26. Jan.
Herren-Fastnacht	15. "	9. Febr.
Aschermittwoch	18. "	12. "
Ostersonntag	5. April	30. März
Christi Himmelfahrt	14. Mai	8. Mai
Pfingstsonntag	24. "	18. "
Dreieinigkeitssonntag	31. "	25. "
Fronleichnamstest	4. Juni	29. "
1. Adventsonntag	29. Nov.	30. Nov.
Ostersonntag 1932	27. März	18. April

Fronfasten oder Quatember.

1. Reminiscere	25. Febr.	19. Febr.
2. Trinitatis	27. Mai	21. Mai
3. Crucis	16. Sept.	17. Sept.
4. Lucia	16. Dez.	17. Dez.

Von Weihnachten 1930 bis Herren-Fastnacht 1931 sind es nach dem Neuen Kalender 7 Wochen 3 Tage, nach dem Alten Kalender 6 Wochen 4 Tage. Zahl der Sonntage nach Trinitatis: Neuer Kalender 25, Alter Kalender 26. — Jahresregent: **Jupiter ♃**

Zeichenerklärung.

Die zwölf Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

Widder	Krebs	Waage	Steinbock
Stier	Löwe	Skorpion	Wassermann
Zwillinge	Jungfrau	Schütze	Fische.

☉ Sonne, ☿ Merkur, ♀ Venus, ♂ Erde, ☾ Mond, ♀ Mars, ♃ Jupiter, ♄ Saturn, ♅ Uranus, ♆ Neptun.

Wo bei den Aspekten (in der Rubrik „Mond- und Planetenlauf“) das eine Zeichen fehlt, handelt es sich um Konstellationen des Mondes mit den betreffenden Planeten (z. B. ☾ ♀ = ☾ ♀ ♀; * ♄ = ☾ * ♄).

Mondphasen und Aspekten.

☾ Neumond.	☾ Absteigender Knoten; Übergang von der Nordseite der Ekliptik auf die Südseite	* Sextilschein: Längenunterschied 60°.
☾ Erstes Viertel.	☾ Konjunktion: Gleiche Länge der Gestirne.	ret. = retrograd, rückläufig.
☾ Vollmond.	☾ Opposition: Längenunterschied 180°.	dir. = direkt, rechtläufig.
☾ Letztes Viertel.	☐ Quadratur: Längenunterschied 90°.	Per. = Perigäum, Erdnähe.
☾ Mond steht am höchsten, steigt ab. (Nördl. Mondwende.)	△ Trigonalerschein: Längenunterschied 120°.	Ap. = Apogäum, Erdferne.
☾ Mond steht am tiefsten, steigt auf. (Südl. Mondwende.)		Phl. = Perihel, Sonnennähe.
☾ Aufsteigender Knoten; Übergang von der Südseite der Ekliptik auf die Nordseite.		Aph. = Aphel, Sonnenferne.
		[= Konstellation findet am nächsten Tage statt.
		(= Konstellation findet am vorhergehenden Tage statt.

STUKENBROK

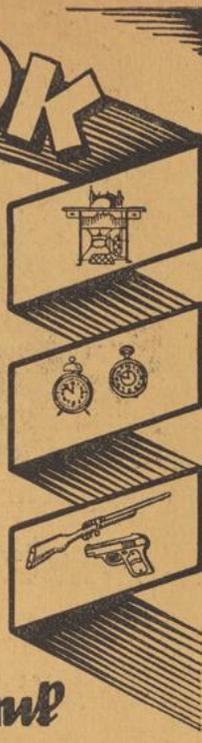
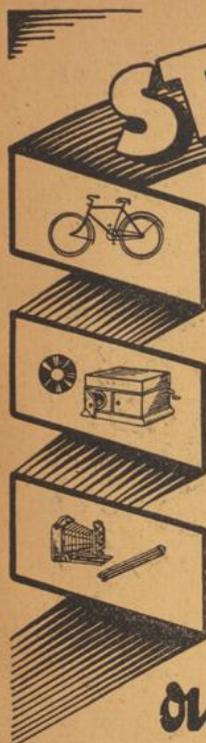
der Name von Weltruf
bürgt für Lieferung von Qualitätswaren
zu außerordentlich niedrigen Preisen!

Der umfangreiche, illustrierte
**Wälzbrok-Katalog
gratis!**



Ein Versuch macht Sie zu meinem
dauernden Geschäftsfreund, bestellen
Sie daher den Stukenbrok-Katalog
noch heute durch anhängende Karte

Drüßig Wälzbrok, Einbeck



Heftband

Bitte hier abtrennen!

Die Firma

August Stukenbrok, Einbeck

ist die alleinige Fabrik und Lieferant
der auf dem ganzen Erdenrund
rühmlichst bekannten „Deutschland“-
Fahrräder.

„Deutschland“-Fahrräder

sind in Güte und Preiswürdigkeit un-
übertroffen, von leichtem Lauf und
größter Dauerhaftigkeit.

„Teutonia“-Prima-Pneumatik

sind besonders zuverlässig und halt-
bar. Sie sind infolge ihrer guten
Qualität die billigste Radbereifung.

„Deutschland“-Nähmaschinen

sind erstklassige deutsche Qualitäts-
Erzeugnisse für Hausgebrauch und
Gewerbebetrieb in den verschiede-
nen Möbelausstattungen.

Reparaturen aller Art,

Dreharbeiten, sowie das Emaillieren
und Vernickeln von Fahrrädern, wenn
auch fremdes Fabrikat, werden in
meiner neuzeitlich eingerichteten, mit
großem Maschinenpark ausgestatteten
Fabrik schnellstens und preiswert
ausgeführt.

Lieferant vieler Behörden, Verwaltungen,
Vereine, Belegschaften größerer
Werke usw.

Adressen-
ausfüllung
nur 3 Pfg.
bei weiterer
Mitteilung
8 Pfg.

An die Firma

August Stukenbrok

Erstes Fahrradhaus Deutschlands

EINBECK

A B C D E F G H
I K



Deutschland-Fahrräder
sind Markenmaschinen für höchste Ansprüche mit
3jähriger Garantie

Deutschland-Nähmaschinen
sind deutsche Präzisions-Erzeugnisse von hoher
Leistungsfähigkeit dabei niedrig im Preise



In meinem Hauptkatalog finden Sie ferner in
großer Auswahl:
Radfahrerbedarfsartikel, Haushaltungsgegenstände,
Uhren, Waffen, Fotoartikel, Musikwaren, Spielwaren
und noch vieles mehr

Bestellen Sie den Katalog durch anhängende Karte!
August Stukenbrok, Einbeck



Bitte hier abtrennen!

An die Firma August Stukenbrok, Einbeck · Erstes Fahrradhaus Deutschlands

Hiermit ersuche ich um kostenfreie Zusendung Ihrer neuesten Preisliste mit niedrigsten Preisen über die vorzüglich bewährten „Deutschland“-Fahrräder und Nähmaschinen, „Teutonia“-Prima-Pneumatiks, Fahrradzubehörende, Photo- und Radio-Artikel, Toilette-, Reise- und Raucher-Utensilien, Tabak, Zigarren, Sportbekleidung, sowie sämtliche Artikel für Sport und Spiel, Feuerwerk, Sport- und Kinderwagen, Kasten- und Leiterwagen, Wintersportartikel und Spielwaren, Uhren aller Art, Gold- und Silberwaren, elektrische Apparate, optische Artikel, Papier-, Leder- und Stahlwaren, Musikwaren aller Art, insbesondere Sprechmaschinen und Aste-Schallplatten, Waffen, Munition und Jagdartikel, Werkzeuge, Automobil-Bedarfsartikel, Geräte für Gartenbau und Landwirtschaft, Haushaltsartikel, Waschmaschinen, Christbaumschmuck usw.



Name:

Beruf:

Wohnort:

Straße und Hausnummer: Bestellungs-Postort ist:

Oberpost-direktionsbezirk: Land oder Provinz:

Heftrand

Bitte hier abtrennen!

Flobert- und Randfeuer-Patronen

in allererstklassiger Ausführung,
höchste Treffgenauigkeit, beste
Schußwirkung, garantiert rostfrei

MARKE
BOMBE

Metall-Patronen
mit Blei- u. Mantelgeschossen

Pistolen-Patronen

Messinghülsen

Zündhütchen

aller Art in der weltbekanntesten,
hervorragenden

D. W. M. - Ausführung

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A. G.

früher Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken · Karlsruhe i. B.

Verkauf nur durch Büchsenmacher und Waffenhändler

... besteht aus wirklichen Qualitäts-
webwaren von uns.

Wie wertvoll ist es, Einkäufe in derartigen Artikeln direkt
beim Fabrikanten und Großhändler vorzunehmen, denn alle
Qualitätswaren werden Ihnen zu den denkbar niedrigsten
Preisen direkt geliefert.

Einige Beispiele aus unserer großen Auswahl:

Gerstenkorn-Handtücher, kräftige Aussteuer-
ware, reinweiß mit echt bunter Bordüre, gesäumt und ge-
händert, 43 x 100 cm groß M. 0,40 p. Stck.

Gewe-Frotterhandtuch, echtes Schlingengewebe
mit Zwirnkette, weiß, mit eingewebten bunten Karos, schöne
Muster sortiert, mit Fransen, Größe 50 x 100 cm, M. 0,98 p. Stck.

Gewe-Frotterbadetücher, sehr schwere Zwirn-
ware, mit garantiert echtfarbigem Karo, mit Fransen, erst-
klassig in Haltbarkeit, Größe 140 x 180 cm, 6,50 p. Stck.

Dowling-Betttücher, (Bettlaken) 140 x 200 cm groß,
mit feinem Hohlraum, eine äußerst haltbare, dichte Bett-
tuchware, dabei nicht zu grob, ganz erstklassiges Tuch für
jedermann p. Stck. nur M. 3,00

Wäschetuch, reinweiß, dicht, haltbar, für sämtliche
Wäszwecke verwendbar, grob- oder feinfädig, unver-
gleichlich billig 10 Meter M. 5,00

Gebleicht Körperflanell, sogen. Croise finette,
reinweiß, einseitig gerauhter Flanell für alle erdenklichen
Wäszwecke, dichte kräftige Strapazier-Qualität, 80 cm
breit pro Meter 0,65

Weiter sind wir äußerst leistungsfähig in:
Bettlinens, Bettmadame, Tischwäsche, Anzugstoffe, Kleider-
stoffe, Herrenwäsche, Damenwäsche.

Illustrierter Katalog über 300 Artikel gratis und franko.
Bestellungen über M. 20,00 porto und verpackungsfrei. Be-
dingungslose Zurücknahme bei Nichtgefallen.

Gebr. Wirth, Mech. Weberei
Großhandlung ·· Eig. Wäschefabrikation
Münchenberg La in Bayern

Fernruf Nr. 56 u. 60 · Telegramm-Adresse: Weberei Wirth

Der Schatz
im
Wäscheschrank!



Postgebührentarif.

A. Inland (einschl. Saargebiet). Gebührentarife in Reichsmark.

Postkarten im Ortsverkehr 5 \mathcal{D} , im Fernverkehr 8 \mathcal{D} , Postkarten mit Antwort im Ortsverkehr 10 \mathcal{D} , im Fernverkehr 16 \mathcal{D} .
Briefe im Ortsverkehr bis 20 g 8 \mathcal{D} , über 20-50 g 15 \mathcal{D} , über 50-100 g 20 \mathcal{D} , im Fernverkehr bis 20 g 15 \mathcal{D} , über 20-50 g 30 \mathcal{D} , über 50-100 g 40 \mathcal{D} . Ausdehnungsgrenze nicht vorgeschr.
Drucksachenarten 3 \mathcal{D} .
Drucksachen bis 50 g 5 \mathcal{D} , über 50-100 g 8 \mathcal{D} , über 100-250 g 15 \mathcal{D} , über 250-500 g 30 \mathcal{D} .

In Drucksachen sind Veränderungen und Zusätze, handschriftlich oder mechanisch, gestattet; diese dürfen jedoch zusammengezählt nicht mehr als 5 Worte usw. umfassen und müssen in leicht erkennbarem sachlichen Zusammenhang mit der gedruckten Mitteilung stehen. Ausdehnungsgrenzen sind vorgeschrieben, bei Rollenform Größe der Postkarten, bei Rollenform: 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

In handschriftlichen Sendungen a) Drucksachen bis 50 g 3 \mathcal{D} , b) Umschreibungen - Drucksachen und Warenproben - bis 20 g 3 \mathcal{D} .
Geschäftspapiere bis 250 g 15 \mathcal{D} , über 250-500 g 30 \mathcal{D} . Ausdehnungsgrenzen sind vorgeschrieben, nur bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

Warenproben b. 250 g 15 \mathcal{D} , über 250-500 g 30 \mathcal{D} . Ausdehnungsgrenze: 80 x 20 > 10 cm, bei Rollenform 90 cm Länge, 15 cm Durchmesser.
Mischsendungen bis 250 g 15 \mathcal{D} , über 250-500 g 30 \mathcal{D} (zusammengesetzte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben). Ausdehnungsgrenzen: bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser. Warenproben dürfen die unter Warenproben angegebenen Maße nicht überschreiten.

Briefpäckchen bis 1 kg 60 \mathcal{D} . Maße: 25 cm lang, 15 cm breit, 10 cm hoch oder 30 cm lang, 20 cm breit, 5 cm hoch; in Rollenform 80 cm lang und 15 cm im Durchmesser. Vermerkt Eilbote, Postlagernd zulässig.

Eonfige Päckchen bis 2 kg 40 \mathcal{D} . Maße 40 cm lang, 30 cm breit, 5 cm hoch oder 40 cm lang, 25 cm breit, 10 cm hoch oder 50 cm lang, 20 cm breit, 10 cm hoch; in Rollenform 75 cm lang und 10 cm im Durchmesser. (Einschreiben, Nachnahme, Rückschein sowie Vermerkt Eilbote, Postlagernd zulässig). Päckchen nach dem Saargebiet müssen auf der Aufschriftseite einen grünen Bettel mit der Aufschrift: „Dem Zoll vorzulegen. Durch die Post in Saarbrücken zu verzollen“ tragen.

Wertbriefe a) Gebühr für einen gewöhnlichen Brief, b) Versicherungsgebühr für je 500 \mathcal{M} der Wertangabe 10 \mathcal{D} , c) Behandlungsgebühr bis 100 \mathcal{M} Wertangabe 40 \mathcal{D} , über 100 \mathcal{M} Wertangabe 50 \mathcal{D} .
Postauftragsbriefe wie für einen Einschreibebrief nebst einer Vorzeiggebühr von 20 \mathcal{D} (Weißbetrag 1000 Reichsmark).

Postanweisungen (Reichsmark) bis 10 \mathcal{M} 20 \mathcal{D} , über 10-25 \mathcal{M} 30 \mathcal{D} , über 25-100 \mathcal{M} 40 \mathcal{D} , über 100-250 \mathcal{M} 60 \mathcal{D} , über 250 bis 500 \mathcal{M} 80 \mathcal{D} , über 500-750 \mathcal{M} 1 \mathcal{M} , über 750-1000 \mathcal{M} 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{D} . Postanweisung nach dem Saargebiet in franz. Franken ausstellen (Anstandsformular).

Telegraphische Postanweisungen. Betrag nicht beschränkt. Es werden an Gebühren erhoben: bis 25 \mathcal{M} 3 \mathcal{M} , über 25-100 \mathcal{M} 3 \mathcal{M} 50 \mathcal{D} , über 100-250 \mathcal{M} 4 \mathcal{M} , über 250-500 \mathcal{M} 4 \mathcal{M} 50 \mathcal{D} , über 500-750 \mathcal{M} 5 \mathcal{M} 50 \mathcal{D} , über 750-1000 \mathcal{M} 6 \mathcal{M} 50 \mathcal{D} , über 1000 \mathcal{M} für je 250 \mathcal{M} oder einen Teil davon 1 \mathcal{M} mehr. Für etwaige Mitteilungen die Telegraphengebühr. Bei Postanweisungsformular. Nachnahmeseudungen Weißbetrag 1000 \mathcal{M} . Beförderungsgebühr wie für gleichartige Sendungen ohne Nachnahme; ferner die Vorzeiggebühr von 20 \mathcal{D} . Der eingezogene Betrag ist zu kürzen um die Postanweisungs- oder Zahlkartengebühr.

Pakete* (Mißgewicht)	1. Zone		2. Zone		3. Zone		4. Zone		5. Zone	
	bis 75 km	ab 75 b. 150 km	bis 150 km	ab 150 b. 375 km	bis 375 km	ab 375 b. 750 km	bis 750 km	ab 750 km	bis 750 km	ab 750 km
20 kg)	\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}	\mathcal{M}
bis 5 kg	-.50	-.60	-.80	-.80	-.80	-.80	-.80	-.80	-.80	-.80
über 5 "	-.60	-.80	1.10	1.15	1.20	1.20	1.20	1.20	1.20	1.20
6 "	-.70	-.80	1.40	1.50	1.60	1.60	1.60	1.60	1.60	1.60
7 "	-.80	1.20	1.70	1.85	2.-	2.-	2.-	2.-	2.-	2.-
8 "	-.90	1.40	2.-	2.20	2.40	2.40	2.40	2.40	2.40	2.40
9 "	1.-	1.60	2.30	2.55	2.80	2.80	2.80	2.80	2.80	2.80
10 "	1.10	1.80	2.60	2.90	3.20	3.20	3.20	3.20	3.20	3.20
11 "	1.20	2.-	2.80	3.25	3.60	3.60	3.60	3.60	3.60	3.60
12 "	1.30	2.20	3.20	3.60	4.-	4.-	4.-	4.-	4.-	4.-
13 "	1.40	2.40	3.50	3.95	4.40	4.40	4.40	4.40	4.40	4.40
14 "	1.50	2.60	3.80	4.30	4.80	4.80	4.80	4.80	4.80	4.80
15 "	1.60	2.80	4.10	4.65	5.20	5.20	5.20	5.20	5.20	5.20
16 "	1.70	3.-	4.40	5.-	5.60	5.60	5.60	5.60	5.60	5.60
17 "	1.80	3.20	4.70	5.35	6.-	6.-	6.-	6.-	6.-	6.-
18 "	1.90	3.40	5.-	5.70	6.40	6.40	6.40	6.40	6.40	6.40
19 "	2.-	3.60	5.30	6.05	6.80	6.80	6.80	6.80	6.80	6.80

*) Für Pakete nach dem Saargebiet besondere Gebühren (zu erfragen bei den Postanstalten). Dringende Pakete kosten 1 \mathcal{M} Zuschlag. Für sperrige Pakete wird ein Zuschlag von 100 v. d. der Gebühr erhoben.

Postliche Abfertigung (auch freie Stadt Danzig, doch ausschl. Saargebiet). Jede Bareinzahlung mit Zahlkarte bis 10 \mathcal{M} 10 \mathcal{D} , über 10-25 \mathcal{M} 15 \mathcal{D} , über 25-100 \mathcal{M} 20 \mathcal{D} , über 100-250 \mathcal{M} 25 \mathcal{D} , über 250-500 \mathcal{M} 30 \mathcal{D} , über 500-750 \mathcal{M} 40 \mathcal{D} , über 750-1000 \mathcal{M} 50 \mathcal{D} , über 1000-1250 \mathcal{M} 60 \mathcal{D} , über 1250-1500 \mathcal{M} 70 \mathcal{D} , über 1500-1750 \mathcal{M} 80 \mathcal{D} , über 1750-2000 \mathcal{M} 90 \mathcal{D} , über 2000 \mathcal{M} (unbeschränkt) 1 \mathcal{M} .
Telegraphische Zahlkarten Gebühr bis 500 \mathcal{M} 3 \mathcal{M} , über 500 bis 1000 \mathcal{M} 3 \mathcal{M} 50 \mathcal{D} , für je weitere 500 \mathcal{M} oder einen Teil davon 1 \mathcal{M} mehr.

Gewöhnliche Telegramme im Fernverkehr für jedes Wort 15 \mathcal{D} , mindestens 1 \mathcal{M} 50 \mathcal{D} für ein Telegramm, Orts- und Presse-Telegramme für jedes Wort 8 \mathcal{D} , mindestens 50 \mathcal{D} .

Nebengebühren zu A. Einschreibgeb. 30 \mathcal{D} , Rückscheingeb. 30 \mathcal{D} , Eigentumsgebühren: im Ortsverkehr, 40 \mathcal{D} , im Landesverkehr, 80 \mathcal{D} . Für Pakete im Ortsverkehr, 60 \mathcal{D} , im Landesverkehr, 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{D} .

Fernsprechgebühren

für gewöhnliche Dreiminutengespräche auf Entfernungen von 5 bis 15 km 30 \mathcal{D} , über 15 bis 25 km 40 \mathcal{D} , über 25 bis 50 km 70 \mathcal{D} , über 50 bis 75 km 90 \mathcal{D} , über 75 bis 100 km 120 \mathcal{D} , über 100 für je 100 km 70 \mathcal{D} mehr. Ueberhörszeiten die Gespräche die Dauer von drei Minuten, je wird die Mehrzeit nach einzelnen Minuten berechnet. Gespräche bis 5 km gelten als Ortsgespräche und sollen 10 \mathcal{D} . Für Ferngespräche auf Entfernungen von mehr als 5 km, die in der Zeit zwischen 19 und 8 Uhr abgewickelt werden, ermäßigen sich die Gebühren auf zwei Drittel der angegebenen Sätze.
Dringende Gespräche kosten das Dreifache, Abgespräche das Zehnfache der Gebühren.

B. Nach dem Ausland

(ausgenommen die unter C aufgeführten Länder).

Postkarten einfache 15 \mathcal{D} , mit Antwortkarte 30 \mathcal{D} , jedoch nach Tschechoslowakei u. Ungarn einfache 10 \mathcal{D} , mit Antwortkarte 20 \mathcal{D} .
Briefe bis 20 g 25 \mathcal{D} , jede weiteren 20 g 15 \mathcal{D} (Mißgewicht 2 kg), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn bis 20 g 20 \mathcal{D} , jede weiteren 20 g nach Tschechoslowakei 15 \mathcal{D} , Ungarn 10 \mathcal{D} . Ausdehnungsgrenzen: 45 cm in jeder Richtung, bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

Drucksachen für je 80 g 5 \mathcal{D} , nach Ungarn wie unter C (Mißgewicht 2 kg); für einzeln versandte, ungeteilte Drucksätze 8 \mathcal{D} . Ausdehnungsgrenzen: 45 cm in jeder Richtung, bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

Geschäftspapiere für je 50 g 5 \mathcal{D} , mindestens 25 \mathcal{D} (Mißgewicht 2 kg). Nach Ungarn wie unter C, mindestens 20 \mathcal{D} . Ausdehnungsgrenzen: 45 cm in jeder Richtung, bei Rollenform 75 cm Länge, 10 cm Durchmesser.

Warenproben für je 50 g 5 \mathcal{D} , mindestens 10 \mathcal{D} (Mißgewicht 500 g); nach Ungarn wie unter C. Ausdehnungsgrenzen: 45 x 20 > 10 cm, bei Rollenform 45 cm Länge, 15 cm Durchmesser.

Mischsendungen für je 50 g 5 \mathcal{D} , jedoch mindestens 10 \mathcal{D} , wenn die Sendung nur Drucksachen und Warenproben enthält, sonst mindestens 25 \mathcal{D} (Mißgewicht 2 kg); nach Ungarn wie unter C, wenn die Sendung Geschäftspapiere enthält, mindestens 20 \mathcal{D} .

Päckchen für je 50 g 15 \mathcal{D} , mindestens 50 \mathcal{D} . Päckchenmisch 1 kg. Nach Ungarn je 50 g 10 \mathcal{D} , mindestens 50 \mathcal{D} . Ausdehnungsgrenzen: 45 x 20 > 10 cm, bei Rollenform 45 x 15 cm. Einschreibung und Eilzustellung zulässig. Nähere Auskunft am Postschalter.

Wertbriefe. 1) Versicherungsgebühr wie für einen Einschreibebrief gleichen Gewichts, 2) Versicherungsgebühr 30 \mathcal{D} für je 300 \mathcal{M} .
Nachnahmeseudungen. 1) Beförderungsgebühr wie für eine gleichartige eingeschriebene Briefsendung oder für eine gleichartige Wertsendung oder für ein gleichartiges Paket ohne Nachnahme. 2) Nachnahmegebühren: eine feste Gebühr von 40, eine Steigerungsgebühr von 10 \mathcal{D} für je volle oder angefangene 20 \mathcal{M} .
Postanweisungen. Gebühren u. Einzahlungsstufte am Postschalter. Pakete. Gebühren am Paketwechsel.

C. Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich.

Postkarten einfache 8 \mathcal{D} , mit Antwortkarte 16 \mathcal{D} .
Briefe bis 20 g 15 \mathcal{D} , über 20-50 g 30 \mathcal{D} , über 50-100 g 40 \mathcal{D} .
Drucksachen a) in Form einfacher, ohne Umschlag versandter Karten, auch mit anhängender Antwortkarte 3 \mathcal{D} ; b) im übrigen bis 50 g 5 \mathcal{D} , über 50-100 g 8 \mathcal{D} , über 100-250 g 15 \mathcal{D} , über 250-500 g 30 \mathcal{D} , über 500-1000 g 40 \mathcal{D} . Drucksachen im Gewicht von mehr als 1 kg unterliegen den vollen Gebühren des Bereichsverkehrs.
Geschäftspapiere bis 250 g 15 \mathcal{D} , über 250-500 g 30 \mathcal{D} , über 500-1000 g 40 \mathcal{D} .

Warenproben bis 250 g 15 \mathcal{D} , über 250-500 g 30 \mathcal{D} .
Mischsendungen (zusammengesetzte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) bis 250 g 15 \mathcal{D} , über 250-500 g 30 \mathcal{D} , über 500-1000 g 40 \mathcal{D} .

Briefpäckchen und sonstige Päckchen (siehe Inland) nur nach freie Stadt Danzig. Briefpäckchen bis 1 kg 60 \mathcal{D} . Päckchen nach Luxemburg und Oesterreich Einheitsgebühr bis 1 kg 60 \mathcal{D} .

Nebengebühren zu B und C.

Einschreibgebühr 30 \mathcal{D} .
Rückscheingebühr 30 \mathcal{D} , falls nachträglich verlangt 60 \mathcal{D} .
Eigentumsgebühr für Briefsendungen 50 \mathcal{D} , (Danzig 40 \mathcal{D}).

Ein Vermögen für Sie!

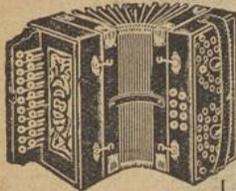


In 15 oder 20 Jahren, oder wann Sie es haben wollen, erhalten Sie ein Kapital, so groß, wie Sie es selber wünschen: für ein sorgenfreies Alter, zur Ausbildung Ihres Sohnes, oder als Mitgift für Ihre Tochter, zur Hypothekenablösung oder auch für andere Zwecke. Dies Kapital beschaffen Sie sich unverlierbar, indem Sie jeden Monat oder jedes Jahr einen Teil ihrer Einnahmen für eine Lebensversicherung einzahlen. Wenn Sie vor dem festgesetzten Auszahlungstage sterben, dann erhalten Ihre Angehörigen sofort das ganze Kapital ausgezahlt, auch wenn Sie nur wenige Beiträge eingezahlt hatten.

Fragen Sie einen Versicherungs-Fachmann!

Umtausch oder Geld zurück

wenn unsere Instrumente nicht ganz vorzüglich sind. daher kein Risiko!
Wir versenden gegen Nachnahme:



Wiener Harmonikas
dauerhafte Ausführung mit
Stimmen in Messing Stahl
10 Tast., 2 Bässe 8.50 10.-
21 . 4 . 14.- 16.-
21 . 8 . 16.- 18.-
21 . 12 . 18.- 20.-
33 . 12 . 38.- 43.-



Bozener Harmonikas mit feinst.
Stahlstim. u. Helikonbässen
21 Tast., 8 Bässe Mk. 58.-
21 . 12 . 66.-
34 . 12 . 80.-
34 . 16 . 90.-
44 . 16 . 110.-



Chromatische Harmonikas
mit Aluminium-
platten, allerbesten
Stahlstimmen
und Baßkuppelung
**Künstler-
Instrumente:**
Tasten Bässe Mk.
56 60 120.-
70 80 130.-
70 120 160.-
100 120 190.-
100 200 250.-



Bandonikas mit
Stahlstimmen so leicht zu
spielen wie Ziehharmonikas,
aber mit Ton ähnlich wie
bei einem Bandoneon, mit
echtem Bandoneon-
hebel an der Luftklappe,
mit abgeschrägt. Lyra-
Ecken u. Preßspanbalg
10 Tasten, 4 Bässe Mk. 23.-
21 . 8 . 36.-
21 . 12 . 40.-
34 . 12 . 50.-
34 . 16 . 54.-
Billigere u. деш. minderwertige
Bandonikas liefern wir nicht.



**Piano-Künstler-
Harmonikas**
in schwarzer u. weißer
Luxusausführung mit
12 Stahlstimmen auf
Aluminiumplatten
und allerbesten
Mechaniken
von Mk. 80.- an

10 Jahre Garantie für die Haltbarkeit der Stahlstimmen!

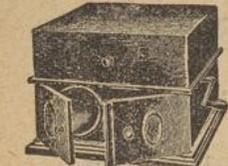
Gitarre-Zithern. 5 Akkorde. 41 Saiten. Mk. 9.-
6 49 11.-
Mit **doppelten Melodiesaiten**
u. daher herrlichem Mandolinenton:
5 Akkorde, 62 Saiten. Mk. 11.-
6 74 13.-
Mit **verstärkt. Akk.**, à 7 Saiten:
5 Akkorde, 56 Saiten. Mk. 12.-
6 67 14.-
Mit **verstärkten Akkorden**, à
7 Sait. u. mit **doppelt. Melodie-**
saiten, daher ganz herrlicher Ton:
5 Akkorde, 77 Saiten. Mk. 14.-
6 92 16.-

Gitarre-Harfenzithern, mit Säule u. Harfen-
kopf, kosten p. St. Mk. 4.- mehr.

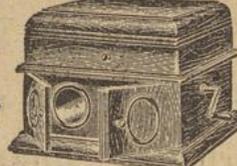


RADIO Netzanschluß-
Empfänger m. Lautsprecher
wird wie eine Tischlampe an die Licht-
leitung angeschlossen, arbeitet ohne
Akkumulator u. Anodenbatterie. Klarer
Lautsprecherempfang.
Kompl. Station Preis nur **Mk. 85**

Unsere Sprechapparate finden kolossalen Anklang:



Nur noch 36 Mk.
Nr. 107, Eichengeh. 42x42x31
cm, genau wie Abbild., runde
Vollklang-Tonführung, 25 cm
Samt-Plattenteller, Elektra-Bü-
gertonarm, la. Einfederschne-
ckenwerk mit 5 Min. Laufzeit,
Tabulator u. Selbstabsteller.
Nr. 108, derselbe Apparat wie
Nr. 107 aber mit Doppelfeder-
schneckenwerk von
12 1/2 Min. Laufzeit **Mk. 42**



Nur noch 52 Mk.
Nr. 1008, Eichengeh. 43x43x
32 cm, genau wie Abbild., ab-
gerund. Haube, m. 30 cm Plat-
tenteller m. Samtüberzug und
Selbstabst., la. Doppelfeder-
schneckenwerk von 12 1/2 Min.
Laufzeit
Nr. 1008S, wie Nr. 1008 je-
doch als Elektro-Apparat mit
Saxofontönführung **Mk. 57**



Nur noch 57 Mk.
No. 1108, Eichengeh. 44x44x
33 cm, mit geschwung. Haube,
sonst Zubehör wie 1008, runde
Vollklang-Tonführung, 30 cm
Luxusplattenteller, la. Doppel-
federschneckenw. m. 12 1/2 Min.
Laufzeit, Selbstabsteller.
Nr. 1108S, wie Nr. 1108 je-
doch als Elektro-Apparat mit
Saxofontönführung **Mk. 62**

Außerdem legen wir jedem Apparat 8 Stück 25 cm große Elektro-Schalplatten (16 Musikstücke) und 1000 Nadeln im Verkaufswerte von zusammen Mk. 25.30 gratis bei.

Kaufen Sie niemals ein Instrument anderweitig

ohne sich vorher gratis und franko unseren neuen **Haupt-Katalog** zu bestellen, wir bieten Ihnen große Vorteile.

Herfeld & Comp. in Neuenrade Nr. 182 Westf.

Tatsächlich größte und leistungsfähigste Musikinstrumentenfabrik in Neuenrade



Violen
Schülervioline, gute Arbeit,
goldbraun lackiert, Mk. 5.50
Komplette Violen mit Form-
tui, Bogen, Kolophon und
Stimmleife von Mk. 11.50 an



Trompete
in C mit
B oder
B mit A, 3-Zylinder-Ventile
feinste Arbeit Mk. 42.- und
sämtl. Messing-Blasinstrumente



**Laufwerke und
Zubehörteile für
Sprechmaschinen
in bester Qualität
zu billigsten
Preisen.**



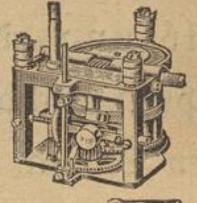
Mandolinen
in bester Quali-
tät, m. Schmetterling-Spiel-
platte in Perlmutt, wie Ab-
bildung nur Mk. 11.50
Billigere u. noch bessere, auch
echt italienische, nach Katalog



Gitarren
Ahorn, braun
lackiert, garant. reine Bünde,
gute Messing-Mechanik **11.50**
Lauten von Mk. 16.- an



**Christ-
baum-
untersätze
mit Musik,
selbst-
drehend und
selbstspie-
lend, kosten
in bester
Qualität,
2 Stücke
spielend,
32.- Mk.
4 Stücke
spielend,
38.- Mk.**



**Koffer-
Apparate**



von 31x25x14 cm Größe
in feinsten Ausführung
von **38 Mk.** an.



**Salon-
Stand-
Sprech-
apparate
in feinsten
Ausführung
liefern wir v.
60 Mk. an**

3 Jahre Garantie für die Werke in allen Apparaten!

Wir bauen in unsere Apparate nur die
teuersten Markenlaufwerke ein! Alle
Apparate mit la. Elektra-Schalldose!



Gefallenendenkmal in Jechtingen.

zurück

Plano-Harmonik
 in schwarz
 Luxusmodell
 in Stahl
 Aluminium
 und dem
 Mechanik
 von Mk. 20

dölnen

der Quali-
 tät-Spiel-
 er, wie Ko-
 11.50
 ere, auch
 Katalog

Das
 hat
 unter
 mit 10
 ein
 doch
 schen
 fand, in
 in bei
 Quali-
 2 Stü-
 spielen
 32 -
 4 Stü-
 spielen
 38 -

Salz
 Sten
 Spre
 appa
 in 10
 60 M

e Garan-
 ke in allen Ap-
 unsere Appa-
 raturkataloge
 in Elektro-
 elektro-Schal-
 tungen, 25.30 gran-
 derwei-

Nr. 182 W
 1911 in Neuss



T O T E N L I S T E

des Badischen Kriegerbundes vom 1. Juni 1929 bis 31. Mai 1930

Außer den in den Totenlisten durch die Badische Kriegerzeitung bekannt gegebenen Kameraden sind noch Folgende zur Großen Armee abberufen worden:

1. **Georg Zutavern**, Vorsitzender des Gaues Wiesloch, starb am 30. 6. 29; er war altgedienter Artillerist beim Feldartillerie-Regiment 14 und Gauvorsitzender seit 1920.
2. **Generalleutnant z. D. Frhr. Seutter v. Löben** starb am 24. 7. 29 zu Karlsruhe. Er war zuletzt Flügeladjutant des Großherzogs Friedrich II. und vorher im Leibgrenadier-Regiment 109.
3. **Prinz Maximilian von Baden** starb am 6. 11. 29 im Konstanzer Krankenhaus. Er war Ehrenmitglied des Bad. Kriegerbundes.
4. **Major d. Landw. a. D. Richard Weber** starb am 27. 4. 30 im Alter von 60 Jahren. Er war von 1905 ab Vorsitzender des Oberen Murggauerverbandes und hat den Gau über 20 Jahre mit Erfolg geführt. Während des Krieges war er als Feldartillerist an der Front tätig.
5. **Franz Fehr**, Straßenoberbaumeister und 1. Vorsitzender des Gaues Hochberg, starb zu Kenzingen am 20. 5. 30.

Kameraden.

(Zum Gedenktag unserer Gefallenen.)

Von Professor Dr. W. Schneider-Köln.

Verschiedene Völker geben dem errungenen Siege einen ethischen Rahmen, indem sie an einem bestimmten Tage am Grabe des „unbekannten Soldaten“ Feiern abhalten oder an solchem Tage zu Ehren der Toten alle Werttätigkeit, alle Verkehrszeuge, jeden Betrieb für einige Minuten stillstehen lassen.

Wer die durch Jahrhunderte gepflegte Theatralik des Franzosen, die Symbolisierungsucht des Italiens, des kaltberechnenden „Cant“ des Engländers — der übrigen hinter den ihm an sich herzlich gleichgültigen Zeremonien doch einen stimmungsmäßig ethischen, weil patriotischen Lebenswert empfindet — kennt, der wird über diese Feiern nicht lächeln, sondern sie fürchten. Wollen wir doch die immer wiederkehrende, zum Ueberdruß gehäufte Befränzung der „Statue de Strasbourg“ in Paris von 1871 bis 1914 in ihrer Wirkung für den Krieg nicht unterschätzen!

Wir Deutschen haben dafür nun einmal kein Gefühl, weder für die Glut und Intensivität des „nationalisme“ noch für den „sacro egoismo“ Italiens, noch viel weniger für das so selbstverständliche Nationalgefühl des Engländers.

Wir sind zermürbt! An diesem ernsten Tage wollen wir es uns ruhig gestehen: Die herrschenden Gruppen sind der Erinnerung an die Kriegsofiser müde. Pazifismus und Völkerveröhnung sind die Losungen unserer Zeit, Idole, die nicht nur auf die Massen, sondern in vermehrtem Maße auf die Gebildeten einen suggestiven Einfluß ausüben.

Wozu sich durch schlimme Erinnerungen die Gegenwart verderben, die neue Aufgaben stellt? So sinken die Toten des Weltkrieges unter dem Glend und der Knechtschaft unseres Volkes zu Schemen herab, zu Geistern, die man nicht gern ruft, weil sie als Ankläger und Richter vor einer schwach gewordenen deutschen Menschheit stehen.

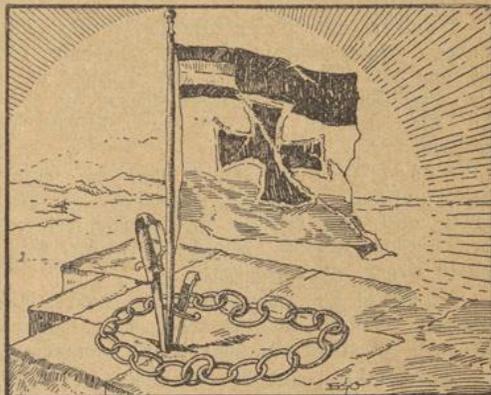
Darum, an einem Tage treten die auf den Plan, die sich der Toten des Weltkrieges nicht zu schämen brauchen und nicht schämen wollen. Das sind alle diejenigen, die ihre Toten in scharfer Liebe tief im Herzen tragen und wohl in stillen Nächten um sie weinen, die Mütter und Bräute, Väter und Söhne; dazu gehören aber auch jene, die mit den Helden das stärkste menschliche Band verknüpft: die Kameradschaft.

Am Totensonntag und Allerseelen gedenken wir unserer Lieben, die Gott der Herr nach seiner Weisheit im ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens abrief. Am Sonntag „Reminiszenz“ aber kommen wir zu denen, die

freiwillig im Zenith ihrer Lebenskraft starben für ihr Volk und Land, zu unseren Kameraden.

Es gibt nur zwei Arten der Blutsverbundenheit. Die eine ist die uralte, durch die Jahrtausende unverändert lebendige Lebenskraft der Familie und Sippe, die andere nicht zu definierende, aber durch die Gesamtheit der Geschichte wirkende Gemeinschaft der Kameradschaft. Alles, was als Errungenschaft unserer Kultur an Organisationen gepriesen wird, ist ihr nicht zu vergleichen.

Langsam entwickelt sich auf dem Wege über Sippe, Stamm und Volk die Nation. Sie erst ist fähig, mag sie auch politisch durch Jahrhunderte gehemmt sein, in Sprache und Kultur, in Lieben und Hasen, in Glauben und Hoffen Trägerin geschichtlicher, und, so weit Menschen denken können, ewiger Werte zu werden.



Aus dieser Bluts- und Notgemeinschaft der Nation, die nach dem ewigen Weltgesetz Kampfgemeinschaft von jeher war und bis ans Ende der Dinge bleiben wird, erhebt sich als edelste Blüte die Kameradschaft. Als „Zeltgenossen“ erklärt die Sprachforschung das Wort, als Gemeinschaft also von Kriegerern, die zusammen dem Tode und dem Siege verbunden sind. Es gab in Deutschland eine Zeit, da die Landsknechte, die fremden Herren und fremden Interessen dienten, nichts zusammen hielt als ihre Kameradschaft und ihre Fahne.

Das ist das Zweite im Begriff der Kameradschaft: die Fahne. Sie bedeutet ein Symbol, das Zeichen einer Ehre, die, nicht wägbbar und bezahlbar, selbst diesen „elenden“, weil landlosen Haufen voranleuchtete. Seit dem Kampf gegen den französischen Zwingherrn hat das Wort eine neue Bedeutung. Damals rief Max von Schenkendorf seinem Volke zu:

Aber einmal müßt ihr ringen
Noch in ernstster Geisteschlacht
Und den letzten Feind bezwingen,

Der im Innern drohend wacht:
Haß und Argwohn müßt ihr dämpfen,
Geiz und Neid und böse Luft! —
Dann nach langen, schweren Kämpfen
Kannst du ruhen, deutsche Brust!

Noch war die Zeit nicht erfüllt. Bismarck schien die Erfüllung zu bringen. Als er von uns ging, zeigte es sich, daß auch sein Siegfriedsschwert nicht stark genug gewesen war, den Lohk Drachens, den Drachen des Parteihaders, zu vernichten. Im furchtbaren Ringen des Weltkrieges siegte dieser Drache über den Siegfriedsgeist der Treue, der Kameradschaft, und warf uns unseren Feinden zu Füßen.

Nun liegt die Fahne der Kameradschaft im Staube. Am Sonntag „Reminiszenz“ aber erheben wir sie wieder und fragen nicht, welche Farben sie trage, sondern welchen Zielen sie uns zuführen soll.

Deutsch und Treu gehörten einst zu einander. Heute wandeln Untreue, Diebstahl, Bestechung und Wucher durch das deutsche Land, und das Wort vom „deutschen Wesen, an dem die Welt genesen soll“, ist zum Gespött geworden.

Arbeitsfreudigkeit war der Ruhm des deutschen Menschen. Gerühmt in aller Welt, aber auch beneidet und angefeindet war der deutsche Kolonist, der Gelehrte, der Kaufmann wegen seines Fleißes.

Idealisten, „das Volk der Dichter und Denker“, nannte uns die Welt, halb spottend, aber im Innersten uns achtend und bewundernd.

„Einigkeit und Recht und Freiheit“ waren die höchsten Güter, die wir im Liede priesen.

„Deutscher Glaube ohne Spott“ war nach Ernst Moritz Arndt eine der drei starken Waffen unseres Freiheitskampfes, und der „Freigeist“ Goethe schrieb: „Alle Epochen, in welchen der Unglaube, in welcher Form es sei, einen kümmerlichen Sieg behauptet, und wenn sie auch im Augenblick mit einem kümmerlichen Scheinglänze prahlen sollten, verschwinden vor der Nachwelt.“

Der innerste Kern der Kameradschaft aber ist die Disziplin. Niemand hat so wie der Frontsoldat den sittlichen Wert des Gehorchens und Befehlens erlebt. Wer Kameradschaft kennt, der weiß, daß erst durch Führerwillen und Gefolgschaftstreue, durch Aufopferung des Einzelwillens zugunsten des Ganzen aus einer wehrlosen Masse ein lebendiger Organismus wird, fähig, einer Welt zu widerstehen.

So birgt die Kameradschaft, die viel mehr ist als die Solidarität zur Erlangung wirtschaftlicher und politischer Vorteile, in sich reichen Samen zum Aufbau einer neuen Gemeinschaft der Ord-

nung, der Kraft und der Unterordnung des Einzelnen unter die sittlichen Ziele der Gesamtheit.

Nun hat der Versailler Friede uns mit unserem Soldatentum, mit unserem Heer auch die Kameradschaft genommen. Wer soll ihr Erbe antreten und verwalten? Die Kameradschaft!

Einst war sie ein hohes Gut der gedienten Soldaten. Nun soll sie Gemeingut unserer ganzen deutschen Jugend werden. Ein heiliges Vermächtnis haben unsere Toten uns hinterlassen: das Wort Schentendorfs wahr zu machen, Haß und Neid, Standeshochmut und Klassenhaß zu überwinden und in jedem Volksgenossen, der sich zu Deutschland bekennt, den blutsverwandten Kameraden zu sehen. Können wir durch diesen Geist unserer Jugend die innere Wehrhaftigkeit wiedergeben an Stelle eines würde- und charakterlosen „Europäismus“, einer Friedensseligkeit, die vor dem Auslande kriecht, dann verwalten wir das Erbe unserer Toten ehrlich, und glücklichere Enkel werden sich einst frei machen von innerer und äußerer Knechtschaft.

Die Gefallenen.

Von Hermann Burte.

Sie fielen, wie sie standen
Und glaubten im Tode noch! —
Wir leben, ja, und banden
Uns auf den Hals ein Joch.
Sie stehn bei Gott, erhöht im Licht,
Wir sind gefallen, Jene nicht!

Der erste Tote und der erste Gefangene.

Eine unbekannte Episode aus dem Weltkrieg
von Emile Badaeu.

Die französische Nation hatte stets eine Vorliebe für die schöne Geste und für sinnige Symbolik. Man erinnere sich nur des Kultus, der sich an das „Grabmal des unbekanntem Soldaten“ knüpft.

Der Korporal Sellier, der im Herbst 1918 als erster auf Befehl des Marshalls Joch den Abschluß des Waffenstillstandes auf der Trompete verkünden durfte, wurde als letzter „Akteur“ des großen Krieges durch Verleihung des Ehrenkreuzes ausgezeichnet, nun wird von den Bewohnern des Dorfes Joncherey eine gleiche Ehrung für den ersten „Akteur“ des Weltkrieges verlangt.

Erhebungen, die in dem kleinen Elsäßer Dorfe in den letzten Wochen angestellt wurden, brachten

die Einzelheiten einer bisher unbekanntem Epizode zutage, die, wenn die französische Darstellung in allen Teilen richtig ist, wirklich die Namen des ersten Deutschen und des ersten Franzosen historisch feststellen würden, die im Kriege gefallen sind.

Ein Pariser Schriftsteller, Georges Asqué, unternahm kürzlich eine Fahrt nach Joncherey und sprach dort mit einigen Augenzeugen der Vorgänge Anfang August 1914; er traf auch den damaligen Brigadier, späteren Wachtmeister Ronceret, der jetzt als fleißiger Landmann in Mofflans lebt. Der Ort der Ereignisse ist der Winkel zwischen der ehemaligen deutschen, französischen und schweizerischen Grenze.

Ronceret berichtete: Es war am 2. August 1914. Die 11er Dragoner und ein Bataillon des 44. Infanterieregiments hatten die Aufgabe, den Sektor zu überwachen, der im Norden von der Linie Brindvillers-Sace, im Süden von schweizerischem Gebiet begrenzt war. In Joncherey lag nur ein Posten von vier Mann unter dem Kommando des Korporals Peugeot. Gegen 3/4 10 Uhr vormittags tauchte plötzlich auf einem schmalen Feldweg eine deutsche Patrouille auf. Es waren Reiter von der 3. Eskadron der 5er Jäger in Mülhausen. Ihr Erscheinen wirkte verblüffend, man wußte in Joncherey noch nichts von einer bereits erfolgten Kriegserklärung. An der Spitze der deutschen Patrouille ritt ein Offizier, einen Revolver in der Hand. Der Korporal Peugeot warf sich im Hofe des Hauses, in dem der Hauptposten einquartiert war, auf die Erde und schoß auf den feindlichen Offizier, doch dieser streckte ihn mit einigen Revolvergeschüssen nieder. Der Sterbende stieß einen Schrei aus, den der damalige Gefreite Ronceret noch vernahm, als er sich gerade von einer andern Seite dem Hof näherte. Die Leute des getöteten Peugeot schossen auf den flüchtenden deutschen Offizier, der aber dem Ronceret in die Hände fiel, der ihn niederschloß. So war Peugeot der erste Tote auf französischer Seite, der Offizier — es war ein Leutnant Mayer — der erste Tote der deutschen Armee.

Ronceret machte sich dann, wie er erzählte, an die Verfolgung der flüchtenden deutschen Reiter. Mit den vier Mann des Kommandos von Peugeot konnte er ihnen dank seiner genauen Ortskenntnisse den Rückzug abschneiden. Einem der Reiter schoß er das Pferd unter dem Sattel weg, der Kavallerist stürzte zu Boden, Ronceret warf sich auf ihn, der Deutsche war ein Riese von 1 Meter 85 Zentimeter Höhe mit dem Brustkasten und den Händen eines Ringkämpfers. In erbittertem Handgemenge wälzten sich die beiden Gegner im Staube. Eine Viertelstunde lang währte dieser Kampf, dann konnte der Franzose sein Knie auf die Brust des überwältigten Deutschen setzen, der sich mit der Ansprache: „Kame-

rad!“ dem Besieger ergab. Ronceret lieferte seine lebende Beute dem Oberst de Ruelle, dem Regimentskommandanten, ab. Der Name des Jägers Platt wird als der des ersten deutschen Kriegsgefangenen in den Listen geführt.

Soweit die Erzählung von Ronceret, der damals zur Belohnung für seine Tapferkeit zum Quartiermeister befördert wurde und später die goldene Kriegsmedaille erhielt. Uebrigens wurde ihm nach zwei ehrenvollen Belobungen das Kriegskreuz zugesprochen. Ueber alle Auszeichnungen aber scheint ihm als wertvollste Erinnerung an seine Waffentat der Säbel des Leutnants Mayer, den er behalten durfte.

Anlässlich der Wiederkehr des kleinen Treßjens bei Joncherey, das die schweren Kämpfe vieler Jahre einleitete, haben nun die Bürgermeister und Behörden von zehn Ortschaften der Umgebung eine Eingabe an die französische Regierung gerichtet, in der sie um eine bedeutungsvolle Auszeichnung von Ronceret bitten und in der es unter andern heißt:

„Der Korporal Sellier hat auf seiner Trompete den Endsieg unserer Waffen verkündet, seinem Namen muß der des Korporals Ronceret gleich bedeutsam für die Ewigkeit beigelegt werden, der als erster einen Deutschen gefangen nahm. Das Symbol des Kriegserfolges.“

Zweifellos wird der Wunsch der Landsleute des Unteroffiziers erfüllt werden, denn der Mann, der den ersten Deutschen im Weltkrieg tötete und den ersten Kriegsgefangenen machte, hat sich ja in den Augen der noch immer in Kriegserinnerungen schwelgenden Franzosen — es sind ihrer heute nicht mehr allzu viele — gleiches Recht auf Unsterblichkeit in den Schulbüchern erworben, wie der „Trompeter des Waffenstillstandes“, wenn er auch nicht mehr geleistet hat, als nach ihm Tausende und Tausende. Ronceret war eben der erste.

*

Begräbnis.

Von Karl Jörger.

Dann trat der Priester vor den Sarkophag,
Darauf dein Helm und Degen lag,
Von Kränzen überschüttet und bedacht.
Im Kerzenschein, vom Wind umfacht,
Las er die Formeln der Gebete,
Indes uns Weihrauchduft umwehte.
Und sagte, wie auf weiter Reise,
In ihrer Stille kaum zu raten,
Erklang vom Orgeltisch die Weise:
„Ich hatt' einen Kameraden.“
Und unsere Tränen rannen leise.

*

Bombenangriff auf Versailles.

Von Trippmacher, Leutnant d. Res. a. D.

Es war am 26. Juni 1918 als bei meinem Geschwader folgendes Schreiben der Obersten Heresleitung einlief:

„In der Nacht v. 27./28. Juni tagt im Schlosse zu Versailles der amerikanische Kriegsrat. Das Geschwader Nr. 2 erhält den Auftrag, diese Sitzung durch 2 Großkampfflugzeuge stören zu lassen.“

Der Geschwaderkommandeur, Hauptmann Keller, gab dem Führer der Bombenstaffel 11 Flugbefehl, der die beiden ältesten Besatzungen wählte, wozu auch ich gehörte.

Voller Begeisterung für diese Sache, trafen wir im Laufe des nachmittags unsere Vorbereitungen. Die Motore wurden eingehend nachgesehen, Bombenabwurfvorrichtungen geprüft, Kartenmaterial zurechtgelegt und sonst erforderliche Arbeiten erledigt.

Die Nächte waren für derartige Unternehmungen wohl geeignet, richtig dunkel wurde es nicht, da nur noch wenig zum Vollmond fehlte. Der südwestl. Horizont war klar und dunkelfrei, kurz eine prächtige Juninacht. In Anbetracht der großen Flugtredde, die in ihrem Hauptteil jenseits der Front lag, wurde die Tragfähigkeit der Flugzeuge, die sich normalerweise auf 1200 Kilogramm belief, nicht voll ausgenützt, sondern jede Maschine nur mit ca. 500 Kilogramm belastet.

Meine Friedrichshafener hatte 525 Kilogramm und zwar 2×100 Sprengbomben, 5×50 Sprengbomben, 6×12,5 Kilogramm Brandbomben.

Am 10.41 abends rollte ich zum Startplatz, während die zweite Maschine bereits 5 Minuten früher gestartet war.

Nach zwei Platzrunden, die dazu dienten, die nötige Höhe zu gewinnen, nahmen wir Kurs auf Soissons, das in 2000 Meter überflogen wurde. Schon nach kurzer Zeit hatten wir die Front, die wir ungestört passieren konnten, hinter uns. Auch über dem Walde von Villers-Collerets blieb das übliche Abwehrfeuer aus, was mir eigentlich nicht recht paßte. Ich hatte die Erfahrung gemacht, daß auf anfängliche Ruhe stets ein sogenanntes dickes Ende folgte.

Die ausgedehnten Waldungen südlich Sculis kamen in Sicht und beim Ueberfliegen derselben, wurde uns ein grandioßer Empfang zuteil. Das Salutschießen der Franzosen wollte kein Ende nehmen, doch es waren schlechte Schützen, Anfänger, wie wir zu sagen pflegten. Wir näherten uns der französischen Metropole, die uns gar nicht zu beachten schien; die Abwehrmaßnahmen waren gering, jedenfalls wollte der Franzose wegen einer einzelnen feindlichen Maschine nicht den gesamten Abwehrapparat in Tätigkeit setzen. Auch die Scheinwerfertätigkeit war äußerst mäßig und wo

welche spielten, war die Wirkung infolge der mond hellen Nacht, eine sehr minimale. Weiter als an die Peripherie der Stadt wagten wir uns nicht; unser Ziel war ja Versailles.

Während wir mit westlichem Kurs dem zweiten Seinebogen, nordwestlich von Paris zu steuerten, bemerkte ich die Pariser Drachensperre. Es handelte sich dabei um hochgelassene Fesselballons die miteinander durch Drähte verbunden waren, eine ebenso raffinierte wie unsoldatische Art der Bekämpfung des Feindes. Berding sich ein Flugzeug in einem dieser Drähte, war der Absturz unvermeidlich. Dieses tödliche Abwehrmittel wurde von den Franzosen nach dem ersten großen Luftangriff auf die Landeshauptstadt in der Nacht vom 30./31. Januar 1918 eingeführt.

Am Ziel! Die ersten Häuser von Versailles kamen in Sicht. Ein sehr markanter Punkt war das Schloß, durch dessen Fenster eine feenhafte Beleuchtung drang. Silberhell glitzerten die Wasser der Springbrunnen im Mondensicht.

Wir droffelten die Motore und schalteten die Innenbeleuchtung ein. Mit raschem Blick wurden nochmals die Bombenhebel überflogen, alles in Ordnung! Ein kaum merkliches Zittern durchlief meinen Arm, als ich nach dem ersten Hebel griff. Nochmals ein Blick nach unten, der mich belehrte, daß es noch Sekunden zu früh war. So, jetzt, ich war gerade im Begriff die erste abzugeben, als ich durch eine urplötzliche Detonation hart neben dem Flugzeug auf den Boden geschleudert wurde. Diesem ersten fürchterlichen Knall folgten unmittelbar mehrere andere, so daß mir das Feuer vor den Augen herumflog und für Sekunden das Bewußtsein schwand. Doch rasch hatte ich mich von dem Schreck erholt, ein Tritt auf den Notbombenhebel und sämtliche 525 Kilogramm kreppten mit einem Schlage in den Gärten von Versailles. —

Die Franzosen schossen was aus den Geschützrohren rausging. Ungezählte Maschinengewehre jagten ihre Brandgeschosse in die Luft. Brandraketen verwandelten den Himmel in ein einziges Feuermeer.

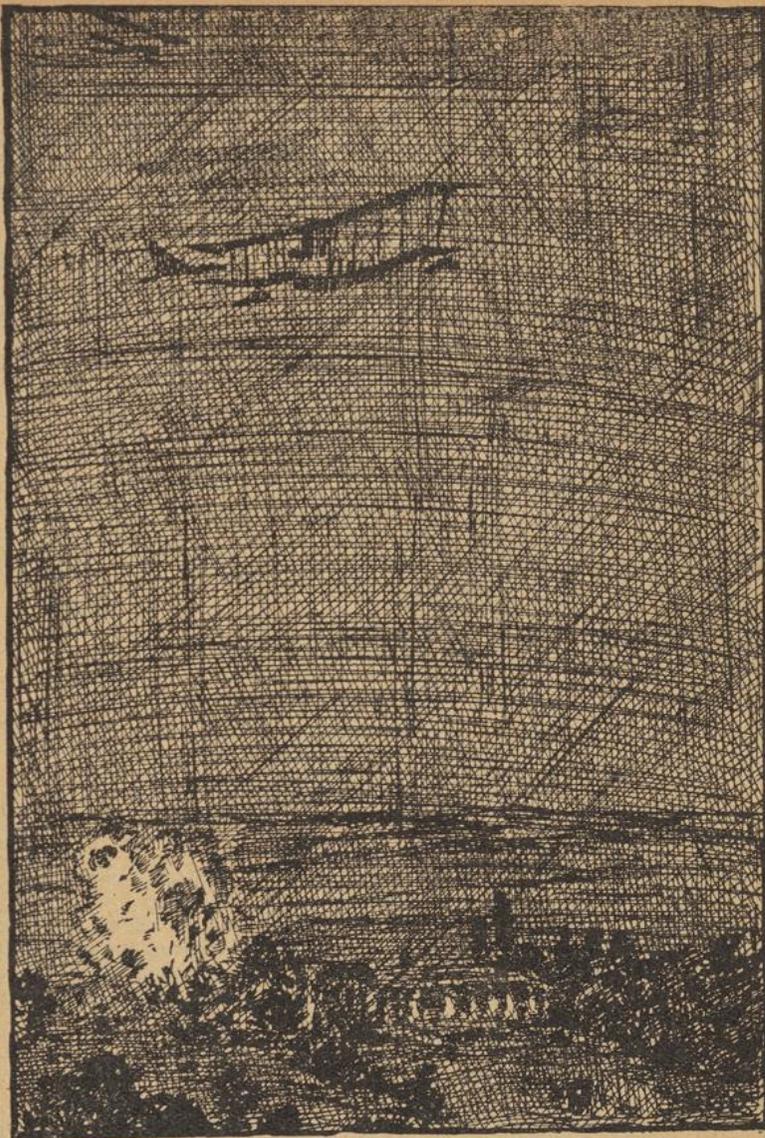
Mein erster Gedanke war: „Verrat“. Abgesehen von dem Schrecken, war die Besatzung heil geblieben, die Maschine dagegen sah zum Verzweifeln aus. Die Leinwand flatterte in Fetzen in der Luft, der linke Propeller war spurlos verschwunden, der linke Motor zertrümmert, Instrumente zerstört; ich muß in diesem Augenblick ein fürchtbar dummes Gesicht geschnitten haben. Unsere Lage war die denkbar ungünstigste. Weit in Feindesland mit weidwunder Maschine, an ein Erreichen des Heimathafens nicht mehr zu denken. Im Gegenteil, wir hatten die schönste Aussicht in der nächsten Stunde von dem französischen Pöbel gelyncht zu werden. — Trotzdem ich alles entbehrliche Material über Bord warf,

gelanges uns nicht, das Flugzeug in der erreichten Höhe zu halten.

Ein heftiger Nordostwind blies, und da nur noch der rechte Motor in Betrieb war, hatte die Maschine das Bestreben, nach Westen wegzuschieben. Immer weiter trieben wir hinter die Front, was nur durch das Seitensteuer korrigiert werden konnte. Der Ausfall des linken Motors mußte durch entsprechende Seitensteuerung ausgeglichen werden, was ungeheure Kraft beanspruchte.

Meine beiden Leidensgefährten stemmten ihre Beine gegen des Steuer, waren aber schließlich derart entkräftet, daß ich noch als Dritter einspringen mußte. Ein Lächeln beschleicht mich heute noch, wenn ich an meine damalige Lage denke. Ausgestreckt auf dem Boden, Füße am Seitensteuer und Karte zur Orientierung in den Händen. — Nach meiner Feststellung hatten wir die Nordrichtung und zwar die Linie Creil—Chermont—St. Just—Montdidier. Die Leuchtraketen der Front rückten immer näher. Glücklicherweise erhielten wir nur vereinzelt Abwehrfeuer, doch gab mir das systematische Schießen die Ueberzeugung, daß wir von Ver-

sailles als weidwund gemeldet waren. — Inzwischen waren wir von 3000 auf 1200 Meter Höhe gesunken. Das Steuer war kaum noch zu halten, und meine Gefährten sprachen schon von einer Landung auf feindlichem Boden. Doch daran durfte gar nicht gedacht werden, solange die Maschine noch eine solche Höhe hatte und noch einigermaßen dem Steuer gehorchte. Ich sprach ihnen Mut zu, indem ich immer wieder erklärte, daß wir in kürzester Zeit die Front erreichen müßten, die schätzungsweise nur noch ca. 20 Kilometer entfernt sein konnte. — Alles schien gut zu gehen, als plötzlich



auch der rechte Motor anfang, unregelmäßig zu laufen und nach mehrmaligem plupp, plupp stehen blieb. Nun schien alles verloren. Was an Bord noch entbehrlich war, wurde rausgeworfen, Karten, Barograph, Maschinengewehre, selbst der Kompaß mußte daran glauben. Im Gleitflug ging es zur Erde, wobei, um möglichst wenig an Höhe zu verlieren, die Maschine ganz flach genommen wurde, so daß sie zeitweise derart ins Schwanken kam, daß ein Absturz unabwendbar schien. Unheimliche Ruhe umgab uns jetzt, der Wind strich pfeifend durch die Tragdecks, wir

hörten uns gegenseitig sprechen, was sonst nicht der Fall war. Das Kläffen der Hunde drang ebenso an unser Ohr wie der Geschützdonner und das Knattern der Maschinengewehre.

Ich sah auf den Höhenmesser und las 500 Meter, 400 Meter, 300 Meter, die Front schien greifbar nahe. Plötzlich wurde es taghell um uns, ungezählte Leuchtraketen stiegen hoch, und eine Kanonade setzte ein, die schon mehr an Barbarei grenzte. Alles hatte sich gegen uns verschworen, man wollte uns regelrecht niederkratzen. Maschinengewehre überschütteten uns mit einem Hagel von Geschossen, Gewehre prasselten, daß einem Hören und Sehen verging, wir glaubten uns verloren. Doch es sollte anders kommen. In 10—15 Meter Höhe schwebten wir über die Front, setzten auf der Straße bei Kollot, südöstlich Montdidier auf, machten einen mächtigen Sprung von 10 bis 15 Meter Höhe und flogen in ein Weizenfeld, wo der Rasten noch 50 bis 60 Meter trotz der unzähligen Granatlöcher, heil zum Stehen kam. An der Tatsache, daß wir während der letzten 5 Minuten Blut geschwitzt hatten, wird wohl niemand zweifeln. Dankbaren Herzens sprangen wir aus der Maschine und sahen sofort nach den Schäden. Ein furchtbares Bild der Verwüstung bot sich unserm Auge. Die Hauptbenzintanks waren völlig aufgerissen, und nur dem Umstand, daß wir Fallbenzin hatten, war es zu danken, daß wir noch die Front erreichten. Nach Verbrauch derselben mußte natürlicherweise auch der rechte Motor stehen bleiben, da der Betriebsstoff des Haupttanks schon bei Versailles ausgelaufen war.

Ungezählte Löcher in allen Teilen des Flugzeuges legten von dem Wüten des durchflogenen Abwehreffeuers Zeugnis ab. Die Leinwand am linken Tragdeck hing in Fetzen. Doch hatten wir viel Zeit für derartige Betrachtungen, noch wußten wir nicht genau, wo wir uns befanden, auf deutscher oder feindlicher Seite. Ich stellte den Maschinengewehrscützen an das Flugzeug, gab ihm Sturmzündhölzer, mit dem Befehl, auf mein Rufen hin sofort die Maschine in Brand zu stecken. Mein Führer und ich pirschten uns durch das Gelände, wobei wir von einem ins andere Granatloch fielen. Plötzlich wurde die Lage geklärt. Ein energisches „Halt, wer da!“ und mit vorgehaltenen Revolvern stürzten 5 deutsche Kameraden auf uns los. Wir gaben uns sofort zu erkennen und fielen der Patrouille vor Freude um den Hals.

Ich ließ mich sofort zum Regimentsstab führen, wo ich Gelegenheit hatte, meinem Geschwader telegraphisch Meldung zu machen.

Nachdem ich auch dem Regimentskommandeur über unseren Unglücksflug Vortrag gehalten hatte, erhielt ich einen Zug Infanterie, mit dessen Hilfe wir das Flugzeug ungefähr 500 Meter rückwärts

schoben, in einem Wäldchen einstellten und gegen Fliegersicht gut abdeckten.

Gleich nach der Landung setzte Artilleriefeuer ein, doch vermuteten die Franzosen die Maschine einige hundert Meter zu weit links.

Wir hatten die Absicht, das Flugzeug von Monteuren der Staffel abmontieren und bei Nacht und Nebel per Lastwagen nach dem Flughafen transportieren zu lassen.

Doch der Franzmann machte uns einen Strich durch die Rechnung. Trozdem das Versteck äußerst vorsichtig gewählt war, gelang es dem Gegner, die Maschine ausfindig zu machen, und schon der zweite Schuß gab ihr in den Morgenstunden des folgenden Tages den Todesstoß. Unsere Aufgabe war beendet. Teils zu Fuß, teils per Wagen gelangten wir nach Torgnier, von da mit der Bahn nach Laon und erst am 6. Tage nach unserer Landung erreichten wir den Heimathafen Montigny le Frouc. Zu unserem größten Erstaunen war die telegraphische Meldung noch nicht eingetroffen, und als ich auf die Schreibstube kam, war man gerade dabei, die Benachrichtigung den Angehörigen abzusenden:

„Vom Feindflug nicht zurückgekehrt.“

Die zweite Maschine wurde bei Logny an der Marne in Luftkämpfe verwickelt und mußte nach Abwurf der Bombe umkehren, ohne ihren Auftrag erfüllt zu haben.

Sprüche.

Von Johannes Schlaf.

Schiffsalzenhoben,
Fertig,
Lehn' ich an der lichten Pforte,
Schau' durch grau Gitterwerk einer Luke
In jene Nacht,
Die alle Geheiß' birgt.

Es ist die große Niederlage geschehen.
Volk und Vaterland stehen vor sehr dunklen
Horizonten,
In der äußersten Bedrängnis eines Tiefsten, das
sie sind.

Nur ein Weg steht noch offen,
Der beste:
Der zu ihnen selbst.

Gibt es auserwählte Völker,
Gotttragende?
Ein auserwähltestes?
Immer ist sein Los das schwerste,
Seine Berufung ist die höchste.

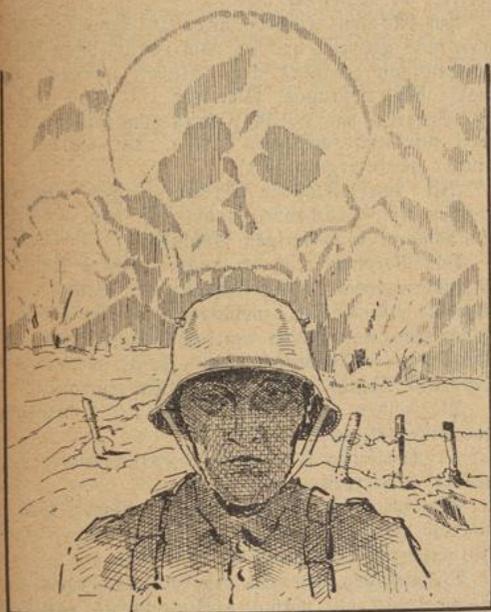
Feldwache an der Somme.*)

Von Karl Jörger.

Meinen Kameraden
vom 3. Badischen Infanterieregiment
Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111.

Vermächtnis.

Wer einst durch jenes Feuer schritt
Bleibt Bruder allen Toten,
Ihr Opferwollen trägt er mit
Als Größtes von Geboten.
Er weiß, daß dieses Dasein bleibt
Ein Schwall und blindes Hegen,
Wenn nicht ein letztes Ziel ihn treibt,
Sein Leben einzufegen.



Im Kessel.*)

— „Brr! Brr! Hahu!“ —
Die kalte Brause schwemmt mildtätig den
letzten Schützengrabenschlamm aus den Poren.
Unsere Kleider stecken im Entlausungsosen.
— „Wasser! Immerfort Wasser!“ —
Im wohligen Guß dehnten und drehten wir
unsere Körper. Da heult durch den qualmigen
Dunst der Badestube ein jäher Ruf: „Sofort
fertig machen!“ —
Das Antreten war leichter befohlen als aus-
geführt, dampften doch alle unsere Lappen im

* Die obenstehende Erzählung in der vierteligen Schilderung
„Feldwache an der Somme“ ist als letzter Teil mit Genehmigung des
Verfassers entnommen.

polternden Reinigungskessel. Der Ofen spie die
Uniformbündel aus, wir sprangen darüber, er-
haschten schließlich mit Brüllen und Drängeln
unser Zeug und glitschten hinein.

Auf der matschigen, ausgefahrenen Landstraße
trabten wir in seinem Sprühregen nach dem vor
wenigen Augenblicken verlassenen Ruhelager. Die
durchhitzten Kleidungsstücke trieben aus uns einen
juckenden Schweiß.

Mit hochrotem Kopfe erwartete uns am Lager-
eingang der Kompagniespieß: — „Kinder, beeilt
euch doch! Die Franzmänner sind bei Clerj durch-
gebrochen!“ —

Leutnant Vogler musterte seinen ersten Zug:
— Die Sonntagsurlauber sind noch nicht zurück.
— Umhängen! Ohne Tritt, marsch!“ —

Hinter Peronne bogen wir nach einem schützen-
den Wäldchen auf einer Anhöhe und gruben
uns notdürftig ein. Im langgezogenen Graben
brodelte unter uns schwarzer Geschützrauch, rollten
und barstern schwere Granaten.

Ein Radfahrer brachte die ersten Meldungen
aus vorderster Stellung. Während der Nacht
sollten die Sachsen das erste Garde-Reservekorps
im rechten Anschluß an die badische Division bei
Clerj zur Somme ablösen. Mitten in das über-
stürzte Vorrücken und Absluten der Kompagnien
schleuderten die Franzosen einen Feuerüberfall,
welchem ein rascher Angriff folgte. Die voll-
kommen stellungsfremden und hilflosen Sachsen
wurden mühelos überrannt und zum großen Teil
gefangen, Clerj ging an den Feind verloren.

Daher sah sich bei Tagesanbruch der angren-
zende Flügel der badischen Division verbindungs-
los ins Gelände ragen. Die vom heimtückischen
Flankenfeuer hart bedrängten Hundertneuner
verbissen sich, bis über die Knie im Schlamm ver-
sinkend, grimmig in jeden Fußbreit Boden.

Schon strichen feindliche Flieger bedenklich
nieder über unser zeretztes Deckungswäldchen.
Wir hüllten uns in die grauen Zelttücher, auf
welche eintönig Nieselregen rann.

Ruckweise brannte durch schwere Pulver-
schwaden die rote Abenddämmerung. Ueber den
Sommeeümpfen sammelte sich undurchdringlicher
Nebel. Erstes Sterngeleucht glitzerte höhnisch
durch hastende Wolkenballen. Wir nahmen die
Finger und zählten, wieviele von unseren besten
Freunden heute wieder verbluteten, doch die
Finger reichten längst nicht mehr aus.

Schwarze Gestalten huschten über das zer-
wühlte Land. Im blauen Licht der Leuchtkugeln
erkannten wir ein rotes Kreuz im weißen Felde.

Endlos überschütteten uns kalte Regenschauer.
Im Morgengrauen scheuchte uns der Vormarsch-
befehl aus den tümpeligen Erdsöchern. Der alte
Lambour Beyle rief nach mir: — Gefreiter
Severus bleibt einstweilen zurück und führt die

Urlaubler alsbald nach deren Eintreffen in die Stellung nach!" —

Die Züge schwärmten gruppenweise tief in die dunstüberdeckte Senkung. In langen Pausen hallte aus der Ferne der leise Abschuß und das grelle Bersten von schweren Minen. Eine einsame Amsel flötete unbekümmert von einem zersplitterten Eichenast in den aufsteigenden Regentag.

Verdroffen und schlafhungrig zottelten endlich die Sonntagsurlaubler herzu. Da jedoch feindliches Sperrfeuer den Zugang ins Trichtersfeld verriegelte, harrten wir in unserem Wäldchen bis zum Abend.

Niemand konnte Auskunft geben, an welcher Stelle der Front unsere Kompanie eingesetzt worden war. Blindlings tappten wir über zerfallene Grabenstücke und moorige Granatlöcher in die Nacht. Am Stacheldraht zertrampelter Berghaie rissen wir uns die Hände blutig. Nach mühseligen Stunden schimmerten vor uns deutsche Stahlhelme: — Welches Regiment?" —

„Fünfundsechzig.“ —

— „Habt ihr keine Hundertelser gesehen?" —

— „Hundertelser kennen wir nicht. Zieht nicht so verrückt im freien Gelände herum!" —

Stumm schleppten wir uns zurück. Da blitzten vom feindlichen Hügelrand bläuliche Abschüsse. Schlammfäulen spritzen hoch, Granatsplitter firtren.

Als die Beschießung stockte, schrie ich in die Finsternis. Keine Stimme antwortete. Ich griff um mich und griff eine klebrige Schleimmasse. In meinen Händen hielt ich einen lebenswarmen Beinstampf.

Entseht rannte ich von der Stätte des Grauens.

Ueber weite Wegstrecken schimmerte schwacher Lichtschein. Ich stampfte darauf zu.

Die Stunden dehnten sich. Endlich vernahm ich hinter verschlossenen Fensterläden munteren Gesang:

„Das schönste Land in Deutschlands Gauen,
das ist mein Badner Land,
es ist so herrlich anzuschauen
und ruht in Gottes Hand.“ —

Hier mußten Landsleute hausen. Unter dem Eingang begegnete mir ein breitschultriger Mann in Offiziersuniform: — „Severus! Ja, wo kommst denn du her? Und wie siehst du aus? Da, lauf!" —

Ich hatte mich in der Dunkelheit zu einer Flugzeugabwehrbatterie weit hinter der Front verirrt, und Leutnant Wandrer im früheren Leben feuchtsrüchlicher Gastwirt in meiner Heimatstadt, kredenzte mir ein Glas erdruchigen Weines.

„Die lange Nacht hindurch suche ich mein Regiment und kann es nirgends finden. Wir waren neun Mann. — Jetzt bin ich aber hundsmüde.“ —

— „Ach was! Laß die Sucherei! Bis der Morgen graut, bleibst du bei mir. Wohin willst du sonst? — Uebrigens kommst du gerade zur guten Stunde, heute nachmittag sind drei Kisten Fremersberger Sylvianer von meinem alten Herrn eingetroffen. — Friß, noch zwei Flaschen!" —

Wir erzählten, tranken und qualmten, bis unsere Augen verschwommen schimmerten und unsere Schädel hart auf die Tischplatte schlugen.

Bleischwer kugelte ich auf den Strohsack.

Mitten in der Nacht sprang ich auf. Geschüßdonner krachte rechts und links von uns, dazwischen drang aus dem Dunst ein gleichmäßiges Surren.

— Wandrer, aufstehen! Fliegeralarm!" —

Der Leutnant rollte sich zusammen und rülpste:

— „Ich pfeife auf das Getnalte. Schlaf doch weiter, du Rindvieh!" —

Am Morgen erfuhren wir, ein Zeppelin habe über uns gekreuzt und sei nach irrtümlichen Meldungen von deutscher Seite besunkt worden. Da warf sich Leutnant Wandrer in die Brust: — „Severus, das Lustschiff kann vom Glück reden, weil wir nicht geschossen haben. Wir hätten es sauber heruntergepusert!" —

Mit zwei Flaschen Fremersberger Klostertropfen im Brotbeutel nahm ich von meinem Landsmann langatmigen Abschied.

Vor Peronne traf ich nach ziellosem Umherstrolchern den Kriegsfreiwilligen Brühl von unserm ersten Zug, welcher nach Wasser und Zigaretten ausgeschiedt war. Er prüfte mich erschrocken: — „Severus? Du? Heute wollte dich Leutnant Vogler in die Verlustliste eintragen.“

Die beiden grünleuchtenden Flaschen blinkten vor seinen Augen:

— „Vorläufig lebe ich, den Zeitumständen angepaßt, noch recht gern.“ —

Als ich mich bei meinem Zugführer zurückmeldete, wurde ich zu meiner alten Gruppe nach Unteroffizier Stoll befohlen.

Westlich von Peronne erstreckte sich gegen den Sommerkanal ein pfadloses Sumpfsgebiet, welches in Friedenszeiten ausschließlich der Jagd auf Wassergeflügel vorbehalten war und in welchem nur ein breiter Bahndamm festen Stützpunkt bot. Zu dessen Seiten lauerte weit hinaus tüftliches Moor, an wenigen Stellen von schmalen Laufstegen überbrückt. Der Ausbau einer unterbrechungslosen Grabenbefestigung war auf dem wankenden Untergrunde nicht denkbar. Dafür lagen Feldwachen von acht bis zehn Mann, die Flußübergänge zu beobachten, im Gelände zerstreut.

Unteroffizier Stolls Gruppe kampierte unter einer breitläufigen Buche. Eine lustige Laubhütte aus Bretern, Zweigwerk und Schilf geflochten, lehnte sich an den Stamm. Mitten im grossenden Geschüßgebrüll der endlosen Schlacht verbrachten wir im Schatten des riesigen Baumes, noch un-

bemerkt vom Feinde eine Reihe geruhamer Tage, die Stunden gemessen zwischen Wächtdienst, Kartenpiel, Essen und Schlafen teilend.

Der Bahndamm, an welchem unser zweiter Zug eingekantzt wachte, wechselte unterdessen täglich mehrfach den Besitzer. In tiefer Reihenstaffelung rannten stets erneut schwarze Horden dagegen an und rissen einzelne Stücke an sich, bis sie durch Gegenangriffe der spärlichen Verteidigung wieder zurückgekehrt wurden. Allmählich begannen die Franzosen die Beschädigung des Dammes mit schwerstem Schiffsgeschütz. Zerfetzte Schienenteile flogen baumhoch und schlugen im Niederschmettern zermalmend auf die Verteidiger. Bald schwiegen die zwölf Maschinengewehre unseres Regiments.

An einem spätherbstklaren Nachmittag wurden wir zur Unterstützung an den wankenden Damm gezogen. Ein fremder Maschinengewehrzug schwärmte ein. Um die zweite Mittagsstunde schleppte er das erste Gewehr in Stellung. Nach einer halben Stunde waren Gewehr und Mannschaft in einem rauchenden Granattrichter verschüttet.

Schwarze Rauchberge finsterten in unserem Rücken. Französische Flieger hatten das Munitionslager unserer Artillerie gesprengt. Jetzt versagte auch das Sperrfeuer unserer Geschütze.

Ueber den ausgewählten Boden dunstete schwüler Sonnenbrand. Stacheldraht und Gewehrläufe blinkten in der Hitze. Die gezackte Front entlang rauschten mächtige Staubsäulen zur Höhe. Ab und zu huschten aus dem Wäldchen graue Gestalten vor und zurück.

Längst hörte man nicht mehr den einzelnen Abschuß einer Mine, das getrennte Knallen eines Gewehres. Wir staken in einem grellen Höllenlärm. Unsere Ohren waren taub geworden und unsere Augen blind.

Wohin wir krochen hatten sich Menschen zum Sterben ausgestreckt. Wir krümmten uns wie hilflose, gezeichnete Tiere.

Als wir spät in der Nacht wieder unseren Feldwachstand bezogen, brannten rechts von uns die zerrissenen Wälder im blutroten Schein der Flammenwerfer. Karlsruher Leibgrenadiere und Raftatter Füßliere rückten über zerstampftes Feld zum Gegenstoß.

Im Ausdämmern des nächsten Tages stiegen rings um die Feldwache aus dem Sumpf zerspringende Luftblasen, welchen quirlende Wasserbächlein folgten. Ueberall löste sich die Erde zu unseren Füßen.

Wir starrten wortlos. Die Franzosen hatten die Dämme des Kanals durchstoßen und suchten, uns wie Ratten zu ersäufen. Nunmehr bedrängte uns der Tod aus den Tiefen und aus der Luft, und dazwischen klammerten wir uns hartnäckig an das Restchen Leben, welches noch in uns zuckte.

Hastig zog mich der kleine Landwehrmann Weißgerber am Rockärmel zum Postenstand und wies nach den gegnerischen Höhen jenseits der Flußniederung. Endlos quollen dort die schwarzen Menschenschlangen des Feindes zum Angriff herab. Durch das Glas erkannten wir blinkende Gewehrläufe und schimmernde Stahlhelme, doch unsere Geschütze schwiegen, weil seit den Lager sprengungen jegliche Munition mangelte.

Durch das bergende Gebüsch schleppte Leutnant Voglers Bursche ein kleines Fäßchen verdächtigen Fusels heran. Brandner stürzte gierig darüber her und trank den Branntwein wie Wasser.

Allzu bald stotterte er mit glasigen Augen: „Hat keiner mehr einen Schlud Kaffee in der Feldflasche? Mir brennt die Gurgel durch!“

Gelangweilt begannen um die Mittagsstunde Unteroffizier Stoll und ich unser übliches Kartenpiel.

Unterdesse stöberte Brühl in der Laubhütte. Bekommen hielt er inne: „Brandner ist verschwunden! Mir schwant nichts Gutes.“

Nach bangem Harren torfelte der Gesuchte unbefümmerte und ungedekt im hellen Sonnenlichte vom Kanalufer herauf. Unteroffizier Stoll betrachtete ihn finster: „Brandner, wo warst du?“

„Warum? — Bachwasser habe ich gesoffen!“ — „Am Kanal? — Brandner, wenn der Franzmann dich dort beobachtet hat, sind wir alle geliefert.“

Gehul, Einschlag, Rauch, Schreie!



Als ich aus der Betäubung aufschreckte, rieselte klebriges Blut über meine Augen. Die linke Hand war verkrallt und brannte von glühendem Eisen.

Ueber mir ragte schwarz der von einem Vollerfasser zerspaltete Strunk der Buche. Das herabgelegte Astwerk hatte die Laubhütte zermalmst. Aus einem Wirrwarr von Holzgeflecht, Brettern und Schilf drang Wimmern, Aechzen und Stöhnen. Unteroffizier Stoll hing regungslos über der niedern Bank.

Zögernd Zweige und Laubhütte hebend, wühlte sich Brandner einen Ausschluß. Er preßte

die Hand auf den rechten Oberschenkel, durch die zusammengequetschten Finger quoll ruckweise Blut. Wir krochen geschneht nach der Reserverstellung. Zu beiden Seiten klatschten Einschüsse in den Sumpf und schleuderten baumhohe Wassersäulen über uns.



Beim Kompagnieführerunterstand brüllte ich die Treppe hinab: „Sanitäter! Sanitäter! Alle Mann der Feldwache liegen verschüttet!“ —

Leutnant Mäder gab Antwort Severus, kommen Sie herab! Sie müssen zuerst verbunden werden.“

„Es geht nicht, Herr Leutnant! Ich muß doch den Weg zur Feldwache zeigen.“

„Severus herab! Die Sanitäter finden die Feldwache allein.“ —

Im von einer Kerze kümmerlich erhellten Kompagnieführer-Unterstand verband mir der Sanitätsunteroffizier Kopf und linke Hand. Brandner wurde auf das Lager des Kompagnieführers gelegt.

Krankenträger schleppten in durchbluteter Zeltbahn den schwerverwundeten Brühl aus dem Sumpfe zurück. Oberarm und Oberschenkel klafften von Splittern bis auf die Knochen aufgerissen.

Vor der zerfetzten Buche ruhte Unteroffizier Stoll mit tödlichem Herzschusse. Der kleine Landwehrmann Weißgerber lag mit offener Schädeldecke hinter dem Postenstande.

Die Feldwache I war aus dem Befehlsbuche gestrichen.

Zögernd tropften die Stunden. Durch den Eingang des Unterstandes leuchtete gleichmäßig ein Stück tiefblauen, wolkenfreien Himmels.

Die Fernsprecher surrten unaufhörlich. Meldegänger krochen ein und aus. Am Bahndamme verflammerte sich unser zweiter Zug grimmig gegen zehnfache Uebermacht.

In einer Feuerpause goß mir Leutnant Mäder einen Rognal ein: „Severus, auf Wiedersehen in der Heimat!“ —

Granateinschieße löschten unser Kerzenlicht. Die Erdhöhle dunstete von geronnenem Blute.

Endlich neigte sich der Tag zum erlösenden Abend. Im Dämmerlichte winkte Brandner und mir ein Krankenträger. Unser Weg ging über zerwühltes Land und offenstehende Massengräber.

Der Regimentsarzt reichte uns im Feldlazarett nach kurzer Prüfung den rotgeränderten Transportzettel. Wir atmeten auf: „Deutschland!“

Die Feldwache unter der einsamen Buche wurde nicht mehr bezogen.

*

Die Mutter der Kompagnie.

Von M. Winkel.

Mit nachstehendem Artikel glaubt die Schriftleitung tausenden von badischen Soldaten aus dem Herzen gesprochen zu haben in Erinnerung an den Kompagniefeldwebel.

In dem schönen und großen Kranze der deutschen Soldatenlieder gibt es nicht eins, das die zwar stille, aber nichtsdestoweniger aufopfernde und selbstlose Wirksamkeit eines Kompagniefeldwebels besingen würde. Denn wieviel Verantwortung, Pflichtbewußtsein und Hingabe lastete in besonderem Maße auf den Schultern der Kompagniemutter! Diesen Ehrennamen hatte sich der Kompagniefeldwebel in unserer alten deutschen Armee wahrlich verdient, wenn auch seine Tätigkeit leider oft genug verkannt und falsch eingeschätzt worden ist. Jedem alten Soldaten ist es jedoch eine bekannte Tatsache, daß nur die allertüchtigsten und fähigsten Unteroffiziere mit dem Amte des etatsmäßigen Feldwebels betraut wurden. Dies mag als ein Beweis dafür gelten, wie hoch dieser Dienstgrad im deutschen Heere eingeschätzt wurde. Daß dies mit Recht geschah, beweisen übrigens die Voraussetzungen, die im Hinblick auf die Besetzung der Feldwebelstellen in der Reichswehr ganz dieselben geblieben sind.

In meiner Erinnerung haftet unverlöschbar das Bild von der ersten Kompagniemutter in einer Garnison während des Weltkrieges.

Wir waren im zweiten Jahre des großen Krieges zu einem badischen Infanterieregiment einberufen worden, ungefähr 600 Berliner im Alter von 18—19 Jahren. Eine frohe und ausgelassene Stimmung herrschte in unserem Transportzuge, der uns der badischen Garnison zuführte. Wir waren jung. Der heiße und begeisterte Drang beseelte uns, den Vätern und Brüdern, die nun schon zwei Jahre im Felde standen, recht bald zur Hilfe kommen zu können. Der Geist des 1. August 1914 lebte in uns.

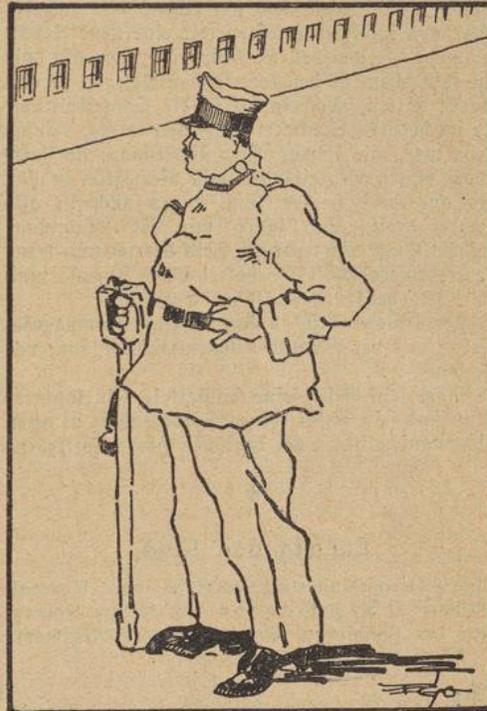
Auf dem großen Kajarnenhof in unserer Garnison wurden wir in Kompagnien und Korporalschaften eingeteilt. Und hier lernten wir auch zum ersten Male in unserem Leben die besondere Stellung und allerdings auch mit einigem Schrek-

ten, das gewaltige und alles übertönende Organ eines Kompagniefeldwebels — unsere künftige Kompagniemutter — kennen. Feldwebel S. war ein alter Soldat im fünfzehnten Dienstjahre. Seine Gestalt war zwar klein und gedrungen. Aber die klaren, scharfen und alles überblickenden Augen, die durch die bereits angegrauten und steil in die Höhe ragenden Spitzen seines Schnurrbartes die Glieder der soeben formierten Kompagnie musterten, übten vom ersten Augenblick an eine bezwingende Gewalt auch auf die Widerspenstigen aus. Wir hatten sofort das Gefühl, daß der Feldwebel unserer Kompagnie ein Mann war, mit dem nicht zu spaßen war, und der genau wußte, was er wollte. Mehrere Narben bedeckten das energische Antlitz des Statsmäßigen, die er sich mit dem E. K. I. und einigen anderen Auszeichnungen an seinem Waffenrock gleich im ersten Jahr des Weltkrieges geholt hatte. Diese Tatsachen steigerten unseren Respekt ins Unermeßliche, besaß doch noch nicht einmal unser Kompagnieführer das E. K. I.

Die ersten Wochen der Ausbildung flossen im strengen Dienst dahin. Wir stellten während dieser Zeit sehr schnell fest, daß unsere Kompagniemutter nicht nur bei uns, den Rekruten, sondern auch bei sämtlichen Ausbildungsunteroffizieren eine gefürchtete Persönlichkeit war, die nichts durchgehen ließ. Zudem hatte Feldwebel S. die nicht jedem Rekruten angenehme Gabe, auch die geringfügigsten Unregelmäßigkeiten mit einem geradezu bewunderungswürdigen Scharfblick sofort zu erfassen. Streng und knapp klang sein Tadel; Schimpfwörter kannte er nicht. Kurz und überaus selten, fast widerwillig, hörten wir ein Lob aus seinem Munde, das dann natürlich auch als eine ganz besondere Ehre für den Belobten betrachtet wurde, auf die er stolz sein durfte. In allen Taten und Worten des Feldwebels S. konnten wir trotz unseres verhältnismäßig jungen Alters das Vorhandensein eines unbeugsamen Gerechtigkeitswillens feststellen, was uns in einem unbedingten Vertrauen zu ihm aufblicken ließ. Neben dieser sprichwörtlichen Gerechtigkeit in allen Dingen lernten wir bald noch eine andere Tugend kennen, die uns vorerst noch neu war, und die unsere zwar strenge, aber treffliche Kompagniemutter uns mit wahrhaft befeeltem Eifer ins Herz zu pflanzen bestrebt war: die Kameradschaft!

Unsere Ausbildungszeit neigte sich dem Ende zu, als eines Tages neue Rekruten, und zwar Landwirtsöhne aus dem badischen Schwarzwald, eintrafen. In der deutschen Heimat ging bereits der Hunger um. Die Patete, die wir anfänglich noch aus Berlin geschickt bekamen, wurden spärlicher, bis sie eines Tages fast ganz ausblieben. Unsere neuen Kameraden aus dem Schwarzwald, die auf unsere Korporalschaften verteilt wurden, kannten im Gegensatz zu unserer großstädtischen Heimat natürlich keine Lebensmittelknappheit, so

daß ihre Spinde stets mit den schönsten Dingen gefüllt blieben. In unseren Spinden herrschte die Armut. Da kam eines abends unvermutet der Feldwebel S. auf die Stuben. Nach der üblichen Meldung ging er sogleich schweigend an die Befichtigung unserer Spinde, vor denen wir Aufstellung genommen hatten. Als er die Stube wieder verließ, hatten wir eine neue Seite an unserer Kompagniemutter kennengelernt. In einer verblüffenden Feinheit hatte der Statsmäßige seiner Verwunderung über den so unterschiedlichen Inhalt



der soeben von ihm beichtigten Spinde ausgedrückt und hieran die Aufforderung verknüpft, Kameradschaft nicht nur mit den Worten, sondern auch in der Tat zu üben. Seine kurzen und knappen Ausführungen endigten in einem Satz: „ich würde mich schämen um meine Kompagnie, wieder derartige Zeichen eines unkameradschaftlichen Verhaltens zu sehen!“ Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, wie das Verfahren unserer sorglosen und alle menschlichen Schwächen erfassenden Kompagniemutter die nachhaltigste und auch von ihm beabsichtigte Wirkung ausübte.

Ein überaus feines Gefühl hatte unsere Kompagniemutter für das Nichtwollen und Nichtkönnen bei den Leuten seiner Kompagnie. Er kannte jeden Einzelnen. Wir haben oft das eigenartige Gefühl gehabt, als wäre er schon vor

unserm Eintreffen über die Eigenarten und Veranlagung jedes einzelnen von uns unterrichtet gewesen. Als es bekannt wurde, daß wir an die Ostfront kommen sollten, wo gerade die Brussilow-Offenfide einsetzte, glitt der Blick des Feldwebels S. oft gedankenschwer über unsere Reihen hinweg. Während Bataillons-, Kompanie- und Zugführer uns noch alle erdenklichen praktischen Ratsschläge erteilten, stand die Kompagniemutter schweigend abseits. Ein guter, vorbildlicher, tapferer Soldat, ein vorzüglicher Ausbildungsfeldwebel ist er wohl, aber sicherlich eben kein Redner — dachten wir. Denn noch am Abend vor unserem Ausrücken ins Feld erlebten wir eine neue Ueber-raschung. Feldwebel S. beorderte uns, als wir unsere Sachen für den kommenden Morgen bereits gepackt hatten, noch einmal in die Schneiderstube, die im höchsten Stockwerk der Kaserne lag. Seine Rede war, wie immer, kurz und knapp; sie hatte jedoch etwas Ergreifendes und Bewegtes in sich, das aus dem Herzen kam, daher auch in alle Herzen drang und schloß mit der Mahnung: „Wehrt Euch, Kameraden! Seid deutsch und treu! Liebt Kameradschaft! Behaltet Eure Jugend, und die Welt gehört dermaleinst Euch!“

Der Leutnant S., unsere einstige Kompagnie-mutter aus der friedlichen Garnisonstadt, ruht vor Verdun

Möge sein Geist, seine Tapferkeit, sein lauterer Sinn und sein echtes treues Soldatenherz in allen Kompagniemüttern des deutschen Heeres fortleben!

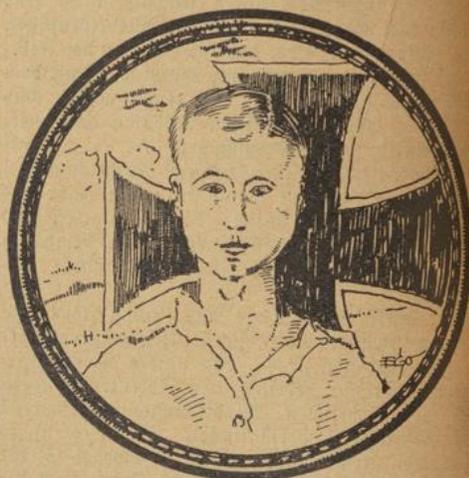
*

Ludwig das Kind.

Eine Kriegserinnerung, verfaßt von General-leutnant z. D. v. G a g e r n, im Kriege Kommandeur des (Badischen) Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 28.

Am 6. September 1915 ritt ich, von meinem Gange durch die Stellung zurückkehrend, durch das Dorf Essey, welches zu meinem Abschnitt gehörte. Der Ortskommandant meldete mir, daß er einen 13jährigen Knaben, der bei der Nachbarbrigade im Schützengraben gewesen sei, festgenommen habe. Ich ließ mir den Jungen kommen und fand einen netten, aufgeweckten Bengel im Anzuge der Pfadfinder. Er hieß Ludwig Liebny, und stammte aus dem Vororte Queuleu bei Metz, wo sein Vater, wenn ich mich recht erinnere, Eisenbahnsekretär war. Der Vater hätte ihm erlaubt, sich während der Herbstferien an der Front nützlich zu machen. Ausweis-papiere hatte er nicht bei sich, weil der Ortskommandant von Bouillonville, der ihn schon beim Eintreffen in diesem Orte hatte festnehmen lassen, sie ihm abgenommen hatte. Auf meine Frage, warum ihn dieser denn nicht in B. be-

halten hätte, erklärte er mir etwas verschämt, er sei ausgerissen! Das nahm mich für den Jungen noch mehr ein, als es schon seine nette Erscheinung und sein frisches Wesen getan hatten. Ich ordnete an, daß der Junge im Laufe des Tages mit erster sich bietender sicherer Gelegenheit ins Madinelager zu schicken sei. Von dort aus forderte ich zunächst die Papiere des Jungen aus B. an. Da sie seine Aussagen bestätig-



ten, schrieb ich an den Vater, daß ich, wenn er einverstanden wäre, den Jungen bis zum Schluß der Ferien im Lager behalten würde, er müsse mir aber eine schriftliche Erklärung senden, daß er weder an das Reich, noch an irgendeine Person einen Anspruch stellen würde, wenn dem Jungen etwas zustiehe, im übrigen würde ich ihn vor allem soweit schützen, wie es eben unter den gegebenen Umständen möglich sei. Binnen 48 Stunden hatte ich diese Zustimmung. Inzwischen war schon mit der „Ausbildung“ Ludwigs, des Kindes der Brigade, begonnen worden. Der Regimentsadjutant des Regiments 36 gab ihm Reitunterricht; er lernte Pferde puzen, sein Lieblingsaufenthalt war überhaupt der Stall. — Aber er mußte auch bei der Bedienung im Kasino etwas tätig sein und brachte uns daher nach dem Essen den Kaffee herein. Ich habe ihn zu verschiedenen Ritten in das Hintergelände und einmal zu einem Wirkungsschießen der Artillerie mit auf meine „Prozentrumsloge“, wie ich den Gefechtsstand nannte, mitgenommen. Jedenfalls hat der Junge wohl einen größeren Genuß von seinen Ferien gehabt, als er es sich bei seinem Ausmarsche aus Metz hatte träumen lassen, und wir beim Stabe haben viel Freude an seiner Frische, seiner Anstelligkeit, seiner Wißbegier gehabt. Mit der Dauer seiner Ferien hatte er mich übrigens beschnurrt. Er hatte mir gesagt, daß sie bis zum 21. September währten.

Am 19. aber kam ein händeringender Brief seines Vaters, die Schule habe schon wieder begonnen, der Junge werde dringend zurück erwartet. So wurde er am 20. früh durch den Unteroffizier Bösting vom Brigadestab „sicher“ nach Mez zurückbefördert. Zu Weihnachten 1915 habe ich noch einen Gruß von ihm gekriegt, dann habe ich ihn aus den Augen verloren. Was mag aus ihm geworden sein? Er wollte Marineingenieur werden, und bei seiner „Abschiebung“ habe ich ihm noch gesagt, daß er sich dann mal erst „feste auf den Hosenboden setzen müsse“. Daß die Familie aus Mez vertrieben worden ist, erscheint mir zweifellos. Schade, daß solche Verbindungen ebenso rasch abreißen, wie sie geknüpft werden, aber „Ludwig, das Kind der Brigade“ bleibt mit meinen Erinnerungen aus jener Zeit in engster Verbindung. Sollten ihm, der inzwischen ja erwachsen sein muß, diese Zeilen zufällig vor die Augen kommen, so seien sie ihm ein Gruß, und er soll mal etwas von sich hören lassen.

*

Du deutscher Knab.

Von Fritz Wilkendorf.

Du deutscher Knab, auf dich kommts an,
Das alte Erbe ist vertan,
Zerstoben ist das deutsche Heer,
Verloren ist das deutsche Meer.
Die alten Grenzen sind zerfezt,
Die deutschen Stände sind zerfezt
Du, Knabe, du bist Deutschland fezt.

Du deutscher Knab, sei rein und schlücht,
In dir glüht Deutschlands Morgenlicht.
Sei treu und trotzig bis ins Mark,
Voll Glaube, Liebe, jugendstark.
Reiß du zum Sieg, werd du ein Mann,
Bau Deutschland auf, denk immer dran:
Du deutscher Knab, auf dich kommts an!

*

Vom Bug zur Elbe.

Eine Erinnerung von der Heimkehr der deutschen
Schwarze-Meer-Truppen.
von Martin Winkel.

Den Bolschewiki war es im März 1919 mit
erdrückender Uebermacht gelungen, sich der
Stadt Nikolajew am Schwarzen Meere zu bemäch-
tigen.

Nach Nikolajew, dem damaligen Hauptstük-
punkt der deutschen Truppen im Schwarzen-Meer-
Gebiet, hatten sich beim deutschen Umsturz die
deutschen Regimenter aus dem Dongebiet, von der
Krim, aus dem Kaukasus und aus dem Heiligen
Lande durchgeschlagen. So lagen wir in dieser
Stadt seit dem Januar 1919 etwa 15 000

deutsche Kameraden unter dem Kommando des
Generalleutnants Ezzenz v. Sack konzentriert
und harrten der Schiffe, die uns der Heimat zu-
führen sollten; denn der Landweg zur fernem Hei-
mat war uns durch die eingetretenen Ereignisse
abgeschnitten.

Nikolajew und seine zum Teil bis zu 15 Kilo-
meter entfernten Vororte wurden von uns gegen
die aus dem Norden uns aus dem etwa 30 Kilo-
meter entfernten Cherson zunächst noch tastend
und vorsichtig vordringenden Bolschewiki gehalten.
Es lag klar auf der Hand, daß wir bei einer
Uebergabe der Stadt und vor allem unserer so
heiß begehrten Waffen an die Bolschewiki
unrettbar verloren waren. Uns drohte dann das
Schicksal so vieler Kameraden, die, bis aufs Hemd
ausgeplündert, hungernd, frierend, bettelnd und
auf die Gnade der Russen und Polen angewiesen,
sich durchs Land schleppen mußten.

So waren wir entschlossen, unser Leben so teuer
als möglich zu verkaufen und Nikolajew unter
allen Umständen zu halten, bis die von dem Vor-
sitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission
für das Schwarze Meer-Gebiet, Vize-Admiral
v. Hopmann, eingeleiteten Verhandlungen mit der
Entente wegen der Ueberlassung von Schiffen für
die Heimreise Erfolg hatten.

Vom Januar bis Anfang April 1919 vergingen
die Tage in ständigen Plänkereien und Gefechten
mit den Bolschewiki, deren Häuptling, der Ataman
Grigoriew, ein Ultimatum nach dem anderen nach
Nikolajew sandte, um uns zur freiwilligen Räu-
mung der Stadt und Abgabe der Waffen zu ver-
anlassen. Da indes seine immer unverschämter
werdenden Forderungen bei uns keinen Eindruck
hinterließen, schwor er endlich, bei unserer Abfahrt
aus dem Hafen unsere Schiffe zusammenzuschießen.
— Eine noch zähkere Verteidigung war unsere
Antwort.

Noch die Uebermacht erwies sich schließlich zu
groß. Die Bolschewiki hatten zudem mehrere fran-
zösische Regimenter, die im März in Cherson gelan-
det waren, fast völlig vernichtet und bekamen nun
ob dieses nicht abzuleugnenden Erfolges aus allen
Teilen des Riesenreiches gewaltigen Zuzug. Auch
in der von uns gehaltenen Stadt wurde es immer
unruhiger. Es gäerte. Munition und Sanitäts-
mittel waren uns in den aufreibenden Gefechten
der letzten Monate knapp geworden. Die Stadt
mußte schweren Herzens übergeben werden. Einige
Stunden später trafen auch die sehnstüchtig erwar-
teten Schiffe ein. Sie wurden mit ungeheurem
Zubel begrüßt. Vergessen war alles Leid, — es
ging der Heimat entgegen; Hamburg sollte unser
Ziel sein. Ein bitterer Vermutstropfen nur mißchte
sich in die allgemeine ausgelassene Stimmung:
vierhundert liebe Kameraden ließen wir zurück.
Sie tun auf dem deutschen Soldatenfriedhof in
Nikolajew ihren letzten langen Schlaf. . . so fern
der Heimat. Wer mag heute ihre Gräber pflegen?

Unser Dampfer, „Belikorrussija“ (Großrußland), war ein ausgemustertes Schiff der russischen Handelsmarine. 2000 Kameraden richteten sich auf diesem Dampfer wohlisch ein. Die Knappheit des Schiffsraumes bedingte es, daß wir wie die Heringe zusammengepreßt lagen. Aber die Sehnsucht nach der Heimat ließ uns alles in einem roßigen Lichte erscheinen.

Das Schwarze Meer, bekanntlich eines der stürmischsten der Erde, ging in hohen Wellen. Hier und da reckte ein Hai, die in Scharen unser Schiff begleiteten, in erwachender Neugier seinen unförmigen Kopf aus dem Wasser . . .

Zu den herrlichsten und unvergänglichsten Eindrücken der ganzen Meerfahrt, die nur durch einen unfreiwilligen Aufenthalt bei Saloniki getrübt wurde, gehörte die Fahrt durch die Dardanellen. Zu beiden Seiten hatten wir die wunderbare köstliche Aussicht auf die im sanft steigenden Hang sich erstreckenden prächtigen grünen Wiesen, Wälder und Felder. Hier und da lag versteckt unter Bäumen und blühenden Büschen ein Häuschen. Schlanke weiße Prachtgebäude und trozig emporragende Ruinen zogen an unseren Augen vorüber. Vieh weidete auf den Auen. Der Frieden grüßte uns . . . zum ersten Mal nach vier Jahren! Sehr wohlthuend berührte uns die in zahlreichen und herzlichen Zurufen ausgedrückte Zuneigung der Bevölkerung. Unser türkischer Waffengefährte brachte uns in vielen Korbchen auf seinen Rähnen Erfrischungen und Obst. Drei Tage lagen wir vor Konstantinopel, das bereits die Engländer besetzt hatten, dann befanden wir uns wieder auf hoher See.

Eine herrliche Fahrt durchs Mittelmeer reihte sich an. Vor uns fuhr jetzt ein britischer Kreuzer, dessen Kurs für uns maßgebend war und dem wir folgen mußten, um nicht auf die noch zahlreich vorhandenen Minen aufzulaufen. Wir sahen auch häufig, wie sich die Geschütze der Engländer auf Mienen richteten und sie zerstörten.

Eines morgens erblickten wir in weiter Ferne Land. Ueber der steilen Höhe des Meina sahen wir unter einem klarblauen Himmel die Rauchwolken des feuerpeienden Berges gen Himmel ragen. Italien! Viele von uns schwiegen in tiefer Ergriffenheit. Unsere Militärkapelle intonierte: „Nach der Heimat möcht' ich wieder . . .“ Eine selige Vorfreude der Erwartung überkam uns. Heimat, o Heimat, wie würden wir dich wiedersehen?!

Gibraltar . . . Hier kamen die Engländer zu uns aufs Schiff und suchten nach Waffen und photographischen Apparaten. Sie nahmen uns aus unerfindlichen Gründen unseren Scheinwerfer fort. In steiler Höhe lagen die Felsen von Gibraltar vor uns, jenes im Jahre 1701 von den Engländern dem spanischen Volke geraubte Besitztum. Unzählige Geschütze aller Art

richteten ihre Läufe gen Ceuta, hinüber nach Afrika. Mehrere englische Schlachtschiffe begrüßten einen gerade einfahrenden Amerikaner durch eine Ehrentanonade. Die „Sieger“ waren unter sich. Unser Schiff stand irgendwo abseits der Bucht. Viele Kameraden bißten die Zähne zusammen, stiegen dann in verhaltenem Weh in den dunklen Schiffsraum. Und dann — irgend jemand im Schiffsraum hatte es angestimmt — erklang über unser ganzes Schiff das deutsche Lied, weit über das Meer bis zu den Engländern und Amerikanern dringend: „Deutschland, Deutschland über alles . . .“

Stürme und Gewitter begleiteten uns durch den Golf von Biskaya. Jetzt hatten wir die spanische Küste stets vor Augen. Das Unwetter segte mit solcher Gewalt über das Deck, daß wir uns meistens im Schiffsinnern aufhalten mußten. Wer bisher von der Seekrankheit verschont geblieben war, bekam sie jetzt. Wir fuhrten in den Kanal ein und legten in Falmouth an, wo wir die letzte Kohlenladung nahmen und die ersten Telegramme nach der Heimat schicken konnten. Nach neun Monaten waren dies die ersten Nachrichten an die Angehörigen!

Wir befanden uns auf holländischem Meeresgebiet, als uns am frühen Morgen des 10. Juni brausende Hurraufe an Bord eilen ließen. Ein abmontierter deutscher Kreuzer empfing uns; er war uns aus Deutschland entgegengekommen. Ein Generalstabsmajor überbrachte uns die ersten Grüße der Heimat und Stöße deutscher Zeitungen. Dann fuhr der Kreuzer wieder davon, um unseren Empfang vorzubereiten.

Wir stürzten uns über die Zeitungen her. Nie im Leben werde ich den Eindruck vergessen, den diese ersten deutschen Blätter bei uns hinterließen. Ein tiefes, ernstes Schweigen der Bestürzung hatte sich unserer bemächtigt. „Unruhen im ganzen Reich, Schmachfriede, Versenkung der deutschen Flotte vor Scapa Flow“: das waren die ersten Nachrichten! . . . Armes deutsches Vaterland. Und dennoch! Die Heimat hatte uns nicht vergessen. In Brunsbüttelkoog wurde uns ein so herzlicher und warmer Empfang bereitet, wie wir ihn uns nie erträumt hätten.

Im Lockstedter Lager wurden sodann unsere Entlassungsangelegenheiten geordnet. Unser Kommandeur hielt eine tief ergreifende Ansprache an sein scheidendes Bataillon, gedachte der vielen Kameraden, die draußen geblieben waren, mahnte in eindringlichen Worten zur Treue und reichte jedem noch einmal die Hand. Die Stunde des Abschieds hatte geschlagen.

In vielen Sonderzügen rollten die letzten deutschen Truppen vom Schwarzen Meer wieder den deutschen Gauen entgegen.

*

Heinrich Vierordt.

Ein Gedenkblatt

zum 75. Geburtstag des badischen Dichters.

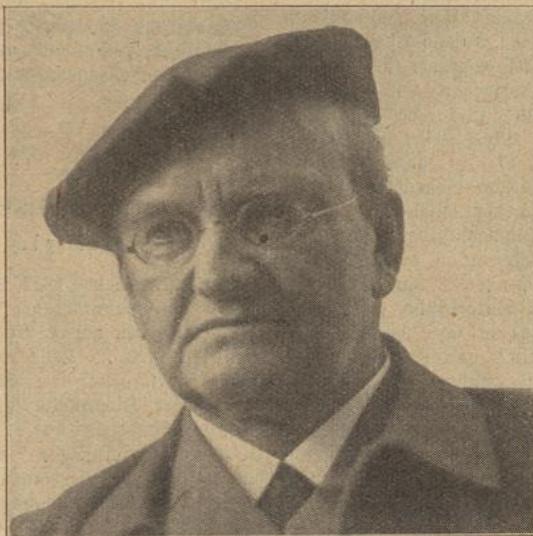
Als erster Sohn des Oberleutnants Vierordt vom Grenadierregiment kam am 1. Oktober 1855 Heinrich Vierordt in Karlsruhe zur Welt. Der Vater verbrachte im Rang eines Oberstleutnants, aber in der bürgerlichen Stellung eines Stadtrats, in der Landesresidenz seinen Lebensabend. Die Mutter schildert der Dichter in seinem Lebensbuche als eine menschenfreundliche, gastfreie, opferfähige und uneigennützig deutsche Frau.

Beiden Eltern bewahrt der Erstgeborene ein dankbares getreues Erinnern.

In der Waldstraßenwohnung Alt-Karlsruhes wuchs der muntere Knabe in bescheidenen Verhältnissen heran. Die Schule bereitete dem verträumten Jungen manche Schwierigkeiten. Damals wurde im Unterricht „noch tapfer mit dem Meerzohrgearbeiter.“ Doch knüpfen sich bei der mehrfachen Versetzung des Vaters an die wechselnden Wohnorte unvergessliche Jugenderinnerungen. In der Freiburger Volksschule hat der Vorschüler von seinem Lehrer zuerst gehört, was ein Dichter für sein Land bedeutet. In Wertheim konnte er während der letzten Gymnasialjahre erwachende Jüngling, waldurchstreichend, romantische Naturstimmungen auskosten. Im Herbst 1874 lernte der angehende Poet den auf der Höhe des Lebens stehenden Dichter Victor von Scheffel kennen, der gleich Vierordts Vater, 1826 geboren war. Eine unausgesetzte, anregende Freundschaft verband beide Karlsruher bis zu Scheffels Tode 1886.

An seinem 22. Geburtstag mußte Vierordt den bunten Rock mit den schwarz-weißen Achselknäuren des Einjährig-Freiwilligen anlegen; denn am 1. Oktober trat der junge Musensohn in das 1. Badische Leibgrenadierregiment Nr. 109 zu Karlsruhe ein. Seine Dienstzeit hat uns Vierordt im 9. Abschnitt seiner Erinnerungen in humorvoller Weise geschildert. Wo heute in der Residenz die Hauptpost steht, spielte sich in der alten Kaserne des Dichters Dienstjahr ab.

Begabt und begeistert für deutsche Sprache, Kultur und Geschichte, studierte der Jungmann in Heidelberg, Leipzig, Berlin, die Deutschkunde, um sich zuletzt in Heidelberg den Doktorhut zu erwerben. Seine geschichtlich geeichte Natur ließ ihn später Stoffe der germanischen Sagen, Gestalten des Altertums und des Mittelalters sowie Helden der Neuzeit dichterisch formen. Im Laufe seines langen Lebens unternahm der schönheitsdurstige Dichter über ein halbes Hundert großer Wandersfahrten. Sie führten ihn an geschichtlich bedeutsame Plätze, durch ganz Europa. Als leidenschaftlicher Schwimmer erzählte Vierordt einmal: „Es gibt wohl kaum ein Gewässer



Heinrich Vierordt

zwischen Mittelmeer und Nordsee, worin ich nicht meinen Leib gebadet habe.“ Seine Wandergebiete reichen vom Nordkap bis zur Südspitze Siziliens, von den Pyrenäen durch Österreich, Dalmatien, Bosnien bis hinunter zu den Steppen Ungarns. Italien hat er ein dutzendmal durchpilgert und Südfrankreich mit Vorliebe wiederholt aufgesucht. In des Dichters Studierstube sind viele treugehegte Andenken, seltsame Steine, Muscheln und Kristalle, Bilder und Statuetten dieser planvollen Streifzüge zu finden.

Ueber den Auslandsfahrten aber hat Vierordt sein Vaterland und die badische Heimat nie vergessen. Die Vorliebe für Sage und Geschichte machten ihm besonders Städte, Burgen und Denkmäler bedeutsam. Das historisch heldische fesselte überall sein Gemüt stärker, als die Wunder der Natur. Von den Weltfahrten zog es den Wanderfrohen immer wieder zurück in unser Heimatland, dem er seinen vollstümlichsten Lobpreis: „Uns Land Baden“ geschrieben hat. Nach erlebnisreichen Lehr- und Wanderjahren gründete Vierordt als Vierziger in der Vaterstadt Karlsruhe sein eigenes Heim. Er verheiratete sich mit der musikbegabten Tochter des evangelischen Kirchenpräsidenten Helbing. Seine Frau war eine sehr geschätzte Kirchen- und Konzertsängerin, sie ist dem Vielgeprüften eine feinfühlende treue Lebensgefährtin. Der glückhaften Ehe entsproß eine Tochter, die heute im Dienste eines Frauenbundes steht.

Bereits in des Dichters Jungmannjahren sind

die „Akanthusblätter“, Dichtungen aus Italien und Griechenland, ebenso seine „Vaterlandsgesänge“ erschienen. Die letzteren sollten von der deutschen Jugend nicht vergessen werden. Sie versenkten uns in die große Zeit deutscher Einheit und Kraft, in ihnen spüren wir des Dichters blühende Jugend, wo die Reichsgründung, wie ein Wunder, nach jahrhundertlangem Traume in Erfüllung ging. Im Kreise eines trauten Familienlebens wachsen nun des Verstärklers Gedichtbücher heran. Nach längerem Schweigen erschienen seine „Fresken“ und die „Gemmen und Pasten“ (1902), eine Sammlung Tagebuchblätter aus Italien. In den „Meilensteinen“ hat Bierordt die kleine Welt, sein bescheidenes Familienleben und dessen bieder-männische Haushaltung eingehend geschildert. Die „Kosmoslieder“ (1905) haben ihre Stoffe dem All entrauft, sie sind mit großer Schaulust wortverwegen gestaltet. Ein grobkörniges Spruchbuch sind des Dichters „Deutsche Hobelspähne“, eine Reihe Stoßseufzer und Stammbuchblätter, die in geistvoller Art zeitliche Mode- und deutsche Charakterchwächen ehrlich geißeln. Kurz vor dem Weltkrieg gab er eine Auslese „Deutsche Ruhmeschilder und Ehrentafeln“ heraus. Man erkennt in diesen straffen „Widmungen und Weihungen“, daß Bierordts tiefste Leidenschaft dem Vaterlande gilt. Zum siebzigsten Geburtstag hat er sein warmherziges „Badisches Heimatbüchlein“ veröffentlicht. Darin besang er weite Teile unserer Südwestdeutschen Landschaft, wie er allein es konnte, als echter Sohn des Badner Landes. Seltsame Ergebnisse und Gesichte schildert die 1926 folgende Sammlung „Grotosten“, sehr eindrucksam, weil Bierordts Eigenart verworrene Begebenheiten und wundervolle Vorfälle besonders liebt. Zuletzt (1928) erschienen die religiösen Dichtungen „Sänge der Seele“. In der Hauptsache brachten sie biblische Themen und Stimmungsbilder, die durch Herausarbeitung der Gegensätze ihre Wirkung erreichen. Inmitten dieses Verbandes stehen „Religiöse Sprüche“, in welchem das Streben des gütigen Menschen nach versöhnender Duldsamkeit erhebenden Ausdruck findet.

Mit den vielen Veröffentlichungen wurde der badische Künstler, im Laufe seines begnadeten Lebens ein ureigener, selbstschöpferischer Gestalter. Aus seinem Werke spricht ein ewig junger Geist, der in gediegenen Bahnen, von edler Begeisterung getragen, Verse geboren hat, die voll anschaulicher Lebensfreude ihren Weg zum Volke und seiner Jugend finden werden. Ueber die vielen Dichterfreundschaften von Scheffel, Kerner, Hansjakob, Raabe, Fulda, Villenfein und andere, reicht uns Heinrich Bierordt im hohen Alter die Schale der Schönheit voll menschlicher Sittlichkeit, bescheiden, abseits einer kleingläubigen Zeitkunst. Wenn auch der Dichter im letzten Jahrzehnt viel

unter dem tragischen Geschick unseres Volkes gelitten hat, so ist er, dessen deutsches Herz vieles doppelt niederdrückend empfand, doch sich selber treu, geblieben. Eine Fülle ungebrochener, idealistischer Kraft strahlt von seiner Persönlichkeit aus, die ihm bis zum Tode den Blick für alles Echte und Edle bewahrt.

Dem 75jährigen Menschen- und Lebensfreund gilt darum in treuer Dankbarkeit unsere Ehrentafel:

Heinrich Bierordt!

Deutscher Jugend Fels und Hort,
Europawanderer und Heimatbetreuer,
Bismardverehrer voll Jugendfeuer.
Wie eine trostige, knorrige Eiche
Stehst du im deutschen Dichterreiche,
Klassisch, romantisch und lebensstark
Vaterlandsjäger, treu bis ins Mark.

Fritz Wilkendorf.

*

Bei den Soldaten (1877/1878).

Von Heinrich Bierordt*.)

Am 1. Oktober 1877, meinem zweiundzwanzigsten Geburtstage, trat ich als Einjähriger-Freiwilliger in das 1. Badische Leibgrenadierregiment Nr. 109 zu Karlsruhe ein. Meine Lockenhaare fielen unter klirrendem Scherenschnitt, und der schwere Diensthelm mit seiner geringen Ausdünstungsfähigkeit hatte mich bald der letzten Ueberbleibsel einjähriger Herrlichkeit beraubt; diesen zielgerechten Haarausrauber widerstanden selbst die borstenwüchsigsten Bauernhaarböden nicht.

Ich wurde der 8. Kompagnie unter Hauptmann von Böcklin, mit zwei Schiffsalsgenossen, Spieß und Kuhn, zugeteilt. Zunächst wurden wir Einjährige — es mochten so 30 sein — unter gemeinamer Fuchtel eingedrillt, um die dringlichsten Neulingskünste zu erklernen und in sechs-wöchiger Lernzeit der Einstellung in die verschiedenen Kompagnien entgegenzureifen. In den ersten Tagen, noch in Bürgerkleidung, wurden wir auf dem vorderen Kasernenplatze — wo sich jetzt das stattliche Gebäude der Reichspost erhebt — dermaßen mit „Raillieren“ hin und her gesprengt, daß uns Hören und Sehen vergingen. Einer — C. F. Otto Müller aus Bremen, nachmals einer der bedeutendsten, verdienstvollsten Großkaufleute der badischen Hauptstadt — trug gar noch seinen englischen Zylinderhut, was sich bei dem affenmäßigen Durchfeinardergepurzel sehr belustigend ausnahm. Ein teuflisch böser Unteroffizier namens Regenscheit, der in abscheulichen Ausdrücken kein

*) Aus dem Buch seines Lebens, erschienen im Tümmel-Verlag, Stuttgart, 1925. Preis geb. Mk. 6. —.

Hehl daraus machte, bis aufs Blut uns schinden zu wollen, hätte das Zeug dazu gehabt, den Soldatendienst uns jungen, vom besten Willen besetzten Leuten vom ersten Tag an gründlich verhasst zu machen, hätte nicht der menschlich fühlende Feldwebel Reudold, dem das Herz am rechten Fleck saß, Einsehen gehabt und Einhalt geboten. Jener grausame Blutschinder wurde durch eine brauchbarere Kraft, den „jebildeten“ Unteroffizier Kühbl, ersetzt.

Einer der ältesten Leute meines Zugangs, bereits wohlbestallter Lehramtspraktikant — er wurde nachmals ein ausgezeichnete Schulmann in Mannheim — Otto Hammes, pflegte bei schon etwas entwickelter Geistleibigkeit auf den Befehl „Stillstand“ noch eine Art letzten, erschöpften Nachschreifers zu tun und dabei seinen Nachbar in Unruhe zu versetzen. Ergrimmt stürzte der Unterweisungsoffizier, Leutnant Jäger Schmid, auf den Nebenmann des Hammes zu: „Mensch, wollen Sie noch gleich still stehn?“ Dieser, angstverdattert, stottert zu seiner Entschuldigung: „Der Herr Hammes drückt!“ Als habe er seinen Ehren nicht getraut, erstarrte der Offizier förmlich und rief nach kurzer Versteinerungspause: „Feldwebel Reudold, kommen Sie mal her, Sie, wiederholen Sie dem Feldwebel, was Sie mir soeben sagten!“ Der Unglückliche noch furchtverwirrter, stammelt nochmals die lächerlich-verhängnisvollen Worte. Nunmehr losbrechend, herrschte der Leutnant den Einjährigen an: „Ja, seit wann gibt's denn in Reich und Glied Herren? Man sagt: Der Hammes drückt!“

Vor dem Mühlburger Tore rechter Hand, wo jetzt der schlanke Bau der altkatholischen Auferstehungskirche in die Lüfte ragt, war eine Lichtung in den Hardwald gehauen, worauf sich das Übungshaus der Feuerwehr und allerlei Turngerüste befanden, die durch den Wachtposten geschützt wurden. Der Wald erstreckte sich ungelichtet von den Schienen der Maxauer Rheinbahn bis gegen Mühlburg hinaus; inzwischen ist die Landstraße ausgebaut und das einst entfernt liegende Städtchen-Dorf ein stattlicher Karlsruher Vorort geworden.

Auf jener Waldlichtung haben wir manchmal Tropfen Schweiß vergossen; man war romantisch genug gestimmt gewesen, einen schönen großen Baum inmitten der als Übungsplatz dienenden Waldblöcke stehen gelassen zu haben, wiewohl der Stamm der mächtigen, wilden Azalie, die Bewegungen und Marschreihen erheblich in Zerrüttung brachte. Wie oft ließ der gute Feldwebel uns hier in langen Zügen auf sich zumarschieren und rief: „Kerls, ihr marschieret ja wie Faßtenbrehle, wie verrissene Zeitunge, wie Ahlenschwanz im November!“ Als der Stechschrittmarsch durchaus nicht glücken wollte, hob er die weißbehandschuhten Hände gen Himmel und flehte verzweifelt:

„Steig runner, heiliger Petrus, steig runner und gieß ene (= ihnen) den Parademarsch ein!“ —

Gleich beim Eintritt in den Kompagniedienst ward ich durch Erkältung unwohl und mußte das Zimmer hüten. Hauptmann, Feldwebel nebst Unteroffizier besuchten mich in väterlich besorgter Weise. Kaum war ich genesen, aber noch etwas krankenzimmerhaft aussehend, als wir vor dem Hauptmann „Parademarsch in Kompagniefront“ machen mußten; ich warf meine Beine fürchterlich heraus, um die Zufriedenheit des beliebten Kompagnieführers oder des „Alten“, wie die Soldaten gerne sagten, zu erringen; ich mußte jedoch einen solchen bis zum Zerrbild überanstrengten Eindruck hervorgebracht haben, daß mein seelenguter Hauptmann mich zu sich rief und mir in seiner gemüthlichen, unverfälscht badischen Mundart sagte: „Strenge Se sich doch net so schrecklich an, Bierordt, Sie werde mir ja wieder krank. Sie sehn noch so blaß aus. Gehn Se heim und ruhn Se sich noch e paar Tag aus!“ Ich ließ mir das nicht zweimal sagen. Mit strammem „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ und als hätte ich Angst, sein huldvolles Wort möchte ihn gereuen, machte ich schleunigst Kehrt, stellte mein Gewehr in seine Stütze, warf im Hui den Dienstanzug in die Ecke und flog nach Hause, dort auf höheren Befehl häuslicher Ruhe und gemächlichen Lesewerks zu pflegen. So ziemlich ein Vierteljahr der Dienstzeit habe ich daheim krank oder halbkrank gefeiert; in keinem Jahre meines Lebens habe ich so viel gelesen und mich vorab in der älteren deutschen Schauspielwelt umgesehen, als im Soldatenjahre; es fiel gottlob noch in eine glückliche, harmlosere Zeit. War auch das Dienstabweisungsbuch vielleicht weisichtiger und die Zahl der zu erlernenden „Griffe“ reichhaltiger, so soll dafür später eine fast unheimliche, ans Menschenmögliche grenzende Anspannung aller Kräfte verlangt worden sein. Damals standen noch die Augen Bismarcks und Molkes offen und man fühlte sich im Schatten solcher Brauen sicher wie in Abrahams Schoße! . . .

In der Kompagnie gab es ungezähltes Antreten und Verlesen. Ein großer Teil der Zeit wurde mit Warten und Herumstehen und wieder mit Herumstehen und Warten hingebacht; man kann sagen: im wesentlichen bestand und besteht das Soldatengeschäft im Warten der Dinge, die da kommen sollen. Eine geschlagene halbe Stunde vor jedem angelegten Dienste mußte bereits angetreten werden! Vor Ausmärschen war es ein Unsinn, wenn die Mannschaften in voller Feldmarschsausrüstung sich schon durch zweckloses Stehen im Hausflur ermüdet hatten.

Anfang Dezember mußte ich die erste Wache „brennen“. Ich stand an frostglühendem Wintertage vor dem Schloßeingang und schirmte meinen Landesherrn vor Gefahren. — Meine ganze

Familie, einschließlich der Dienerschaft, zog an meinem Schilberhaufe vorüber, um dieses großen Anblickes zu genießen! Behaglich war das Aufstauen der kältestarren Glieder am hizeprühenden Eisenofen der Schloßwachstube, wenn auch die unter den Pritschen sich herumtummelnden Ratten die Gemüthlichkeit nicht zu erhöhen imstande waren. Jeder Freiwillige mußte dreimal als „Gemeiner“ und ebenso oft als „wachhabender Gezeiter“ die Wache beziehen. So kam ich gleich

Am unheimlichsten war das Postenstehen draußen am „Wagenhaus“, das von der längst niedergerissenen Friedrichstornwache — am heutigen Wendelsjohnplatz — aus versehen wurde. Dort lehnte das Schilderhaus an die graue Mauer des alten Kirchhofs. In regenschütternder, stürmischer Zännernacht von 1878 drückte ich mich stundenlang in das rotgelb gestrichene Schilderhäuschen hinein, indes der Wintersturm in den Holzschindeln, womit die Wetterseite des Wagen- und Geschir-



Leibgrenadierkaserne in Karlsruhe

darauf auf die „Stoßwache“ in der Kaserne; dort vergnügten sich die auf der Pritsche hingestreckten Grenadiere zur Unterhaltung damit, daß sie an die tabakrauchgeschwärzte Decke des Wacht-raumes mit unheimlicher Fertigkeit hinauspuckten, was dann als erfrischender Morgentau wieder vom Himmel herniederfiel. Die Stoßwache stellte den Posten auf dem Turnplatze vor dem Mühlburger Tor; dort hatte ich von 8—10 Uhr abends und von 2—4 Uhr morgens die Turngeräte zu bewachen. In später Abendstunde kamen meine guten Eltern aus der Stadt durch das Gehölz und steckten ihrem einsamen Sohne zum Trost etwas Schnabellegendes zu. Die Stunden zwischen Mitternacht und Tagesanbruch sind die unangenehmsten zum Wachtsehen; da wirken, zumal im Walde, die ungeheure Verlassenheit und Stille bedrückend. Zwei Stunden lang wanderte ich mit Gewehr über und trug, um mich bei Mut und Wachsamkeit zu erhalten, mit lauter Stimme Freiligrath'sche Gedichte mir selber vor, das Feuer-wehrübungshaus umstapfend.

hauses verschalt war, raste, wie wenn hinter mir im Friedhofe die Knochen mitternächtlicher Grabentfriegener rassend aneinander rupperten . . .

Kompagniefeldwebel war der brave, ehrliche Hessenauer, der auf den Schlachtfeldern von 1870 zu dieser Würde bereits emporgestiegen war und als solcher seither unter Hauptmann von Böcklin gedient hatte. Hauptmann und Feldwebel verkehrten, natürlich mit dem gehörigen Abstände, wie alte Kriegsgenossen miteinander, die sich in schwerer Zeit gegenseitig erprobt hatten. Vor den Herbstübungen wurde der uns bereits bekannte Rekrutenfeldwebel Neudold, ein ebenso hiederer Mann, unser eigentlicher Kompagnieführer. Vizefeldwebel war ein langer, dider spiegelglänziger, den Gottheiten Bacchus, Gambrius und der Venus sehr ergebener Falstaff, der, wie zum Selbsthohn, Fromm hieß. Meine beiden Unteroffiziere, Ohmer und Kurze, in deren „Korporalschaften“ ich abwechselnd diente, waren mir freundlich gesinnt. Ab und zu spendete ich ein kleines

Geschenk, weil solche nach dem Sprichworte die Freundschaft unterhalten; aber von großen „Schmieralien“, wie sie gleichzeitig bei den Reitern und den Geschütztruppen im Schwange waren, konnte keine Rede bei uns sein. Dies hätte der rechtlich denkende Feldwebel Hessenauer nicht geduldet, von dem ich bloß einmal sah, daß er sich im Zorne zu einer häßlichen Handlung hinreißen ließ: Beim „Löhnungsappell“ hatte der Hauptmann gefragt, ob irgendeiner noch etwas zu fordern habe; da bei solchem Anlasse die von Hause gekommenen Päckchen, Geldeinzahlungen und dergleichen offenkundig mit Nennung der Summen ausgehändigt wurden, trat ein Neuling vor und behauptete, daß ihm der eingetroffene Zuschuß nicht ausgezahlt worden sei! Der Unvorsichtige hätte den Feldwebel unter vier Augen an ein bloßes Vergessen erinnern sollen, und alles wäre gut gewesen. Nun stellte der Hauptmann erstaunt den Feldwebel zur Rede, wie das komme. Dieser, glutrot vor innerer Erregung und Unwillen, daß man ihm eine Ungenauigkeit zutrauen könne, entschuldigt sich des Versehens halber. Nachdem die Kompagnie weggetreten war und der Herr Hauptmann sich entfernt hatte, ließ der Feldwebel kraft eigener Machtvollkommenheit alle Mannschaften im Kompagniebereich abermals antreten und den soldatischen Brauches noch Unkundigen, der die Beschwerde gewagt hatte, vortreten und versetzte ihm eine Ohrfeige, deren Schall mir heute nach vielen Jahren noch im Trommelfelle knallt; kein anderer hatte sich je wieder beschwert.

Bei den Soldaten meiner nächsten Umgebung — ich darf es ohne Selbststruhm sagen — war ich sehr beliebt; ich verstand ihnen auf der Wachtstube Geschichten zu erzählen und zeigte menschliche Wärme für ihre Persönlichkeit, ihr Heimdorf, ihre Beschäftigungen zu Hause. So fand ich eines Tages zufällig jenen feldwebelbeohrfeigten Neuling in Tränen aufgelöst auf seiner Bettstelle sitzen; er hieß Ehrhinspiel und entstammte dem reichen Hanauerlande; seine Gefährten hänselten und verspotteten ihn: „Biß wohl e Mädle, daß de so greinscht!“ Der Aermste litt unfählich an Heimweh. Ich meinte, es gehe ihm hinderlich und bot ihm insgeheim Geld an, daß er sich Eßwaren kaufen könnte. Dankend lehnte er mein Anerbieten ab und ich ersah künftighin aus den Auszahlungen der von Hause gesendeten Beträge, daß mein junger Schützling der wohlhabendste seiner Genossen war. Durch meine menschliche Teilnahme hatte ich von der Stunde an einen so ergebenen Mann an ihm, daß er mir alle erdenklichen Aufmerksamkeiten erwies. Ich merkte meine Beliebtheit besonders daran, daß, sobald ich in die Kajernenstube trat, fast alle Bewohner sich mit mir zu schaffen machten, mir beim Aus- und Ankleiden behilflich waren und, da ich einen ziemlich achtlosen „Wischer“ (Putzbürsche) hatte, mit Bürsten, Lappen und Wischbüschchen an meinen Kleidern

und Stiefeln herumwirtschafteten, bis ich fein säuberlich wie aus dem Schächtelchen da stand. Dann und wann beglückte ich einen der Eifrigsten mit einer Zigarre; wiewohl selbst Nichtraucher, hatte ich stets einen gespidten Behälter in der Tasche stecken — Glimmstengel sind ja Zauberstöde! Meine waren offen gestanden, die billigsten, deren ich habhaft werden konnte; beim Rauchen tut die Einbildung das Beste, und so wirkten sie Wunder und mundeten vortrefflich; ich hörte mit stillschmunzelnder Genugtuung, wie hinter meinem Rücken ein Grenadier zum anderen sagte: „Du, die ist vom Bierordt, die muß man mit Verstand rauchen!“

*

Drei Gedichte von Heinrich Vierordt. Frankenspruch.

Die Heiden um Wertheim in rötlichem Sprüh'n,
Die Flüsse, die Burgen in flüsterndem Grün,
Ich kenne dort hinten an Tauber und Main,
In Speßart, im Odenwald jeglichen Stein.
Und jeglichen Baum und jeglichen Strauch,
Und ich kenne die Herzen des Volkes auch!
Und den' ich, wo Deutschland am deutschesten glüht
In sonniger Landschaft, im gold'nen Gemüt:
Aufleuchtet mir in Gedanken
Mein Franken!

*

Winterwaldgang im Hardtwald.

Im Walde weht der Winterdust
Zu stiller Sonnenwendeseier;
Im Buschgehölz und Felsenkluft
Spinnt's weiße, zarte Spitzenschleier.

Wie lauter Silberfiligran,
Ghlt es von reif'gen Eisgebilden;
Die Wipfel starren wolkenan,
Gleich Riesen mit kristall'nen Schilden.

Die Föhren ächzen sneelastischer,
In stummer Klage sinken Flocken:
O horch! da läuten obenher
Durch Nebelwald die Weihnachtsglocken.

*

Scheffel und Hebel.

Schimmernd durch silbernen Schwarzwald-
nebel:
Zwillingssterne der Alemannen,
Mit Licht überflutend die nächtigen Tannen;
Zwillingssterne mit funkelndem Blinken,
Dem Bodensee, dem Rheine zwincken;
Ueber dem Blauen, über dem Belchen
Tausend glühend in Bergblumentelchen
Nehmt diesen Gruß, landsmännische Meister,
Freundlich entgegen im Reiche der Geister.

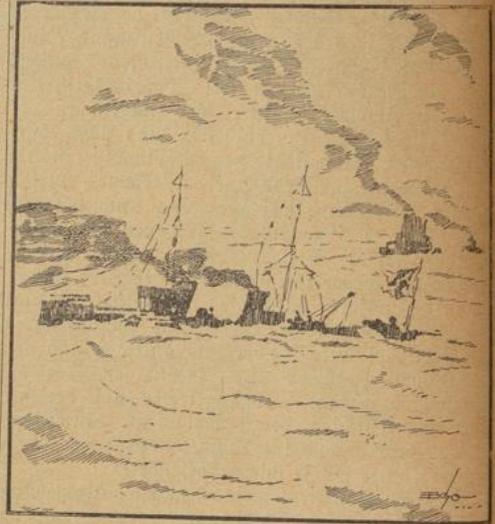
*

Ein Stück Seekrieg vor 16 Jahren.

Von einem Mitkämpfer und Augenzeugen.

Am 16. Oktober 1914 wurde Ostende und Brügge in Belgien von deutschen Truppen eingenommen. Von der 4. Torpedobootsflottille wurden 4 Torpedoboote namhaft gemacht, welche gegen die Themsemündung vorstießen, um dort Minen zu legen und das Auslaufen der englischen Flotte verhindern sollten. Es war damit zu rechnen, daß die Engländer Ostende und Brügge beschließen wollten. Es war dies die erste weitreichende Operation in feindlichen Gewässern und wurde streng geheim gehalten. Alle Torpedobootsflottilen bewarben sich um diesen Auftrag, und es fiel die Wahl auf die 4. Torpedobootsflottille (Kommandant Korvettenkapitän Thiele). Auf den 4 Torpedobooten S 115, S 117, S 118 und S 119 wurden nur Freiwillige mitgenommen und nur die notwendigste Besatzung. Von Vortum aus ging die Fahrt am Morgen des 17. Oktober 1914 westwärts an den holländischen Inseln entlang. Dort wurde die Flottille von einem englischen Unterseeboot gesichtet, welches sofort tauchte und anscheinend das englische Flottenkommando funktentelegraphisch benachrichtigte. Unseren 4 kleinen veralteten Torpedobooten, von denen nur jedes mit drei 5-Zentimeter-Kanonen bewaffnet war, schickte der Engländer 5 der modernsten Kreuzer und Zerstörer entgegen. Etwa um 3 Uhr nachmittags traf die Flottille mit mehreren holländischen Dampfern zusammen. Hinter diesen versteckt führten die englischen Streitkräfte. Da die Uebermacht zu groß war, wollten unsere Boote entweichen, jedoch liefen sie nur 18 Seemeilen in der Stunde, weshalb sie von den englischen Kriegsschiffen gleich aufgeholt wurden. Dieselben eröffneten ein rasendes Geschützfeuer auf die ziemlich wehrlosen Torpedoboote. Korvettenkapitän Thiele drehte jetzt auf die Uebermacht zu, um mit Torpedos anzugreifen und der Verzweiflungskampf begann. Vorher wurden sämtliche Minen über Bord geworfen, um die Torpedorohre schwenken zu können. Auf 2000 bis 3000 Meter schlugen jetzt die englischen Granaten auf die dem Untergang geweihten Torpedoboote ein. S 115 ging sofort unter großer Rauchentwicklung in die Tiefe. S 117 erhielt schwere Treffer in den Heizräumen, worauf es ebenfalls unterging. Dem Führerboot S 119 gelang es bis auf einige hundert Meter an die englischen Kreuzer heranzukommen und ein paar Torpedos abzufeuern, welche aber ihr Ziel verfehlten. Auch S 118, schon mehrere mal schwer getroffen, geht trotzdem zum Angriff über, aber mit den 5-Zentimeter-Kanonen läßt sich nichts erreichen. Eine Granate reißt dem Kommandanten ein Bein ab, er bleibt aber auf seinem Posten bis das Boot sinkt. Etwa 30 Ueberlebende von

S 118 springen über Bord, jedoch nur 2 davon können am andern Tage von holländischen Fischern gerettet werden. Das Führerboot S 119 war nur noch allein, aber kämpft unentwegt weiter, obwohl es von Granaten durchsiebt war. Schwerverwundet gibt der Kommandant das Zeichen zum Sprengen, um das Boot nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Der Flottillenchef Thiele, ebenfalls verwundet, befahl noch: „Alles aus dem Schiff“, worauf er einen Granatendolltreffer erhielt. Als S 119 als letztes Boot gesunken war,



rettete der Engländer einige Ueberlebende davon. Gefallen waren auf unserer Seite 11 Offiziere, 61 Deck- und Unteroffiziere und 160 Mannschaften. Da die Engländer nicht alle Ueberlebenden retteten, so wurde das deutsche Lazarettsschiff „Ophelia“ ausgesandt, um dieselben aufzunehmen. Die „Ophelia“ wurde jedoch gegen Völkerrecht, auf dem Schauplatz von englischen Kriegsschiffen gefapert.

Zum 15. Male jährt es sich, daß der britische Löwe in seinem Reiche angegriffen wurde und am frühen Morgen des 16. Dezember 1914, also vor 15 Jahren, durch deutsche großkalibrige Granaten aus seiner beschaulichen Morgenruhe aufgeweckt wurde. Unsere 5 größten und besten Schlachtkreuzer: „Derflinger“, auch „eiserner Hund“ genannt, „Seydlitz“, „von der Tann“, „Moltke“ und „Blücher“ war es an jenem Morgen vorbehalten, das Märchen von der englischen Unbezwingbarkeit zur See zu nicht zu machen. In seinem Käfig wurde der britische Leu aufgesucht und ihm Aug' in Aug' bewiesen, daß seine Taten und Zähne seit Trafalgar ziemlich abgestumpft waren.

schiffend in
von dem
15. Decemb
erger groß
„Seydlitz“,
„Blücher“ w
mit dem Wirt
Kapitän, Se
holländische U
die 2. und 1.
durch niederl
Fehlgehand
er in seiner
den um beg
gemacht
die engl
sein gejeht.
hören heroor
dem Uerne
zung, daß w
kar. Sämtl
soll ebenfalls
sitten sich an
Küdweg ab
nicht, daß
dem Küdweg
den. In der
nere See e
ge gehelt. W
englische Ki
ist, daß es t
torpedobootsfl
chies auf
kommandi
nanti, nahe
und die S
nehmen. In
ten Brand
gegriffe Gefa
Torpedoboot
Möschler de
er von Sip
von Torped
sollen der
des der deut
schlachtskreuzer
den jähren un
erzeugung dan
Signalfis
hören. Das
der 4 engl
torpedieren
er am „Sey
Händ gesch
„Seydlitz“ von
zur Treffer
schiff und
Menschene

Nachfolgend in kurzen Zügen die Kampfhandlung, von dem Engländer „Demonstration“ genannt:

Am 15. Dezember 1914, morgens 3 Uhr, fuhr ein unserer großen Schlachtkreuzer, „Derflinger“, „Moltke“, „Seydlitz“, „Blücher“, „von der Tann“ und „Kolberg“ von Schillig-Reede in die Nordsee, mit dem Auftrage, die englischen Küstenstädte Hartlepool, Scarborough und Witby zu beschießen. Zur feindlichen Unterseebootsjagd fuhren seitlich die 9. und 1. Torpedobootsflottille. Der Kurs ging zuerst nördlich und später, etwa 50 Seemeilen hinter Helgoland nordwestlich. Damit der Engländer in keiner Weise verständigt werden konnte, wurden um begegnende Handelsdampfer große Bogen gemacht und zur Irreführung derselben, zeitweise die englische Kriegssflagge auf einzelnen Schiffen gesetzt. Aber wie aus späteren englischen Berichten hervorgeht, hatte der Brite doch Wind von dem Unernehmen bekommen, war aber der Meinung, daß wir in England Truppen landen wollten. Sämtliche englischen Geschwader liefen deshalb ebenfalls am 15. Dezember 1914 aus und verteilten sich an der bedrohten Ostküste, um uns den Rückweg abzuschneiden. Aber der Engländer mußte nicht, daß unser Gros, die Linienfahrer, uns auf dem Rückwege bei der Doggerbank aufnehmen sollten. In der Nacht zum 16. Dezember setzte so schwere See ein, daß die ganze Unternehmung in Frage gestellt war. Jedoch so kurz vor dem Ziel, die englische Küste war um 8 Uhr morgens in Sicht, gab es kein Zurück mehr. Die 9. und 1. Torpedobootsflottille, auf welcher Schreiber dieses Berichtes auf „G 197“ als Torpedoobermaschinenmaat kommandiert war, waren zuerst bestimmt, nahe an die englischen Häfen zu fahren und die Signalstationen unter Geschützfeuer zu nehmen. Infolge des hohen Seegangs und der schweren Brandung an der felsigen Küste wäre aber große Gefahr für uns gewesen, daß die leichten Torpedoboote kenterten. Deshalb entließ der Befehlshaber des Kreuzergeschwaders Vizeadmiral Ritter von Hipper die kleinen Kreuzer und die beiden Torpedobootsflottillen nachdem etwa 100 Seemeilen der englischen Küste entfernt stehenden Gros der deutschen Flotte. Unsere 5 großen Schlachtkreuzer verteilten sich aber auf die 3 englischen Häfen und begannen auf 5000—7000 Meter Entfernung davon die militärischen Anlagen, die Docks, Signalstationen und Gaswerke zu bombardieren. Dabei kamen in hoher Fahrt von Norden her 4 englische Zerstörer, welche unsere Kreuzer torpedieren wollten. Jedoch wurden die Zerstörer von „Seydlitz“, „Moltke“ und „Blücher“ in den Grund geschossen. Bei der Beschießung erhielt „Blücher“ von den Batterien der englischen Forts ein paar Treffer und es fielen 9 Mann aus. Auch „Seydlitz“ und „Moltke“ erhielten Treffer, jedoch ohne Menschenverluste. Die englischen Forts wur-

den nach etwa halbstündiger Beschießung zum Schweigen gebracht. Außer den Forts wurden die Gas- und Wasserwerke in den 3 Städten in Brand geschossen und vernichtet. Auch die Bewohner hatten große Verluste, da nach englischen Berichten etwa 200 Personen getötet und etwa 300 schwer verwundet wurden. Das war dem Briten noch niemals passiert, daß er im eigenen Lande angegriffen wurde. Die Deutschen waren eben „Sunnen“ und „Barbaren“ wie die englischen Zeitungen schrieben, auf friedliche Städte zu schießen und die Einwohner zu töten. Daß diese Städte aber mit Forts besetzt waren, wurde dem Auslande wohlweislich verschwiegen.

Der kleine Kreuzer „Kolberg“ hatte während der Beschießung durch die Schlachtschiffe inzwischen in verschiedenen Hafeneingängen Minen gelegt. Die englische Flotte versuchte nach der Beschießung unseren Schlachtschiffen den Weg abzuschneiden, kam aber zu spät.

Die kleinen Kreuzer und die 9. und 1. Torpedobootsflottille wurden auf dem Wege zu dem bei der Doggerbank stehenden deutschen Gros mehrere Male von großen englischen Streitkräften angegriffen, jedoch hatten wir keine nennenswerten Verluste. Ein großes britisches Schlachtgeschwader der King Edward-Klasse passierte in etwa 4000 Meter Entfernung an Steuerbord die 1. Torpedobootsflottille. Diese Schlachtschiffe waren im Sommer 1914 noch in Kiel zu Besuch bei der deutschen Flotte gewesen. Leider war es uns nicht vergönnt, jetzt bei dieser nahen Entfernung anzugreifen und Torpedos anzubringen. Ein zu hoher Seegang herrschte, auch wäre ein Einsatz in keinem Verhältnis zum Gewinn gewesen. Wären unsere großen Schlachtkreuzer, oder das Gros zur Stelle gewesen, es hätte eine große Seeschlacht gegeben, aber leider sollte es noch nicht sein.

Am ersten Weihnachtstage 1914 wollte sich der Engländer rächen und schickte mehrere Flugzeuggeschwader nach Wilhelmshaven, Geestmünde und Nordholz, dort die Schleusen bezw. Luftschiffhallen zu bombardieren. Jedoch gelang es keinem Flugzeug durch Bombenabwurf irgendwelchen Schaden anzurichten. Durch Abwehrfeuer von Kreuzern und Torpedobootten und nicht zuletzt dadurch, daß sofort unsere Seesflieger und Luftschiffe aufstiegen, wurden die feindlichen Flieger wieder verjagt. Ein paar beschädigte englische Flugzeuge mußten auf der Nordsee niedergehen, wurden aber von eigenen Streikräften aufgenommen. Dieselben wurden dann von den einzelnen Torpedobootsflottillen bis weit hinter Helgoland gejagt und beschossen.

Die erste Kriegswihnachten wurde daraufhin auf See in dem erhebenden Bewußtsein gefeiert, daß jeder von uns durch Erfüllung seiner Pflicht zu dem Gelingen beigetragen hatte.

P. L.

*

Wie einmal ein schönes Ross um fünf Prügel feilgewesen ist.

Von Johann Peter Hebel.

Wenn nicht in Salzwedel, doch anderswo, hat sich folgende wahrhafte Geschichte zugetragen und der Hausfreund hat's schriftlich.

Ein Kavallerieoffizier, ein Rittmeister, kam in ein Wirtshaus. Einer, der schon drin war und ihn hatte vom Pferd absteigen gesehen, ein Hebräer, sagte: „Daß das gar ein schöner Fuchs ist, wo Thro Gnaden drauf hergeritten sind.“

„Gefällt er Euch, Sohn Jakobs?“ fragte der Offizier.

„Daß ich hundert Stockprügel aushielte, wenn er mein wäre,“ erwiderte der Hebräer.

Der Offizier wedelte mit der Reitpeitsche an den Stiefeln. „Was brauch'ts hundert,“ sagte er, „Ihr könnt ihn um fünfzig haben.“

Der Hebräer sagte: „Tun's fünfundzwanzig nicht auch?“ — „Auch fünfundzwanzig,“ erwiderte der Rittmeister — „auch fünfzehn, auch fünf, wenn Ihr daran genug habt.“

Niemand wußte, ob es Spaß oder Ernst ist. Als aber der Offizier sagte: „Meinetwegen auch fünf,“ dachte der Hebräer: Hab ich nicht schon zehn Normalprügel vor dem Amtshaus in Günzburg ausgehalten und bin doch noch loscher? —

„Herr,“ sagte er, „Sie sind ein Offizier. Offiziersparole?“ Der Rittmeister sprach: „Traut Ihr meinen Worten nicht? Wollt Ihr's schriftlich?“

„Lieber wär's mir,“ sagte der Hebräer.

Also beschied der Offizier einen Notarius und ließ durch ihn dem Hebräer folgende authentische Ausfertigung zustellen: „Wenn der Inhaber dieses von gegenwärtigem Herrn Offizier fünf Prügel mit einem tüchtigen Stocke ruhig ausgehalten und empfangen hat, so wird ihm der Offizier seinen bei sich habenden Reitgaul, den Fuchs, ohne weitere Lasten und Nachforderung alsogleich als Eigentum zustellen. So geschehen da und da, den und den.“

Als der Hebräer die Ausfertigung in der Tasche hatte, legte er sich über einen Sessel und der Offizier hieb ihm mit einem hispanischen Rohr mitten auf das Hinterteil dergestalt, daß der Hebräer bei sich selbst dachte: der kann's noch besser als der Gerichtsdienner in Günzburg, und laut auf Au weiß schrie, so sehr er sich vorgenommen hatte, es zu verbeißen.

Der Offizier aber setzte sich und trank ruhig ein Schöppllein. „Wie tut's, Sohn Jakobs?“ Der Hebräer sagte: „Na, wie tut's, gebt mir die andern auch, so bin ich absolviert.“

„Das kann geschehen,“ sprach der Offizier und setzte ihm den zweiten auf, dergestalt, daß der erste nur eine Lodspeise dagegen zu sein schien;

darauf setzte er sich wieder und trank noch ein Schöppllein.

Also tat er beim dritten Streich, also beim vierten. Nach dem vierten sagte der Hebräer: „Ich weiß nicht, soll ich's Euer Gnaden Dank wissen oder nicht, daß Sie mich einen nach dem andern genießen lassen. Geben Sie mir zum vierten den fünften gleich, so bin ich des Genusses los, und der Fuchs weiß, an wen er sich zu halten hat.“

Da sagte der Offizier: „Sohn Jakobs, auf den fünften könnt ihr lange warten,“ und stellte das hispanische Rohr ganz ruhig an den Ort, wo er es genommen hatte, und alles Bitten und Betteln um den fünften Prügel war vergebens.

Da lachten alle Anwesenden, daß man fast das Haus unterstützen mußte, der Hebräer aber wendete sich an den Notarius, er solle ihm zum fünften Prügel verhelfen, und hielt ihm die Beschreibung vor. Der Notarius aber sagte: „Teuffen (Sohn Jakobs), was tu ich damit? Wenn's der Herr Baron nicht freiwillig tut, in der Beschreibung steht nichts davon, daß er muß.“ Kurz, der Hebräer wartet noch auf den fünften und auf den Fuchs.

Der Hausfreund aber wollt' diesen Mutwillen nicht loben, wenn sich der Hebräer nicht angeboten hätte.

Merke: Wer sich zu fünf Schlägen hergibt um Gewinns willen, der verdient, daß er vier bekommt ohne Gewinn. Man muß sich nie um Gewinns willen freiwillig mißhandeln lassen.

*

Aus den Tiefen des Weltraumes.

Mehr als eine Milliarde Sterne sichtbar! — Dunkle Himmelskörper in kaum fahlicher Verdünnung. — 4000 Sekundenkilometer oder in zehn Sekunden um die Erde.

Von Herbert Schmitt-Carlén.

Das Problem des Aufbaus des Weltalls beschäftigt seit Jahrtausenden die Gelehrten und Philosophen; unzweifelhaft gehört es zu den gewaltigsten und anziehendsten, die sich dem Menschengesicht darbieten.

Nach den neuesten Forschungen besteht unser Weltsystem aus etwa 35 Milliarden Sternen, von denen das Riesenteleskop der Mount Wilson Sternwarte mindestens eine Milliarde uns sichtbar macht. Zu ihnen gehört unsere Sonne mit ihren acht Planeten, die inmitten der Unendlichkeit des Sternenmeeres nur einen winzigen Tropfen bildet.

Alle diese Sterne sind in Bewegung. Die Sonne eilt mit einer Geschwindigkeit von rund 20 Kilometern in der Sekunde durch den Raum, während im übrigen die Durchschnittsgeschwindig-

heit der Fixsterne zwischen 20 und 50 Sekundenkilometern liegt; verschiedene Sterne erreichen auch hundert, ganz vereinzelte sogar mehrere hundert Sekundenkilometer.

Unser Sternensystem hat die Form eines Rotationsellipsoids; man stellt es sich am besten in Gestalt eines stark zusammengedrückten, fast platten Eis vor, dessen Längsachse etwa 200 000 und dessen Dide rund 10 000 Lichtjahre beträgt. Dieses System ist rings umgeben von anderen, minder bedeutenden Sternsystemen, die weniger stark abgeplattet sind und mit dem Hauptsystem eine gemeinsame Drehungsachse besitzen. Unsere Sonne mit ihrem Gefolge von Planeten und Kometen scheint etwa 20 000 Lichtjahre vom Mittelpunkt des Ganzen entfernt zu sein.

Ganz neue Entdeckungen haben erwiesen, daß sich die Drehungsgeschwindigkeit des Hauptsystems von der Mitte nach der Peripherie zu vermindert. In der Gegend der Sonne beträgt sie etwa 350 Kilometer in der Sekunde. Dabei ist ferner festgestellt, daß um den Mittelpunkt sich die Sterne zusammendrängen, mithin die Dichtigkeit nicht

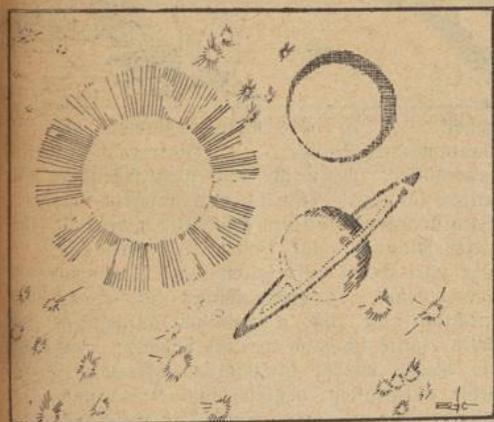
den sich aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Zustande äußerster Verdünnung. Für unsere Zwecke würde schon die Annahme genügen, daß auf den Raum von zwei Kubitzentimetern ein Atom dieser Körper entfiel. Dann würde eine Kugel mit einem Durchmesser von 20 000 Lichtjahren eine Masse an Material enthalten, die um 100 Milliarden mal größer ist, als die der Sonne. Ein fast unvorstellbarer Gedanke! Ist diese Materie irgendwie zwischen den leuchtenden Sternnebeln im Mittelpunkt unseres Systems verteilt, so lassen sich sowohl die Schwerkraftverhältnisse als auch die Sternbewegungen in den Nebensystemen ohne Schwierigkeiten erklären.

Außerhalb dieser gewaltigen Anhäufung kosmischer Körper, deren große Masse, wie erwähnt, 200 000 Lichtjahre beträgt, nimmt die moderne Astronomie nun noch andere Sternsysteme an, in Entfernungen von mehreren Millionen Lichtjahren. Es sind dies die außerhalb der Milchstraße liegenden Sternnebel, meist spiralförmiger Gestalt, deren Mehrzahl im wesentlichen unserm Sternsystem gleichen dürfte. Sie zeichnen sich vor allem durch eine fast unvorstellbar große Geschwindigkeit aus, die sich um 1000 Sekundenkilometer bewegt. Erst das Spektroskop hat den Astronomen in die Lage versetzt, derartige Geschwindigkeiten überhaupt zu messen. In einem Bericht an die Nationale Akademie der Wissenschaften in Washington hat der amerikanische Astronom Milton L. Humason unlängst mitgeteilt, daß der Sternnebel Nr. 7619 des Dreverschen Neuen Allgemeinen Katalogs eine Geschwindigkeit von 3800 Kilometern je Sekunde aufweise. Es ist dies die höchste, die man bisher im Himmelsraum hat messen können.

Mit einer derartigen Schnelligkeit würde ein Körper auf der Erde die Entfernung vom Nord- zum Südpol längs der Erdachse in etwa drei Sekunden und den Weg um die Erde in zehn Sekunden zurücklegen. In einer Minute 40 Sekunden gelangte er zum Monde, in wenig mehr als 11 Stunden zur Sonne.

So fabelhaft eine Geschwindigkeit von fast 4000 Sekundenkilometern uns unter irdischen Gesichtspunkten auch erscheinen mag, auf den Welt- raum bezogen ist sie gar nicht so gewaltig. Mit der genannten Schnelligkeit braucht man immer noch 350 Jahre, um nur zu dem uns nächsten Fixstern zu gelangen. Und um unser Sternensystem längs seiner großen Achse zu durchqueren, wären nicht weniger als 15 Millionen Jahre notwendig. Man sieht wieder, alles ist nur relativ!

Angeichts der unendlichen Größe des Welt- raums, den Myriaden von Sternen und Stern- haufen mit schwindelerregender Schnelligkeit durch- eilen, überkommt uns mit überwältigender Macht der Gedanke an die Kleinheit des Menschen, die- ses wahren Nichts inmitten des Alls, dem es aber



überall die gleiche ist. Aus den tatsächlich er- mittelten Bewegungen der Sterne der Neben- systeme ließ sich berechnen, daß das Zentrum des Hauptsystems von einer Masse gebildet werden muß, die 60 Milliarden mal größer ist, als die der Sonne und etwa zwei bis drei Fünftel der ganzen Masse des Systems ausmachen dürfte. Hierfür spricht auch der Umstand, daß in dieser Gegend zahlreichere, helleuchtende Sternwolken liegen, als in irgendeinem andern Teil des Him- mels. Da dies jedoch zur Erklärung der beob- achteten Erscheinung nicht ausreicht, hat man nach andern kosmischen Körpern Ausschau gehalten. Es steht heute außer Zweifel, daß im Welten- raume dunkle Körper sein müssen, die das Ster- nenlicht zum Teil abdecken. Diese Körper befin-

doch gelungen ist, die Himmelskörper zu wiegen, ihre gegenseitigen Entfernungen und Geschwindigkeiten zu messen und so ein verhältnismäßig zuverlässiges Bild des Universums zu schaffen.

*

Aus meiner Dienstzeit 1907—1909.

bei der Stahlarmkompagnie 9./134 in Weingarten.

Von H. G., Stuttgart.

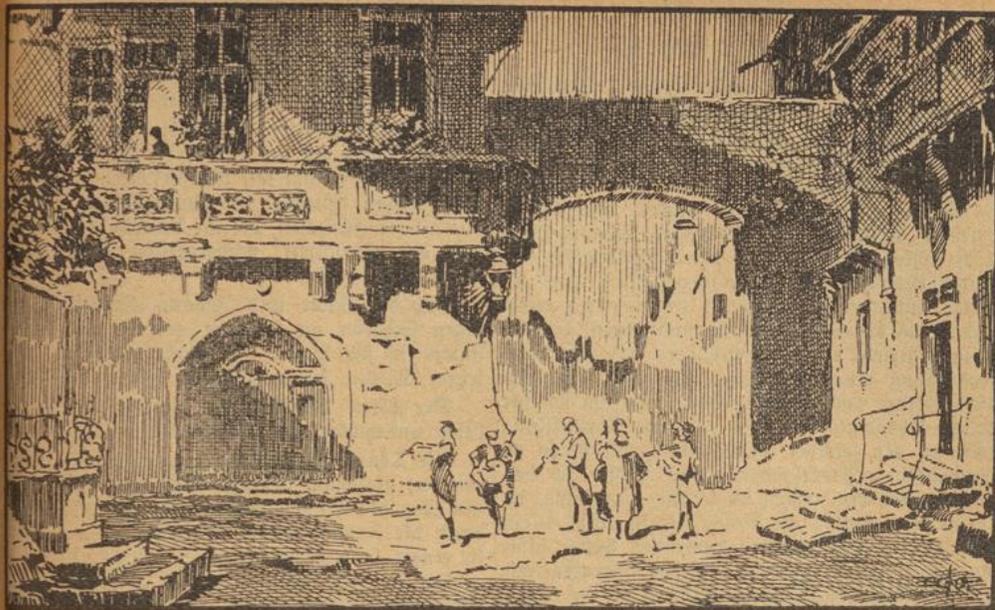
Am Sonnabend dem 12. April 1908 zog ich erstmals auf Wache. Ich war Posten Nr. 1 und mußte sofort am „Grünen Tor“ abgelöst und stand von 12 bis 2 Uhr. Um diese Zeit begaben sich viele unverheiratete Offiziere zum Mittagessen ins Kasino und passierten das „Grüne Tor“. Zeit genug, einen sauberen Präsentiergriff zu präparieren, war mir gelassen, denn ich sah die Herren schon von weitem die Serpentina den Berg heraufkommen. Da ... ich traue meinen Augen kaum. ... kommt da nicht mein gestrenger Bataillonskommandeur, dessen Name allein schon Furcht und Zittern unter uns Rekruten auslöste. Was tut denn der jetzt im Kasino? Warum ist denn der nicht daheim? Er ist doch verheiratet! Er kam näher und näher und mit ihm die Gewißheit, daß mein Griff verträchte ... Dort ... an der letzten Grasnarbe, wenn er die erreicht hat, dann gilt's ... Jetzt ... Klapp ... das war ein Griffschon ja. ... aber was in derselben Sekunde geschah, das war geradezu himmelschreiend!! Mit „Augen rechts“ flog ... mir ... mein ... Helm ... vom ... Kopfe ... und kugelte, Richtung: mein Major. Ich stand unbeweglich, wie weiland Lots Weib und wartete auf mein Absterben. ... Ein Wachtposten mit präsentiertem Gewehr, barhäuptig, das war noch nie da! Mein Major bückte sich und holte meinen Hut auf ... o, wie elend war mir zumute. Nie vergesse ich die Glut seiner stehenden Augen, als er vor mir stand und mir den Helm wieder aufsetzte, seinen Sitz probierend, wie ein Hutmacher. Wortlos ging er durchs Tor. Ich war allein, mir war schwindelig. Abgelöst und auf der Hauptwache angekommen, erfuhr ich vom wachhabenden Unteroffizier, daß sich unser Major nach meinem Namen erkundigt habe ... Welche Ehre! „Was hast du denn ausgefressen?“ frug mich der Sergeant, und zitternd gestand ich mein Malheur. „Na, da gratuliere ich dir, da ist dir Uhm ... sicher.“ Uhm? hat der gesagt, auf Festung? Und ich hatte doch meinen Urlaubspäß in der Tasche, lautend vom 13. bis 21. April und sollte morgen, Palmsonntag mittag in Osterurlaub fahren dürfen ... Noch dreimal bezog ich meinen Posten und hatte Gelegenheit, über mein verpfushtes Dasein nachzudenken.

Palmsonntag mittag 12 Uhr, Wachablösung, Mittagessen, Ausgangsappell, Urlauberrappell. Ich stand beim letzten Hausen, gottergeben; der Herr Hauptmann kam. Der übliche Zauber ... Ansprache an die Urlauber: Un- und Abmelden nicht versäumen, rechtzeitig zurückkehren, der Kompagnie, die den Königspreis für bestes Schießen am Arme trägt, Ehre machen usw. Ich denke, das Unglück geht vorüber; doch sieh, es schreitet



ichnell ... Ich höre meinen Namen aus des Hauptmanns Munde ... „Hierrrrr“ — „Alles daherhören“ (wenn ich mich bloß irgendwo festhalten könnte). „Wie ich von unserem verehrten Bataillonskommandeur erfahren habe, ist ihm dieser Mann — auf Posten — aufgefallen. Es gibt zwei Arten aufzufallen ... angenehm und unangenehm ... dieser Mann (ich schäme mich furchtbar) ist ihm angenehm aufgefallen ...“ (Wie? sollte ich mich verhört haben?) Ich wage die Augen wieder langsam zu öffnen! „Angenehm aufgefallen, obgleich ihm etwas ganz Unmilitärisches passierte. Sein Präsentiergriff war gut und seine rudartige Kopfwendung noch besser ... es ist ihm nämlich dabei der Helm vom Kopfe gefallen. Jedoch wurde festgestellt, daß seine Kopfbedeckung nicht zu klein war, und das ist sein Glück im Unglück! Folglich hat er seinen Helm nur deshalb verloren, weil er — der Mann — rüdig und zudig, wie es bei der „Neunten“ gelernt wird, seinem Major ins Auge sah ...“ (Ja gib's denn so was?) „Diese Strammheit belohne ich mit ... drei weiteren Tagen Urlaub bis zum 24. April ... Eintreten, den Mann ...“ Ich möchte lachen ... lachen ... tu es aber nicht. Auf dem Dienstzimmer nahm ich meinen neuen Urlaubspäß in Empfang und dachte: „Bei Gott und beim Kommiss ist kein Ding unmöglich“

*



Nachtmusik.

Von Fritz Willendorf.

Golden schimmern die Gestirne,
Mondschein silberbleich
Flutet aus der blauen Ferne
Wunderselgem Reich.

Giebelhäuser traumverloren
Ragen in die Nacht,
Aus den Marktplatzbrunnenrohren
Sprudelt es ganz sacht.

Musikanten kommen leise
Durch die Gasse für,
Stellen sich umher im Kreise
Vor des Mädchens Tür.

Laute, Flöte, Klarinette,
Geig und tiefer Baß
Spielen fröhlich um die Wette
Vor dem Brautgelaß.

Schnörkel, Triller und Kadenz,
Rühle Sommernacht,
Laden ein zu lustigen Tänzen
Und die Liebste lacht.

Selbst die Rosen vor dem Fenster
Nicken süß im Takt,
Und die Nachbarn, wie Gespenster,
Lauschen diesem Takt.

Mondschein blinkt auf den Gestalten
Und ihr Lustgetön
Dringt in alle Herzensfalten, —
Nachtmusik, wie schön!

Allzu rasch verrinnt die Stunde
Und des Ständchens Klang,
In der Gassen stille Runde
Dröhnt Nachtwächtersang.

Wie die Musik hergekommen,
Schleicht sie leis nach Haus,
Und das Mädchen, tief bekommen,
Löscht sein Lämpchen aus.

Golden schimmern die Gestirne,
Mondschein silberbleich
Flutet aus der blauen Ferne
Wunderselgem Reich.

Die Nachtwache.

Stizze von Kurt Bod.

Nein, keineswegs reiste Johann Sebastian Bach, wie es altväterische Historie uns einreden will, mit der beschaulichen Ruhe des würdigen Alters und der wohligen Vorfreude einer sicheren Künstlerchaft oder gar „in dankbarer Folgschaft eines ehrenvollen Rufes“ aus seinem warmen, quieklebendigen Leipziger Kantors-Heim nach Schloß Sanssouci, — nein: Bach hatte mit einem ehrlichen, diden, rundgeblähten Zorn in seiner unbequemen Postkutsche und murrte weidlich in sich hinein über diesen unsinnigen, gewalttätigen Befehl eines Nachthabers, der ihn durch Androhung einer Husarenesorte über die sächsische Grenze nach Preußen holte, nur um sich für eheliche Abendmühen eine genehme Abwechslung nach all den seichten Sarabanden und Arien zu verschaffen. Insbesondere aber mußte ja der alte Kantor ergrimmen ob solcher Zumutung, da er all sein Lebtag die Kunst einzig und allein dem Dienste des Höchsten gewidmet hatte, nimmer aber guten Herzens sie der verrufen-freigeistigen Geselligkeit dieses Fürsten würde leihen können.

So fuhr er nun durch den grauverhangenen Abend einer widrigen Pflicht entiegen und überlegte unwillig nur noch, wie er für seinen Sohn Emanuel, der im Orchester jenes Hofes beamtet war, allen Schaden vermiede.

Regen knöchelte auf das mürbe Lederdach und stäubte kalt herein, so daß der Kantor sich gleich an das offene Kaminfeuer begab, als der Postwagen an einem einsamen Gasthose hielt, um erst in kommender Frühe mit gewechselten Pferden die Reise zu beenden.

Bach zog sich fröstelnd den Mantelkragen fest um die Schultern, starrte müde in die Flammen . . .

Und horchte auf.

Aus dem Nebenraume, durch die Fugen der dünnen Lattenwand, drangen die leisen, feinen Töne einer Klarina, fast nur geflüsterte Flötenladenzen, nun wehmütige Klage, jetzt wieder sommerlich frohe Lieblein, deren Melodien aber zerdehnt wurden zu traumfüßen Schlafgefängen.

Bach sah verwundert, gebannt auf und blickte unversehens in die tränentiefen Augen eines jungen Mannes, der neben ihm am Kamin sich fest an die Bretterwand lehnte und sichtbarlich mit jeder Faser seines Wesens jeden Laut in sich trank als einen Kelch unsägliches Leidens. Denn schon als Bach nur wenig und wortlos seine Hand mit-leidig anrührte, fiel ihm jener mit einem erstikten Wehlaut zu und erklärte ihm mit Gebärden mehr denn mit seiner seltsamen deutschitalienischen Mißsprache, daß dort drinnen sein Kind auf den Tod krank läge, und daß seine Frau die schweren

Fieber mit all den Liedern, die das Kind so arg liebe, bekämpfe; seit vielen Stunden schon; und daß sie auf dem Heimweg nach Mailand seien, nachdem sie sich im Norden genug eripart durch Bauhandwerk und Steinmearbeit.

Durch die Bretter kamen die linden, weichen Weisen, schwer von der Liebe und der mütterlichen Zuversicht, vermischt mit dem heiseren Atem eines geschüttelten Körpers und den fahrigen Schlägen willenloser Händchen, die im Dunkel der Kammer und der Krankheit umhergriffen nach irgendwelchem Lebenshaht.

Und der Vater und Johann Sebastian Bach saßen Schulter an Schulter gepreßt und beteten stumm in sich hinein, — jeder nach der Weise seiner Kirche, seines Landes, seiner Vorfahren.

Der Wirt, der Bach ein Bett zu weisen kam, blieb unbeachtet, das Nachtmahl unberührt.

Die Töne nebenan wurden allgemach zarter, inniger, gleichsam silbriger und himmlisch. Und, als eben die Dämmerung eines klaren Morgens durch die Fenster tastete, verstummte die Klarina in einem lang verschwebenden Hauch.

Die Männer starrten sich an. Starrten sich an aus qualgeterbtem Antlitz. —

Dann erhob sich Bach, öffnete sehr behutjam die Tür und sah die schlafende Mutter mit dem unbeschreiblichen Lächeln neben ihrem ruhigen, sichtlich der Gesundheit fest entgegenatmenden Kinde liegen.

Tränen stürzten ihm nieder, als er den Freund dieser Nacht verließ.

Im sonnenhellen Morgen, auf der Fahrt durch die feierliche Frühe jedoch ward ihm offenbar als die Frucht der leidvollen Stunden, daß Kunst mehr als nur die Andacht zum Höchsten und Demut und Dank sei, nämlich auch Kampf und Heilkraft wider Unrast, Zorn, Leid und alle Gebrechen der Seele, — daß somit dem Diener der edlen Musikla aufergelegt sei, nicht allein dem Herrgott zu lobsingeln, sondern weit mehr dem Menschenbruder hilfreich beizustehen als ein würdiger Seelsorger des Vermissten aus dem Volke wie des Königs, so sie der Tröstung verlangend sind in ihren verborgenen Nöten.

Sattjam bekannt ist, welche Ehre Johann Sebastian in Sanssouci zuteil ward und mit welsch unvergleichlicher Kunst er das königliche Herz aufs Menschlichste ergriff. Nicht überliefert hingegen ist das tiefe Erstaunen der preußischen Musiker über des Meisters Spiel, in dem sich um das königliche Fugen-Thema b-a-c-h seltsame, mannigfache Anklänge aus dem Volksgut altitalienischer Lieber rankten, — vertraute liebe Gefänge von betörenden, weltpolitischer Freudigkeit.

*



Die Schilwache.



Postkarte

Die Wegesucher.



Postkarte

Abfuchen im Felde.

Postkarte



Die Patronille.

Postkarte



Eine Kriegsheirat im Schwarzwald.

Von Franz Woas = Wiesbaden.

Auf dem schmaleren Wege, der von der Hauptstraße abzweigt und in die Seitengänge des Tales hinaufgeht, kam ein Mann daher. Langsam ging er, als ob der Gang ihm wunder was für Beschwerde machte; und doch stieg die Straße nur leicht bergan. Gebückt ging er, tief gebückt; nicht rechts schaute er, nicht links; am Boden kroch sein Blick; und was hätten seine Augen doch so viel Schönes erblickt, hätten sie rechts und links gesehen: lang hingestreckte Matten in frischstem Grün, durchsetzt mit den bunten Köpfchen der Frühlingsblumen; ab und zu am Wegesande einen hell in seinen Blüten leuchtenden Apfelbaum, üppiges Buschwerk, aus dem ein lustiges Gezwißcher klang; dann weiter rechts und links der tiefschwarze Wald, der von den Berghängen her sich bis an die Acker und Wiesen heran verlies.

Nein, der Mann hatte einmal kein Auge dafür. Ob ihn der Rucksack so drückte? Ach, der war schmal. Mußte wohl eine andere Last sein; eine, die ihm innerlich saß. An dem mächtig großen Apfelbaum, wo er vorbeikam, machte er aber doch einen Augenblick halt. Im Schatten des Baumes nahm er die Mühe ab, eine merkwürdig große mit breitem Schild und Sturmriemen; zog ein rot und gelb gewürfeltes Sacktüch heraus und wischte sich den Schweiß von der Stirn; ganz, als ob's heißeste Hundstagszeit sei — und ging doch eine zart milde Frühlingsluft durch die Welt.

Dann schaute der Mann sich auch um; aber nicht etwa, als wollte er sich all des Schönen, was um ihm war, erfreuen. Nur so tat er's, als wollte er gewiß sein, daß er an der richtigen Stelle sei.

Der Weg war jetzt etwas stärker ins Steigen gekommen; etliche Schlangelinien machte er, und an den Gehöften, die sich jetzt zwischen dem Grün der Bäume zeigten, mochte wohl nicht so recht zu erkennen sein: lagen sie rechts oder links von der Straße? Der Mann mußte aber doch seiner Sache gewiß geworden sein. Bald setzte er die unförmlich große Mühe wieder auf den kahlen Kopf, schob sich den Rucksack wieder zurecht, um seinen Marsch fortzusetzen — nur womöglich noch etwas langsamer, noch gebückter als vorher. Beinahe einer Raupe gleich, kroch er den Weg hinauf; bis er dann am ersten Bauernhof links stehen blieb.

Das wird sein Ziel gewesen sein; aber er stand und stand. Nicht daß er sich das Haus genauer ansah! Nein, seine Blicke hingen an den Treppenstufen, die hinauf ins Haus führten, als überlege er: Soll er oder soll er es nicht betreten? Da griff er fest nach der Handleiste des hölzernen

Geländers, und rasch war er dann oben an der Haustüre.

Ein Junge trat ihm entgegen; ein Hund fuhr ihm mit wütendem Gebell zwischen die Beine.

„Wo ist die Mutter?“ fragte der Fremde mit rauher Stimme, aber freundlich.

Der Junge hatte inzwischen den unteren Teil an der Haustür rasch zugemacht und gab den Bescheid: „Ei, in die Kirche ist sie. Peter-Paul ist doch heute.“

„Hm,“ machte der Fremde unmutig, als wenn er daran doch hätte denken können.

„Sie muß aber gleich kommen,“ setzte der Junge zu und guckte über die niedere Türhälfte weg, ob er sie wohl schon kommen sähe?

In dem Augenblicke fuhren zwei Fahrräder den Weg langsam herauf, beide besetzt mit jungen Mädchen in Feiertagskleidern.

„Mutter hat kein Fahrrad.“ sagte der Junge.

Der Fremde lehnte sich wider das Treppengeländer, als wollte er warten; wartete auch, ohne ein Wort weiter zu sagen, eine ganze Weile; aber nicht gerade lange. Der Junge mußte von weit her die Mutter schon kommen gesehen haben: Behend machte er seinen Türflügel auf; in zwei, drei Sätzen war er die Treppe hinunter, der Hund dabei, und nicht lange darauf kamen sie, alle drei beieinander, die Treppe herauf.

„Grüß Gott, Bäuerin!“ sprach der Fremde.

„Grüß Gott!“ erwiderte die Frau, nur etwas verwundernd dreinschauend; hieß aber doch den fremden Mann in die Ecktübe eintreten, Platz nehmen; mußte wohl gleich, als sie ihm ins Gesicht gesehen, die sonst gewohnte Scheu verloren haben. Freilich, sonderbar sah der Mann aus; Haar und Bart ungepflegt; aber das Auge blickte gut und mild, offen und ehrlich.

Die Frau war im Feiertagsanzug, dunkel bis auf das bunte Brusttuch, noch jung und hübsch. Wie gut stand ihr zu dem hellen Haare die Goldklappe auf dem Hinterkopf, samt dem leichten schwarzen doppelten Flor. Eine Witwe also! Der schwermütige Zug um die großen braunen Augen und um die noch vollen Lippen sprach davon

Was des Mannes Begehr wäre, fragte sie.

Der Fremde machte Umstände. Nun, die Frau ließ ihm Zeit; sie saßen einander gegenüber am Eckisch. Die Frau hatte einen „Risch“ herbeigebracht. Das Gespräch ging über dies und das. Der Frau kam auch der Gedanke, ob das nicht vielleicht ein Viehhändler sei? Es gibt ihrer, die so Umstände machen; ein Kalb, das sie verkauft hätte, stand ihr ja auch im Stalle bis auf einmal der Fremde sagte — eben hatte er aus seinem Glase wieder einen Schluck getan, und zwar einen recht kräftigen —: „Ihr macht also immer noch den guten „Risch“, um dann

bedachtſam zuſehen: „In Rußland nennen ſie das Wodka — iſt aber doch noch um 5 Prozentele ſchärfer.“

Auf die letzten Worte hatte die Frau nicht mehr recht hingehört; ſie waren ihr gleich. Schon aber bei dem einen Worte „Rußland“ hatte ſie groß die Augen aufgetan, blaß war ſie geworden; unſicher ſah ſie den Fremden an. —

„Was wißt Ihr von Rußland?“ fragte ſie. „Seid Ihr dort geweſen?“

Nicht ja und nicht nein ſagte der Fremde.

„Ganz gewiß, Ihr ſeid's!“ brachte ſie heraus. „Ihr kommt von dort; ich ſeh's Euch an. Um aller Heiligen willen! Habt Ihr ihn gekannt, meinen Mann?“

Raſch ſtand ſie auf, ging zum Herrgottswinkel und nahm ein Bild, das dort ſtand, ein Soldatenbild in einfachem Rahmen, aber friſch mit Blumen bekränzt, vom Brett. „Sein Namenſtag iſt heute,“ ſagte ſie und ſetzte das Bild auf den Tiſch. Die Tränen ſtanden ihr dabei hell in den Augen.

„Das iſt er,“ machte der Fremde.

„Nicht wahr, er iſt tot?“ fragte ſie. „Und Ihr kommt mir's ſagen?“

Der Mann nickte nur; in lautes Weinen brach ſie aus. Auch der Mann war bewegt; nach dem Kirchglaſ griff er, ohne jedoch daraus zu trinken. Der Junge, der ſeine Mutter laut weinen gehört, war in die Stube gekommen. Jetzt hatte ſie ihn vor ſich im Schoße.

„Du armes, armes Peterle,“ jammerte ſie. „Du haſt wirklich keinen Vater mehr.“ Dabei ſtrich ſie ihm ſchluchzend über das blonde Haar. „Ach,“ ſo wandte ſie ſich dann an den Fremden, „längſt haben ſie mir' geſchrieben; aber immer noch habe ich gehofft; für tot — wie alle gewollt — hab ich ihn nicht erklären laſſen; iſt doch manch anderer noch heimgekommen, nach Jahr und Tag. Erſt leſlich; aus unſerem Wald war der Mann — freiliſch, mit Weib und Kind war er da . . .“

„Hm,“ machte der Fremde, „manch einem iſt es halt verwunderlich ergangen — da draußen in Rußland — ſo weit ab von aller Welt . . .“ Das kam ſo abſonderlich heraus: . . . die Frau horchte auf.

„Ihm etwa auch?“ fragte ſie, unruhig geworden.

Der Fremde ſchüttelte leiſchthin den Kopf, lenkte ab, ſprach von anderen Dingen; erzählte Schnurren und Schwänke, Luſtiges und Ernſtes durcheinander. —

Einer wär geweſen, der durchaus Urlaub hätte haben wollen. Damit ſtand es aber zu Zeiten ſchlimm an der Front. Nur ganz ausnahmsweiſe gab es ſolchen: Wenn Vater und Mutter im Sterben lagen. Oder auch, wenn einer heiraten wollte — Kriegsheirat. Da gab's ge-

rade nur ſo viel Tage, daß es knapp zum Heiraten langte.

„Dieſer eine,“ erzählte der Fremde weiter, „mußte aber Urlaub haben, koſte es, was es wolle. Zum Heiraten preſſierte es ihm weiter nicht. Die er meinte, war auch gar nicht zum Heiraten; nein, bloß ſo eine Bekanntschaft noch von der Garniſon her. Keine Ruhe ließ ſie ihm; zu ihr ſolle er kommen; und ob es nur drei Tage wären, nicht weiter aushalten konnte ſie's ohne ihn; ins Waſſer ginge ſie . . . Also dem Hauptmann gemeldet: Will heiraten. Schön, da haſt du den Urlaub; aber höre, mein Sohn, mit dem Heiratsſchein kommſt du mir zurück; ſonſt . . . als der Mann nun dahin kam, wo . . . was fand er? Der loſe Vogel war ausgeflogen, über alle Berge mit einem anderen. Geheiratet mußte aber doch ſein. Wurde auch. War vorher alles fein ausgeklugt; klappte: mit dem Heiratsſchein in der Taſche meldete er ſich wieder.“

Die Frau: „Das iſt ja entſetzlich! Muß das ein ſchlechter Kerl geweſen ſein!“

„Die Frau,“ machte der Fremde. „Ohne alle Ahnung! Ha, halt Kriegsheirat!“ ſetzte er noch zu, nur dies eine Wort und ſprach dann wieder von anderem.

Immer noch ſtand das Bild vor ihnen auf dem Tiſche; und immer wieder glitten die Blicke der Frau dariüber hin, zärtlich hingen ſie daran, und behutſam mit den Fingern ordnete ſie das Kränzlein, das um den Rahmen geſchlungen war.

„Heut iſt ſein Namenſtag,“ ſagte ſie dabei. „Wie hab ich dich ſo lieb gehabt, dich guten Herz lieben Mann! Und auch ich war dir lieb, ich weiß es. Keine haſt du ſo lieb gehabt!“

Seltſam zuckte es dem Fremden im Geſicht. Die Frau ſah es und fragte: „Ja, hätt' er mich ſonſt denn geheiratet? Ich, eines armen Hieſelers Tochter und er?“

Der Fremde erwiderte darauf nichts, begann aber weiter von ihm zu erzählen; anfangs hätte er gar nicht gewußt, daß er verheiratet war; einen Ring trug er nicht.

„Wie?“ machte die Frau. Meinen Ring nicht!“

„Nun, den konnten ihm die Ruſſen genommen haben, dieſe Räuber; ſtahlten ſie einem doch alles, bis aufs Hemd. Erſt ſpät, ganz ſpät ſprach er davon, als nämlich: nun erſt will ich aber doch einmal erzählen, wo und wie wir zuſammen haupften, was wir trieben. Tief hinein nach Sibirien hatten ſie uns verſchleppt. Da ſagten ſich wirklich die Füchſe und die Wölfe gute Nacht. Keine Eisenbahn gab's da, nur elende Wege. Bei einem und demſelben Bauer waren wir eingekerkert; einem, der durch die Teilung ſchwer reich geworden war — jetzt faul wie ein Saß. Tat nur eſſen, trinken und rauchen, wir aber taten ihm die Arbeit. Eines war gut: Zwei Töchter waren da; eine häßlich wie die Nacht; die andere

ein sauberes Ding. Die eine habe ich dann geheiratet — ha, was man jetzt in Rußland so heiraten nennt — als nämlich der Vater sich glücklich zu Tode gegessen und getrunken hatte; die Häßliche nämlich, die Tatjana Alexandra; die andere wollte mich nicht, die Sofia Paulowna. Nun ging's uns gut; in Fett und Wollen saßen wir.

„Und die andere?“ Voll böser Ahnung fragte es die Frau.

„Ha, die andere sollte er heiraten . . . tat's aber nicht, partu nicht; er wär' verheiratet, sagte er; guß, jetzt kam's heraus.“

Die Frau: „Seht Ihr! ach, der liebe, gute Mann!“

Ernst sah der Fremde sie an: „Dabei kam dann aber auch sonst alles heraus . . .“

„Was denn? Was denn noch?“ fragte sie verwundert.

„Nun, seine Kriegsheirat.“

„Seine Kriegsheirat?“ fuhr sie noch verwundeter fort. „War denn das schlimm? Eine Kriegsheirat, wie sie damals alle gemacht haben.“

„Alle? Nein, liebe Frau; sie war halt doch von besonderem Schlag. Erzählte ich Euch nicht von einem . . .“

„Ja, ja! Erzählt habt Ihr freilich von einem schlechten Kerl.“

Der Fremde wies jetzt nur mit der Hand auf das Bild zwischen beiden, das so schön bekränzt und — nicht bezeichnend dazu.

Weit riß da die Frau ihre Augen auf. Starr schaute sie auf das Bild. Dann stand sie vom Tische auf, ballte die Hände zusammen und schrie den Fremden an: „Mensch, was machen Sie mir da vor? Das ist nimmer wahr; kann nicht wahr sein! Fort mit Ihnen! Ich will von Ihnen nichts mehr wissen!“

Dann aber sank sie am Tische wieder zusammen, schimpfte und weinte durcheinander.

Der Fremde verhielt sich lange still; ließ sie weinen und toben; bis er endlich wieder zu reden begann: „Begreift Ihr nun, Frau, daß der Mann nicht mehr heim zu Euch wollte? — Kann ich ihr denn jemals wieder vor Augen treten? — So jammerte er mir vor: Lange redete ich ihm gut zu: Sie würde ihm schon verzeihen, wenn er nur käme . . .“

„Nein, nein,“ schrie die Frau wieder wild dazwischen. „Nie, niemals im ganzen Leben nicht.“

Und warf sich wieder laut aufheulend über den Tisch.

„Bis alles,“ fuhr der Fremde bedächtig fort, wieder ein ander Gesicht bekam: Tatjana Alexandra, meine Frau war gestorben. Was sollte

ich jetzt noch in Rußland? Ich machte mich fertig. Und da kam es mit Gewalt auch über ihn, er wollte mit und ging auch wirklich mit. Das war eine lange Reise, Frau, voller Beschwerden, kein rechter Weg und Steg. Einmal setzten wir über einen Fluß, viele Menschen waren in dem Boote, zu viele; bald wurde es led; dabei hochgeschwollener Fluß: Wir sahen das Unglück kommen. Da zog er, Euer Mann, etwas aus der Brusttasche. Wenn ich untergehe, sagte er, du aber kommst davon, kommst heim — eine Ahnung sagte es ihm, — dann nimm das hier, bring es ihr. Gespart sei's für das Kind, wenn eines da ist. — Als dann das Unglück wirklich kam, ist er untergegangen, ich konnte mich gerade zur Not noch retten. Da bin ich. Hier ist das Geld.“

Er schob den Beutel hin.

„Will ich nicht!“ schrie wild die Frau ihn an.

„Ist aber alles gutes Geld, Frau; Silber und Gold. Seht!“

„Weg damit, weg!“ machte sie außer sich. „Warum überhaupt hat er mir das alles erzählt? War nicht genug damit, daß ich weiß, er ist tot?“ Weinend fragte sie's.

„Nein,“ erwiderte ihr da der Fremde ernst. „Sagen mußte ich Euch das, ich. Wenn's nun einmal ein anderer Euch gesteckt hätte? — Aus Bosheit? — Ich aber weiß: Er hat seine Schlechtigkeit bereut; hundertmal! Was hat er gelitten daran die vielen Jahre! Noch im Boote hat er es mir gesagt, im letzten Augenblick.“

Die Frau aber hörte nichts und wollte nichts hören. Die Arme weit über den Tisch gebreitet, den Kopf in die Hände begraben, so lag sie lange, lange, immer noch weinend und schluchzend . . . bis sie den Kopf doch einmal wieder hob. Da fielen ihrer Augen auf das Bild vor ihr — das so liebevoll bekränzte: Aus den Blumen heraus schaute ein Mann sie an, ein Toter — und es war ihr, als spräche er zu ihr, als bäte er: „Verzeihe, verzeihe!“

Wie ein Schauer ging es über sie: „Ja, ja; ich verzeihe!“ rief sie laut weinend. Sie wollte es dem Fremden sagen, sah sich nach ihm um in der Stube; wo war er denn? Schon lange mußte er fort sein. Sein Rucksack, den er auf die Ofenbank getan, war fort; auch Stod und Mütze. Und der Geldbeutel, den er auf den Tisch gelegt? Den sie weggeschoben? Wo war er?

Da hörte sie etwas klingen und klirren vom Boden her. Sie schaute hin: der kleine Peter war's; er hatte den Beutel und spielte vergnügt mit dem Gelde.

Mit liebevollen Worten nahm sie es ihm wieder ab und tat es in die Brandkiste, — ganz zu unterst

*

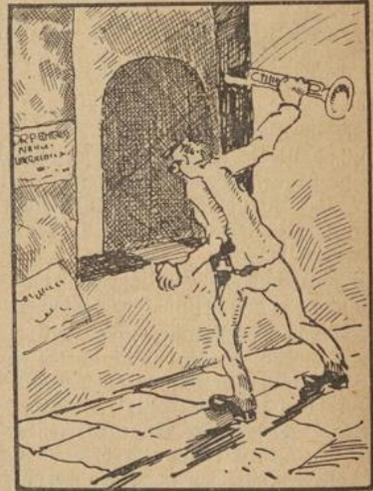
Anekdote.

Von Karl Ruf, Karlsruhe-Rintheim.

In den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts stand bei dem damaligen Füsilierregiment, den späteren Leibgrenadieren, in Karlsruhe ein sehr befähigter Musikus als Stabstrompeter. Seine Nachkommen leben heute noch als angesehenere Bürger hier. Wie jeder echte Musikant, verstand er sich u. a. auch auf einen guten Tropfen. Nach seiner Behauptung habe er in seinen jungen Jahren nur ganz gewöhnliches Wasser getrunken, aber durch das viele und anstrengende Blasen im Dienst habe sich mit den Jahren eine Verlagerung der Leber vollzogen und als deren Folge ein konstantes Durstgefühl eingestellt, zu dessen Behebung einfaches Wasser nicht mehr genüge. Nun, es haben ja im Lauf der Weltgeschichte mancherlei Krankheiten und Gebrechen die Menschheit heimgesucht, über welche die heutige medizinische Wissenschaft mit einem Achselzucken zur Tagesordnung übergegangen ist. Aber eins steht in diesem Falle einwandfrei fest: mit der militärischen Disziplin war dieser Durst auf die Dauer unvereinbar, und eines Tages hängte darum der Herr Stabstrompeter seinen betrefften Rock in den Kasten und wechselte in das Orchester des Hoftheaters hinüber. Hier in der freien Künstleratmosphäre steigerte sich aber der Durst derart, daß manchmal die ganze Monatsgage im „Roten Haus“ versallen war und die Frau mit den sieben Kindern zu Hause keinen roten Heller zu sehen bekam.

Da man mit einem leeren Geldbeutel auf die Dauer aber keine ehrliche Haushaltung führen kann, kam die arme Frau mit der Theaterkasse dahin überein, daß der Gehalt am Monatsende zu ihren Händen ausbezahlt werde. Als der Stabstrompeter a. D. am nächsten Monatsersten wie gewöhnlich mit dem Wirt vom „Roten Haus“ beim Kassier anrückte, um seinen Gehalt abzuheben, legte ihm dieser, ohne ein Wort zu sagen, die Quittung vor, nach welcher das Geld bereits an die Frau Stabstrompeter ausbezahlt war. Dem durstigen Musikus quollen beim Studium dieses Skriptums die Augen aus dem Kopf, als ob sie auf Stielen säßen, und der Wirt vom „Roten Haus“ bekam alle Farben ins Gesicht wie ein Apothekerhund bei dem Gedanken, einen vollen Monat eine durstige Musikantenkehle geschwenkt zu haben, ohne eine Zahlung dafür zu bekommen. Als erster realisierte der Stabstrompeter a. D. die Tragweite der Situation und fand sich auf seine Art sehr rasch mit derselben ab. Barhäuptig wie er ging und stand jagte er nach Hause, packte seine Trompete unter den Arm, trabte im gleichen Tempo wieder nach der Theaterkanzlei zurück und überreichte daselbst

dem Kassier das Instrument mit der Erklärung: Wann meine Alte die Gage kriegt, dann soll sie auch blasen! Puntum! Alle Versuche und Bemühungen von guten Freunden, den konsequenten Musikus umzustimmen, führten zu keinem Erfolg. Keinen Fuß setzte er von diesem Tag ab mehr in das Theaterorchester, so daß man wohl oder übel, um die arme Familie nicht in Armut versinken zu lassen, ihm eine mit Rücksicht auf seine musikalischen Fähigkeiten angemessene Pension zuweisen mußte. Er übersiedelte in den Heimatort seiner Frau im badischen Unterland und widmete sich der Landwirtschaft. Aber auch als ehrjamer Kuhbauer schlug er noch feste über die Stränge und lieferte Eulenspiegelstreich, die heute noch in der Familie nicht vergessen sind. An seinem neuen Wohnsitz traf diese durstige Musikantenseele eines Tages eine Art Schlag oder so etwas Ähnliches. Ohne jedes Empfinden lag er eiliche Tage mit geschlossenen Augen stoffsteif zu Bett. Die Seinen rechneten als selbstverständlich mit seinem Ableben, ja hielten ihn bereits für tot. Aber mit einemmal öffnete der Scheintote nicht nur die Augen, sondern auch den Mund und verlangte nach einem herzhaften Happen und Trunk. Nach weiteren vierzehn Tagen stieg er bereits wieder aus dem Bett und tutschierte mit seinem in allen Farben gestrichenen Ruhgefährte durch die Ortsstraßen.



Zu dieser Zeit amtierte in der Gemeinde ein junger Pfarrer, der sich durch eine besondere Wissensbegierde auszeichnete und nun auch gar zu gerne erfahren hätte, wie es dem Musikanten in seinem scheinbaren Zustand seelisch ergangen. Er fürchtete aber dessen ägenden Spott und steckte sich deshalb hinter den Schulmeister, der nach längerem Sträuben auch schließlich das Interview bei dem Musikanten zusagte. Bei einem

Der falsche Hase.

Ein ulkiges Kriegserlebnis

von Friedr. Siegel-Karlsruhe.

Es war im Jahre 1915 in Belgien, unser Landsturmbataillon hatte als Ruhestellung den Bahnschutz übernommen. Die Wachen waren deshalb mehrere Kilometer auseinandergezogen und bekamen Naturalverpflegung. Jede Wache hatte ihren Koch, d. h. einen Kameraden, der etwas vom Kochen verstand. Dadurch konnte man das Essen etwas individueller gestalten, als dies in der Kompagnieküche sonst der Fall war.

Die Wache in Ampsin, an der Maas gelegen, zu der ich gehörte, erlaubte sich mit mir einen Scherz. Abends von 7-9 Uhr war ich mit einem Kameraden auf Patrouille und konnte infolgedessen dem üblichen Abendbrot nicht bewohnen, doch wurde für die diensttuenden Kameraden das Essen bis zur Ablösung warmgestellt. Einige Kameraden hatten nun auf den Maashöhen bei Ampsin verschiedene Schlingen gelegt, in der Erwartung, darin Karnidel zu fangen. Am Abend gingen zwei Kameraden hinauf, um nachzusehen, ob in den Schlingen schon was gefangen ist. In der Tat, da bewegte sich was — und schrie „Miau“.

Da die zwei Schlingel aber nicht mit leeren Händen zurückkommen wollten, töteten sie die Katze und zogen sie gleich an Ort und Stelle ab, um den Kameraden vorzutauschen, sie hätten einen Hasen gefangen.

Verschiedene Kameraden schöpften Verdacht, und die zwei Jäger konnten selbst kaum das Lachen verbeißen. Es war nicht mehr daran zu zweifeln, sie hatten einen Dachhasen abgezogen.

Mein Kamerad und ich waren inzwischen die einzigen, welche noch nicht gegessen hatten. Der zweistündige Marsch in frischer Abendluft hatte meinen Appetit riesig angeregt, so daß ich zuversichtlich hoffte, noch eine große Platte voll Makkaroni anzutreffen, die uns heute als Abendessen zugebacht war.

Nach der Ablösung hatte ich es sehr eilig, ins Nachlokal zu kommen, während meinem Kameraden von dem am Bahnübergang stehenden Posten schon zugelüftet worden war, welche Bewandnis es mit dem Hasenbraten hatte. Unser Koch, ein Blechner aus Karlsruhe, hatte es außerordentlich verstanden, den falschen Hasen aufs beste zuzubereiten. Ich war erstaunt ob solch „lukullichem“ Mahl und sagte, es müsse ein Irrtum sein, ich hätte heute nicht Geburtstag.

Gemeinschaftlich erzählte mir die Clique, sie hätten heute vier Karnidel in den Schlingen gefangen, und ich sollte auch meinen Anteil haben. Etwas stutzig machte mich das Verhalten meines Kameraden von der Patrouille, der erklärte, er wolle heute kein Fleisch und keine Sauce.

Dämmerchoppen gab sich eines Tages Gelegenheit, mit demselben ins Gespräch zu kommen. Vorsichtig fürchtete sich der Schullehrer mit allen möglichen Finnessen an sein Ziel heran, bis er die Frage wagte, wo er denn während seines Scheintodes gewesen sei. Der Musikant betrachtete den Fragesteller zunächst etwas von oben herab, daß demselben seine Frage bereits leidtat, dann sagte aber der Musikant ganz freundlich: „Ich war in der Hölle.“ „Was, in der Hölle?“ fragte das Schulmeisterlein zähneklappernd, „und wie hat es Ihnen denn da gefallen?“ „O! ganz gut, der Teufel ist ein ganz gemütlicher Kerl, mit dem sich reden läßt. Ein wackechter Demokrat, der sich von jedem Duzen läßt und keine Spur von Hochmut zeigt, wie die Exzellenzen und Hoheiten dieser Welt.“ „Ja, warum sind Sie denn nicht dort geblieben?“ forschte der Schullehrer weiter. In den Augen des andern wetterleuchtete es, als er antwortete: „Warum? Aus dem einfachen Grund, weil kein Raum mehr vorhanden ist und die sämtlichen Plätze für die nächsten hundert Jahre den Schulmeistern vorbehalten sind!“ Dieser steckte seine Mausfelle ruhig ein, weil er den Musikanten fürchtete. Dem Pfarrer aber, der ihn alsbald voll gespanntem Interesse aussuchte, verweigerte er aber jede Mitteilung, er bedeutete ihm nur, selbst dem Musikanten seine Fragen vorzulegen. Anders Tags rückte wohl oder übel der Pfarrer mutig dem Musikanten selbst auf die Bude. Derselbe war gerade dabei, mit seinem Taschenrechner ein Stück Hausgemachtes zu transkribieren und trank seinen selbstgebackenen Kräuter dazu. Der Boden für ein Kolloquium war darum der denkbar beste, und der Pfarrer nahm auch ohne weiteres Anlauf zu der Frage, wo er während seiner Bewußtlosigkeit seelisch geweilt habe? „Ich war,“ erwiderte der Musikant, „im Himmel, wo jeder ehrliche Musikant nach seinem Tod zu treffen ist. Und der erste Engel, der mir begegnet ist, war meine verstorbene Frau.“ „Mit dieser,“ bemerkte der Pfarrer, „hätten Sie sich aber nochmals trauen lassen sollen; denn alle guten Ehen werden im Himmel geschlossen.“

„Ja!“ antwortete der Musikant, „das war auch mein heißester Wunsch, drei Tage lang haben wir auch gesucht, aber im ganzen Himmel keinen einzigen Pfarrer gefunden.“

So fertigte dieser durstige Musikant Schullehrer und Pfarrer ab, dabei war er selbst ein ganz braver Christ, der regelmäßig die Kirche besuchte, aber in seinen dumpfen Verhältnissen glücklich über jede Gelegenheit war, seinen Witiz üben zu können.

*

Nun, ich dachte, gut für mich, und begann den Hasen zu transhieren. Die Maffaroni, eine vorzügliche Sauce und Hasenbraten, dazu einen unheimlichen Appetit, alles paßte in glänzender Weise zusammen, und ich veräumte nicht, dem Koch vor versammelter Mannschaft mein besonderes Lob auszusprechen, was mit stürmischem Gelächter von den umstehenden Kameraden beantwortet wurde. Etwas mußte also nicht ganz richtig sein an der Sache, und zum anderen schaute mir auch die ganze Blase zu, widmete mir eine Aufmerksamkeit, die ich sonst an ihnen nicht gewohnt war. Das gute Essen veröhnte mich aber mit all den aufkommenden Bedenken, und nichts war in der Lage, mir den Appetit zu schmälern.

Als nun der letzte Rest meines Hasen und der Maffaroni verzehrt war und ich Messer und Gabel beiseite legte, ging es los in Karlsruher Mundart: „So jez haßh a e Raß g'sresse.“ Neugierig warteten die Kameraden auf die Wirkung ihrer Worte, aber sie fielen gründlich rein, denn ich erklärte ihnen, daß ich mir solch einen Braten jederzeit gefallen lasse, ganz einerlei, ob er von den Feldern oder den Dächern stamme. Diese, im lachenden Ton abgegebene Erklärung brachte enttäuschte Gesichter. Die Kameraden hatten geglaubt, es würde mir übel werden und könnten so ihren Spaß mit mir treiben. Das war nun vorbeigeflogen.

*

Handel an der russischen Front.

Von R. Imberg, Böhrenbach (Baden).

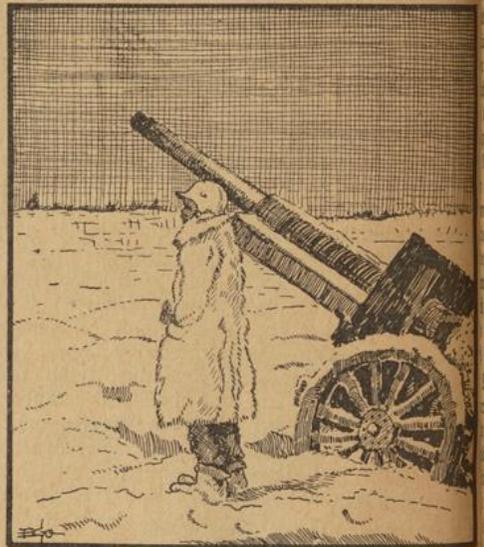
Es war russische Weihnachten 1917. Tiefer Schnee bedeckte die russischen Gefilde und in Schafsfellmantel und Filzschuhen stand der feldgraue Kanonier nachts auf Batteriewache. Der Panjesoldat dort drüben war des Soldatenspiels teilweise so ziemlich müde und trieb mit dem Feldgrauen am Drahtverhau lieber etwas Handel.

Ein lieber Kamerad, seines Zeichens ein Altertumshändler, 1,93 Meter lang und Berliner — trotzdem ich waschechter Hochschwarzwälder bin, hatte ich eine gewisse Vorliebe und Anhänglichkeit an diese preußischen Kameraden — hatte sich sehr viel mit diesem Schachern abgegeben. Er wollte mich schon einigemal auf diesem Abenteuerzuge mitnehmen, doch da der Handel mit dem Feinde streng untersagt war, und man diesen Panjebrüdern immer nicht recht trauen konnte, schlug ich's jedesmal aus.

Am Vorabend der russischen Weihnachten sagte er: „Morgen feiern die Russen Weihnachten und sind sehr guter Laune, da mußt du unbedingt mit mir vor ans Drahtverhau. Ich weiß ein feines Plätzchen, wo wir ungeschen aus dem Graben

herauskommen; zudem hat es frühmorgens starker Nebel, da sieht uns die Grabenwache nicht.“ So ganz als süddeutscher Hasenfuß wollte ich mich vor diesem Berliner doch nicht zeigen. Ich sagte: „Gut, ich gehe morgen mit.“

Es wurde an diesem Abend noch alles vorbereitet. Der Lange hatte sich zu diesem Geschäft extra ein Holzköfferrchen beschafft; die Handelsware bezog er von Berlin. Was war da alles vorhanden! Billige Messer, Löffel, Gabeln, Mundharmonikas, Rasiermesser, Taschenspiegel,



Kämme, alles hübsch verpackt. Zwei Flaschen Fusel — billiger Schnaps — die er in der Kantine gekauft und mittelst schwarzen Kaffees in drei verwandelte, sollten den größten Verdienst bringen. Frühmorgens kam mein Freund still an mein Lager und weckte mich. Ich begriff schnell, zog die Stiefel an, warf den Mantel über, steckte den Revolver in die Tasche, und hinaus ging's in kalten Wintermorgen. Der Lange schritt mit seinem Köfferrchen geschäftstüchtig voran, ich trampelte und froh hindendrein. Die Stelle im Graben, die als Ausgangspunkt gewählt war, war erreicht, auf dem ganzen Frontabschnitt war Nebel; niemand sah uns. Alles still; es war ja russische Weihnachten. — Wir trabelten aus dem Graben, gingen durch die Lücke im Drahtverhau und waren bald in der Mitte der heißen Stellungen. Der Sumpf, über den wir gingen, war zugefroren und mit Schnee bedeckt. Der russische Drahtverhau war erreicht, ein Grabenunterstand, den ein rauchendes Kamin verriet, guckte aus dem Nebel heraus, sonst aber alles still. Weiter als an Drahtverhau ging auch der Berliner nicht, ich war froh. Als sich

drüben immer noch niemand zeigte, machte er sich durch Pfeifen nach der Melodie „Stille Nacht, heilige Nacht“ bemerkbar. Mit meinem Mut war es auf einmal zu Ende, ich bekam Herzklappen. So recht viele beängstigende Gedanken jagten mir auf einmal durch den Kopf: Du hast das strenge Verbot, nicht mit den Russen zu verkehren, übertreten. Wirst du erwischt, kannst du als Ueberläufer behandelt werden und kommst unter Umständen vors Kriegsgericht. — Fangen dich die Russen ab, was dann? Mußtest du dich unnötig dieser Gefahr aussetzen, hast du denn Frau und Kinder ganz vergessen? „Komm, wir gehen zurück, die kommen doch nicht,“ sagte ich zu meinem Vagen und zog mich immer mehr vom Drahtverhau zurück. Er pfiß lauter. Es regte sich dort drüben. Ein Russe in Pelzmantel und Pelzmütze zeigte sich, kam einige Schritte auf uns zu, lehnte sich dann um und rief etwas in Graben zurück. Gleich kamen weitere vier seiner Kameraden. Sie schritten auf uns zu an Drahtverhau heran. Der eine hatte eine Flinte, die andern waren unbewaffnet. Ich steckte meinen Revolver lose in das Koppel, um zu zeigen, daß auch ich bewaffnet war. Die Russen nahmen hier von aber keine Notiz, sie hatten hier wahrscheinlich schon oft gehandelt.

Mein Berliner zeigte ihnen nun alle seine Herrlichkeiten, blies auf seinen Mundharmonikas und streichelte die Schnapsflaschen. — Das Wort Rubel verstanden die Russen und so wurden von meinem Kameraden jedesmal so viel Finger in die Höhe gehoben, als er für einen Gegenstand Rubel wollte. Hierzu sagte er dann: „Rubels“. Die Russen handelten bei jedem Stück, schüttelten den Kopf, als wollten sie sagen: „Zu teuer“. Zeigten dann weniger Finger als mein Kamerad und sagten hierzu ebenfalls: „Rubels“. Wir wußten dann genau, wie viele Rubel sie geben wollten. Kam einmal halbe Rubel in Frage, so strichen sie mehrmals mit dem rechten Zeigefinger mitten über den betreffenden Finger der linken Hand. Sie wollte also sagen, nur die Hälfte dieses Rubels. War man dann einig, so streckte mein Kamerad den betreffenden Gegenstand zwischen dem Drahtverhau durch auf die Russenseite und der Russe die vereinbarten Rubel ebenfalls durch den Drahtverhau auf unsere Seite. Der Russe mit dem Gewehr hob dann seinen Arm in die Höhe, und ließ er ihn nach unten fallen, so mußte mein Kamerad den Gegenstand und der Russe das Geld auf den Boden legen. Keiner traute eben dem andern. Die Russen waren ja ehrliche Kerls, wie leicht wäre es ihnen gewesen, uns den Koffer samt seinem Inhalt ohne jedwede Bezahlung wegzunehmen.

Die drei Flaschen Schnaps wurden aus begreiflichen Gründen zuletzt verkauft. — Mein Kamerad verlangte 10 Rubel pro Flasche. Die Russen

zeigten durch Gesten, daß sie den Inhalt erst versuchen wollten. Mein Kamerad genehmigte dieses aber nicht. Zuletzt einigte man sich, und es wurde ihnen die Flasche zu 5 Rubel überlassen. Immer noch ein schönes Geschäft. — Ob ihnen der Schnaps geschmeckt haben wird! Berauscht wurden sie sicher nicht.

Ich war froh, als der Koffer leer war und wir uns zurückziehen konnten. Der Nebel hatte sich in der Zwischenzeit etwas gelichtet, aber wir kamen ungesehen in unsern Graben zurück.

*

Die Haftung des Mannes für strafbare Handlungen seiner Frau.

Von Landgerichtsrat a. D. Carl Debes-München.

Für die Vermögensschäden, welche durch strafbare Handlungen seiner Frau verursacht worden sind, wird der Mann wohl zivilrechtlich zu haften haben, soweit nicht zwischen den Ehegatten der vertragsmäßige Güterstand der Gütertrennung besteht.

Eine andere Frage ist, inwieweit sich der Mann strafrechtlich verantwortlich macht, wenn er nicht seine Frau von der Begehung strafbarer Handlungen abhält. Das geltende Strafrecht bedroht denjenigen mit Haftstrafe, welcher es unterläßt, unter seiner Gewalt stehende Personen, die seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von Diebstählen oder der Verletzungen der Gesetze zum Schutze der Forsten, der Geldfrüchte, der Jagd oder der Fischerei abzuhalten. Wenn z. B. eine mit ihrem Manne auf einem Waldspaziergange befindliche Frau durch diesen ungehindert und in Mißachtung seiner mündlichen Mißbilligung dürre Zweige und kleinere untere Aeste von dem Jungholz abbricht und mit nach Hause nimmt, macht sich wohl diese Frau eines Forstfrevels schuldig, ihr Mann bleibt aber straflos. Denn das Bürgerliche Gesetzbuch war bestrebt, die Stellung der verheirateten Frau zu einer möglichst selbständigen zu machen, und hat ein Gewaltverhältnis des Mannes gegenüber seiner Frau in strafrechtlichem Sinne, wie es in früheren Zeiten bestand, völlig ausgeschlossen. Deshalb ist die Frau für die von ihr begangenen strafbaren Handlungen voll verantwortlich, der Mann dagegen nicht. Hat aber der Mann die strafbare Handlung seiner Frau gebilligt, dazu auf irgendeine Weise geholfen oder den Vorteil daraus gezogen, so ist er als Mittäter, Gehilfe, Begünstiger, Fehler oder, wenn er seine Frau gar zu ihrer Straftat verleitet hat, als Anstifter strafbar.

Wenn der Mann an der Handlung seiner Frau selbst ganz unbeteiligt ist, so genügt für seine Straflosigkeit, daß er im Falle seiner vorherigen Kenntniss von ihrem Vorhaben ihr davon abgeraten und die Tat ihr verboten hat. Eine gewaltsame Abhaltung seiner Frau davon kann niemand von ihm verlangen. Wenn sie seinen wohlmeinenden Worten kein Gehör schenkt, tut sie dieses auf ihre eigene Verantwortung. Ihr Mann hat sich durch sein vielleicht etwas schwächliches und nachgiebiges Verhalten nicht strafbar gemacht.

Nur in einem besonderen Falle macht sich der Mann durch ein solches Verhalten bei einer strafbaren Handlung seiner Frau zum strafbaren Mitschuldigen, nämlich bei der Kuppelei. Das Reichsgericht hat in solchen Fällen wiederholt erklärt, der Ehemann sei berechtigt und verpflichtet, dem verwerflichen Treiben seiner Frau Einhalt zu gebieten und eventuell einen Wohnungswechsel zu veranlassen. Wenn der Mann solche gebotenen Schritte unterlasse, mache er sich zum Mitschuldigen seiner straffälligen Ehefrau.

In allen übrigen Fällen kann der Mann nicht dafür bestraft werden, daß er strafbare Handlungen seiner Frau nicht verhindert hat, es müßte sich höchstens das Vorhaben eines Landesverrats, Münzverbrechens, Mordes, Raubes oder eines gemeingefährlichen Verbrechens handeln, welches noch rechtzeitig verhindert werden konnte, wenn eine Warnung oder Anzeige erfolgt wäre.

*

Russische Feinschmecker.

Von Karl Förger.

Im harten Kriegswinter 1813 kamen russische Truppen in den damals völlig ausgehungerten, abseits liegenden Selighof bei Baden-Baden und verlangten zu essen. Vergebens beteuerte die alte Seligmutter, welche allein im Hause war, daß sie weder Fleisch noch Mehl oder Kartoffeln habe. Die Russen wurden trotz aller Vorstellungen stets zudringlicher. Zuletzt legte ihr Anführer den blanken Säbel auf den Tisch und bedeutete durch allerlei Gesten, daß Blut fließen werde, wenn nicht in kurzer Zeit eine Mahlzeit herbeigeschafft würde. In ratloser Not durchsuchte die Seligmutter alle Räume des Hauses und geriet schließlich auf den Speicher, wo sie ein Paar alte Lederhosen ihres verstorbenen Mannes fand. Nach kurzer Ueberlegung nahm sie die Hälfte der Hose und zerschnitt sie in feine Würfel. Die Lederstückchen wurden in eine Pfanne gelegt, mit brauner Brühe übergossen und dampfend der russischen Horde vorgesetzt.

Mit angstvoller Spannung erwartete die Wirtin die Wirkung des sonderbaren Gerichts

auf die hungrige Tischgesellschaft. Wie erstaunte sie aber, als sie durch den Türspalt spähte, und als einer der Soldaten eine zweite Pfanne mit der gleichen Speise forderte. Die andere Hosenhälfte wurde bereitwillig auf selbe Art zubereitet. Als die Gäste aufstanden, gab ihr An-



führer zu verstehen, daß er auf dem Rückmarsch wieder im Selighof antehren wolle. Der Verlauf des Feldzugs hat ihn an der Ausführung seines Planes gehindert. Jedenfalls zeigt dieser Vorgang, daß auch eine alte Lederhose einen gewissen Wert besitzt, und daß die menschliche Lebensbahn oft von kleinen Dingen umgelenkt wird.

*

Der Dengler.

Von Hermann Burte.

Der Dengler schlägt, die Sense klingt,
 Von jedem Schlage wund, und singt.
 Wie klagt der Hammer? Jammer!
 Wie weint die Schneide? Leide!
 Wie klang's im Dangel? Mangel!
 Wie sagt der Dengler? Still Ihr Drei!
 Ich dengle und mähe und schaffe mich frei!

*

Der schlaue Husar.

Von Johann Peter Hebel.

In Husar im letzten Kriege wußte wohl, daß der Bauer, dem er jetzt auf der Straße entgegenging, 100 Gulden für geliefertes Heu eingenommen hatte und heimtragen wollte. Deswegen bat er ihn um ein kleines Geschenk zu Tabak und Branntwein. Wer weiß, ob er mit

Deutschland muß Kolonien haben.

Auch im Auslande bricht sich allmählich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die Bestimmung des Pariser Friedensdiktates, nach welcher Deutschland die Fähigkeit, zu kolonisieren abgesprochen wird, auf die Dauer nicht



aufrechterhalten werden kann. Im Londoner „Observer“ betont Garvin, daß der Friede in Europa nie gefährdet werden könnte, wenn Großbritannien, Frankreich und Deutschland grundsätzlich übereinstimmen, ihn zu schützen und im Notfalle zu verteidigen. Eine Uebereinstimmung zwischen den drei Ländern werde leider durch die Art der polnischen Grenzziehung und den vollständigen Ausschluß des deutschen Volkes von überseeischen Kolonien unmöglich gemacht, obwohl viel kleinere Länder, wie Holland, Belgien und Portugal, große koloniale Besitzungen unterhielten. Wenn man den Grundstein für den Frieden ernsthaft legen wolle, könne man an diesen beiden Fragen nicht vorbeikommen.

Spruch.

Willst du den Alttag überwinden?
Erfäß, durchbring' ihn mit Liebe
Und laß nicht ab,
Bis du, in sie erlöst,
Seiner Gottiese inne wirst.
In Ewigkeit aber kommst du nicht um ihn herum,
Dem, unveräußerlich, Gott anhängenden.

ein paar Bagen nicht zufrieden gewesen wäre. Aber der Landmann versicherte und beteuerte bei Himmel und Hölle, daß er den eigenen letzten Kreuzer im nächsten Dorfe ausgegeben und nichts mehr übrig habe. „Wenn's nur nicht so weit von meinem Quartier wäre,“ sagte hierauf der Husar, „so wäre uns beiden zu helfen; aber wenn du hast nichts, ich hab nichts, so müssen wir den Gang zum heiligen Alfonsus doch machen. Was er uns heute beschert, wollen wir brüderlich teilen.“ Dieser Alfonsus stand in Stein ausgehauen in einer alten, wenig besuchten Kapelle am Feldweg. Der Landmann hatte anfangs keine große Lust zu dieser Wallfahrt. Aber der Husar nahm keine Vorstellung an und versicherte unterwegs seinen Begleiter so nachdrücklich, der heilige Alfonsus habe ihn noch in keiner Not steden lassen, daß dieser selbst anfang, Hoffnung zu gewinnen. Vermutlich war in der abgelegenen Kapelle ein Kamerad und Helfershelfer des Husaren verborgen? Nichts weniger! Es war wirklich das steinerne Bild des Alfonsus, vor welchem sie jetzt niederknieten, während der Husar gar andächtig zu beten schien. „Jetzt,“ sagte er seinem Begleiter ins Ohr, „jetzt hat mir der Heilige gewunten.“ Er stand auf, ging zu ihm hin, hielt die Ohren an die steinernen Lippen und kam gar freudig wieder zu seinem Begleiter zurück. „Einen Gulden hat er mir geschenkt: in meiner Tasche müße er schon steden.“ Er zog auch wirklich zum Erstaunen des andern einen Gulden heraus, den er aber schon vorher bei sich hatte, und teilte ihn versprochenermaßen brüderlich zur Hälfte. Das leuchtete dem Landmann ein, und es war ihm gar recht, daß der Husar die Probe noch einmal machte. Alles ging das zweitemal wie das erste. Nur kam der Kriegsmann diesmal viel freudiger von dem Heiligen zurück. „Hundert Gulden hat uns jetzt der gute Alfonsus auf einmal geschenkt. In deiner Tasche müssen sie steden.“ Der arme Bauer wurde todesblaß, als er dies hörte, und wiederholte seine Versicherung, daß er gewiß keinen Kreuzer habe. Allein der Husar redete ihm zu, er sollte doch nur Vertrauen zu dem heiligen Alfonsus haben und nachsehen. Alfonsus habe ihn noch nie angeführt. Wollte er wohl oder übel, so mußte er seine Taschen umkehren und leer machen. Die hundert Gulden kamen richtig zum Vorschein, und hatte er vorher dem schlauen Husaren die Hälfte von seinen Gulden abgenommen, so mußte er jetzt auch seine hundert Gulden mit ihm teilen, da half kein Bitten und kein Flehen.

Das war fein und listig, aber eben doch nicht recht, zumal in einer Kapelle.

*

Erstes Zusammentreffen von Weißen mit Eingeborenen der Südseeinseln St. Matthias.*)

Von Bernhard Geiser.

Inem deutschen Kriegsschiff, dem Stationskreuzer „Seeadler“, war es vorbehalten, im Januar des Jahres 1900 in allererste Berührung mit den Eingeborenen der St. Matthias-Inseln zu kommen, sie an den weißen Mann zu gewöhnen und die ersten europäischen Erzeugnisse denselben zu vermitteln. Es war im wahrsten Sinne des Wortes eine Kolumbustat im modernen 20. Jahrhundert. Wenn man heute von einer „erschlossenen Südsee“ redet, dürfte dies nur für einen Teil dieses riesigen Gebietes zutreffen, denn hunderte von Inseln und Inselchen liegen weitab von den Hochstraßen des Welt-handels, also von den Hauptdampferlinien. Ferner ist das Gebiet viel zu groß und zu abgelegen, daß es in 25 Jahren als erschlossen betrachtet werden könnte. Es ist daher mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es auch heute noch in der Südsee Inseln gibt, die noch keines Europäers Fuß betreten hat und deren Bewohner in völliger Abgeschlossenheit von der übrigen Welt leben. Zu letzteren gehörte bis zum Januar 1900 die zu unserem früheren Schutzgebiet gehörende Insel St. Matthias.

Diese Insel liegt nordwestlich der Inselgruppe Neu-Hannover und gehört zum Gebiet des Bismarck-Archipels. Sie wurde am 24. Februar des Jahres 1700 von dem Seefahrer Dampier entdeckt und erhielt ihren Namen von dem Kalenderheiligen vom Tage der Entdeckung. Dampier mußte aber schleunigst die Anker lichten, da sich die Eingeborenen sehr böswillig zeigten und das Schiff mit einem Hagel von Steinen überschütteten. Bis zum Jahre 1900 wurde die Insel tatsächlich von keinem Weißen betreten. Auch seitdem sie zu unserem Schutzgebiete gehörte, wurde niemals mit den Eingeborenen in Verbindung getreten. Diese Insel gehörte, wie noch so manche andere, zu den kolonialen Stiefkindern des Reiches.

Im Januar 1900, nach Erledigung einer Strafexpedition gegen die Admiraltäts-Inulaner, ging der Kreuzer „Seeadler“ nach der Insel St. Matthias in See. An Bord befand sich der damalige Gouverneur des Schutzgebietes, von Benningsen. Man hatte also das Bestreben, unter allen Umständen diese große Insel näher zu erforschen.

Gegen Abend bekamen wir die Insel in Sicht und loteten uns vorsichtig an sie heran. Die Seetarten für dieses Gebiet waren höchst unzuver-

lässig und dazu noch unvollständig. Überall waren unter der Wasseroberfläche Korallenbänke und sonstige Untiefen. Einige Tage vorher mußte der „Seeadler“ mit einer solchen Korallenbank Bekanntschaft machen, ist aber mit Hilfe der herrschenden Dünung glücklich darüber hinweggekommen, vielmehr, da er sich unter Dampf und Segel befand, darüber geflogen, wie sein geflügeltes Namensvetter, ohne weiteren Schaden zu nehmen.

Infolge der großen Tiefe konnten wir ziemlich nahe an die Insel heranzufahren. Der Tag neigte sich zu Ende, und in der bereits starken Dämmerung konnten wir am Strande zuerst nur einige, dann aber viele Eingeborene sehen, welche die Bewegungen unseres Schiffes aufmerksam verfolgten und das große Schiff mit seiner blendend-weißen Farbe anstauten. Als nun der Anker in der immer noch sehr großen Wassertiefe fiel, verursachte die große Ankerkette ein donnerndes Geräusch, das natürlich an dem sehr naheliegenden Strande deutlich zu hören war. Was darauf an Land vorging, strengte die Lachmuskeln über Gebühr an. Die Eingeborenen hielten jedenfalls das Rasseln der schweren Ankerkette für eine über sie hereinkommende große Gefahr und liefen, in des Wortes ureigenster Bedeutung wie „die Wilden“ unter Geschrei und Gejohl davon, begleitet von dem Lachen der Mannschaft. Schon dies Vorkommnis bewies uns, daß die Wilden noch keine Bekanntschaft mit den Schiffen des weißen Mannes, oder mit letzterem selbst, gemacht haben konnten.

Unser Kommandant beschloß mit Einbruch der Nacht noch eine andere Probe vorzunehmen, und zwar Beleuchtung des Strandes mit dem großen Schiffs-Scheinwerfer. Die Wirkung war fabelhaft und urkomisch zugleich. Die Eingeborenen, welche sich von dem ersten Schreck erholt hatten und neugierig sein mochten, was wir weiter unternehmen würden, bevölkerten langsam wieder den Strand, was durch unsere Nachtgläser festgestellt wurde. Der Scheinwerfer wurde genau auf den Strand einvisiert und auf „Streuen“ eingestellt. Mit einem schnellen Ruck flog plötzlich die Blende auf und der Scheinwerferstrahl erleuchtete den Strand taghell. Die Wirkung war zwerchfellerschütternd. Die Eingeborenen liefen unter lautem Geschrei, teilweise unter Zurücklassung ihrer Schilde und Speere, so schnell und soweit sie konnten, verfolgt von dem nun gesammelten Strahlenbündel des Scheinwerfers. Daß man urplötzlich die Nacht in Tag verwandeln konnte, hatten sie gewiß noch nicht erlebt. Aber noch ein anderes Natur Schauspiel dürfte diese Wilden in Erstaunen und großes Erschrecken versetzt haben. Als nämlich die Scheinwerferstrahlen in voller Breite den Strand und einen Teil der Wasseroberfläche trafen, schossen Tausende von Fischen aller Größen aus dem

* Aus H. Hammer: „Aus deutscher Kolonialzeit im fernen Osten“. (North Schauenburg H. G., 1929.)

Wasser. Die spiegelglatte Fläche des Wassers geriet in völligen Aufruhr. Es war ein Naturschauspiel, wie es nur wenige Menschen zu sehen bekommen, und von einer solchen Lebhaftigkeit und Schönheit, daß man sich nicht satt sehen konnte. Immer und immer wieder, sobald der Scheinwerferstrahl am Strande und auf dem Wasser weiterwanderte, wiederholte sich das Schauspiel mit den zu Tausenden aus dem Wasser emporschnellenden Fischen. Der Eindruck dieses Vorkommnisses auf die entsezt fliehenden Wilden dürfte der gewesen sein, daß sie sich von Fischen verfolgt glaubten und angenommen haben werden, daß wir

deshalb, weil kurze Zeit vorher die schon genannten Admiralitäts-Insulaner einen, auf ein Korallenriff aufgelaufenen Mortorbootsschoner erstürmt und die Besatzung bis auf einen Mann, der sich noch rechtzeitig unten im Schiff einschloß, buchstäblich aufgefressen haben. Zu ihrer Bestrafung wurde der „Seeadler“ beordert.

Während der ühlichen Schiffsreinigung, am frühen Morgen erschienen einige Kanoes mit Eingeborenen in nächster Nähe des Schiffes, ohne sich aber auch nur im geringsten bewegen zu lassen, direkt an das Schiff heranzukommen. Der Führer des Hauptkanoes stand aufrecht in demselben, mit dem linken Arm den Schild haltend, in der rechten Hand hielt er einen wundervollen Speer. Es war ein überaus eindrucksvolles Bild, das dieser Wilde uns in seiner vollen Kriegsbemalung bot. Seinen Kopf schmückte ein Haarwald in der Größe eines Bienenkorbes. Unter heftigen Gestikulativen rebete er mit lauter Stimme auf uns ein. Was aber der Redeschwall bedeuten sollte, konnten selbst die an Bord bei uns befindlichen Eingeborenen der Schutztruppe, die aber von anderen Inseln stammten, nicht verstehen. Wir warfen ihnen leere Flaschen zu, die sie begierig auffischten. Von allen Seiten wurden diese Wunderdinge begafft, mit den Gebärden, wie es ein Affe zu tun pflegt, wenn er irgendeinen Gegenstand gründlich unterjucht. Es war ein Bild zum Lottachen. Diese Eingeborenen kannten weder Eisen, noch Stoffe, noch sonst irgend etwas von europäischen Erzeugnissen. Ihre sehr primitiven Kanoes bauten sie mit Hilfe einer Muschelart. Ihre Schilde und Speere machten sie ebenfalls mit scharfgeschliffenen Muscheln. Als Bekleidung trugen diese Wilden das schönste und bequemste aller Kostüme, nämlich das Adamskostüm. Auch die Frauen gingen wie die Eva im Paradiese, aber mit dem Unterschied, daß diese Evas auch nicht das Feigenblatt kannten. Wir stellten hier fest, daß diese Frauen tatsächlich „nichts zum Anziehen“ hatten! Auffallend war hier, daß die Eingeborenen auch keine Webart aus Pflanzen- oder Bastfasern kannten. So wie sie Gott erschaffen hatte, standen sie vor uns als Urbewohner ihres Eilandes.



Eingeborene der Insel St. Mathias, Speere zum Tausch anbietend.

selbst die Bewohner des Meeres gegen sie aufgebieten haben. Sie werden wohl in dieser Nacht das Wiederkommen vergessen haben. Auch wir ließen sie in Ruhe; hatten wir doch die volle Genugtuung, genügend Eindruck erweckt zu haben, um eine ungestörte Landung am kommenden Tage vornehmen zu können und die Eingeborenen näher kennen zu lernen. Die Posten an Bord des Schiffes wurden verdoppelt, Offiziere und Mannschaften gingen schlafen in dem Bewußtsein, daß wir am nächsten Tag bei der Landung das Interessanteste erleben würden. Wir waren auf alles vorbereitet.

Die Nacht verlief ruhig, wie eine richtige Südseenaht; es herrschte im ganzen Gebiet Windstille, und von den Eingeborenen haben wir in der Nacht nichts gemerkt. Unser Schiff war ihnen doch zu groß, als daß sie einen Angriff wagen konnten; anscheinend haben unsere Zaubermittel mit der Ankerkette und der Scheinwerferbeleuchtung ihre Wirkung nicht verfehlt. Wenn ich hier von einem etwaigen Angriff rede, so tue ich es

borenen kannten weder Eisen, noch Stoffe, noch sonst irgend etwas von europäischen Erzeugnissen. Ihre sehr primitiven Kanoes bauten sie mit Hilfe einer Muschelart. Ihre Schilde und Speere machten sie ebenfalls mit scharfgeschliffenen Muscheln. Als Bekleidung trugen diese Wilden das schönste und bequemste aller Kostüme, nämlich das Adamskostüm. Auch die Frauen gingen wie die Eva im Paradiese, aber mit dem Unterschied, daß diese Evas auch nicht das Feigenblatt kannten. Wir stellten hier fest, daß diese Frauen tatsächlich „nichts zum Anziehen“ hatten! Auffallend war hier, daß die Eingeborenen auch keine Webart aus Pflanzen- oder Bastfasern kannten. So wie sie Gott erschaffen hatte, standen sie vor uns als Urbewohner ihres Eilandes.

Am Nachmittag desselben Tages wurde an zwei verschiedenen Punkten der Insel mit je einem Boot zur Landung geschritten. Vorsichtigerweise mußten die Bootsbefahungen ihre Waffen mitnehmen. Diese wurden, unsichtbar für Uneingeweihte, im Boot untergebracht. Als wir auf den

Strand zuzufahren ließen die Eingeborenen schleunigst davon. Von irgendwelchen Hütten war nichts zu sehen; diese lagen mehr im Innern der Insel. Die Erforschung auf das Geratewohl hin vorzunehmen wollten wir nicht, und aus sehr naheliegenden Gründen mußtten wir diesen noch völlig unbekanntem Wilden am offenen Strande gegenüberreten. Mit einem plötzlichen Angriff mußten wir auf alle Fälle rechnen. Es blieb also nichts anderes übrig, als mit dem Boot vom Strande wegzubleiben und zu warten, bis einzelne Eingeborene den Mut hatten, sich zu zeigen. Sie ließen nicht lange auf sich warten; zuerst erschien ein Einzelner, der uns aufmerksam beäugte. Ein Offizier unseres Bootes lief nun allein in dem ungefähr einen Meter hohen Wasser dem Strande zu; sofort wich der Eingeborene zurück und verschwand im Wald. Durch Zeichen wurde versucht, den Eingeborenen heranzubekommen, leider vergeblich. Der Offizier schritt nun ganz zum Strande, legte dort einen Streifen roten Tuches hin und ging zum Boot zurück. Gleich darauf kam der Wilde aus dem Wald, nahm den Tuchstreifen an sich und verschwand wieder, um bald mit einem zweiten Eingeborenen zu erscheinen. Durch erneute Zeichen versuchten wir klar zu machen, daß wieder Stoffstreifen hingelegt würden, und sie sollten Speere abgeben; es spielte sich der Vorgang ab wie vorher. Die Eingeborenen legten tatsächlich einen Speer hin und verschwanden wieder. So ging es noch einige Male weiter. Auf zwei Tuchstreifen wurden zwei Speere hingelegt. Schließlich kamen wir endlich so weit, daß der Offizier dem Eingeborenen einen Streifen Tuch in die Hand legen konnte und ihm die Hand reichte. Um mit dem Elektrotechniker zu reden, der Stromkreis war geschlossen. Sofort erschienen 20—30 Eingeborene am Strande. Inzwischen wurde auch das Boot an den Strand geschoben, ohne daß die ganze Gesellschaft davonlief. Wir tauschten bunte Streifen, Glasperlen, Brot usw. gegen Speere ein. Die Eingeborenen waren sehr neugierig und besüßten ungeniert unseren Anzug, Schuhe und Mützen. Sie merkten wohl deutlich, daß wir in friedlicher Absicht kamen und verhielten sich ebenso. Ihren bössartigen Charakter hatten also die Wilden abgelegt.

Nun wollten wir diese Naturkinder auch zu gerne photographieren. Es war ein großes Kunststück. Unser Stabsarzt stellte den mitgebrachten Photographenapparat auf. Mit vieler Mühe und Not und nach fast endlosem Hin und Her gelang es, die Gesellschaft zur Aufnahme aufzustellen. Es war sehr schade, daß kein Filmoperateur zu Stelle war, denn dies hätte sicher den schönsten aller Filme gegeben. Wir hatten aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn in dem Augenblick, als der Stabsarzt seinen Kopf unter das schwarze Blindtuch steckte, waren auch

die Eingeborenen verschwunden. Die Zeichensprache mußte aufs neue einseßen; aber nicht nur mit den Fingern wurde signalisiert, sondern mit Händen und Füßen, ja sogar der ganze Oberkörper trat in Tätigkeit. Mit großer Mühe gelang es endlich, eine Aufnahme zu machen. Die allererste Aufnahme dieses Inselvolkes ward somit vollzogen, und vor Freude schrien sie laut und tanzten; mitten unter ihnen die Matrosen vom „Seeadler“. Es gab einen Kannibalenkarneval, wie er zwischen Weißen und Kanaken wohl noch nicht vorgekommen ist. Diese Wilden, welche alle früheren Landungsversuche zurückgeschlagen haben, sind auf diese friedliche Art und Weise schnell unsere Freunde geworden. Ohne irgendwelche Störungen fuhr die Boote an Bord zurück.

Der „Seeadler“ glied einem schwimmenden Speerarfenal und es waren sicher mehr Speere an Bord als Gewehre und Kanonen. In dem großen Gefühl, vieles erlebt zu haben, fuhrten wir am nächsten Tage nach dem Ausgangspunkt der Expeditionsfahrt, nach Herbertshöhe, zurück, um dort den Gouverneur, die kleine schwarze Schutztruppe und die Gefangenen, welche bei der schon vorher genannten Strafexpedition gegen die Admiraltäts-Inulaner in unsere Hände fielen, an Land zu setzen. Die Rädelsführer gingen dem Tage des Gerichts entgegen, der Rest, einige Frauen mit ihren Kindern, kamen auf die Missionsstation. Der „Seeadler“ rüstete aber zu einem neuen großen Rundflug um das ganze deutsche Südsee-Schutzgebiet.

*

Die Bisonjaad.

Eine Geschichte aus der Urzeit
von Karl Heinz Runkel.

In Aharas, des Einäugigen, mächtiger Sippe wütete der Hunger, seitdem ein gewaltiges Sterben die reichen Wildpferdherden bis auf einige gänzlich abgemagerte Stücke vernichtet hatte. Stumpf und teilnahmslos lagen die Unglücklichen, Greise, Männer und Weiber, dazwischen eine Schar halbverhungertes Kinder, in der riesigen Höhle am Fuß des großen Gebirges, um das spärlich glimmende Feuer, dem bald schon ebenfalls die letzte Nahrung ausgehen mußte, da niemand mehr die Kraft in sich fühlte, das nötige Reisig von den Aesten der zähen Bäume zu brechen.

In das heisere Murren der Erwachsenen, das hungrige Weinen der Kinder mischte sich — um die Mittagszeit war's, als sengend heiß die Sonne vor der Höhle auf die Felsen und die ringsum zahlreich zerstreut liegenden Pferde-

gerippe brannte — Kharas, des Sippenältesten, Stimme: „Thoa, der Schreckliche will unser Verderben. Die Höhle wird unser aller Grab sein.“

Da dunkelte es in dem schmalen Eingang, der die Höhle von der Außenwelt trennte, und ein Fremder trat ein, dem das zottige Bärenfell lang von der breiten Schulter bis auf die stämmigen Waden fiel. Seine Faust hielt das derbe Steinbeil, als sei es ein Halm, den der Druck eines einzigen Fingers zerreibt, und in der Linken ließ die matte Glut des Feuers den scharfen, spitzen Faustkeil sehen, den er zur Abwehr bereitz hielt. Lang und straff fiel ihm das schwere, schwarze Haar in den Nacken. Unter den dichten vorgewölbten Brauen her umging sein lobender Blick in Gedankenschnelle die schweigende Runde.

„Wer seid Ihr?“ forschte scharf und mißtrauisch seine Stimme.

„Unglückliche, von Thoa, dem großen Gott der Nacht und des Verderbens, Verdammte,“ kam die Antwort aus Kharas Mund.

„Warum verdammt?“ wollte der Fremde wissen.

„Wir wissen's nicht,“ gab Kharas zurück, in dessen die anderen schwiegen.

Mitten aus dem armseligen Häuflein rechte Bheli, des Opferpriesters junge Tochter, ihren schlanken Leib empor daß der düstere Flammen-

„Der Hunger fraß unsere Kraft und machte uns schwach,“ murmelte Kharas.

„Ich werde Euch helfen,“ kam es schnell zurück, und des Fremden Hand wies auf Bheli. „Gebt mir diese da zum Geschenk, so sollt Ihr essen, ehe der Himmelsgott auf seiner Bahn eine Lanzenweite vorangeschritten ist.“

Larnu, der Opferpriester, hob die hämmernde Stirn vom Boden, aber Bheli kam seinem Wort zuvor: „Wenn du meiner Sippe Rettung bringst nicht nur für den Augenblick, so werde ich dir folgen und heute noch dein Weib sein, Fremder.“ „So bist du's schon als gewiß,“ entgegnete der und schritt hinaus.

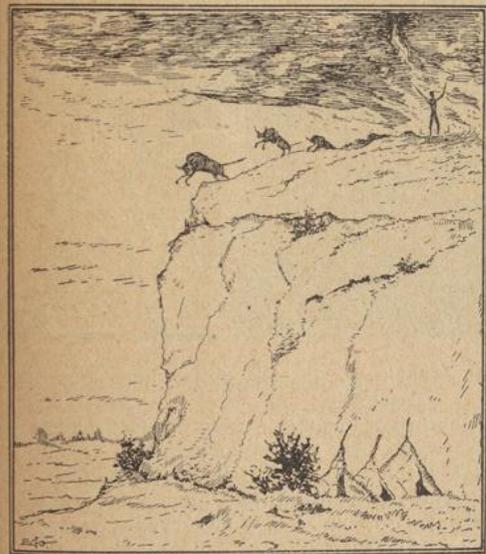
Ein Drängen und Schieben hub an in der Höhle, und einer nach dem andern schleppte sich hinaus, zu sehen, was der Fremde treiben werde.

Der schritt auf federnden Füßen den Pfad hinan zur Höhe hinauf, die hoch im hellsten Licht der Sonne über dem Wiesenplan von schroffem Abhang herunter starzte.

„Wie will er von dort oben Hilfe bringen?“ murmelte Kharas, der Sippenälteste, und strich mit der Rechten das straffe, schwarze Haar aus der flachen Stirn zurück. „Dort oben haust Bhuru der Furchtbare, und seine Stiere sind schlimmer als Ura, der Höhlenbär, der mit mein Auge nahm und der die Knochen bricht wie Binsenshalme.“

Seine Gefährten nickten ihm milden Beifall und sahen mit erlöschenden Blicken dem Fremden nach, der schnell wie eine Gemse die schroffen Zacken des Abhanges erklimm, um droben auf der schwindelnden Höhe wie ein Geist zu verschwinden. Keiner der Männer, die vor der Höhle im hellen Schein der Sonne lagen, konnte klettern wie der Fremde, denn sie waren vor kurzem erst aus weitem Flachland an das Gebirge gekommen als die riesigen Herden der Wildpferde, einem geheimen Trieb gehorchend, die weite Bußta verließen und hierher wanderten, wo sie dann von Thoa, dem Schrecklichen, dahingemäht wurden. Noch deckten überall ihre bleichenden Gerippe den Boden.

Langsam wanderte der Sonnengott auf seinem blendend hellen Wagen weiter, und fast war er, seitdem der Fremde gesprochen hatte, eine Lanzenlänge abwärts gekommen, als droben auf der Höhe ein Brausen anhub, wie wenn zur Zeit der kurzen Tage der Sturmgott mit wildem Gestöhn durch die Lüfte jagt. Dann erschien an dem graufigen Abhang der wüste Kopf eines rotbraunen Stieres, dem die lange zottige Mähne wild um den jagenden Körper starzte. Ein Sprung dann, bei dem die Männer und Frauen alle einen Schrei des Schreckens ausstießen, und der mächtige Körper saufte, seines Haltes beraubt, in die Tiefe, wo er mit klatschendem Schlag regungslos liegen blieb. Ein zweiter, dritter folgte dem ersten, und dann war die



schein ihre braune Schönheit heller zeigte und des Fremden Auge aufglühend an ihr haften blieb.

„Ihr wißt nicht, warum Ihr leidet?“ fragte er dann, einen Schritt weiter vortretend. „Und dennoch ergebt Ihr Euch ohne Kampf dem Unheil?“

Luft plötzlich mit stürzenden, sich überschlagenden, in der Todesangst aufbrüllenden Tieren angefüllt. Immer mehr noch übersprangen den schroffen Abhang, um unten zerschmettert liegen zu bleiben.

Die Männer und Weiber vor der Höhle saßen in Schrecken und zweifelndem Staunen regungslos; nur Wheli, die Schlanke, stand hoch aufgerichtet im Sonnenglast.

Von der Höhe herunter kam ein heller Ruf. „Ich hielt mein Wort,“ schallte es durch die klare, heiße Luft zu dem Häuflein der halb Verhungerten. „Nun komme ich, das Gute zu holen.“ Elastisch sprang der Fremde den Abhang herunter. Hinter ihm schlug eine helle brausende Feuerslohe. Sie deckte den Berg, so weit sein schroffer Rand sich dehnte, flammte hoch auf und erlosch erst, als der kühne Kletterer die Tiefe erreicht hatte. Ein wildes Freudengetöse aus allen Kehlen empfing ihn, dann rissen die Messer und Beile der zu neuem Leben erwachten Männer das dampfende Fleisch von den Knochen der getöieten Stiere, während die Frauen und Kinder mit frischen Kräften keifig sammelten, das Feuer zu nähren und zu neuer Blut anzufachen.

Tarnu aber, der Priester, führte dem Fremden die Tochter zu, die stolzen Blickes ihre Hand in die seine legte. „Nimm sie“, sagte der Greis, „sie sei unser aller Dank für deine Hilfe! Bist du von P'ho, dem Lichtgott, gesandt, uns zu retten, Fremder, oder sag, woher stammst du?“

Da lachte der starke Fremdling und entgegnete: „Ihrer soviel erschlug ich von meiner Sippe, wie meine Hand Finger hat. Sie wollten mir mit Lügen den Bären streitig machen, den meine blanke Faust erwürgt hatte. Ich strafe sie im ehrlichen Kampf und mußte meinen Stamm verlassen. Neues Obdach suche ich, und meine Tat vorhin war für mich selber die beste Hilfe, so Ihr mich bei Euch aufnehmen wollt.“

Das hörte Khara, der Älteste, und entschied sofort: „So bleibe, Fremder, und nächst mir sollst du der Mächtigste sein. Doch sage, wie gelang es dir, was wir sahen?“

„Ich übte nur aus, was meiner Sippe längst Gewohnheit geworden ist in diesen Bergen. Das Feuer treibt die stumpfen Tiere vor sich her, und blindlings springen sie in den Abgrund. Merkt es euch, so werdet Ihr nie wieder Hunger leiden, denn Stiere beherbergt die Ebene droben wie Halme das Gras, und alljährlich vervielfältigt sich ihre Zahl.“

Aus der Höhle riefen die Frauen zum Fest- und Freudenmahl.

Wheli aber, die junge Schöne, stand verklärten Blickes vor dem Retter und fragte: „Sag, wie heißt du, Fremder?“

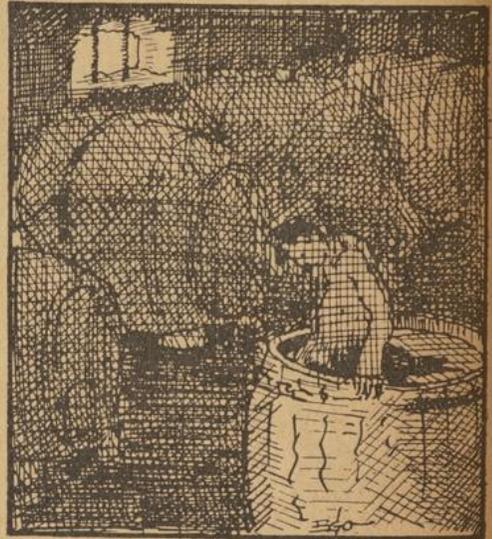
*

Das Weinsfaß als Lebensretter.

Von S. Ch.

Bald ist ein halbes Jahrhundert vergangen seit der Zeit, wo ich den Waffenrock mit der gelben Achselklappe und der Nummer 112 auf der Kammer verpassen durfte.

Mit der normalen „Körpertstitution“ ausgestattet, war der ganze Akt der Einleitung, sogar mit der „üblichen“ Helmverfassung, in Kürze vorüber. Also! Der neugebadene Vaterlandsverteidiger war soweit als Soldat erkenntlich gemacht. Es begann das schöne Soldatenleben, welches gleich am ersten Tage in der Kaserne (sogar in Reserveliedern) besungen wurde, und noch sind es heute glückliche, erhabene Stunden, wenn im kameradschaftlichen Kreise sich die „Ehemaligen“ treffen und die aliebekannten Soldatenlieder erschallen lassen.



Und denken wir in dieser Stimmung vergangener Tagen,

Dann bringt uns Erinnerung alle Sonnenstrahlen. Träumend jeder Augenblick vergeht, Nur Erinnerung und Treue weiterbesteht.

Ein treuer Vermittler alter und neuer Erlebnisse ist unser „Badischer Kriegerbündelkalender“.

Was mir, als alter 112er, besonders die Fedet in die Hand drückt, das ist die Ausgabe des Kalenders 1930.

Auf Seite 58 wird rühmend vom „Burnhaupter Seppel“ erzählt, wie er durch seinen Mut und hervorragende Tapferkeit Haus und Herd verteidigte. Das ist eine Kriegsanekdote aus dem Jahre 1915.

Anfang der 80er Jahre fand in der dortigen Gegend unser Manöver statt, und so löst der Ortsname „Oberburnhaupt“ alte Erinnerungen bei mir aus.

Unsere Kompagnie war damals im Dorfe im Quartier, und da ich Ordonanz hatte, kam ich unter das Dach und Obhut der Kompagniemutter in das Gasthaus „zur Sonne“. Aus diesem Anlaß war die Verpflegung sowie Gastfreundschaft eine gute. Der stets aufgetragene Wein, wo sich der Sonnenwirt in der Hauptsache selbst seiner Durst zu löschen erlaubte, führte alsbald zu einer gewissen Wärme und Vertrautheit zwischen Quartierherr und Ordonanz. Wir waren nämlich nach dem Zapfenstreich um 9 Uhr die alleinigen Gäste. Mein Auftrag war, abwarten bis der Herr Feldwebel vom Dienst zurückkommt! In seiner weinseligem Stimmung erzählte mir der damalige Sonnenwirt von Oberburnhaupt, wie die Bürger im Jahre 1870 ihre Heimat gegen die „Preußen“ verteidigen sollten (nebenbei gesagt, wir unterhielten uns, so gut es eben bei mir ging, auf „Elsässer Ditsch“).

Ausgerüstet mit Mistgabeln, Prügeln und im günstigen Falle mit einer alten Schußwaffe aus der französischen Revolution, sollten die Anhöhen von Oberburnhaupt durch „wehrhafte Gruppen“ besetzt werden.

Unser Sonnenwirt mit zweit weiteren Bürgern hatte den Auftrag vom Kommandanten erhalten, die ansteigende Höhe hinter der Sonne zu besetzen. Der Weg führte durch das eigene Rebgelände.

Oben angelangt, ging's in Stellung als Beobachtungsposten. Der Sonnenwirt blieb selbstverständlich in seinem Grundstück als Posten, rechts und links in sichtweiter Entfernung die beiden anderen Verteidiger.

Stunden und Tage vergingen, nichts zeigte sich von einem herannahenden Feinde, und schon wollte der Sonnenwirt den Rückzug antreten, als plötzlich auf dem Höhenweg am Waldesrand eine Mannenpatrouille sichtbar wurde, aber nicht in der Richtung auf Oberburnhaupt zu. Während der angestrengtesten Beobachtung auf diese drei Reiter war das Unglück besiegelt, ob absichtlich oder Unvorsichtigkeit — kurzum, dem mit der Schußwaffe ausgerüsteten Verteidiger ging der Schuß los! Der Sonnenwirt konnte beobachten, wie die Reiter sofort auf die Richtung, von welcher der Schuß abgegeben wurde, zusprengten. Auf dem „Büch retour“ (Bauch retour) war die Losung und unbeachtet kam der Sonnenwirt in seinen Weinkeller. Als Versteck mußte der Sonnenwirt 8 Tage im großen Weinfäß in Wein und Hefe verbringen. Des öfteren wurden Keller und Fässer von den Preußen durchsucht, aber beim Öffnen der Faßhähnen kam immer noch Wein zum Vorschein, und somit wurde angenommen, daß sich in einem Faß kein lebendes Wesen finden kann.

Im Todessehweiß und in Wein und Hefe gebadet, verließ unser Diogenes das Faß, um mit Hilfe seiner glücklichen Angehörigen ein trockenes Asyl zu finden. So war das Faß der Lebensretter eines Wirtes von Oberburnhaupt im Jahre 1870.

Dieses Geheimnis hat der Sonnenwirt seit Jahren im Innern getragen. Er hat sich bei dieser Schilderung als guter deutscher Bürger bekannt und die damalige Tat als große Dummheit bereuend zum Ausdruck gebracht. Seine beiden Kameraden, welche die „Preussische Patrouille“ mitgenommen, sind nicht mehr in ihre Heimat zurückgekehrt!

Ehrend ist dem „Seppel“ als Kriegsgeschichte im Bundeskalender gedacht worden und mit Recht.

Wenn ich meine Erlebnisse aus der längst vergangenen Zeit schildere und die Geschehnisse des Sonnenwirts unseren Lesern vergegenwärtigt habe, so soll das keineswegs eine Verherrlichung seiner Tat sein, sondern wir kommen zu dem Gedanken: Wie sich in der Weltgeschichte doch die Zeiten ändern!

*

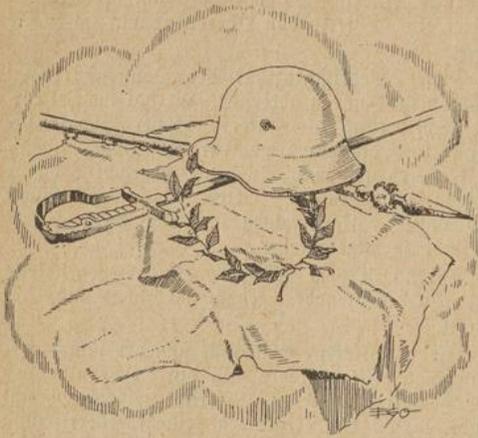


Familie.

Ein glückliches Familienleben zwischen Mann und Weib und ihren Kindern ist der Treffer unseres Daseins. Auf ihnen beruht der Staat, die Sittlichkeit, die Ruhe, und, im großen Ganzen, unsere körperliche und geistige Gesundheit . . .

*

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter



Infanterie :

1. Garde-Regiment zu Fuß (Bd. 35)	4.—
Ehrenliste des 1. Garde-Regts. zu Fuß (Bd. 35)	3.—
2. Garde-Regiment zu Fuß (Bd. 43)	4.—
3. Garde-Regiment zu Fuß, Teil I (Bd. 85)	6.—
3. Garde-Regiment zu Fuß, Teil II (Bd. 85)	4.—
4. Garde-Regiment zu Fuß (Bd. 100)	5.—
Garde-Füsilier-Regiment (Bd. 157)	8.50
Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 (Inf. Bd. 12) alte Auflage	vergriffen
Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 (Bd. 279) neue erweiterte Ausgabe	17.50
Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 (Inf. Bd. 2)	vergriffen
Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 (Bd. 122)	12.—
Grenadier-Regiment Kronprinz (1. Ostpr.) Nr. 1, Teil I (Bd. 217)	10.—
Grenadier-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 (Bd. 256) Im Verl. Stalling vergr.	
Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreussisches) Nr. 3 (Bd. 118)	8.—
Grenadier-Regt. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5 (Bd. 188)	16.—
Grenadier-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpr.) Nr. 7 (Bd. 215)	12.—
Leib-Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8 (Bd. 128)	8.—
Kolberg. Grenadier-Regiment Graf Sneysenau (2. Pommersches) Nr. 9 (Bd. 283)	24.50
Grenadier-Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesiſches) Nr. 10 (Bd. 69)	5.—
Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 (Bd. 103)	5.—
Infanterie-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13 (Bd. 222)	9.50
Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 (Bd. 162)	8.—
Infanterie-Regiment Frhr. von Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16 (Bd. 208)	vergriffen
Infanterie-Regiment von Grolmann (1. Posenisches) Nr. 18 (Bd. 285)	16.50

Infanterie-Regiment von Courbière (2. Posenisches) Nr. 19 (Bd. 56)	3.—
Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Deſſau (1. Magdeburg.) Nr. 26, Teil I (Bd. 143)	8.—
Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Deſſau (1. Magdeburg.) Nr. 26, Teil II (Bd. 143)	10.—
Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Deſſau (1. Magdeburg.) Nr. 26, Teil III (Bd. 143)	8.—
Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Deſſau (1. Magdeburg.) Nr. 26, Teil IV (Bd. 143)	8.—
Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Deſſau (1. Magdeburg.) Nr. 26, Teil V (Bd. 143)	8.—
Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Deſſau (1. Magdeburg.) Nr. 26, Teil VI (Bd. 143)	12.—
Infanterie-Regiment Graf Werder (4. Rheinisches) Nr. 30, Teil I (Bd. 47)	4.—
Infanterie-Regiment Graf Werder (4. Rheinisches) Nr. 30, Teil II (Bd. 134)	6.—
Infanterie-Regiment Graf Bose (1. Thüringisches) Nr. 31 (Bd. 190)	10.—
2. Thüringisches Inf.-Regt. Nr. 32 (Bd. 252)	20.—
Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgisches) Nr. 35 (Inf. Bd. 7)	2.—
Füsilier-Regt. Gen.-Feldmarschall Graf Moltke (Schlesiſches) Nr. 38 (Bd. 248)	14.—
Nieder rheinisches Füsilier-Regt. Nr. 39 (Bd. 125)	vergr
Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Deſſau (5. Pommersches) Nr. 42 (Bd. 203)	13.—
Infanterie-Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreussisches) Nr. 43 (Bd. 79)	4.—
Infanterie-Regiment Nr. 45 (Bd. 246)	10.—
Infanterie-Regiment von Stülpnagel (5. Brandenburgisches) Nr. 48 (Inf. Bd. 6)	4.—
Infanterie-Regiment von Kluck (6. Pommersches) Nr. 49 (Bd. 163)	15.—
Infanterie-Regiment von Alvensleben (6. Brandenburgisches) Nr. 52 (Bd. 75)	vergriffen
5. Westfälisches Infanterie-Regt. Nr. 53 (Bd. 109)	4.—
Heldenehrenbuch des 5. Westfälischen Infanterie-Regiments 53 (Bd. 109)	2.40
Infanterie-Regiment Nr. 54, Teil I (Bd. 192)	18.—
Infanterie-Regiment Graf Bilkow von Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55 (Bd. 41)	2.—
Inf.-Regt. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57 (Bd. 161)	vergriffen
Infanterie-Regiment Mar. I. Graf Karl (7. Brandenburgisches) Nr. 60 (Bd. 155)	10.—
5. Rheinisches Infanterie-Regt. Nr. 65 (Bd. 205)	12.—
3. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 66 (Inf. Bd. 8)	7.3.—
4. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 67, Teil I (Bd. 156)	8.—
4. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 67, Teil II (Bd. 156)	8.—
Füsilier-Regt. Gen.-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73 (Bd. 92)	vergr.
Infanterie-Regiment Hamburg (2. Hanseatisches) Nr. 76 (Bd. 52)	vergriffen
Inf.-Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Niederrheinisches) Nr. 78 (Bd. 119)	5.—
Füsilier-Regiment von Gersdorff (Kurheſſisches) Nr. 80, Teil I (Bd. 130)	5.—
2. Kurheſſisches Infanterie-Regt. Nr. 82 (Bd. 42)	2.—

Infanterie-Regiment von Wittich (3. Kur-	
hessisches) Nr. 83 (Bd. 176)	11.—
Infanterie-Regiment von Manstein (Schles-	
wigsches) Nr. 84 (Inf. Bd. 11)	vergriffen
Füsilier-Regiment Königin (Schleswig-Holstein-	
isches) Nr. 86 (Bd. 101)	8.—
2. Nassauisches Inf.-Regt. Nr. 88 (Inf. Bd. 10)	5.50
Großherzogliches Mecklenburgisches Grenadier-	
Regiment Nr. 89 (Inf. Bd. 13)	vergriffen
Anhalt. Infanterie-Regt. Nr. 93, Teil I (Bd. 273)	7.—
1. Obergemeines Inf.-Regt. Nr. 97 (Bd. 87)	vergr.
2. Obergemeines Inf.-Regt. Nr. 99 (Bd. 111)	2.—
1. Badisches Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 (Bd. 154)	22.—
2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wil-	
helm I Nr. 110 (Bd. 200)	12.50
4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wil-	
helm Nr. 112 (Bd. 96)	10.—
5. Badisches Infanterie-Regt. Nr. 113 (Bd. 113)	5.—
Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm (2. Groß-	
herzogliches Hessisches) Nr. 116 (Bd. 104)	5.—
3. Westpr. Infanterie-Regt. Nr. 129 (Bd. 121)	6.50
1. Lottring. Infanterie-Regt. Nr. 130 (Bd. 99)	4.—
3. Lottring. Infanterie-Regt. Nr. 135 (Bd. 29)	vergr.
3. Unter-Elsässisches Infanterie-Regiment Nr.	
138 (Inf. Bd. 9)	4.—
Ratmer Infanterie-Regiment Nr. 141 (Bd. 144)	15.—
7. Badisches Infanterie-Regt. Nr. 142 (Bd. 194)	12.—
5. Lottring. Infanterie-Regt. Nr. 144 (Bd. 229)	14.50
Inf.-Regt. Generalfeldmarschall von Hinden-	
burg (2. Nassauisches) Nr. 147 (Bd. 202)	12.—
6. Westpr. Infanterie-Regt. Nr. 149 (Bd. 261)	15.60
2. Ermland. Infanterie-Regt. Nr. 151 (Bd. 263)	14.—
2. Thüring. Infanterie-Regt. Nr. 153 (Bd. 183)	12.—
4. Schlef. Inf.-Regt. Nr. 157 (Inf. Bd. 14)	3.—
7. Lottringisches Infanterie-Regiment Nr. 158,	
Teil I (Bd. 107)	5.—
Schleswig-Holsteinisches Infanterie-Regiment	
Nr. 163 (Bd. 184)	12.—
5. Hannoverisches Inf.-Regt. Nr. 165 (Bd. 189)	9.50
6. Großherzoglich Hessisches Infanterie-Regiment	
Nr. 168 (Bd. 110)	3.50
9. Badisches Infanterie-Regt. Nr. 170 (Bd. 168)	7.50
2. Ober-Elsässisches Inf.-Regt. Nr. 171 (Bd. 199)	12.50
9. Lottringisches Infanterie-Regiment Nr. 173,	
Teil I (Bd. 136)	5.—
Infanterie-Regiment Nr. 184 (Inf. Bd. 1)	2.—
" Nr. 185 (Bd. 58)	4.—
" Nr. 186 (Bd. 186)	9.—
" Nr. 193 (Bd. 150)	12.—
" Nr. 354 (Bd. 45)	5.—
" Nr. 359 (Bd. 40)	3.—
" Nr. 369 (Bd. 255)	7.—
" Nr. 374 (Bd. 216)	3.50
" Nr. 406 (Inf. Bd. 15)	2.—
" Nr. 411 (Bd. 70)	3.—
" Nr. 446 (Bd. 61)	2.—
" Nr. 459 (Bd. 169) Im	

Verlag Stalling vergriffen, doch durch
Regimentsverein noch beziehbar.

Infanterie-Regiment Nr. 466 (Bd. 126)	8.—
1. Gard.-Reserve-Regiment (Bd. 276)	16.50
Reserve-Inf.-Regt. Nr. 3 (Bd. 171)	6.—
" Nr. 10 (Bd. 166)	12.—
" Nr. 15, Teil I (Bd. 271)	20.—
" Nr. 17, Teil I (Bd. 123)	2.—
" Nr. 17, Teil II (Bd. 123)	6.—

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 19 (Bd. 124)	12.—
" Nr. 28 (Bd. 206)	12.—
" Nr. 31 (Inf. Bd. 4)	2.—
" Nr. 39 (Bd. 198)	9.—
" Nr. 48 (Bd. 146)	12.—
" Nr. 52 (Bd. 112)	15.—
" Nr. 59 (Bd. 227)	14.—
" Nr. 60 (Bd. 165)	13.50
" Nr. 64 (Bd. 137)	6.—
" Nr. 71 (Bd. 132)	8.—
" Nr. 83 (Bd. 116)	7.—
" Nr. 86 (Bd. 149)	8.—
" Nr. 90 (Bd. 153)	10.—
" Nr. 91 (Bd. 177)	20.—
" Nr. 202 (Bd. 212) Im Verlag	
Stalling vergriffen	
" Nr. 208 (Bd. 59)	vergriffen
" Nr. 210 (Bd. 231)	20.—
" Nr. 215, Teil I (Bd. 160)	12.—
" Nr. 221 (Bd. 147) Im Verlag	
Stalling vergriffen	
" Nr. 226, Teil I (Bd. 78)	4.—
" Nr. 226, Teil II (Bd. 78)	10.—
" Nr. 230 (Bd. 159)	15.—
" Nr. 232, Teil II (Bd. 211)	7.—
" Nr. 259 (Bd. 175)	12.—
" Nr. 261 (Bd. 80)	vergriffen
" Nr. 263 (Bd. 187)	12.—
" Nr. 266, Teil I (Bd. 152)	20.—
" Nr. 271 (Bd. 220) Im Verlag	
Stalling vergriffen	
" Nr. 272 (Bd. 127)	6.—
" Nr. 273 (Bd. 84)	vergriffen
Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 2 (Bd. 106)	4.—
" Nr. 3 und Landsturm-Inf-	
anterie-Bataillon 1/22 (Bd. 239)	10.—
Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 25 (Bd. 33)	2.—
" Nr. 31 (Bd. 238)	17.—
" Nr. 32 (Bd. 105)	4.—
" Nr. 37 (Bd. 224)	6.—
" Nr. 47, Teil I (Bd. 172)	10.—
" Nr. 48 (Bd. 139)	10.—
" Nr. 57 (Bd. 249) Im Verlag	
Stalling vergriffen	
" Nr. 68 (Bd. 240)	10.—
" Nr. 72 (Bd. 64)	2.—
" Nr. 75, Teil I (Bd. 223)	8.—
" Nr. 77 (Bd. 49)	vergriffen
" Nr. 81 (Bd. 226)	11.20
" Nr. 82 (Bd. 74)	4.—
" Nr. 99 (Bd. 32)	2.—
" Nr. 116 (Bd. 44)	3.—
Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 379 (Bd. 68)	vergriffen
Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 3 (Bd. 140)	6.—
Landsturm-Infanterie Regt. Nr. 10 (Bd. 145)	6.—
" Nr. 20 (Bd. 247)	7.50
Landsturm-Infanterie-Bataillon 1/22 siehe unter	
Landwehr-Infanterie-Regiment 3	10.—

Jäger und Schützen:

Garde-Jäger-Bataillon, Teil I (Bd. 117)	8.—
Garde-Schützen-Bataillon (Bd. 234)	16.—
Jäger-Bataillon Fürst Bismarck (Pommersches)	
Nr. 2 (Bd. 142)	7.—
Brandenburg. Jäger-Bataillon Nr. 3 (Bd. 34)	vergr.
2. Schlef. Jäger-Bataillon Nr. 6 (Inf. Bd. 5)	3.50

Westfäl. Jäger-Bataillon Nr. 7 (Bd. 272) . . . 12.80
 Rheinisches Jäger-Bataillon Nr. 8 (Bd. 254) . . . 11.—
 Hannoverisches Jäger-Bataillon Nr. 10 (Bd. 94)
 u. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 10 (Bd. 95) . . . vergr.
 Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bat. Nr. 14
 einschließl. Mecklenburg. Radfahrer-Komp.
 des Radfahrer-B. t. Nr. 5 (Bd. 158) . . . vergriſſen
 Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 1 (Bd. 275) . . . 17.25
 " " Nr. 2 (Bd. 250) . . . 12.—
 " " Nr. 4 (Bd. 197) . . . 15.—
 " " Nr. 5 (Bd. 253) . . . 14.—
 " " Nr. 6 (Bd. 53) . . . vergriſſen
 " " Nr. 7 (Bd. 67) . . . vergriſſen
 " " Nr. 9 (Bd. 148) . . . 8.—
 " " Nr. 10 siehe oben bei
 Jäger-Bataillon Nr. 10
 Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 11 (Bd. 209) . . . 12.—
 " " Nr. 14 (Bd. 265) . . . 13.—
 " " Nr. 16 (Bd. 89) . . . 8.—
 " " Nr. 17 (Bd. 174) . . . 7.—

Kavallerie:

Leib-Garde-Husaren-Regiment, Teil I (Bd. 245) . . . 9.—
 2. Garde-Dragoner-Regiment Kaiserin Alex-
 andra von Rußland (Bd. 201) . . . 10.—
 Kürassier-Regiment Kaiser Nikolaus I von Ruß-
 land (Brandenburgisches) Nr. 6 (Bd. 62) . . . vergr.
 Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherr von
 Derfflinger (Neumärkisches) Nr. 3 (Bd. 284) . . . 18.90
 Dragoner-Regiment Freiherr von Manteuffel
 (Rheinisches) Nr. 5 (Bd. 88) . . . 8.—
 2. Eskadron des Dragoner-Regt. König Albert
 von Sachsen (Dstr.) Nr. 10 (Bd. 82) . . . 4.—
 Dragoner-Regiment von Wedel (Pommersches)
 Nr. 11 (Bd. 181) . . . 14.—
 2. Hannoverisches Dragoner-Regiment Nr. 16,
 Teil I (Bd. 207) . . . 9.—
 2. Großherzoglich Mecklenburgisches Dragoner-
 Regiment Nr. 18 (Bd. 102) . . . 5.—
 Oldenburg. Dragoner-Regiment Nr. 19 (Bd. 57) . . . 4.—
 1. Bad. Leib-Dr. Nr. 20 (Bd. 133)
 Garde-Dr. Nr. 23 (Bd. 66) . . . 4.—
 Leib-Dr. Nr. 24 (Bd. 242) . . . 12.—
 Leib-Husaren-Brigade (Bd. 282) . . . 25.—
 Husaren-Regiment Graf Goeken (2. Schlesiſches)
 Nr. 6 (Bd. 173) . . . 9.—
 2. Rheinisches Husaren-Regt. Nr. 9 (Kab. Bd. 2)
 Husaren-Regt. (2. Westf.) Nr. 11 (mit Reserve-
 Husaren-Regiment Nr. 8) (Bd. 269) . . . 25.—
 Husaren-Regiment König Humbert von Italien
 (1. Kurheſſiſches) Nr. 13 (Kab. Bd. 1) . . . vergr.
 Braunschweigisches Husaren-Regiment Nr. 17,
 Teil I (Bd. 54) . . . vergriſſen
 Braunschweigisches Husaren-Regiment Nr. 17,
 Teil II (Bd. 54) . . . vergriſſen
 Ulanen-Regt. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 mit
 Schwer. Ref.-Reiter-Regt. Nr. 3 (Bd. 259) . . . 16.50
 Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von
 Baden (Rheinisches) Nr. 7 (Bd. 97) . . . 8.—
 Ulanen-Regiment Graf Haeseler (2. Branden-
 burgisches) Nr. 11 (Bd. 39) . . . 4.—
 Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 3 (Bd. 90) . . . 4.—
 Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 13 (Bd. 167) . . . 12.—
 Reserve-Husaren-Regiment Nr. 8 (Husaren-
 Regiment Nr. 11) (Bd. 269) . . . 25.—

Schweres Reserve-Reiter-Regiment Nr. 3
 1. Ulanen-Regiment Nr. 4) (Bd. 259) . . . 16.50
 Außerhalb der Schriftenfolge ist erschienen:
 Gardes du Corps 20.—

Feldartillerie:

1. Garde-Feldartillerie-Regt., Teil I/II (Bd. 258) . . . 22.—
 4. Garde-Feldartillerie-Regiment (Art. Bd. 4) . . . 4.—
 7. Garde-Feldartillerie-Regiment (Art. Bd. 10) . . . 3.—
 1. Pomm. Feldartillerie-Regt. Nr. 2 (Bd. 178) . . . 13.—
 Magdeburgisches Feldartillerie-Regiment Nr. 4,
 Teil I/II (Bd. 237) . . . 20.—
 1. Westfälisches Feldartillerie-Regiment Nr. 7
 (Bd. 244) . . . Im Verlag Stalling vergriſſen
 1. Kurheſſiſches Feldartillerie-Regiment Nr. 11
 (Bd. 221) . . . Im Verlag Stalling vergriſſen
 Feldartillerie-Regiment Nr. 16 (Bd. 236) . . . 15.—
 2. Pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 17 (Bd. 71) . . . vergr.
 Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister
 (2. Brandenburgisches) Nr. 18 (Bd. 38)
 Im Verlag Stalling vergriſſen
 Feldart.-Regt. von Clauenwitz (1. Oberſchleiſches)
 Nr. 21 (Bd. 76) . . . Im Verlag Stalling vergriſſen
 Goltſteinisches Feldart.-Regt. Nr. 24 (Bd. 50) . . . vergr.
 Borpom. Feldart.-Regt. Nr. 38 Art. (Bd. 7) . . . 3.—
 Kurmärkisches Feldart.-Regt. Nr. 39 (Bd. 83) . . . 8.—
 Pauenburgisches Feldart.-Regt. Nr. 45 (Bd. 63) . . . 6.—
 3. Badisches Feldart.-Regt. Nr. 50 (Bd. 267) . . . 14.50
 2. Ostpreußisches Feldart.-Regt. Nr. 52 (Bd. 214) . . . 14.—
 Hinterpomm. Feldart.-Regt. Nr. 53 (Bd. 37) . . . vergr.
 2. Polensches Feldart.-Regt. Nr. 56 (Bd. 219) . . . 9.20
 2. Oberschlei. Feldart.-Regt. Nr. 57 (Bd. 77) . . . 3.50
 2. Großherzoglich Heſſiſches Feldartillerie-Regi-
 ment Nr. 61 (Bd. 213) . . . 7.50
 Ostfriessisches Feldart.-Regt. Nr. 62 (Art. Bd. 9) . . . 2.50
 2. Nass. Feldart.-Regt. Nr. 63, Teil II (Bd. 281) . . . 16.—
 Torquaisches Feldart.-Regt. Nr. 74 (Bd. 232) . . . 12.—
 3. Dstr. Feldart.-Regt. Nr. 79 (Art. Bd. 2) . . . vergr.
 3. Ober-Elſäſſiſches Feldartillerie-Regiment
 Nr. 80 (Bd. 228) . . . 10.—
 Feldartillerie-Regiment Nr. 91 (Art. Bd. 5) . . . 3.—
 " " Nr. 99 (Bd. 230) . . . 8.—
 " " Nr. 100 (Bd. 55) . . . vergriſſen
 " " Nr. 102 (Bd. 195) . . . 4.50
 " " Nr. 183 (Art. Bd. 3) . . . 3.—
 " " Nr. 205 (Bd. 60) . . . 3.—
 " " Nr. 225 (Bd. 91) . . . 8.—
 " " Nr. 229 (Bd. 138) . . . 9.—
 " " Nr. 241 (Bd. 218) . . . 5.—
 " " Nr. 270 (Art. Bd. 8) . . . 3.—
 " " Nr. 403 (Bd. 48) . . . 3.—
 1. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regt. (Bd. 65) . . . 4.—
 3. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regt. (Bd. 131) . . . 10.—
 Reserve-Feldartillerie-Regt. Nr. 1 (Bd. 164) . . . 13.50
 " " Nr. 7 (Bd. 179) . . . 15.—
 " " Nr. 12 (Bd. 243) . . . 8.—
 " " Nr. 17 (Bd. 30) . . . vergriſſen
 " " Nr. 19 (Bd. 170) . . . 15.—
 " " Nr. 22 (Bd. 180) . . . 11.—
 " " Nr. 35 (Bd. 135) . . . 6.—
 " " Nr. 46 (Bd. 93) . . . 5.—
 " " Nr. 55 (Bd. 264) . . . 11.50
 " " Nr. 58 (Bd. 73) . . . 3.—
 " " Nr. 61 (Bd. 46) . . . 3.—
 " " Nr. 63 (Bd. 141) . . . 8.—
 " " Nr. 65 (Bd. 72) . . . 3.—

Reserve-Feldartillerie-Reg.	Nr. 66 (Bd. 204)	17.—
"	Nr. 67 (Bd. 151)	8.—
"	Nr. 70 (Bd. 86)	3.—
Landwehr-Feldartillerie-Regt.	Nr. 3 (Bd. 251)	10.—

Fußartillerie:

1. Garde-Fußartillerie-Regiment	(Bd. 235)	11.—
Fußartillerie-Regiment von Vindersin	(1. Pommerisches) Nr. 2 (Bd. 210)	15.—
Fußartillerie-Regiment Ende	(Magdeburgisches) Nr. 4 (Bd. 98)	4.—
Schleswig-Holsteinisches	Fußartillerie-Regiment Nr. 9 (Art. Bd. 1)	4.—
Niedersächsisches	Fußartillerie-Regiment Nr. 10, I. Bataillon (Art. Bd. 12)	vergriffen
Niedersächsisches	Fußartillerie-Regiment Nr. 10, II. Bataillon (Bd. 115)	4.—
Fußartillerie-Bataillon	Nr. 33 (Bd. 233)	13.—
"	Nr. 35 (Bd. 108)	8.—
"	Nr. 56 (Bd. 185)	12.—
"	Nr. 75 (Bd. 260)	10.—
"	Nr. 88 (Art. Bd. 6)	3.—
"	Nr. 120 (Bd. 129)	10.—

Pioniere:

Pionier-Bataillon Fürst Radziwill	(Ostpreussisches) Nr. 1 (Bd. 36)	vergriffen
1. Rheinisches	Pionier-Bataillon Nr. 8 (Bd. 163)	12.—
Badisches	Pionier-Bataillon Nr. 14 (Bd. 191)	5.—
Samländisches	Pionier-Bataillon Nr. 18 (Bd. 31)	Im Verlag Stalling vergriffen
3. Rheinisches	Pionier-Bataillon Nr. 30 (Bd. 257)	11.50

Sonstige Formationen:

Matrosen-Regiment	Nr. 3 (Inf. Bd. 3)	vergriffen
Matrosen-Regiment	Nr. 5 (Bd. 277)	15.—
M.-G.-Scharfschützen-Abtlg.	Nr. 22 (Bd. 81)	vergr.
Marine-Infanterie-Regiment	Nr. 2 (Bd. 182)	12.—
1. Matrosen-Artillerie-Abteilung	(Bd. 114)	6.—
Flieger-Abteilung	Nr. 221 (Bd. 120)	10.—
Streiflichter aus dem Wirken	des Sanitätskorps im Weltkriege (Bd. 196)	10.—

Im Erscheinen begriffen:

Infanterie:

Grenadier-Regiment Kronprinz	(1. Ostpreussisches) Nr. 1, Teil II (Bd. 217)	
Infanterie-Regt. von Winterfeld	(2. Oberschlei.) Nr. 23 von Horn (3. Rhein.) Nr. 29, Teil I von Bogen (5. Ostpr.) Nr. 41 (Bd. 262)	
3. Posenisches	Infanterie-Regiment Nr. 58	
Infanterie-Regiment Freiherr	Siller von Gaertringen (4. Posenisches) Nr. 59, Teil I	
Füsilier-Regiment von Gersdorff	(Kurhessisches) Nr. 80, Teil II (Bd. 130)	
Braunschweigisches	Infanterie-Regiment Nr. 92	
4. Westpreussisches	Infanterie-Regiment Nr. 140	
8. Bad.	Infanterie-Regiment Nr. 169	
Infanterie-Regiment	Nr. 370	
Infanterie-Regiment	Nr. 390	
Infanterie-Regiment	Nr. 409 (Bd. 278)	
Infanterie-Regiment	Nr. 412	
Reserve-Infanterie-Regiment	Nr. 36	
Reserve-Infanterie-Regiment	Nr. 72 (Bd. 288)	

Reserve-Infanterie-Regiment	Nr. 116 mit III. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 85	
Reserve-Infanterie-Regiment	Nr. 201, Teil II	
"	Nr. 206	
"	Nr. 228, Teil I (Bd. 280)	
"	Nr. 232, Teil I (Bd. 211)	
"	Nr. 251	
"	Nr. 255 (Bd. 287)	
"	Nr. 266, Teil II	
Landwehr-Infanterie-Regiment	Nr. 1	
III. Landwehr-Infanterie-Regiment	Nr. 85 (Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116)	
Landsturm-Infanterie-Bataillon	III./7, Wolzenberg	

Kavallerie:

Fusaren-Regiment	(1. Westfälisches) Nr. 8	
Jäger-Regiment zu Pferde	Nr. 7	
Jäger-Regiment zu Pferde	Nr. 11	
Landwehr-Kavallerie-Schützen-Regiment	Nr. 11 mit Landwehr-Kavallerie-Regiment Nr. 2	

Feldartillerie:

2. Garde-Feldartillerie-Regiment		
Feldartillerie-Regiment General-Feldmarschall	Graf Waldersee (Schleswigsches) Nr. 9	
Feldart.-Regt. von Scharnhorst	(1. Hannoversches) Nr. 10	
2. Rheinisches	Feldartillerie-Regiment Nr. 23 (Bd. 289)	
Feldartillerie-Regiment	Nr. 94 (Bd. 225)	
Feldartillerie-Regiment	Nr. 280 (Bd. 274)	
Feldartillerie-Regiment	Nr. 502 (Bd. 270)	
Reserve-Feldartillerie-Regiment	Nr. 20 (Bd. 241)	

Fußartillerie:

Niedersächsisches	Fußartillerie-Regiment Nr. 10, Regiments-Stab (Bd. 266)	
Regiments-Stab und II. Bataillon	Fußartillerie-Regiment Nr. 18	
III. Bataillon des Reserve-Fußartillerie-Regt.	Nr. 14	

Pioniere:

Niederschlesisches	Pionier-Bataillon Nr. 5	
2. Rheinisches	Pionier-Bataillon Nr. 27	

Sonstige Formationen:

Sturm-Bataillon (Kohr)	Nr. 5	
Flieger-Abteilung (A)	Nr. 235	



Chemalige Regimentsangehörige erhalten bei Bestellung durch Ihren Regimentsverein Vorzugspreise. Den Wünschen der einzelnen Truppenteile kann in jeder Hinsicht heute in weitestem Maße Rechnung getragen werden.

Lassen Sie sich auf Ihre Regimentsgeschichte vormerken!

Nicht eindringlich genug kann das angeraten werden, denn schon sind einzelne Bände der Schriftfolge vergriffen.

Zeitungsstelle des Badischen Kriegerbundes
Karlsruhe, Hirschstraße 48

ZAHLEN WELTKRIEG



AUS DEM



Sechzehn Jahre trennen uns nun schon von von jener Zeit, da der Krieg sein blutiges Haupt erhob und die ungeheure Katastrophe des Weltkrieges über uns hereinbrach. Es war ein Ringen furchbarsten Ausmaßes. Niemals vorher waren so viele Völker gegeneinander zu Felde gezogen, niemals waren so ungeheuerliche Mittel der Vernichtung aufgebracht worden, wie in diesen viereinhalb Jahren des Zusammenpralls der Nationen. Man hatte vor 1914 geglaubt, daß ein Krieg im Zeitalter der Mechanik und der Maschinen unmöglich von langer Dauer sein könne, man hatte errechnet, wie schnell sich die Heere gegenseitig vernichten würden. Aber der Weltkrieg nahm einen Lauf, der alle diese Voraussetzungen umstieß, er wurde ungeheuerlicher, als jede Phantasie ihn erdacht hatte, er dauerte nicht Wochen, nicht Monate, er führte viereinhalb Jahre hindurch sein furchtbares Regiment. Wir alle, die wir hier und dort drüben als Frontkämpfer in seinen Schlachten und Schützengraben standen, sind wie durch Wunder wieder dem Leben und dem Frieden zurückgegeben.

Die nachstehenden Zahlen aus dem Weltkriege zeugen von den riesenhaften Ausmaßen des Ringens 1914—1918. Sie sind ein Teil des Kriegsergebnisses. Sie erzählen dem, der zu hören versteht, die Geschichte unerhörter menschlicher Leistung und soldatischen Heldentums.

Als Unterlagen für die Angaben wurden folgende Werke benutzt: „Der große Krieg 1914 bis 1918“, herausgegeben von L. Schwarte (Leipzig 1921); „Vom Sterben des Offizierkorps“, herausgegeben von Konstantin von Altrod (Berlin 1921); „Unsere Pioniere im Weltkriege“, herausgegeben von Otto Niebide (Berlin 1925); „Der Weltkrieg“, herausgegeben von Wilhelm Succow und Karl Loeb (Langensalza 1928); „Deutschland und der Weltkrieg. Tatsachen und Zahlen“, herausgegeben von Prof. P. B. Fischer und Dr. P. Zühlke (Leipzig 1917); „Geheime

Mächte“ von Oberst W. Nitolei (Leipzig 1923); „Bilddokumente zur Kriegsschuldfrage“, von Dr. Wilhelm Ziegler (Berlin 1924); „Anklage und Widerlegung“, Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage von Dr. h. c. Hans Draeger (Berlin 1928); „Der Weltkrieg und die Zeit nach dem Kriege“, herausgegeben von Adam Budreis (Nürnberg 1929).
D. R.

*

Wie hoch waren die Rüstungsausgaben vor dem Weltkriege?

In Deutschland war 1913 jeder 85. Mensch Soldat, in Frankreich jeder 50. In den letzten 33 Jahren vor dem Kriege wurden für Rüstungszwecke ausgegeben in Deutschland 30,2 Milliarden Mark, in Frankreich 31,2 Milliarden Mark, in England 35,4 Milliarden Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung betragen diese Ausgaben im Jahre 1911 in Deutschland 21,17 Mark, in Frankreich 27,08 Mark, in England 32,18 Mark.

In dem gleichen Zeitraum (1881 bis 1913) betragen die Rüstungsausgaben in Oesterreich-Ungarn 12,7 Milliarden Mark, in Rußland 32,9 Milliarden Mark, in Italien 12,5 Milliarden Mark.

*

Wie hoch waren die gesamten Kosten des Weltkrieges?

Die an dem Weltkriege beteiligten Mächte verausgabten für die Kriegsführung die Summe von 1038 Milliarden Mark. (Genau: 1 Billion 37 Milliarden 942 Millionen Mark.)

Das bedeutet bei 50 Kriegsmonaten täglich 758 Millionen Mark.

Auf die Mittelmächte entfallen 349 Milliarden Mark.

Auf die Entente entfallen 689 Milliarden Mark.

*

Wieviel Kriegserklärungen gab es im Weltkriege?

Die Zahl der Kriegserklärungen im Laufe des Weltkrieges beträgt 44.



Die erste Kriegserklärung war die Oesterreich-Ungarns an Serbien am 28. Juli 1914. Die letzte Kriegserklärung wurde am 6. August 1917 von China gegen Deutschland ausgesprochen. Am 16. August 1918 erkannte die englische Regierung die Tschechoslowaken als verbündete Nation im Kriege gegen Deutschland an.

Wie groß war die Land- und Bevölkerungsübermacht unserer Feinde im Weltkriege?

Rund 147 Millionen Quadratkilometer beträgt die Landfläche der Erde, davon standen rund 100 Millionen Quadratkilometer unter Oberhoheit des Feindes. 5,7 Millionen Quadratkilometer unter Oberhoheit der Mittelmächte.

Die gesamte Einwohnerzahl der Erde wird auf 1800 Millionen geschätzt, mehr als 1500 Millionen hatten die Beziehungen zueinander abgebrochen. Fast 1400 Millionen Einwohnern in den Ländern der Feinde standen 163 Millionen Einwohner in den Ländern der Mittelmächte gegenüber. An Landfläche betrug die Uebermacht das Siebzehnfache, an Bevölkerungszahl betrug sie das Neunfache.

Wer stand sich im Weltkriege gegenüber?

Den Mittelmächten gehörten an:

1. Deutschland,
2. Oesterreich-Ungarn,
3. Türkei (seit 29. Oktober 1914),
4. Bulgarien (seit 15. Oktober 1915).

Der Entente gehörten an:

- | | |
|----------------|-------------------------------------|
| 1. Rußland, | Später traten hinzu: |
| 2. Frankreich, | 7. Japan, |
| 3. England, | 8. Italien, |
| 4. Belgien, | 9. Rumänien, |
| 5. Serbien, | 10. Vereinigte Staaten von Amerika, |
| 6. Montenegro. | |

- | | |
|----------------|-----------------------|
| 11. Kuba | 21. Peru, |
| 12. Panama, | 22. Uruguay, |
| 13. Siam, | 23. Ecuador, |
| 14. China, | 24. Griechenland, |
| 15. Brasilien, | 25. Portugal, |
| 16. Bolivien, | 26. Sedschas, |
| 17. Guatemala, | 27. Liberia, |
| 18. Honduras, | 28. Polen, |
| 19. Nicaragua, | 29. Tschechoslowakei. |
| 20. Haiti, | |

Wieviel Menschen wurden während des Weltkrieges zum Kriegsdienst ausgehoben?

Die Gesamtzahl der in den kriegführenden Ländern Ausgehobenen betrug rund 46 Millionen Menschen.

In den einzelnen Ländern betrug die Aushebung etwa:

	Wehrpflichtige:
Rußland	14 500 000
Deutschland	13 250 000
Oesterreich-Ungarn	9 000 000
Frankreich	8 194 500
England	8 326 000
Amerika	5 250 000
Italien	3 800 000
Rumänien	1 100 000
Belgien	380 000

Wie groß war die Stärke des deutschen Heeres?

Zu Kriegsbeginn zählte das deutsche Heer 3,9 Millionen Mann. Davon waren beim Feldheere und in den besetzten Gebieten 2,7 Millionen, in der Heimat 1,2 Millionen.

In der Mitte des Krieges, September 1916, betrug die Heeresstärke 8,2 Millionen Mann, davon beim Feldheere und im besetzten Gebiete 5 Millionen, in der Heimat 3,2 Millionen.

Bei Kriegsende betrug unsere Heeresstärke 8 Millionen Mann, davon beim Feldheere und im besetzten Gebiete 5,3 Millionen (3,4 Millionen im Westen, 0,7 Millionen in Rußland, 1 Million in den besetzten Gebieten außerhalb Rußlands, 0,2 Millionen auf sonstigen Kriegsschauplätzen), in der Heimat 2,7 Millionen.

Wieviel Eisenbahntransporte waren in unsern ersten Mobilmachungstagen erforderlich gewesen?

Für die Aufstellung des ersten deutschen Kriegsheeres waren vom 3. bis 7. Mobilmachungstag (4. bis 8. August 1914) 17 991 Transporte notwendig. Daran schlossen sich die Aufmarschtransporte vom 6. bis 15. Mobilmachungstag, die 11 100 betrugten und durch die insgesamt in diesen zehn Tagen 3 120 000 Mann und 860 000 Pferde zur West- und Ostfront befördert wurden.

Am 11. August schon stand das Ostheer, am 14. August das Westheer zum Vormarsch bereit. Während des Aufmarsches passierten täglich 560 Aufmarschzüge die Rheinbrücken.

Die Geschwindigkeit der Truppenzüge wurde im ersten Kriegsjahre von 22 1/2 auf 40 Kilometer in der Stunde gesteigert. In den letzten Kriegsjahren mußte die Geschwindigkeit infolge der Materialabnutzung wieder auf 30 Kilometer vermindert werden.

*

Wie groß waren die Verluste an Toten während des Weltkrieges?

Die Gesamtverluste an Toten werden auf rund 9 Millionen geschätzt. In den einzelnen Heeren betragen diese Verluste:

Rußland	etwa 2 500 000
Deutschland	1 808 000
Frankreich	1 354 000
Oesterreich-Ungarn	1 000 000
England	869 000
Italien	600 000
Türkei	325 000
Rumänien	151 000
Amerika	58 500
Belgien	44 000



Die deutschen Verluste verteilen sich auf:

Preußen	1 389 291
Bayern	186 199
Sachsen	123 597
Württemberg	73 565
Marine	34 847
Schutztruppe	1 046

In der deutschen Schutztruppe fielen außerdem 14 000 Farbige.

*

Welche Opfer forderte die Hungerblockade in Deutschland?

Der Hungerblockade Englands gegen Deutschland fielen unter der deutschen Zivilbevölkerung rund 800 000 Menschen zum Opfer, und zwar im Jahre 1915 rund 90 000, 1916 rund 122 000, 1917



rund 280 000, und 1918 rund 300 000. Außerdem rief die Blockade einen Geburtenausfall von 1 Million hervor.

Der deutsche U-Boot-Krieg, der zur Abwehr dieser Hungerblockade geführt wurde, kostete 30 000 Menschen das Leben.

*

Wie hoch waren die deutschen Offiziersverluste an Toten?

Im deutschen Heere, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppe standen während des Weltkrieges rund 50 000 aktive und rund 231 000 Offiziere des Beurlaubtenstandes. Es fielen von diesen auf dem Felde der Ehre rund 55 000.

*

Wie verteilen sich diese Verluste unserer aktiven Offiziere auf die einzelnen Waffengattungen?

Von den aktiven Offizieren und Fähnrichen starben im Weltkriege, waffenweise geschieden:

Infanterie	75,5%
Kavallerie	7,4%
Feldartillerie	8,5%
Fußartillerie	3 %
Pioniere	3,3%
Hilfswaffen	2,5%

Es kommen beim Landheere auf einen toten Offizier oder Fähnrich: 33 Unteroffiziere und Mannschaften, bei der Marine: 23 Unteroffiziere und Mannschaften.

*

Wie hoch war im deutschen Heere die Zahl der Verwundeten?

Die Zahl der Verwundeten betrug im deutschen Heere:

96 207 Offiziere, Fähnriche und Fähn-
junker,
2 200 Sanitätsunteroffiziere,
158 Veterinäroffiziere u. Unterveterinäre,
503 Beamte,

4 148 075 Unteroffiziere und Mannschaften
Die Gesamtzahl der Verwundeten und Toten
im deutschen Heere betrug 6 055 688.

Wieviel Deutsche gerieten in Kriegsgefangenschaft?

Die Gesamtzahl der Deutschen, die in Kriegs-
gefangenschaft gerieten, beträgt 993 775. Davon
waren in französischer und

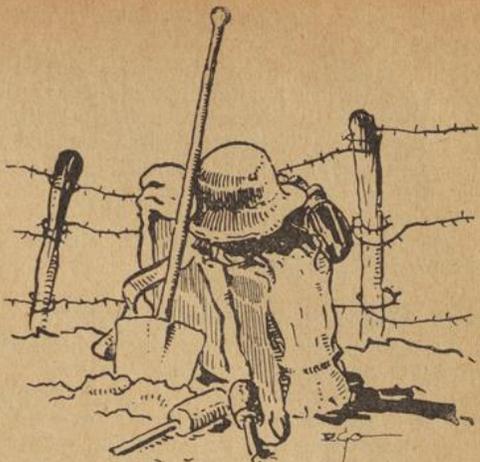
belgischer	424 157 Deutsche
englischer	328 020 "
amerikanischer	49 560 "
russischer	168 104 "
rumänischer	12 898 "
in sonstigen Ländern waren als Kriegsgefangene	11 036 "

Von diesen Kriegsgefangenen starben
55 899, und zwar in den Gefangenenlagern der
Franzosen und Belgier 25 229 (= 5,95%)
Engländer 9 939 (= 3,03%)
Amerikaner 951 (= 1,92%)
Russen 15 767 (= 9,38%)
Rumänen 3 145 (= 24,38%)
anderen Länder 868 (= 7,87%)

Außerdem sind fast 100 000 deutsche Kriegs-
gefangene nicht in die Heimat zurückgekehrt, ihr
Schicksal ist nicht aufgeklärt worden. Von diesen
100 000 Kriegsgefangenen sind allein in Frankreich
43 251 verschollen, in Rußland 51 000! Die russi-
schen Verhältnisse mögen diese ungeheure Verlust-
abreibung immer noch erklärlich machen, Frank-
reich aber hat damit eine ungeheure Schuld auf
sich geladen. Deutschland, England und Amerika
haben jeden einzelnen der noch lebenden Kriegs-
gefangenen dem Mutterlande wieder ausgeliefert
oder den Nachweis erbracht, wo diese freiwillig
geblieben sind. Frankreich aber bleibt diese Ant-
wort schuldig!

**Wieviel Gewehre wurden während des Krieges
für die deutsche Armee hergestellt?**

Nach den Mobilmachungsverträgen waren an
die deutsche Heeresverwaltung täglich 1200 Ge-
wehre abzuliefern. Dieser Vorrat war schon in den
ersten Schlachten verbraucht. Für die Herstellung
der 67 Teile des Gewehrs waren mehr als tausend
Arbeitsvorgänge notwendig. Erst dadurch, daß
es auf Anregung des Professors Romberg gelang,
durch rund hundert Spezialfabriken die Einzel-
teile des Gewehrs in Massen herstellen zu lassen,
wurde die kriegsnotwendige Steigerung erlangt.
Vom August 1916 an konnten monatlich rund
250 000 Gewehre geliefert werden.



Die Gesamtanfertigung der Gewehre, Kara-
biner und Pistolen während des Krieges betrug
rund zehn Millionen.

**Wieviel Infanteriemunition wurde monatlich der
deutschen Armee geliefert?**

Ein Mangel an Infanteriemunition ist wäh-
rend des Krieges nicht zutage getreten. Es
zeigte sich vielmehr, daß die Infanterie-Muni-
tionsanfertigung schon in den ersten Kriegsjahren
weit über den Verbrauch hinausging. Im März
1916, als die Monatsanfertigung 220 Millionen
Patronen betrug, wurde sie deshalb auf den vier-
ten Teil heruntergesetzt, um dadurch die Her-
stellung von Artilleriemunition zu erhöhen. Erst
von Ende 1916 an wurde wieder Infanteriemuni-
tion in größerem Umfange hergestellt, die
Monatsanfertigung wurde von da an auf 200
Millionen festgesetzt. Im Frühjahr 1917 wurde
zur Ersparung von Kupfer die Stahlhülse für die
Infanteriegeschosse eingeführt.

**Wieviel Maschinengewehre wurden während des
Krieges für die deutsche Armee hergestellt?**

In den ersten Kriegsmonaten wurden 200
Maschinengewehre neu gefertigt. Diese Zahl ver-
vierfachte sich in etwa Jahresfrist. Vom August
1916 an konnten monatlich 2300 Maschin-
gewehre abgeliefert werden. Diese Zahl reichte
aber nicht aus, als mit der Schlacht bei Verdun
und der Sommeschlacht die Materialschlachten ein-
setzten. Durch das Hindenburg-Programm gelang
es, die Herstellung weiter erheblich zu steigern.
Im Frühjahr 1917 konnten monatlich 7000 Stück
abgeliefert werden, im Herbst 1917 monatlich
14 400 Stück. Noch im Oktober 1918 betrug die
monatliche Ablieferung 13 000 Maschinengewehre.

Wieviel Artilleriegeschütze standen an der deutschen Front?

Im Jahre 1918 stand die schwere Artillerie mit 1660 Batterien im Kampfe. Die monatliche Neuanfertigung an schweren Geschützen betrug 400 Stück, an Feldartilleriegeschützen konnte die Neuanfertigung nach und nach von 3000 (1917) auf 2000 (Februar 1918) und weiter auf 1200 (September 1918) zurückgesetzt werden.

Die deutsche Artillerie stand 1918 mit 19 000 Geschützen an der Front.

Welche Maße hatte das Paris-Ferngeschütz?

Das mit Beginn der großen Schlacht in Frankreich 1918 bei Crepy in der Nähe von Laon eingesezte deutsche Riesengeschütz, das Paris beschöß, hatte eine Rohrlänge von 34 Meter. Es verschöß 21-Zentimeter-Granaten mit einer Pulverladung von 5 bis 6 Zentnern. Die Reichweite betrug 130 Kilometer. Abgeschossen wurde das Geschütz nur unter gleichzeitigem Abschuß aller in der Gegend von Crepy aufgestellten Batterien. Durch Spione wurde der Standort verraten und das Geschütz schon 30 Stunden nach dem ersten Schuß starker Beschädigung ausgesetzt. Das Geschütz ist nach Friedensschluß nicht in feindliche Hand gefallen.

Wieviel Minenwerfer standen in der deutschen Kampffront?

In der deutschen Kampffront standen seit 1917 rund 90 000 Minenwerfer aller Kaliber. In diesem Jahre fand auch die monatliche Höchsfertigung statt, sie betrug im Durchschnitt 4500 Stück.

An Wurfminen wurden im Jahre 1918 bis zu eindreiviertel Millionen Stück im Monat gefertigt.

Wieviel Kriegsgefangene gab es in Deutschland?

Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland war weit mehr als doppelt so hoch als die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen in feindlicher Hand; sie betrug 2 520 983.

Es waren dies:

- 1 434 529 Russen,
- 535 411 Franzosen,
- 185 329 Engländer,
- 147 986 Rumänen,
- 133 287 Italiener,
- 46 019 Belgier,
- 28 746 Serben,
- 7 107 Portugiesen,
- 2 457 Amerikaner,
- 107 Japaner,
- 5 Montenegriner.

Von diesen starben in deutscher Kriegsgefangenschaft 135 365, und zwar: Russen 5,39%, Franzosen 3,23%, Engländer 2,99%, Rumänen 17,3% (die Rumänen gerieten völlig erschöpft in

deutsche Gefangenschaft!), Italiener 5,81%, Belgier 2,18%, Serben 6,52%, Portugiesen 2,31%, Amerikaner 2,40%, von den Japanern und Montenegriner starb kein Kriegsgefangener.

Wie lang war die deutsche Schützengrabensfront?

Im Höhepunkt des Stellungskrieges, Oktober 1916, hatte die Schützengrabensfront der deutschen Armeen eine Längenausdehnung von 2200 Kilometern, und zwar im Westen 700 Kilometer, im Osten 1000 Kilometer, im Süden 500 Kilometer. Dazu kam noch die österreich-ungarische Schützengrabensfront in einer Länge von 400 Kilometer. Die Gesamtlänge der deutsch-österreichischen Schützengrabensfront betrug also 2600 Kilometer.

Rechnet man auf der 2600 Kilometer langen Front beider Parteien drei hintereinanderliegende Schützengräben, so ergäbe dies in gerader Linie eine Länge von 15 600 Kilometer. Zählt man dazu die Verbindungswege, Schulterwehrumhänge, zickzackförmige Anlagen usw., so kann man annehmen, daß insgesamt von beiden Parteien rund 31 000 Kilometer Schützengräben ausgehoben wurden, d. h. etwa 60 Millionen Kubikmeter Erdboden. Da die große Mehrzahl der Schützengräben mehrmals angelegt worden sind, so wird diese Zahl in Wirklichkeit mindestens dreimal so groß gewesen sein.

Wieviel Einwohner hat Deutschland nach dem Kriege?

Die erste Volkszählung nach dem Kriege fand im Jahre 1925 statt. Die Bevölkerungszahl betrug damals, ohne das Saargebiet, in dem die Zählung nicht vorgenommen werden konnte, 62½ Millionen. Unter Einrechnung von 750 000 Einwohnern des Saargebietes beträgt die Bevölkerungszahl 63¼ Millionen, das ist derselbe Stand, den Deutschland 1908 hatte.



Badischer Kriegerbund.

(Stand am 1. Juli 1930.)

I. Ehrenmitglieder des Bundes.

S. Durchlaucht Maximilian Egon Fürst zu Fürstenberg.

II. Ehrenmitglieder des Präsidiums.

Süpfle Dr., Justizrat, Bad. Fiskalanwalt beim Reichsgericht, Hauptmann d. L. a. D., Leipzig, Arndtstr. 1.

Graebener, Hofgardendirektor a. D., Major d. L. a. D., Oberkirch.

III. Gesamtpräsidium.

Ehrenpräsident: Anheuser, Generalmajor a. D., Karlsruhe, Herrenstr. 45.

Präsident: Ullmann, Generalmajor a. D., Karlsruhe, Stefanienstr. 18.

A. Geschäftsführendes Präsidium.

1. Vizepräsident: Seiler, Rudolf, Oberst a. D., Karlsruhe, Borholzstr. 48, zugleich Leiter des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Badischen Kriegerbunde.

2. Vizepräsident: Dr. med. G. Gerber, Generaloberarzt d. R. a. D., Bretten.

Bundeschatzmeister: Oberzollinspektor Richard, Karlsruhe, Sofienstr. 148.

Lehr, Emil, Oberleutnant d. L. a. D., Karlsruhe, Schützenstr. 21.

Müller, Ernst, Oberverwaltungsinspektor, Durlach, Blumenstr. 17, zugleich Bundeschützenmeister.

Bundesschriftführer: Oberstleutnant a. D. Holz, Karlsruhe, Moltkestr. 2.

B. Präsidialmitglieder.

Doldt, Adolf, Schreinermeister, Mühlburg, Sedanstr. 12.

Hänsler, Friedrich August, Abt.-Präsident, Major d. R. a. D., Karlsruhe, Hirschstr. 112.

Kreuzer, Edm., Hauptlehrer, Hauptmann d. R. a. D., Mannheim, Rheinhäuserstr. 14.

Oppenau, Georg von, Major a. D., Oberkirch (Rendtal).

Reber, Emil, Kaufmann, Karlsruhe, Sommerstr. 8.

Roth, Dr. August, Rechtsanwalt, Hauptmann d. R. a. D., Karlsruhe, Helmholzstr. 5.

Winai, Georg, Reichsbahninspektor, Hauptmann d. R. a. D., Karlsruhe, Wilhelmstr. 38.

Becker, Franz, Finanzinspektor, Hauptmann d. R. a. D., Untergrombach.

Geschäftsstelle Hirschstr. 48.

(Telephon 1436; Postsparkonto Karlsruhe 3816.)

Generalbundessekretär: Oberstleutnant a. D. Holz, Friedrich, Moltkestr. 2.

Kanzleisekretär: Seitz, Gustav, Karlsruhe, Sofienstr. 136.

Kanzleisekretär: König, Otto, Karlsruhe, Gottesauerstr. 27.

Verwaltungsrat der Unterstützungsstellen.

Reber, Emil, Kaufmann, Karlsruhe, Sommerstr. 8, Vorsitzender.

Kemm, Ludwig, Kaufmann, Karlsruhe, Hübischstr. 15.

Linder, Georg, Obersekretär, Karlsruhe, Essenweinstr. 35.

Risinger, Karl, Karlsruhe, Zähringerstr. 55.

Verwaltungsrat der Notstandsstelle.

Vorsitzender: Ullmann, Generalmajor a. D.

Schatzmeister: Richard, Oberzollinspektor.

Rechnungs- und Sparauschuß:

Präsident: Hänsler, Karlsruhe

Kaufmann Otto Ertel, Raftatt

Finanzinspektor F. Becker, Untergrombach

IV. Bundesausschußmitglieder.

a. Kreis Karlsruhe:

- Gauvorsitzender Ferd. Doldt (Hardtgau).
- 1. Gauvorsitzender Otto Ertel (Unterer Murggau).
- 1. Gauvorsitzender Dr. Fischer (Bruchrain).
- 1. Gauvorsitzender Helbing (Dösgau).
- Stellvertreter: Becker (Unterer Kraichgau).

b. Kreis Freiburg:

- 1. Gauvorsitzender Fabrikdirektor Bauer (Ortenau).
- 1. Gauvorsitzender Krafft (Marktgräflergau).
- 1. Gauvorsitzender Sonntag (Elztal).
- 1. Gauvorsitzender Voegele (Ettenheim).
- Stellvertreter: Reiter (Lahr).
- Bauer (Oberer Marktgräflergau).

c. Kreis Konstanz:

- 1. Gauvorsitzender Hofapotheker Baur (Baar).
- 1. Gauvorsitzender W a h m e r (Oberalbtal).
- 1. Gauvorsitzender Oberstleutnant a. D. v. Hermann (Klettgau).
- 1. Gauvorsitzender Karl Faist (Seegau).
- Stellvertreter: Dr. Maier (Hauenstein).
- Rappenecker (Hoher Schwarzwald).

d. Kreis Mannheim:

- 1. Gauvorsitzender Kaufmann Ammann (Pfalzgau).
- 1. Gauvorsitzender Dr. Bauer (Oberer Elsenz).
- 1. Gauvorsitzender Moser (Schwezingen).
- 1. Gauvorsitzender Stadtrat Zinkgräf (Bergstraße).
- Stellvertreter: Brede (Main-Taubergau).
- Schneider (Mosbach).

V. Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge.

Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Badischen Kriegerbundes blickt auf eine vierjährige Tätigkeit zurück, von der wir sagen dürfen, daß sie uns gute Erfolge gebracht hat, wofür das wachsende Vertrauen der in unseren Vereinen vorhandenen Kriegsoffer zeugt. Wir sind uns bewußt, daß Arbeit für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Grunde Volks- und Staatsaufbauarbeit darstellt, und daß es sich darum handelt, im Rahmen des Möglichen das Los unserer Schutzbefohlenen zu bessern, auf daß sie in den großen Wirtschaftsprozeß als vollgültige Mitglieder wieder eingereiht werden und uns als vaterländisch gesinnte Kräfte erhalten bleiben.

In ständig fortschreitender, sicherer Entwicklung, vor Uebertreibungen sich hütend, haben die vier Jahre seines Bestehens den Verband auf die Höhe seiner vielseitigen Aufgaben gebracht und ihm und seinen Anwälten die erforderliche Stetigkeit und Sicherheit verliehen.

Diese Stetigkeit in der Entwicklung verdanken wir in erster Linie dem sozialen Verständnis und der tatkräftigen finanziellen Unterstützung, welche das Präsidium und der Bund dem Verband seit Bestehen entgegenbringen und den sich immer mehr steigenden Anforderungen durch Bereitstellung der Mittel entgegengekommen sind. Der Aufstieg ist weiter nur ermöglicht worden durch die nie versagende Arbeitsleistung aller Organe des Verbandes, besonders der Leiter der Versorgungsgeschäftsstellen, welche in aufopfernder Tätigkeit für die Interessen der Kriegsoffer sich einsetzen und deren Vertretung, durch Erfahrung gestützt, mit anerkannt guten Erfolgen durchzuführen.

Nur ganz vereinzelt haben sich Gauverbände im vergangenen Jahr 1929 unseren Bestrebungen noch verschlossen, weil sie vom Reichsbund nicht loskommen; weitaus die große Mehrzahl unserer Gauverbände hat heute erkannt, daß der Bund die Fürsorge für unsere Kf. und Kh. nicht anderen Organisationen überlassen darf, die auf parteipolitischen Grundlagen aufgebaut sind. Die stetige Entwicklung hat besonders 1929 einen erfreulichen Fortschritt des Mitgliederstandes zu verzeichnen, indem der Verband von 15 928 Mitgliedern nach dem Stand vom 1. Januar 1929 auf 18 457 Mitglieder nach dem Stand vom 1. Januar 1930 angewachsen ist, also einen Zuwachs von 2529 Mitgliedern zu verzeichnen hat. Hierzu kommen noch 2469 Altveteranen, Altrentner, Kolonialkrieger, so daß sich der Kreis unserer Fürsorge auf 20 926 Kameraden erstreckt, eine Zahl, die klar erweist, daß die Zentrale des Verbandes und die vier Geschäftsstellen alle Hände voll zu tun hatten, um die Anforderungen an Versorgung und Fürsorge im vergangenen Jahre zu bewältigen.

Als festgefügt und bewährt dürfen wir heute unseren Verband ansehen, wie sich auch unsere Unterorganisation in Vereinsgruppen als den Bedürfnissen des Bundes entsprechend bewährt hat und wir daher auch für die Zukunft an dem Grundsatz festhalten wollen, daß jedes Verbandsmitglied zuerst Mitglied des Bad. Kriegerbundes sein muß. Die Bildung selbständiger Ab- und Kh.-Gruppen soll die Ausnahme und auf die großen Städte beschränkt bleiben.

Leider ist es auch im Geschäftsjahr nicht gelungen, von allen Gauen einwandfreie Stärkenachweise zu erlangen; von 21 Gauen fehlen diese beim Jahreswechsel noch vollständig, so daß die Arbeit der Zentrale äußerst erschwert wurde.

Einwandfreie Stärkenachweise und die Zahlen der in unserem Verband eingetragenen, versorgungsberechtigten Kameraden bilden die Grundlage für die Wertung unserer Organisation vor den Behörden. Nicht die Zahl der Bundesmitglieder gilt, sondern die Zahl der im Ab- und Kh.-Verband organisierten Versorgungsberechtigten. So fehlte es auch mangels Erkenntnis der Wichtigkeit der Vertretung in den Fürsorgeausschüssen der Bezirksfürsorgeverbände an der Mitarbeit in der Gewinnung von Beisitzern bei diesen Ausschüssen, weshalb wir diesen Jahresbericht dazu benützen, auf die im November 1930 in den 16 verbandsfreien Städten Badens stattfindenden Neuwahlen für die Beisitzer bei den städtischen Fürsorgeverbänden hinzuweisen und zu bitten, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Kameraden unseres Verbandes als Beisitzer in diese Ausschüsse hineinzubringen.

Die Propaganda- und Werbearbeit konnte aus Mangel an Mitteln nur im allergeringsten Umfange betrieben werden, ein Arbeitsgebiet, das gegenüber dem ungemein eifrigen Reichsbund für das kommende Jahr ganz wesentlich der Hebung bedarf.

Um unseren Mitgliedern ein Bild zu geben von den gewaltigen Zuwendungen, die der Bund für seine Kriegsoffer an die Ausstattung der Geschäftsstellen wendet, seien folgende Zahlen hier angeführt: Im Jahre 1929 erforderten an Ausgaben persönlicher und sächlicher Art die Versorgungsgeschäftsstelle:

Mannheim 7798.75 RM., Karlsruhe 7616.59 RM., Freiburg 8197.78 RM., Konstanz 5971.17 RM., in Sa. 29 580.38 RM., was dem Voranschlag von 1929 entspricht.

Hiervon sind 20 000 RM. durch Beiträge der Bundesmitglieder gedeckt, der Rest mit 9580 RM. leistet der Bund aus besonderen Mitteln; ein Beweis für die Verbundenheit von Bund und Verband im Interesse unserer Ab. und Kh.

Die sächliche Arbeit unserer Kriegsofferorganisation wird von einer Hauptgeschäftsstelle und vier Kreisgeschäftsstellen versehen. Die Einteilung und Leitung derselben ist wie folgt geregelt:

1. Hauptgeschäftsstelle und Verbandsleitung, eine Abteilung des Präsidiums des Bad. Kriegerbundes in Karlsruhe, Hirschstraße 48 II, Fernruf 1436.

Leiter: Oberst a. D. Seiler, 1. Vizepräsident des Bundes; zugeteilt als Bundesfürsorgerin Frau v. Berg.

2. Versorgungsgeschäftsstelle für den Kreis Mannheim: Mannheim, ab 1. Juli 1930 Heidelberg, Plöck, Fernruf 28 367.

Leiter: Inspektor A. Geller.

3. Versorgungsgeschäftsstelle für den Kreis Karlsruhe: Karlsruhe, Hirschstraße 48 I r., Fernruf 1436.

Leiter: Major a. D. Krapp.

4. Versorgungsgeschäftsstelle für den Kreis Freiburg: Freiburg i. Brg., Zähringerstraße 64 I, Fernruf 6504.

Leiter: Major a. D. Wildens.

5. Versorgungsgeschäftsstelle für den Kreis Konstanz: Konstanz, Bruderturmgaße 6 II, Fernruf 704.

Leiter: Major a. D. und Reg.-Rat Schähle.

Die Leiter der Geschäftsstellen sind auch die Vertreter vor den Versorgungsgerichten.

Die Geschäftsstellen des Verbandes können nur dann erfolgreich arbeiten, wenn die Gauleiter und Vertrauensleute im Sinne unserer Richtlinien treu und gewissenhaft mitarbeiten und auch die Vereinsvorstände den Kriegsoffern ihres Vereins liebevolles Verständnis für ihre besondere Lage entgegenbringen. Besonders im Beibringen von Unterlagen müssen alle Organe bei der Sache helfen.

Im Verbandsleben fanden im vergangenen Jahr zwei Sitzungen des Hauptausschusses statt; der Landesvertretertag wurde am 16. Juni in Offenburg abgehalten. Für die Folge wird aus Ersparnisrücksichten ein Landesvertretertag nur noch in den geraden Jahren abgehalten werden, in den ungeraden Jahren sollen die Kreisverbandsvorsitzenden ihre Gauleiter innerhalb der Kreise verjammeln. Am 25. November trat der Vorstand des Verbandes der Ab. und Kh. des Reichskriegerbundes „Knyffhäuser“ in Berlin zur Beratung über die Sparmaßnahmen der Regierung und die Reform des Spruchverfahrens zusammen, an welchen Sitzungen der Verbandsvorsitzende teilnahm.

Als Beisitzer zum Reichsversorgungsgericht Berlin wurde als Vertreter unseres Landesverbandes Herr Major a. D. Wildens bestimmt. Die Verbandsleitung unterhielt auch 1929 rege Verbindung mit den verschiedenen Ministerien des Landes, dem Bad. Heimatdank, sowie besonders aber mit den Versorgungs- und Fürsorgebehörden, wobei mit Genugtuung festzustellen ist, daß bei diesen

Stellen der Bad. Kriegerbund in seinen Wohlfahrtsbestrebungen Ansehen genießt und Anerkennung seiner Anträge findet. Verschiedene Wohltätigkeitsveranstaltungen haben den Bund auch im Ansehen in der Öffentlichkeit gehoben.

Eine Kleinarbeit in der Bewältigung von Anträgen, Beantwortung von Auskünften, besonders in Elternanträgen und Rentenerhöhungsgesuchen liegt hinter uns, die wir in allen Einzelheiten hier nicht ausführen können. Erwähnt sei nur, daß von den Versorgungsämtern von unseren eingereichten Versorgungsanträgen 1464 Anträgen stattgegeben wurde, und daß für den Verband recht erhebliche Nachzahlungen für unsere Kameraden erwirkt werden konnten. Mannheim berechnete 126 000 RM., Freiburg 116 209 RM., Karlsruhe 105 322 RM. jährlich.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde aber der Fürsorgetätigkeit für Altveteranen und deren Hinterbliebenen gewidmet, in allen Versammlungen die Formulare für den Unterstützungsfonds verteilt und auf die hierfür vorhandenen reichlichen Mittel hingewiesen. Gerade in dieser Fürsorge fanden wir bei den Versorgungsämtern das größte Entgegenkommen.

Die Arbeit der Bundesfürsorgerin fand im vergangenen Geschäftsjahr in der Berufsberatung und Berufsausbildung der Kriegerwaisen, durch Einrichtung von Haushaltsschulen für weibliche Waisen neue wesentliche Erweiterung, wie überhaupt jetzt in der Praxis die Mitwirkung der Frauen in der Fürsorgetätigkeit sich überaus segensbringend erwiesen hat.

Die wichtigste Arbeit des Verbandes bestand in der Vertretung unserer Mitglieder vor den Versorgungsgerichten, den Oberversicherungsämtern und dem Reichsversicherungsgericht. Wir vertraten vor den Spruchkammern der Versorgungsgerichte Badens im Jahre 1929: 1412 Fälle, davon wurden 64 zurückgenommen, 132 vertagt, 518 mit Erfolg für den Kläger von uns geführt und 698 abgelehnt. Eine Anzahl Berufungsklagen konnten wir noch auf dem Verwaltungswege einer günstigen Erledigung zuführen.

Der Spitzenorganisation in Berlin übergaben wir aus dem Bereich des Landesverbandes zur Vertretung beim Reichsversicherungsgericht Berlin monatlich durchschnittlich 30-40 Rekursfälle, von denen wir aber leider nur 30 im ganzen Jahr als zugunsten der Kläger erledigt buchen konnten. Auch Rekursklagen werden in erster Linie beim Verband mit Begründungen bearbeitet.

An der großen Aufgabe der Verbesserung der Versorgungsgeetze und der Fürsorgeverordnungen hat der Hauptausschuß des Verbandes mit unserem Spitzenverband zusammengearbeitet, bei welchen Arbeiten besonders die bevorstehende Reform des Spruchverfahrens eine wichtige Rolle spielte.

Wir sind in unserer Kb.- und Kh.-Organisation jetzt durch vierjährige praktische Schulung und Erfahrung soweit gefestigt, daß wir allen Anforderungen unserer Mitglieder auf Vertretung in gleicher Weise entsprechen können wie andere Kb.-Organisationen.

Wir führen allerdings kein solches Blendwerk auf mit „Konferenzen“ (?) und Protestversammlungen, wie es der Reichsbund zum Mitgliederfang betreiben muß; wir werden um unsere Mitglieder in der Hauptsache durch treue, stille Arbeit und sachgemäße Vertretung, wobei wir den Grundsatz gelten lassen, die Kosten für den Versorgungssuchenden so niedrig wie möglich zu halten.

Wir betonen daher auch hier im Jahresbericht, daß unsere Kameraden es heute nicht mehr nötig haben, noch einer anderen Kb.-Organisation anzugehören. Gewissenhafte Arbeit und stete kameradschaftliche Hilfsbereitschaft werden uns auch für die Zukunft den richtigen Weg zur Befriedigung unserer Kriegssopfer weisen.

Wie wir im vergangenen Jahr das volle Vertrauen einer großen Anzahl von Kameraden uns erringen konnten, beweist der Umstand, daß 450 Kameraden uns namhafte freiwillige Spenden für erfolgreiche Vertretungen übersandt haben, die wir wieder zugunsten anderer, noch um ihr Recht kämpfender Kameraden verwenden konnten.

Drum weiter vorwärts in gemeinsamer Arbeit zum Wohle unserer Kb. und Kh.

VI. Kleinkaliberschießen und Jugendpflege.

Geschäftsstelle: Karlsruhe i. B., Hirschstraße 481, links. Heim, Karl, Geschäftsführer.

a) Kleinkaliberschießen.

Gleich den anderen Landesverbänden hat der Badische Kriegerbund das Kleinkaliberschießen aufgenommen und in einem besonderen Verband organisiert.

An der Spitze dieser besonderen Abteilung steht der Bundeschützenmeister, Ehrengauvorsitzender Ernst Müller, Durlach.

Die laufenden Arbeiten bei der Geschäftsstelle des Verbandes werden vom 2. Schriftleiter der Kriegerzeitung, Kamerad Heim, als Geschäftsführer gleichzeitig miterledigt.

Der K. K. S.-Verband ist in neun Bezirke eingeteilt, in denen bis jetzt folgende Bezirkschefsleiter für uns tätig sind:

Bezirk 1 Kamerad Hölzl, Radolfzell.	Bezirk 6 Kamerad Vöfler, Offenburg i. B.
„ 2 „ Mühlspforte, Bonndorf i. Schw.	„ 7 „ Riltshau, Berghaufen.
„ 3 „ Hermann, Waldshut i. B.	„ „ Neudorf, Heidelberg.
Die Bezirke 4 und 5 sind noch zu besetzen.	„ „ „ Gräf, Adelsheim i. B.

Die Bezirke selbst vereinigen mehrere Gaue in sich, in denen wiederum Gauerschützenleiter unsere K. K. S.-Interessen vertreten.

Zurzeit sind es 20 Gau-schießleiter, die Sitz und Stimme im Gauvorstand haben.

Der R. K. S.-Verband des Bundes hatte im Mai 1930 einen Bestand von 60 Kleinkaliberschützen-Abteilungen.

Wir vereinigen heute in unseren 60 Abteilungen ca. 2500 Schützen, wovon etwa 1300 Jungschützen bezw. nichtgebiente Mitglieder sind.

Für die Fortentwicklung des Verbandes sind die stetig eingehenden Anmeldungen ein gutes Zeichen.

Immer mehr dringt bei den Vereinen die Erkenntnis durch, daß die Angliederung einer R. K. S.-Abteilung das dringendste Gebot ist, um den eigenen Fortbestand zu sichern und, was ganz besonders wichtig erscheint, die Jugend und die bisher unserem Militärvereinswesen fernstehenden heranzuziehen.

Der Schießbetrieb hat sich voll entfaltet, Jung und Alt huldigt dem Kleinkaliberschießsport.

Im Jahre 1929 fand das I. Bundesschießen in Berghausen statt, das von fast sämtlichen Abteilungen besucht, einen durchschlagenden Erfolg für den Badischen Kriegerbund bedeutete.

Die bei Ermittlung der Landesmeisterschaften erzielten Resultate waren glänzend zu nennen und lassen das Beste für die Zukunft erwarten.

Den vom Präsidium gestifteten sehr wertvollen Wanderpreis errang erstmals die R. K. S.-Abteilung des Militärvereins Durlach-Lue.

Das II. Bundesschießen findet am 23. und 24. August 1930 in Nußloch statt.

Im Laufe des vergangenen Jahres fanden bei allen R. K. S.-Abteilungen eigene Vereinspreisschießen statt, die erfolgreich durchgeführt worden sind.

Auch das Schießprogramm für 1930 ist außerordentlich reichhaltig; Bezirks-, Gau-, Vereinsmeisterschaften sind zu ermitteln.

Als Verbandsorgan gilt die Badische Kriegerzeitung.

Für solche Vereine, die Interesse an der Gründung einer R. K. S.-Abteilung haben, steht einwandfreies, brauchbares Werbematerial zur Verfügung und wird solches jedem Verein auf Verlangen zugesandt.

Der Jahresbeitrag, in dem gleichzeitig die Haftpflichtversicherung enthalten ist, beträgt pro Schütze für den Verband 80 Pfennig.

In allen Ländern ist das Kleinkaliberschießen als vollwertiger Sport verbreitet.

Die Eigenart des Kleinkalibersportes gestattet seine Ausübung von frühester Jugend bis ins hohe Alter. Eine Ueberanstrengung ist ausgeschlossen. Zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter kann dieser Sport ausgeübt werden.

Der Schießsport fördert Ordnungssinn und verlangt kameradschaftliche Einordnung in ein großes Ganzes.

Das Kleinkaliberschießen ist wie keine andere Sportart dazu geschaffen, der wahre Volkssport zu werden, weil er die Grundlage bildet für die Erhaltung der Wehrhaftigkeit und aller vornehmsten Mannestugenden.

b. Jugendpflege.

Die Bildung von Jugendgruppen im Bereiche des Badischen Kriegerbundes ist ebenfalls aufgenommen worden.

Mit der Aufnahme von R. K. S.-Abteilungen wurde nun aber auch die Jugend für uns gewonnen, wie dies aus vielen Zuschriften der Vereine ersichtlich ist, vor allen Dingen aus den Geburtsdaten in eingehenden Mitgliederverzeichnissen der R. K. S.-Abteilungen. An Orten, in denen Marinevereine bestehen, sind Marine-Jugendabteilungen gebildet worden.

Wir können heute einen Bestand von nahezu 30 Jungschützenabteilungen aufweisen.

Bei allen in letzter Zeit eingehenden Anmeldungen an Neugründungen von Kleinkaliberschützen-Abteilungen finden wir besondere Jungmannschaften aufgeführt, eine für uns ganz erfreuliche und wertvolle Feststellung.

Der Bund selbst fördert den Zusammenschluß dieser Jungkameraden durch besonders angelegte Landes-Jungmeisterschaften, welche bei allen Anlässen in den Schießprogrammen zu finden sind.

Da aber jede Pflege der körperlichen Ertüchtigung nur ein halbe Sache wäre, in bezug auf Jugend-erziehung und -Ertüchtigung, wenn nicht gleichzeitig die Erziehung des inneren Menschen zur Seite stände, legt das Präsidium daher ganz besonderen Wert auf die Erziehung der Jungschützen zu charakterfesten Männern.

Beim gemeinsamen Wandern, bei Bewegungsspielen, beim Singen soll ein kameradschaftlicher, hilfs- und opferbereiter Geist unter den Jungmannen geschaffen werden.

Die Jugend wollen wir zur nationalen Gesinnung, Pflichtauffassung, Zucht, Ordnung und Zuverlässigkeit, Unterordnung und Gehorsam erziehen, zu all den großen Tugenden, die unser einstiges Heer ausgezeichnet haben.

Die Vereinsvorstände sollen es sich aber auch zur Pflicht machen, die jungen Kameraden, die nach Verlauf einer mehrjährigen Zugehörigkeit zum Verein als ordentliche Mitglieder den Vereinsbestand stärken sollen, bei allen öffentlichen Auftritten des Vereins heranzuziehen, nicht nur bei geselligen Veranlassungen, sondern vor allem auch bei nationalen Gedenkfeiern.

Das Präsidium und vor allem der ihm unterstellte R. K. S.-Verband werden für die Zukunft mit aller Kraft an der Weiterertüchtigung der Jugend mitarbeiten. R. 5.

VII. Zeitungs- und Kalenderwesen.

Leiter der Geschäftsstelle: Karl Heim, Karlsruhe, Hirschstraße 48 I.

In den Julitagen 1930 blüht die Zeitungsstelle des Badischen Kriegerbundes auf eine 1 1/2-jährige, erfolgreiche Tätigkeit zurück. Der Zeitungsbezug ist in erfreulicher Weise gestiegen. Trotz der Senkung des Bezugspreises konnte die Zeitung stetig verbessert werden. Monatlich einmal, im Bedarfsfalle noch öfters, erscheint sie zu 16 statt zu 12 Seiten. Die Beziesherzahl hat 30 000 überschritten. Das bedeutet einen Zuwachs von 10 000 in einem Zeitraum von 1 1/2 Jahren. Das sind Erfolge, an denen unsere Leser in erster Linie beteiligt sind, weil sie unermüdlches Interesse an der Weiterverbreitung der Zeitung zeigen.

Dafür sei an dieser Stelle aufrichtig gedankt! Die Zeitungsstelle wird dauernd um die Verbesserung der Zeitung bemüht bleiben.

Handschlag und Gruß allen Freunden, Gönnern und Mitarbeitern!

Die Zeitungsstelle des Badischen Kriegerbundes:

Karlsruhe, Hirschstraße 48 I.

Friedrich Holz, Oberleutnant a. D. und 1. Schriftleiter.

Karl Heim, 2. Schriftleiter.

VII. Die Versicherungsstelle des Badischen Kriegerbundes.

Lehr, Emil, Oberleutnant d. L. a. D. und Leiter des Versicherungswesens, Karlsruhe, Karlstraße 84, Telefon 6264.

Die Versicherungsstelle ist eine Präsidialabteilung des Badischen Kriegerbundes. Sie hat ihren Sitz in Karlsruhe, Karlstraße 84, und ist unter Nr. 6263 und 6264 durch den Fernsprecher zu erreichen. (Der Fernsprecher des Präsidiums hat die Nummer 1436.)

Preisverzeichnis

der vom Bundespräsidium zu beziehenden Bundesabzeichen und dergl.

Ein Vorstandsabzeichen (neu)	1.- RM.	Folgende Gesechtsfpangen sind bis jetzt erschienen, weitere sollen noch folgen: Lothringen, Vogesen, Somme-Schlacht, Verdun, Loretohöhe, Champagne, Reims, Flandern, Masuren, Lobz, Rumänien, Serbien, Mazedonien, Palästina, Aowno, Riga, Westfront, Ostfront (per Stück)	
Ein Bundesabzeichen (neu)	-.70 "		
Ein altes Vorstandsabzeichen, aufgefrischt	-.70 "		
Ein altes Bundesabzeichen, aufgefrischt	-.50 "		
Einzelteile zu Bundesabzeichen:			
Silberfransen zum Vorstandsabzeichen	-.40 "		
Schild zum Bundesabzeichen	-.40 "		
Schleife zum Bundesabzeichen (Vorstände)	-.60 "		
Schleife zum Bundesabzeichen (Mitglieder)	-.25 "		
Ein Schild für 25jährige Mitgliedschaft	-.50 "		
Ein Schild für 40jährige Mitgliedschaft	-.50 "		
Ein Schild für 50jährige Mitgliedschaft	-.75 "		
Eine Kriegerkreuzmünze mit Band und Besihszeugnis	2.- "		
Ein Frontkämpferabzeichen (2 gekreuzte Schwerter)	-.30 "		
			Eine Miniaturdenkmünze
		Eine Kriegerkreuzmünze	-.50 "
		Eine Gannenschleife	11.- "
		Eine Kranzschleife (Länge 2,20 Meter)	3.- "
		Bundesehrenkreuze I. Klasse	4.- "
		Bundesehrenkreuze II. Klasse	3.50 "

Bestellungen sind zu richten an den „Badischen Kriegerbund, Karlsruhe, Hirschstraße 48.“

Der Versand erfolgt nur unter Nachnahme.

Betr. Waffenerwerbsschein.

Vor jeder Bestellung eines R.K.S.-Gewehres ist beim Bezirksamt ein Waffenerwerbsschein zu beantragen, dieser ist dem Präsidium (Geschäftsstelle des R.K.S.-Verbandes) mit der Bestellung einzusenden.

Preisverzeichnis.

Orig. Mauser Kleinkaliber-Gewehr, einchl. Gewehriemen, Ausföhrung E S 340	58.- RM.	Ab 1. IV. 30 erhöht
1 Gemehrfutteral	45.- und 49.- "	
1 Rugslock mit Fournierholz	5.- "	
1 Gewehriemen	1.40 "	
1 Flache Gewehrröl	1.50 "	
1 Pakt Berg	-.65 "	
1 Dose Waffensett	-.25 "	
1 Föhrungshölse	-.20 "	
1000 Patronen, Kal. 22 (ano, für Büchsen, rauchlos)	23.- "	
100 St. Normal 12er Ringscheiben	7.- "	
100 St. Karton 12er Ringscheiben	2.20 "	
1 Schiikennabel (verfölibert)	-.50 "	
Schiikpflaster, schwarz oder weiß, per Beutel, zirka 1000 Stöck	-.40 "	

Bei Ratenzahlung erhöht sich der Preis für 1 Gewehr um 2.- RM. bei 30.- RM. Anzahlung und 3 Monatsraten von je 10.- RM. — Bei Patronen wird ebenfalls 4 monatliche Ratenzahlung gewährt, bei einer Bestellung von 5000 Stöck. Hierbei erhöht sich der Preis pro Laufend um 1.- RM., doch erfolgt kostenfreie Zusendung. — Vom Präsidium sind Ehrenscheiben in verschiedenen Ausführungen und Preislagen jederzeit erhältlich.

Lfd. Nr. des Vereins	Bezeichnung	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder	Lfd. Nr. des Vereins	Bezeichnung	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
1. Aher-Gauverband.					Uebertrag 4464				
Vorstand: Stiebitz, Major a. D. in Achern.					23	Marine V.	Karlsruhe	Karl Keller	97
Schriftführer: Ros, Achern.					24	V. eh. 14 er	Fußart.	Hans Wölfler	85
Rechner: Hein, Achern.					25	M. V.	Blankenloch	W. Herrmann	151
1	M. u. K. V.	Achern	Osk. Peter	293	26	M. u. K. V.	Bruchhausen	Jul. Becker	49
2	M. V.	Fautenbach	Joh. Genter	45	27	"	Burbach	F. Sahrbacher	43
3	K. V.	Gamschurst	K. Ruchmann	80	28	M. V.	Durlach	Gustav Bauer	277
4	M. u. K. V.	Großweier	Kudolf Zeis	65	29	"	Ettlingen	R. Glasfetter	239
5	M. u. K. V.	Kappelrodeck	Wilb. Adler I	84	30	B. V.	Ettlingen	Joh. Anderer	74
6	"	Oberachern	Friedrich Stech	110	31	V. u. M. V.	Ettlingenweier	Phil. Wipfler	20
7	B. V.	Oberjasbach	Karl Dinger	84	32	M. V.	Friedrichstal	W. M. Sorenflo	76
8	M. u. K. V.	Ottenshöfen-Fürsichenbach	Jos. Decker	216	33	K. u. M. V.	Langensteinbach	Christ. Müller	110
9	K. V.	Reuchen	A. Voichert	141	34	M. u. K. V.	Leopoldweier	Leopold Dürr	35
10	M. u. K. V.	Sasbach	Jos. Zeller	95	35	K. V.	Schluttenbach	Flor. Gütter	20
11	"	Sasbachried	Georg Lipp	24	36	M. u. K. V.	Schöllbrunn	Leonh. Wipfler	59
12	B. u. K. V.	Sasbachwalden	A. Sackmann	94	37	"	Spielberg	Fried. Karcher	53
13	K. u. M. V.	Seebach	And. Kimmig	126	38	K. V.	Spöck	W. Haier	88
14	M. V.	Wagschurst	Franz Haas	74	39	M. u. K. V.	Staffort	Herm. Gauth	57
15	M. u. K. V.	Waldutn	Simon Ebert	70	Zus. 5997				

Zus. 1601

2. Alb- und Pfing-Gauverband.

Vorstand: Emil Reber, Betriebsleiter, Karlsruhe, Sommerstraße 8.

Schriftführer: Heinrich Reuders, Karlsruhe.
Rechner: Wilhelm Hartmann, Karlsruhe.

1	M. V.	Karlsruhe	Dr. M. Mayer	454
2	"	Karlsru.-Rüppurr	Friedrich Klotz	143
3	B. V.	Karlsruhe	Mich. Volin	15
4	Afrika- u. Chinatr. V.	"	Theodor Betz	46
5	Bad. Leib-Gren. V.	"	A. Krawutschke	897
6	V. eh. 110er	"	Aug. Beichel	73
7	" " 111er	"	Ad. Bertholdt	200
8	" " 112er	"	F. Kamprecht	170
9	" " 113er	"	Herm. Bugger	268
10	" " 114er	"	Franz Bögele	96
11	" " 142er	"	Ernst Thoma	47
12	" " 169er	"	Karl Heim	42
13	" " 170er	"	Hans Ulmer	53
14	V. eh. 143er Landesgr. Bad.	"	Phil. Plappert	24
15	V. eh. Bad. Leib-Drag.	"	A. Kammerer	372
16	V. eh. Bad. gelb. Drag.	"	H. Weissenberger	129
17	V. eh. Bad. Prinz-Karl Drag.	"	Jos. Weber	352
18	V. ehem. Ang. Jäg. R. 3. Pf. 5	"	Bruno Ponde	21
19	Württ. Kav. V.	"	Gust. Maurer	39
20	Artillerieb. St. Barb.	"	A. Schröder	790
21	Bad. Train-V.	"	G. Trautmann	116
22	V. eh. Pion.	"	Georg Göpper	117

Uebertrag 4464

3. Oberer Alb-Gauverband.

Vorstand: Altbürgermeister Adolf Wasmere, St. Blasien.

Schriftführer: Derselbe.
Rechner: Karl Link

1	K. V.	Bernau	Joh. Mutter	185
2	"	Häufern	Adolf Schmidt	65
3	"	Höchenschwand	Friedr. Huber	92
4	"	Ibad	B. Burger	40
5	"	Menzenschwand	H. Mayer	79
6	"	Schlageten-Zimmeneich	Friedr. Ebi	63
7	K. u. M. V.	Schluchsee	Alex. Wähler	118
8	K. V.	St. Blasien	G. A. Wäpmer	166
9	"	Todtmoos	Leo Mayer	210
10	"	Urberg	Ernst Albiez	47
11	"	Witlingen	B. Roginger	42
12	"	Wittenschwand	Jos. Ebert	30
13	"	Wolpadingen	A. Denz	26

Zus. 1163

4. Saar-Gauverband.

Vorstand: Hofapotheker Richard Baur, Major d. R. a. D., Donaueschingen.

Schriftführer: S. Albiez, Donaueschingen.
Rechner: Theodor Maier, Donaueschingen.

1	K. u. M. V.	Nasen	J. Hall	88
2	"	Aufen	J. Amann	33
3	"	Ahdorf-Iselzingen	F. Hamburger	55
4	"	Bachheim	A. Grieshaber	30
5	"	Behla	F. Widmann	46
6	"	Biesingen	L. Göb	34
7	"	Blumberg	Th. Schmid	73
8	"	Bräunlingen	F. Hofacker	183
9	"	Donaueschingen	Georg Knöll	510
10	"	Döggingen	J. Fischer	60
11	"	Eßlingen	F. Speck	54
12	"	Fürstenberg	E. Engesser	35
13	"	Geisingen	E. Engesser	140
14	"	Gutmadingen	C. Kramer I	53

Uebertrag 1394

Sfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder	Sfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder
			Uebertrag	1394					
15	R. u. M. B.	Hammerleibach	A. Heini	44	5	Sold. B.	Hemsbach	H. Schröder	441
16	"	Bregenbach	J. Albider	38	6	R. u. M. B.	Hohensachsen	Val. Schmitt	40
17	"	Hausenwalsdorf	Alb. Bury	36	7	R. B.	Laubenbach	Ph. Spengler	124
18	"	Heidenhofen	R. Müller	38	8	"	Leutershausen	Val. Bürgg	157
19	"	Hochenmüngen	R. Kösthele	57	9	R. u. M. B.	Mütselachsen	Adam Gaber	135
20	"	Hondingen	Joh. Maier	29	10	M. B.	Oberflodenbach	Val. Edmann	42
21	"	Hubertshofen	F. Moog	124	11	"	Rippenweier	Ad. Müller	46
22	"	Hüfingen	R. Kiegger	66	12	R. B.	Sulzbach	Joh. Obert	55
23	"	Ippingen	E. Hauger	84	13	R. B.	Weinheim	Gg. Randoll	679
24	"	Neudingen	J. Kleinhaus	67	14	M. B.	Weinheim	Christ. Ehret	91
25	"	Oefingen	Joh. Wölfl	78	15	Art. B.	Weinheim	Gust. Fischer	100
26	"	Pfobren	v. Wolf	122					Zus. 1972
27	"	Riedböhringen	F. Hauser	40					
28	"	Riedöschingen	H. Schöndienst	110					
29	"	Sumpfohren	D. Rottler	26					
30	"	Suntshausen	A. Binz	51					
31	"	Tannheim	E. Wehrle	97					
32	"	Unadingen	H. Selbe	63					
33	"	Unterbaldingen	J. Koch	72					
34	"	Unterbränd	M. Septing	26					
35	"	Wolterdingen	Reimb. Troll	105					

Zus. 2767

5. Gauverband Bauland.

Vorsitzender: Friedr. Ganer, Straßenoberbaumeister Adelsheim.

Schriftführer: Friedrich Herold, Adelsheim.

Rechner: Karl Galm, Adelsheim.

1	R. B.	Adelsheim	Emil Kull	179
2	"	Loßheim	Adolf Klein	58
3	"	Bronnacker	Karl Döpfner	22
4	"	Hirschlanden	Friedr. Raibel	48
5	"	Hohenstadt	Zimmermann II	22
6	"	Hügelheim	Martin Essig	48
7	"	Kleinreicholzheim	Wilh. Knecht	40
8	"	Koib	Karl Hammer	38
9	"	Leibstadt	Karl Vogel	3
10	"	Merchingen	Wilh. Wild	70
11	"	Osterburken	Rob. Pauer	154
12	"	Rosenberg	Carl Fahrback	57
13	"	Ruchsen	Karl Bauer II	25
14	"	Schlierstadt	W. Meixner	88
15	"	Seckach	Aug. Schmitt	58
16	"	Sennfeld	Wilh. Tör	45
17	"	Sinboldsheim	Aug. Friedrich	58
18	"	Unterfessach	Wilh. Bayer	35
19	"	Zimmern	R. Heilmann	38

Zus. 1116

6. Gauverband Bergstraße.

Vorsitzender: Stadtrat Karl Zinkgräf, Weinheim.

Schriftführer: Gustav Fischer, Weinheim.

Rechner: Ferdin. and Spengler, Weinheim.

1	R. B.	Großsachsen	Fr. Mayer II	127
2	R. B.	Heidesheim	Rich. Fleck	201
3	Art. B.	Heidesheim	Gust. Doss	62
4	R. u. M. B.	Hemsbach	Hans Helwig	51

Uebertrag 441

7. Gauverband Bodensee und Rhein.

Vorsitzender: Handelskammer Syndikus Fr. Braun, Hauptmann d. L. a. D., Konstanz.

Schriftführer: D. Zandt, Konstanz.

Rechner: Ed. Köhler, Konstanz.

1	R. B.	Allensbach	Frid. Albicher	88
2	M. B.	Allmannsdorf	Aug. Voehle	116
3	R. B.	Arten	Jos. Fleghaar	108
4	R. B.	Bantholzen	A. Redlinger	37
5	"	Böhringen	Mar. Uhl	54
6	R. u. M. B.	Dettingen	D. Singler	72
7	"	Dingelsdorf	Jos. Baumann	60
8	R. B.	Friedingen	Joh. Straub	64
9	"	Gaienhofen	Ernst Keller	40
10	"	Gailingen	Karl Gut	90
11	R. u. M. B.	Gottmadingen	Adolf Alber	132
12	R. B.	Hausen a. d. Ach	Engelb. Bayer	40
13	R. B.	Hemmenhofen	R. Hangartner	30
14	R. u. M. B.	Konstanz	Fried. Kappeler	569
15	B. ch. 114	"	Hans Gies	275
16	R. B.	Langenrain-Freudental	R. Glenkler	51
17	"	Rigglingen	G. Straub	70
18	R. u. M. B.	Rizeltetten	Fritz. Josef	46
19	R. B.	Markelfingen	J. Weber	35
20	R. B.	Moos	Joh. Böbler	49
21	R. u. M. B.	Nadolfzell	Fr. Müffel	250
22	"	Reichenau	Joh. Dille	235
23	R. B.	Rielafingen	Englb. Müller	124
24	R. u. M. B.	Singen, Htw.	Ed. Geng	266
25	R. B.	Wangen	Joh. Wobner	79
26	R. u. M. B.	Wollmatingen	Jos. Mayer IV	108
27	R. B.	Worblingen	Zul. Auer	68

Zus. 3207

8. Gauverband Bonndorf.

Vorsitzender: Landwirt Martin Büche, Bonndorf.

Schriftführer und Rechner: Johann Neuburger, Bonndorf.

1	R. B.	Bettmaringen	Mart. Bölle	61
2	"	Birkendorf	Baumgartner	50
3	"	Blumegg	A. Ehen	24
4	"	Bonndorf	Mart. Büche	19
5	"	Dillendorf, Br.	Jos. Hoag	30
6	"	Swattingen	Heinemann	90
7	"	Tütingen	Leo Happle	95

Uebertrag 542

Nr. des Vereins	Bezeichnung	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
8	R. V.	Grafenhäusen	Uebertrag	542
9	"	Grimmelshofen	R. Schneider	88
10	"	Günbelwangen	Karl Götz	55
11	"	Lansheim	Bäuerle	42
12	"	Lembach	Herm. Held	30
13	"	Mauchen	J. Duttlinger	22
14	"	Münchingen	Stef. Basler	35
15	"	Oberwangen	Fritz Durst	26
16	"	Reiselfingen	D. Amann	28
17	"	Unterwangen	Joh. Vogt	43
18	"	Wellendingen	Gichforn	12
19	"	Wittkofen	Joh. Fechtig	35
			Bündert	24
				Zuf. 976

9. Gauverband Bözberg.

Vorsitzender: Straßenoberbaumeister Joh. Heinrich Keller, Bözberg.

Schriftführer und Rechner: Emil Hofmann.

1	R. V.	Angeltürn	A. Hebenstreit	15
2	M. u. R. V.	Verolzheim	R. Müller.	63
3	R. V.	Bobstadt	Fr. A. Scherer	36
4	R. V.	Bözberg	R. Behringer	31
5	M. V.	Buch a. Ahorn	R. Rodemer	60
6	"	Dainbach	E. Herm	34
7	M. V.	Gommersdorf	J. Keiser	30
8	R. V.	Klepsau	F. Naber	22
9	"	Kuppriehausen	J. Gehrig	25
10	"	Kengenrieden	A. Weber	20
11	"	Neunfetten	Fr. Arnold	56
12	R. u. M. V.	Oberschüpf	L. Dehm	41
13	"	Sachsenflur	H. Weder	18
14	R. V.	Schillingstadt	Ch. Frei	74
15	R. u. M. V.	Schwabhausen	R. Hettinger	44
16	"	Schweigern	H. Herm	52
17	R. V.	Uffingen	W. Bözberger	53
18	"	Unterschüpf		
19	M. V.	Wölchingen	H. Volk	44
				Zuf. 718

10. Gauverband Breisach.

Vorsitzender: Josef Schneyf, Sasbach a. R.

Schriftführer und Rechner: Konrad Reimann, Breisach

1	R. V.	Achtarren	Hil. Fichter	63
2	"	Bidenlohl	R. Fr. Hauser	49
3	"	Bischhofingen	Ab. Schmidt	72
4	"	Breisach	Otto Schmidt	110
5	R. u. M. V.	Burkheim	Ab. Geiser	70
6	R. V.	Gottenheim	Schwenninger	103
7	"	Gündlingen	Est. Gampp	91
8	"	Jechtingen	Eugen Bohn	73
9	M. V.	Jhringen	Rob. Birmele	157
10	"	Kiechlinsbergen	R. Schwörer	35
11	R. V.	Königschaffhausen	F. Henninger	82
12	M. V.	Veiselfheim	Jacob Hüb	31
13	R. V.	Verdingen	D. Selinger	46
14	"	Niederrimsingen	A. Sennrich	50
15	M. V.	Oberriemsingen	Ab. Fröhner	39
16	R. V.	Oberrotweil	Joh. Ible	148
17	B. V.	Sasbach	Joh. Schneyf	146
18	R. V.	Wasenweiler	Frz. Baldinger	65
				Zuf. 1430

Nr. des Vereins	Bezeichnung	Ort	Vereinsvorstand	Zahl der Mitglieder
-----------------	-------------	-----	-----------------	---------------------

11. Breisgauverband.

Vorsitzender: Oberleutnant a. D. Knecht, Freiburg i. Br., Günterstalerstraße 68.

Schriftführer: Georg Mosbach, Freiburg.

Rechner: Otto Hager, Freiburg.

1	B. Velfort	Freiburg	Hans Fuchs	463	
2	113er	"	Hans Koster	408	
3	112er	"	Kurt Funk	60	
4	114er	"	Zimmermann	77	
5	142er	"	Adolf Kopp	75	
6	169er	"	G. Pohlmann	32	
7	75. R. F. D.	"	Baumann	20	
8	Bund chem. Fuß- Art. 14	"	Schrödel	24	
9	76er F. A.	Freiburg	W. Günther	182	
10	Pr. R. Drag.	"	Karl Kessler	93	
11	Bad. Leib- Grenadiere	"	A. Oswald	151	
12	Reiter V.	"	J. Peterling	51	
13	Marine-V.	"	Dr. Gaertner	51	
14	B. Geibe-Drag.	"	Dr. Voßhaller	23	
15	Bad. Leib- Dragoner	"			
16	Nachr. Tr.	"	G. Bollmer	32	
17	Art. u. Pion. St. Barbara	"	W. Hofmann	20	
18	Kol. Rr.	"	Adolf Poppen	195	
19	R. u. Sch. V.	Freiburg-Bähringen	Joies Kaiser	31	
20	R. V.	"-Günterst	Fr. Steinert	83	
21	R. V.	"-Haslach	P. Baptist	50	
22	M. V.	"-Littenw.	W. Lehmann	58	
23	R. V.	Au	E. Müller	37	
24	"	Breitnau Steig	Birkenmeier	59	
25	"	Buchenbach	Förderer	56	
26	"	Buchheim	Fehrenbach	81	
27	P. Rel. V.	Denzlingen	Winterhalter	39	
28	M. V.	Ebnat	A. Gaus	122	
29	R. V.	Eichbach-Stegen	Kotterer	76	
30	P. R. V.	Gundelfingen	E. Scherer	70	
31	R. V.	Hochdorf	G. Arnold	109	
32	"	Hofzgrund	H. Sant	32	
33	"	Horben	S. Wöfler	32	
34	M. V.	Hugstetten	Ulrich Scherrer	24	
35	R. V.	Kappel	R. Friedrich	40	
36	"	Kirchzarten	F. Rimmer	62	
37	"	Lehen-Bezenhausen	Herm. Maier	128	
38	R. V.	Mengen	Fr. Disch	66	
39	M. u. R. V.	Münzingen	D. Eberlin	64	
40	R. V.	Neuershausen	E. Fliegauß	50	
41	R. V.	Oberried	R. Hirler	25	
42	M. V.	Opfingen	Ab. Freßle	88	
43	"	St. Georgen	J. G. Brand	80	
44	R. V.	St. Märgen	W. Faber	120	
45	"	St. Peter	R. Duffner	110	
46	"	Schallstadt	J. Saum	132	
47	"	Sölden	Fritz Jngold	62	
48	"	Tiengen	Josef Vinder	28	
49	P. R. V.	Uffhausen	Max Gimbl	73	
50	R. V.	Umkirch	F. Keller	74	
51	"	Waltershofen	P. Kirner	49	
52	"	Wittnau	J. Hodapp	49	
53	P. R. V.	Wolfenweiler-Feutersberg	Fr. Kopp	47	
				M. Zoos	100
				Zuf. 4345	

Zuf. 4345

Kfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Anzahl Mitglieder	Kfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Anzahl Mitglieder
12. Gauverband Bruchrain.									
Voritzender: Dr. med. Fischer Oberstabsarzt d. R. a. D., Wiesental (Amt Bruchsal).									
Schriftföhrer: Hoffmann.									
Rechner:									
1	B. V.	Guttenheim	R. Hellmann	64	13	M. V.	Hilsbach	G. Holzwarth	605
2	"	Kirlach	Mois Dechler	221	14	"	Hoffenheim	R. Fesenbeker	66
3	"	Oberhausen	F. Scheurer	153	15	R. V.	Nichelfeld	Ernst Maier	84
4	M. u. R. V.	Bhilppsburg	F. Dornwald	84	16	R. V.	Nedarbischofsheim	Alb. Schmidt	108
5	R. u. V.	Rheinhausen	F. Böllinger	45	17	"	Niedenstein	R. Ziegler IV	36
6	B. V.	Rheinsheim	Zimmermann	52	18	M. V.	Rappenu	Jacob Koser	60
7	B. V.	Wiesental	Wich. Maibl	209	19	"	Reichartshausen	Wilh. Reimuth	80
8	M. V.	"	Ferd. Sälzler	94	20	"	Reihen	W. Herrmann	63
9	Art. V.	"	Eugen Becher	43	21	"	Rohrbach b. S.	B. Holtermann	70
10	Kav. V.	"	Dr. Fischer	20	22	R. V.	Siegelsbach	Friedr. Riffel	43
				Zus. 985	23	M. V.	Sinsheim	Karl Sidler	283
					24	"	Steinsfurt	B. Gilbert	86
					25	R. V.	Treschklingen	Karl Grimm	26
					26	"	Untergimmern	F. Wohlgenuth	26
					27	M. u. R. V.	Waldbach	Karl Birn	113
					28	R. V.	Walddangelloch	F. Grefler	112
					29	M. V.	Weiler	Gustav Fisch	62
					30	"	Zuzenhausen	Wilh. Reich	79
					Zus. 2052				

13. Oberer Elsenz-Gauverband.									
Voritzender: Dr. med. Friedrich Bauer, Oberstabsarzt d. R. a. D., Eppingen.									
Schriftföhrer und Rechner: Wilhelm Burk.									
1	R. V.	Adelshofen	G. Kinkelin	55	1	M. V.	Bammental Reilsheim	J. J. Höfer II	135
2	"	Bernwangen	Jacob Geiger	53	2	R. V.	Dilsberg	Otto Christ	55
3	"	Eichelberg	A. Mildnerberger	46	3	"	Gaiberg	Otto Vetter	35
4	"	Elsenz	M. Hadenberger	96	4	R. V.	Lobenfeld	F. Stemper	30
5	"	Eppingen	H. Keller	264	5	"	Mauer	Zimmermann	110
6	B. V.	"	Carl Jost	65	6	"	Neckesheim	Fritz Kreh	92
7	R. V.	Gemmingen	A. Beckdolf	73	7	M. V.	Mönchzell	Gg. Klug	25
8	"	Ittlingen	Aug. Müller	60	8	R. V.	Müdcntoch	Gottfried Lebr	29
9	"	Landshausen	Herm. Imhof	37	9	"	Nedargemünd	G. F. Horbach	140
10	M. V.	Mühlbach	V. Anritter	93	10	M. V.	Nedarhäuserhof	D. Wieswässer	41
11	R. V.	Richen	R. Gebhard V	93	11	R. u. M. V.	Spechbach	F. Weinmann	56
12	M. V.	Rohrbach	Josef Mack	70	12	"	Waldbilsbach	Leonh. Daffner	25
13	R. V.	Stebbach	Hilfenbrand	63	13	M. u. R. V.	Walddimmersbach	Erhard Kiegler	36
14	M. V.	Sulzfeld	Adam Fundis	56	Zus. 809				
15	Art. V.	"	Fr. Maier	45					
16	St. Barb. R. V.	Tiefenbach	Aug. Kempf	47					
				Zus. 1216					

14. Unterer Elsenz-Gauverband.									
Voritzender: Bürgermeister Sidler, Hauptmann d. R. a. D., Sinsheim a. Elsenz.									
Schriftföhrer und Rechner: Karl Lehmann, Sinsheim.									
1	M. V.	Abersbach	G. Humburger	52	1	R. V.	Biederbach	Jak. Umhang	59
2	"	Babstätt	Heinr. Hagner	40	2	Bet. V.	Bleibach	Dam. Fichter	123
3	"	Bargen	Max König	38	3	M. V.	Buchholz (Waldf.)	H. Thringler	76
4	"	Daisbach	C. Frhr. v. Göter	71	4	R. u. M. V.	Glottental	Alfred Schill	123
5	R. V.	Dühren	Friedrich Fleck	62	5	M. V.	Gutach (Waldf.)	Alb. Burger	110
6	R. V.	Ehrstädt	H. Stähle	21	6	R. V.	Heuweiler	Karl Dörr	37
7	M. V.	Eichtersheim	Dr. Seiler	50	7	"	Kasenmoos	Heinr. Wölfl	52
8	M. u. R. V.	Epfenbach	V. Arnold	70	8	M. V.	Kollnau	R. F. Schäple	119
9	"	Eshelbronn	Wilh. Dintel	60	9	Bet. V.	Niederwinden	Ant. Weber	70
10	M. V.	Grombach	Jos. Weber	32	10	"	Obersimonswald	H. Brugger	86
11	R. V.	Hasselbach	Adolf Schred	26	11	M. V.	Oberwinden	Herm. Volk	97
12	M. V.	Helmsfeld	Adam Ulrich	83	Uebertrag 952				
				Uebertrag 605					

15. Elsenz-Nedar-Gauverband.									
Voritzender: Dr. med. Langenbach, Oberstabsarzt d. R. a. D., Nedargemünd.									
Schriftföhrer: Heinrich Neudeck, Heibelberg, Grahamstraße 33.									
Rechner: A. Soine, Ratschreiber, Spechbach									
1	M. V.	Bammental Reilsheim	J. J. Höfer II	135	1	R. V.	Biederbach	Jak. Umhang	59
2	R. V.	Dilsberg	Otto Christ	55	2	Bet. V.	Bleibach	Dam. Fichter	123
3	"	Gaiberg	Otto Vetter	35	3	M. V.	Buchholz (Waldf.)	H. Thringler	76
4	R. V.	Lobenfeld	F. Stemper	30	4	R. u. M. V.	Glottental	Alfred Schill	123
5	"	Mauer	Zimmermann	110	5	M. V.	Gutach (Waldf.)	Alb. Burger	110
6	"	Neckesheim	Fritz Kreh	92	6	R. V.	Heuweiler	Karl Dörr	37
7	M. V.	Mönchzell	Gg. Klug	25	7	"	Kasenmoos	Heinr. Wölfl	52
8	R. V.	Müdcntoch	Gottfried Lebr	29	8	M. V.	Kollnau	R. F. Schäple	119
9	"	Nedargemünd	G. F. Horbach	140	9	Bet. V.	Niederwinden	Ant. Weber	70
10	M. V.	Nedarhäuserhof	D. Wieswässer	41	10	"	Obersimonswald	H. Brugger	86
11	R. u. M. V.	Spechbach	F. Weinmann	56	11	M. V.	Oberwinden	Herm. Volk	97
12	"	Waldbilsbach	Leonh. Daffner	25	Uebertrag 952				
13	M. u. R. V.	Walddimmersbach	Erhard Kiegler	36					
				Zus. 809					

16. Elztal-Gauverband.									
Voritzender: Fabrikant Ernst Sonntag, Major d. R. a. D., Waldfirch.									
Schriftföhrer:									
Rechner:									
1	R. V.	Biederbach	Jak. Umhang	59	1	R. V.	Biederbach	Jak. Umhang	59
2	Bet. V.	Bleibach	Dam. Fichter	123	2	Bet. V.	Bleibach	Dam. Fichter	123
3	M. V.	Buchholz (Waldf.)	H. Thringler	76	3	M. V.	Buchholz (Waldf.)	H. Thringler	76
4	R. u. M. V.	Glottental	Alfred Schill	123	4	R. u. M. V.	Glottental	Alfred Schill	123
5	M. V.	Gutach (Waldf.)	Alb. Burger	110	5	M. V.	Gutach (Waldf.)	Alb. Burger	110
6	R. V.	Heuweiler	Karl Dörr	37	6	R. V.	Heuweiler	Karl Dörr	37
7	"	Kasenmoos	Heinr. Wölfl	52	7	"	Kasenmoos	Heinr. Wölfl	52
8	M. V.	Kollnau	R. F. Schäple	119	8	M. V.	Kollnau	R. F. Schäple	119
9	Bet. V.	Niederwinden	Ant. Weber	70	9	Bet. V.	Niederwinden	Ant. Weber	70
10	"	Obersimonswald	H. Brugger	86	10	"	Obersimonswald	H. Brugger	86
11	M. V.	Oberwinden	Herm. Volk	97	11	M. V.	Oberwinden	Herm. Volk	97
				Uebertrag 605					

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Beitrag
12	R.V.	(Ober) Prechtal	Jos. Käufer	952
13	Bet.V.	Siegelau		75
14	M.V.	Siensbach	Fr. J. Donner	74
15	R.V.	Untereprechtal	Ant. Scherer	77
16	M.V.	Untersimonswald	Karl Kopper	157
17	Bet.V.	Waldkirch i. B.	Emil Stoder	317
18	Art. u. P.V.		Jos. Maier	50
19	Bet.V.	Yach "	Karl Fischer	50
				Zus. 1802

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Beitrag
40	B.chem. Geb. Art.	Pforzheim		29
41	B. eh. V. F. Art. 14			85
42	R. u. St. V.	Stein		68
43	R. V.	Steinegg		16
44	M. u. R. V.	Tiefenbronn		47
45		Wirm		40
46	R. V.	Weiler		27
				Zus. 3722

17. Gnz-Gauverband.

Vorsitzender: Karl Essich, Major a. d., Pforzheim.
 Rechner und Schriftführer: Aug. F. Schuler, Pforzheim.

1	M. V.	Bilfingen	A. Mack	25
2	R. u. M. V.	Pforz. Brödingen	Gg. Bauer	187
3	R. V.	Büchenbronn	Gottl. Seiter	36
4	M. u. R. V.	Dietlingen	Chr. F. Bischoff	43
5	R. V.	Dill-Weissenstein	Julius Bosj	182
6		Eisingen	G. Kunzmann	42
7	M. u. R. V.	Eutingen	Zimmermann	125
8	M. u. V. V.	Fpringen	Aug. Bäuerle	21
9	R. u. M. V.	Fttersbach	S. Goering	51
10	M. u. R. V.	Kieselbronn	L. Bischof	66
11	V. u. M. V.	Königsbach	D. Schidle	135
12		Langenalb	Chr. Lehmann	42
13	R. V.	Lehningen	G. Keller	21
14	R. u. M. V.	Mühlhausen a. W.	L. Geisel	23
15	M. u. R. V.	Niefern	R. Ehrhardt	92
16	"	Nöttingen	Robert Dürr	48
17	"	Deschelbronn	W. Reich	63
18	A. V. V.	Pforzheim	Ant. Schmid	15
19	M. V.	"	Chr. Beckh	514
20	R. V.	"	R. Kunzmann	57
21	Bion. V.	"	Otto Huber	93
22	Marine V.	"	P. Müller	54
23	Art. V.	"	W. Reinholdt	321
24	B. eh. 111er	"	W. Wagner	103
25	B. eh. 114er	"	W. Strobel	50
26	B. chem. XIII. A. R.	"	R. Müblesleifen	116
27	B. eh. 113er	"	Jul. Oser	110
28	B. eh. Chm. u. Afrifakt.	"	R. Honold	26
29	Leib Gr. V. 109	"	Chr. Hering	105
30	Kad. V.	"	Dr. Ostermayer	162
31	B. eh. 112er	"	L. Stauch	61
32	B. eh. 110er	"	E. Stübnerberger	112
33	B. eh. 40er	"	Fr. Kandler	38
34	B. eh. 142er	"	Joh. Zeller	51
35	B. h. 169er	"	W. Kretschmann	51
36	B. chem. 75 N. J. D.	"	R. Tüchert	33
37	M. V. harr. Truppen	"	Hans Maurer	69
38	B. eh. 170er	"	G. Wolf	50
39	B. eh. Balt. Grenzsch.	"	W. Wintermantel	19
				Uebertrag 3410

18. Gauverband Erstal-Waldürn.

Vorsitzender: Leutnant z. S. a. D. J. Kiefer, Waldürn.
 Schriftführer: Öhr. Rechner: Friedrich.

1	R. V.	Altheim	W. Sans	94
2	"	Bregingen	H. Englert	48
3	"	Dornberg	Fr. Seig	29
4	"	Erfeld	Alcis Seig	30
5	"	Gerichtstetten	B. Fischer	60
6	"	Gerolzahn-Gottersdorf	Eugen Fürst	25
7	M. u. R. V.	Glashofen	A. Schäfer	40
8	"	Hardheim	F. Kästlein	117
9	"	Höppfingen	Fritz Sauer	207
10	M. V.	Hornbach	Weismann	20
11	M. u. R. V.	Reinbr dsachsen	J. Müller	
12	M. u. R. V.	Rippberg	A. Thoma	46
13	M. u. R. V.	Schweinberg	W. Häfner	95
14	R. V.	Waldstetten	D. Münch	51
15	M. Bet. V.	Waldürn	Balt. Heß	197
16	R. V.	"	D. Crezeli	166
				Zus. 1250

19. Gauverband Ettenheim.

Vorsitzender: Stadtrat Karl Voegele, Ettenheim.
 Schriftführer: Fr. Henninger, Ettenheim.
 Rechner: Baptist Müller, Ettenheim.

1	R. V.	Altdorf	F. Loosmann	74
2	"	Bleichheim	F. Bähringer	50
3	"	Broggingen	Chr. Zipf	73
4	"	Dörlinbach	N. Singler I	53
5	M. u. R. V.	Ettenheim	R. Henninger	236
6	"	Ettenheimweiler	D. Weber	48
7	"	Ettenheimünster	D. Dnemus	35
8	R. V.	Grafenhausen	D. Debacher	142
9	"	Herbolzheim	R. Roswog	221
10	"	Kappel	Sterzenbach	124
11	R. V.	Rippenheim	G. Weinacker	130
12	R. V.	Rippenheimweiler	R. Zipf III	70
13	R. V.	Mahlberg	Karl Herzog	62
14	"	Nordweil	L. Wacker	61
15	R. V.	Orschweier	Alex. Künle	59
16	"	Ringsheim	A. Weber	81
17	"	Rust	Emil Moog	106
18	M. u. R. V.	Schmieheim	W. Häberle	62
19	"	Schweighausen	J. Dnemus	83
20	"	Wallburg	Josef Fischer	28
				Zus. 1798

Vfd. Nr. des Vereins	Bezeichnung	Ort	Vereinsvorstand	Bezeichnung Nr. des Vereins	Ort	Vereinsvorstand
----------------------	-------------	-----	-----------------	-----------------------------	-----	-----------------

20. Gauverband Feldberg

Vorsitzender: Reg.-Rat Frick, Lt. d. L. a. D.
Neustadt (Schw.).

Schriftführer und Rechner:
Friedrich Schirrmann, Neustadt.

1	R. V.	Kirchspiel Altglashütten	D. Schwarz	59
2	"	Bubenbach-Oberbränd	B. Jähringer	39
3	"	Dittishausen	R. Wangler	49
4	"	Eisenbach	S. Behle	75
5	"	Rischbach	G. Straßner	22
6	R. u. M. V.	Kirchspiel Friedenweiler	E. Schwörer	80
7	R. V.	Göschweiler	Fr. Wiggert	42
8	R. u. M. V.	Hintergarten	B. Ketterer	150
9	"	Kappel	Jos. Gfell	47
10	"	Leuzkirch	E. Rogg	207
11	R. u. M. V.	Pöfingen	A. Zwintert	169
12	R. V.	Neustadt	Alb. Frick	350
13	R. u. M. V.	Rötenbach	Hugo Grüner	50
14	M. u. R. V.	Saig	J. Brugger	45
15	R. u. M. V.	Schollach	K. Kleiser	62
16	"	Speppenhofen	Fr. Dschwald	98
17	"	Urach	B. Dotter	31
18	"	Viertäler	Steuertenthaler	145
19	R. V.	Waldau	Winterhalder	30

Zusf. 1690

21. Oberer Hanauer Gauverband.

Vorsitzender: Bürgermeister M. Baumert,
Hesselhurst (Amt Rehl).

Schriftführer und Rechner: K. Köhl, Rehl.

1	B. V.	Auenheim	Gg. Köß III	60
2	R. V.	Eckartsweier	Mich. Walter	45
3	"	Hesselhurst	J. Baumert	64
4	B. V.	Rehl	J. G. Kehret	192
5	R. V.	Rehl	Karl Mayer	120
6	"	Regelshurst	Gg. Kößel III	73
7	"	Neumühl	Jakob Moser	30
8	"	Sand	Karl Karch	76
9	"	Sundheim	Math. Rapp	107
10	"	Willstätt	Gust. Reiß	61

Zusf. 828

22. Unterer Hanauer Gauverband.

Vorsitzender: Gustav Hauß, Freistett (Amt Rehl).
Schriftführer: Derselbe. Rechner Aug. Klotter, Freistett.

1	R. V.	Bodersweier	K. Albrecht	103
2	"	Diersheim	Fr. A. König	20
3	M. V.	Freistett	Ph. Pasch	309
4	M. u. R. V.	Grauelsbaum	W. Stengel	45
5	M. V.	Helmlingen	W. Staufer	94
6	"	Holzhausen	Jak. Hummel	47
7	"	Leutesheim	Mich. Keck	35
8	"	Lichtenau	Fr. Suhl	71
9	"	Lur	Fr. Enderle	83

Uebertrag 807

10	R. V.	Memprechtshofen	Uebertrag	807
11	R. V.	Mudenschopf	K. Stephan	79
12	B. V.	Rheinbischofsheim	K. Zimmer III	44
13	R. V.	Scherzheim	Wilh. Ernst	185
14	B. V.	Zierolschhofen	Ludw. Bertsch	114
			J. Kirchhofer	46

Zusf. 1286

23. Hardt-Gauverband.

Vorsitzender: Hauptlehrer Hofmann,
Leutnant d. R. a. D., Eggenstein.

Schriftführer: Theodor Seufert, Eggenstein.
Rechner: Ferd. Doldt, Mühlburg, Rheinst. 21.

1	R. V.	Eggenstein	K. Knobloch	132
2	M. V.	Graben	Otto Nees	190
3	M. u. R. V.	Hochstetten	Gott. Hüßer	58
4	M. V.	R.-Darlanden	Friedr. Weber	143
5	"	R.-Mühlburg	Erwin Doldt	165
6	R. u. M. V.	Rnielingen	Ad. Grether	182
7	M. u. R. V.	Leopoldshafen	Leop. Uebelhör	46
8	R. V.	Liedolsheim	Wilh. Roth	161
9	M. V.	Lintenheim	Jul. Zweder	132
10	R. V.	Rußheim	V. Reimacher	62
11	M. V.	Teutschneurent	Fr. Baumann	113
12	"	Welschneurent	J. Fr. Crocoll	81

Zusf. 1465

24. Hauensteiner Gauverband.

Vorsitzender: Dr. Otto Meier, Stabsarzt d. R. a. D.

Schriftführer: Josef Biehler, Säckingen.
Rechner: Derselbe.

1	R. V.	Albbruck	Jos. Tröndle	63
2	"	Albert	Wilh. Weiß	19
3	R. V.	Bingen	Ad. Lauber	35
4	M. V.	Engelschwand	Ad. Kaiser	22
5	R. V.	Hänner	Joh. Huber	52
6	"	Hauenstein	Joh. Kaiser	19
7	"	Herrischried	Dannenberger	22
8	"	Herrischwand	Emil Stoll	27
9	"	Hochfal	Fr. Hofmann	20
10	"	Hogschür	Emil Hirz	14
11	"	Hottingen	L. Gallmann	42
12	R. V.	Kleinlaufenburg	K. A. Bürry	83
13	R. V.	Murg	G. Dietzche	83
14	"	Niederhof	L. Schlageter	31
15	B. Kam. eb. Kr.	Niederwühl	Ant. Fischer	51
16	R. V.	Oberhof	S. Bachmann	34
17	"	Obersäckingen	Gust. Kaiser	40
18	B. ehem. Kr. u. Sold.	Oberwühl	Frid. Auer	33
19	M. u. R. V.	Oeflingen	Dr. Ullenthaler	96
20	R. V.	Rheinfelden (Bad.)	J. Schmiederer	181
21	R. V.	Rhina	Mar. Busch	33
22	R. V.	Rickenbach	Stef. Uder	51
23	"	Rippolingen	Leop. Bächle	20
24	"	Rogel	K. F. Tröndle	22
25	"	Rosingen	A. Schlachter	28
26	"	Rüßwühl	Fr. Mutter	27
27	"	Säckingen	Dr. D. Meier	270

Uebertrag 1418

Vfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Beitrag der Mitglieder	Vfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Beitrag der Mitglieder
28	R. V.	Segeten	G. Albiez	16	22	R. V.	Sexau	Gerber	92
29	R. V.	Strittmatt	E. Berger	34	23	"	Teningen	Wilh. Hef	165
30	R. V.	Wehr	E. F. Büche	221	24	"	Börfetten	K. Eberlin	81
31	"	Willaringen	V. Rünzi	40	25	"	Weisweil	Seb. Haag	165
			Zus. 1729		26	"	Windenreute	Ernst Glaser	50
					27	R. u. M. V.	Wyhl	S. Schweizer	288
								Zus. 3208	

25. Hegau-Verband.

Vorsitzender: Bürgermstr. Dr. Jäckle, Immendingen.

Schriftführer: Friedrich Saur, Mauernheim,

Rechner: W. Stadelmann, Immendingen.

1	R. V.	Nach	F. S. Blum	70
2	"	Auldingen	A. Höfler	43
3	"	Biesendorf	P. Hensler	30
4	"	Bittelbrunn	Karl Gisele	25
5	"	Ehingen	H. Küchler	75
6	"	Emmingen ab Egg	A. Weggler	69
7	"	Engen	Otto Hügler	178
8	"	Hattingen	Ph. Donold	53
9	"	Hilzingen		
10	"	Hirtzingen	Fr. Bausch	42
11	"	Honstetten	Eugen Bach	53
12	"	Immendingen	Joh. Sohn	170
13	"	Kirchen-Hausen	Stadelmann	80
14	"	Peispfdingen	Ant. Huber	87
15	"	Mauernheim	K. Schilling	48
16	"	Möhringen	Emil Jeller	103
17	"	Neubausen	Ad. Risch	46
18	"	Watterdingen	B. Pfaff	95
19	"	Welschingen	W. Scherer	60
			Zus. 1326	

26. Hochberg-Gauverband.

Vorsitzender: Stellvert. Ernst Lung, Justizinspektor, Emmendingen.

Schriftführer: Streubel. Rechner: i. B. Bühler.

1	R. V.	Amoltern	Otto Fischer	45
2	"	Bahlingen	J. Würstlin	145
3	"	Bödingen	Alfr. Hauser	104
4	R. u. M. V.	Eichstetten	Reinh. Meier	172
5	R. V.	Emmendingen	Beutenmüller	286
6	"	Endingen	J. Dold	187
7	"	Forchheim	W. Herrmann	59
8	"	Freiamt	G. Zimmermann	236
9	M. V.	Helllingen	W. Hirschholz	28
10	"	Heimbach	H. Februnbach	34
11	R. V.	Holzhausen	J. Gutmann	71
12	"	Kenzigen	Hugo Bühler	240
13	"	Kollmarbreute	W. Spöri	62
14	"	Köndringen	W. Engler	78
15	"	Malterdingen	D. Schöffle	75
16	"	Mundingen	Fr. Sexauer	108
17	"	Nimburg	Chr. Heizmann	85
18	M. V.	Oberhausen	Jos. Ganter	64
19	R. V.	Ottoschwanden	Andr. Herr	95
20	"	Reute	Simon Beck	110
21	"	Riegel	E. Hensler	83
			Uebertrag 2367	

27. Kinzigtal Gauverband.

Vorsitzender: Kaufm. Philipp Sartory, Wolfach.

Schriftführer: Friedr. Farrin, Wolfach.

Rechner: Adolf Müller, Wolfach.

1	R. V.	Einbach	E. Schuler	53
2	R. u. M. V.	Gutach b. Hornb.	A. Jenne	68
3	R. V.	Hausach	E. Hadelberg	108
4	M. u. B. V.	Hornberg	K. Spatbelf	124
5	R. V.	Kaltbrunn	Fr. Mäntle	60
6	"	Kinzigtal	G. Allgier	36
7	"	Kirnbach	L. Gräbenteich	64
8	"	Lebengericht	Fr. Sauter	67
9	"	Mühlenbach	K. Becherer	90
10	M. V.	Niederwasser	L. Duffner	29
11	M. u. R. V.	Nordrach	J. Bildstein	107
12	F. Bw.	Oberharmersbach	E. Läufer	89
13	R. V.	Oberwolfach	D. Schaefer	147
14	"	Pringsbach	Karl Welle	21
15	"	Reichenbach	J. Lauble	100
16	R. u. M. V.	Rippoldsau	Franz Schmid	76
17	R. V.	St. Roman	P. Breitich	30
18	"	Schaybach	J. Armbruster	132
19	"	Schenfenzell-Bergzell	W. Gruber	52
20	R. u. M. V.	Schiltach	Ph. Koch	130
21	"	Steinach	Schwendemann	43
22	M. u. R. V.	Unterharmersbach	A. Fundstein	104
23	"	Welschensteinach	Anton Dold	39
24	R. V.	Wolfach	Ph. Sartory	123
25	M. u. R. V.	Zell a. S.	Fr. Späth	59
			Zus. 1951	

28. Neltgauverband.

Vorsitzender: Oberstleutnant a. D. von Hermann, Waldshut.

Schriftführer: J. St. derselbe.

Rechner: Paul Thoma, Waldshut.

1	R. V.	Nichen	J. Ebi	20
2	R. V.	Verau	Aug. Maier	43
3	R. V.	Buch	B. Kalt	52
4	R. V.	Dogern	J. Rünz	49
5	R. V.	Hohentengen	D. Schäubele	69
6	R. V.	Hürlingen	L. Gisi	21
7	R. V.	Jestetten	K. Blödt	82
8	"	Kabelburg	L. Zuber	49
9	"	Kienheim	Fr. Brutsche	21
10	R. V.	Kottstetten	G. Württemberger	50
11	"	Nöggenchwiel	A. Feber	37
			Uebertrag 493	

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Staat der Mitglieder	Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Staat der Mitglieder
			Uebertrag	493				Uebertrag	830
12	K.B.	Niedern a. W.	A. Mutter	35	9	Marine-Kamerad.	Bruchsal	Herib. Dfner	33
13	K.B.	Stüblingen	Strittmatter	102	10	K.B.	Büchenau	Gust. Reimed	99
14	K.B.	Tiengen	F. Albider	154	11	B.V.	Forst	Joh. Obhoff	45
15	M.B.	Nehlingen	H. Uhl	91	12	Art.-B.	"	K. Haußer	35
16	K.B.	Unteralfpen	L. Schauble	57	13	St. Barb.	"	K. Soder II	56
17	"	Waldsich	B. Griefhaber	165	14	K. u. M. B.	Gambrücken	B. Köhler	41
18	K.B.	Waldshut	Fr. Mürb	273	15	K. u.	"	A. Jäger	97
19	K.B.	Weilheim	B. Bächle	70	16	Waffb. B.	Heidelsheim	Heinr. Keim	50
			Zuf.	1440	17	B.V.	"	Schlindwein	80

29. Oberer Kraichgauverband.

Vorsitzender: Dr. med. Gerber,
Generaloberarzt d. R. a. D., Bretten.
Schriftführer: Franz Harsch, Bretten.
Rechner: Franz Scherer, Bretten.

1	K.B.	Dahnbrücken	Ad. Kuhle	45
2	M.B.	Bauerbach	Lautenschläger	95
3	K.B.	Bretten	L. Landmesser	344
4	M.B.	"	Fr. Esser	233
5	B.V.	"	K. Deb	20
6	M.B.	Büchig	Edm. Gerwed	40
7	"	Diebelsheim	K. Leichle	88
8	"	Dürrenbüchig	K. Fahrer	19
9	K.B.	Flebingen	Seidenspinner	96
10	"	Gochsheim	Jak. Müller	85
11	"	Gölshausen	J. Tretter	177
12	M.B.	Gondelsheim	K. Nagel	19
13	"	Kürnbach	G. Gabler	81
14	"	Menzingen	J. Häberle	42
15	"	Münzesheim	F. Mannherz VII.	117
16	"	Neibshheim	A. Köhler	86
17	"	Oberacker	Zimmermann	46
18	"	Rinklingen	M. Fässer	89
19	"	Ruit	G. Hegert	70
20	"	Sickingen	D. Müller	40
21	"	Syrantal	H. Wächter	17
22	"	Wöfzingen	K. Fr. Höfle	19
23	K.B.	Zaisenhausen	Fr. Maier	70

Zuf. 1938

30. Unterer Kraichgauverband.

Vorsitzender: Finanzinsp. Frz. Becker,
Hauptmann d. R. a. D., Untergrombach.
Schriftführer: Rich. Richter, Forstmeister
in Untergrombach.
Rechner: Emil Biedermann, Bruchsal.

1	B. u. K.	Bruchsal	R. Tröster	184
2	M.B.	"	R. Richter	110
3	B. u. geld Dr.	"	Aug. Maier	107
4	Art.-B.	"	Ed. Schmidt	117
5	St. Barb.	"	A. Nies	120
6	K. u.	"	J. Debatin	82
7	Waffb. B.	"	Ed. Brecht	80
8	B. ch. 111er	"	Biedermann	30
9	B. ch. 110er	"		
10	Pion.-B.	"		

Uebertrag 830

9	Marine-Kamerad.	Bruchsal	Herib. Dfner	33
10	K.B.	Büchenau	Gust. Reimed	99
11	B.V.	Forst	Joh. Obhoff	45
12	Art.-B.	"	K. Haußer	35
13	St. Barb.	"	K. Soder II	56
14	K. u. M. B.	Gambrücken	B. Köhler	41
15	K. u.	"	A. Jäger	97
16	Waffb. B.	Heidelsheim	Heinr. Keim	50
17	B.V.	"	Schlindwein	80
18	Unterst. B.	Heilmsheim	S. Dammert	57
19	K. u. M. B.	Karlsdorf	U. Bog	115
20	B.V.	Kronau		
21	K. u.	"		
22	Waffb. B.	Neudorf	Kirchgäßner	25
23	M.B.	"	Ludw. Brecht	84
24	K.B.	Neuthardt	Ant. Ristner	77
25	B.V.	Obergrombach	v. Bohlen u. Gath.	77
26	M. u. K. B.	Oberöwisheim	Jul. Maier	48
27	K. u.	Odenheim	Ed. Faulhaber	76
28	M. B.	Stettfeld	Karl Maner	37
29	B.V.	Ubstadt	Hagenmeier	52
30	B.V.	Untergrombach	Frz. Becker	183
31	Art.-B.	Unteröwisheim	W. Deuchler	53
32	St. Barb.	Weiber	Friedr. Lang	34
33	K. u.	"	K. Herzog I.	59
34	M. B.	Zenthern	Wilb. Reiser	61

Zuf. 2404

31. Gauverband Lahr.

Vorsitzender: Fabrikant Alfred Reiter,
Major d. R. a. D., Dinglingen.
Schriftführer: A. Boch, Lahr. Rechner: C. Köhl.

1	K.B.	Allmannsweier	Gg. A. Schäfer	70
2	"	Dinglingen	Fr. Viehela	135
3	"	Dundenheim	Gg. Herrl	117
4	K.B.	Friesenheim	Fr. Stüde	180
5	K.B.	Heiligenzell	K. Joz	35
6	"	Hugsweier	K. Kurz	121
7	"	Ichenheim	Jul. Hürster	174
8	"	Kuhbach	J. Hesinger	37
9	"	Kürzell	A. Karotisch	101
10	"	Lahr	Franz Jtta	343
11	B. ch. 113er	"	Fr. Stehle	50
12	B. ch. 169er	"	Dr. Fr. Flüge	95
13	Gren. B.	"	K. Ringwald	51
14	Art. Bund	"	C. Haupt	73
15	Kav. B.	"	G. Niedmüller	84
16	K. B.	Pangenvinkel	Gg. Müller	30
17	"	Reißenheim	W. Köffel	105
18	"	Mietersheim	F. Baum	52
19	M. B.	Nonnenweier	G. Diedrich	65
20	M. u. K. B.	Oberschoppsheim	Jos. Geiger	64
21	K. B.	Oderweier	Otto Köhler	65
22	"	Ottenheim	K. Maurer	148

Uebertrag 2195

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder
23	R. V.	Reichenbach	Uebertrag	2195
24	R. V.	Schuttern	E. Schlitter	80
25	"	Schuttertal	F. Schaub	77
26	"	Schutterzell	Ant. Kopf	66
27	"	Seelbach	M. Walter	47
28	"	Sulz	Jos. Heizmann	152
29	"	Wittenweier	V. Kollmer	50
			Ed. Urban	61
			Zus. 2728	

32. Pinzgauverband.

Vorsitzender: Dekorationsmaler August Heizle, Pfullendorf.

Schriftführer und Rechner: Josef Göggel, Pfullendorf.

1	R. u. M. V.	Aach-Linz	Martin Peter	84
2	R. V.	Burgweiler	B. Pfeiffer	39
3	M. u. R. V.	Denfingen	G. Frid	84
4	R. u. M. V.	Großschönach	Th. Lohr	127
5	"	Heiligenberg	Jos. Dreher	58
6	"	Herdwangen	G. Schönenberger	61
7	R. V.	Illmensee	Engelb. Stett	80
8	M. u. R. V.	Pfullendorf	A. Heizle	108
9	M. u. R. V.	Winterjulgen	K. Endres	88
10	R. V.	Zell a. Andelsbach	Joh. Rauch	48
			Zus. 777	

33. Main-Taubergauverband.

Vorsitzender: Karl Brede,

Oberapotheker d. P. a. D., Wertheim a. M.

Schriftführer: Wilh. Haller, Rechner: Dösch, Wertheim.

1	R. V.	Bestenheid	Georg Bächt	65
2	M. V.	Bettingen	A. Hörner	38
3	"	Bortal	Ph. Spachmann	43
4	"	Dertingen	Gg. Hörner	105
5	M. u. R. V.	Dietenhan	M. Scheurich II	20
6	"	Dörlesberg	Otto Hotz	50
7	R. u. V. V.	Freundenberg	A. Hoffmann	125
8	R. V.	Gamburg	Aug. Keller	68
9	"	Grünenwörth	G. V. Scheurich	46
10	M. u. R. V.	Höbelsfeld	B. Thoma	61
11	"	Hundheim	F. Greulich	58
12	M. V.	Kembach	M. Flegler	74
13	M. u. R. V.	Külshheim	B. Stang	63
14	R. V.	Nondfeld	A. Grein II	42
15	R. u. V. V.	Nassig	M. Kunkel IV	104
16	M. u. R. V.	Niklashausen	F. Arnold	51
17	R. V.	Rauenberg	Jos. Grein	54
18	"	Reichholzheim	K. Witz	85
19	B. V.	Sachsenhausen	M. Wolz I	74
20	M. u. R. V.	Sonderrieth	Ch. Ffider	54
21	"	Steinbach	F. K. Schühler	51
22	R. V.	Vodenroth	Ph. Ffider III	35
23	"	Waldenhausen	Chr. Schwab	43
24	"	Wertheim	K. Brede	314
25	M. u. R. V.	Wessenthal	E. Hiltbrand	24
			Zus. 1766	

34. Marktgräflergauverband

Vorsitzender: Weingutsbesitzer Hans Krafft, Hauptmann d. R. a. D., Auggen bei Müllheim.

Schriftführer und Rechner: Hermann Krafft, Auggen.

1	M. V.	Auggen	H. Krafft	97
2	S. V.	Bamlach	Otto Frey	35
3	"	Bellingen	Otto Stutz	50
4	"	Brügglingen	W. Frey	77
5	"	Buggingen	W. Maishofer	99
6	"	Felbberg	Rob. Fenz	49
7	"	Hügelheim	K. Müßbauer	81
8	R. V.	Fiel	Zimmermann	49
9	M. V.	Marzell	Fr. Weltin	57
10	"	Mauschen	Herm. Senft	32
11	R. V.	Müllheim	K. Strohmaier	221
12	Ram. V.	"	Peter Mieß	52
13	Ram. u. S. V.	Neuenburg	G. Kappeler	100
14	R. T. V.	"	Artur Kerst	43
15	S. V.	Niederreggenen	Fr. Wenger	41
16	R. u. V.	Niederweiler	G. Krafft	50
17	M. V.	Oberreggenen	E. Müller	43
18	R. V.	Rheinweiler	Aug. Däßler	35
19	S. V.	Schliengen	Theo Sattler	130
20	M. V.	Seefelden-Verberg	Karl Frid	56
21	R. V.	Steinenstadt	Adolf Kirich	65
22	"	Bögisheim	Wilh. Maler	50
23	"	Weilertal	Gg. Grether	237
24	S. V.	Zienten	E. Schmidt	30
			Zus. 1779	

35. Oberer Marktgräflergauverband

Vorsitzender: Schreinermeister Bauer, Kirchen b. Pörrach.

Schriftführer:

Rechner: Albert Maurer, Kirchen.

1	Deutscher Heimatbd.	Basel	Fr. Sprenger	55
2	R. V.	Bingen	F. Kaufmann	48
3	"	Blausingen	E. Hertlin	42
4	R. V.	Efringen	E. Schneider	59
5	M. V.	Egringen	H. Rübler	108
6	R. V.	Emeldingen	Wilh. Frey	75
7	"	Feuerbach	Aug. Lang	30
8	"	Haltingen	Fr. Scherer	94
9	M. V.	Herten	Ernst Maier	12
10	R. V.	Hertingen	K. F. Kiefer	50
11	M. V.	Holzen	Fr. Büchel	62
12	Landw. V.	Inzlingen	Jos. Meier	56
13	M. V.	Istein	Eug. Streich	31
14	Sold. V.	Kandern	F. Karbach	120
15	Landw. V.	Kirchen	D. Müller	76
16	R. V.	Kleinfems	G. Wulf	20
17	Sold. V.	Malsburg	W. Schäfer	78
18	R. V.	Dettingen	K. Hummel	50
19	Sold. u. R. V.	Riedlingen	K. Schauer	32
			Uebertrag 1098	

Sfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder.	Sfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder.
			Uebertrag 1098					Uebertrag 298	
20	R.B.	Schallbach	W. Dettlin	25	8	R.B.	Daubenzell	Gg. Gassert	13
21	R.B.	Tannenfirch	F. Tannervammerlin	71	10	R.B.	Diebesheim	J. Arnold	50
22	M.B.	Warmbach	A. Maurer	13	11	M.B.	Fahrenbach	P. Weber	18
23	R.B.	Weil	K. Schneider	82	12	"	Safmersheim	Jof. Henn	82
24	Sold. u.				13	"	Heinsheim	L. Straßner	50
	R.B.	Welmlingen	Fr. Lenz	44	14	M.B.	Herbolzheim a. d. J.	Jof. Vogt	59
25	Sold. B.	Wintersweiler	E. Lang	39	15	R.B.	Hochhausen a. R.	W. Reimold	15
26	M.B.	Wittingen-Rümmingen			16	R.B.	Hüffenhardt	Chr. Schneider	60
27	R.B.	Wollbach	K. Neutirch	32	17	M.B.	Kälbertshausen	L. Kühner	26
28	"	Wyhlen	K. Gervig	82	18	R.B.	Kagental	J. Gimber	44
			G. Holz	116	19	"	Lohrbach	G. Bender II	25
			Zuf. 1602		20	"	Mittelschefflenz	K. Beder	40
					21	"	Mörtelstein	Riedinger	28
					22	R.B.	Mosbach	Ernst Ganter	182
					23	"	Neckarburken	K. Wetterauer	43
					24	R.B.	Neckarelz	B. Schweidert	65
					25	"	Neckargerach	Friedr. Haas	40
					26	"	Neckartagenbach	A. Werner	14
					27	"	Neckarmühlbach	Rich. Bengel	22
					28	"	Nendenau a. d. G.	Judw. Ott	76
					29	R.B.	Nüstenbach	Wilh. Hauf	40
					30	B.B.	Obrigheim	Ph. Ernst III.	31
					31	R.B.	Reichenbach	Scheuermann	17
					32	R.B.	Robern	L. Schwarz	26
					33	"	Sattelbach	L. Westenhöfer	18
					34	"	Stein a. K.	K. J. Jochim	100
					35	R.B.	Sulzbach	F. Großlinke	76
					36	R.B.	Trienzen	Sch. Haas	22
					37	"	Unterschefflenz	Judw. Egolf	64
					38	"	Waldmühlbach	Konr. Henn	65
							Weisbach	David Haas	31
							Zuf. 1809		

36. Gauverband Neßkirch.

Vorsitzender: Malermeister Jof. Häuptle, Neßkirch
Schriftführer: Albert Scheel, Neßkirch
Rechner: Karl Kreyer, Neßkirch

1	R.B.	Altheim	Moosmann	27
2	"	Bietingen	Jof. Bösch	35
3	"	Boll	K. Reutebuch	43
4	M.B.	Buchheim	Karl Kohler	44
5	"	Engelswies	Ed. Grimm	52
6	R.B.	Göggingen	Friedr. Bect	52
7	R.B.	Gutenstein	Ferd. Blender	49
8	R. u. M. B.	Heinstetten	L. Eichhorn	65
9	R.B.	Heudorf	W. Amann	27
10	"	Kreenheimstetten	Herm. Gröner	33
11	"	Krumoach	Jof. Rösch	53
12	"	Langenbart	J. Amann	32
13	"	Leibertingen	Franz Brick	50
14	"	Remmingsen-Leitishofen	F. Weißhaupt	51
15	R.B.	Neßkirch	Jof. Häuptle	141
16	R.B.	Rast	Fr. Kängle	40
17	"	Roßdorf	J. Schafheutle	44
18	M.B.	Sautdorf	Karl Zwick	22
19	R.B.	Sautdorf-Roth	Ant. Bac	55
20	M.B.	Schmerlingen	Eug. Rauth	21
21	"	Sentenbart	Jof. Sailer	33
22	R.B.	Stetten a. t. M.	Friedr. Graf	115
23	"	Wasser	Lh. Hensler	44
24	M. u. R. B.	Worndorf	H. Boos	50

Zuf. 1178

37. Gauverband Mosbach.

Vorsitzender: Ludwig Schneider, Zollsekretär,
St. d. L. a. D., Mosbach.

Schriftführer: I. Gauvorsitzender.

Rechner: David Rothschild, Mosbach.

1	M. B.	Aglasterhausen	J. Speicher	13
2	R. B.	Alfeld	G. Reimmuth II	59
3	"	Alsbach	Fr. Lang	45
4	"	Auerbach	G. Schwarzwälder	60
5	M. B.	Binau	W. Stech III.	32
6	"	Breitenbronn	Wilh. Wolf	52
7	R. B.	Dallau		

Uebertrag 298

38. Oberer Murggauverband.

Vorsitzender: Sägewerksbesitzer C. Kasz,
Optm. d. R. a. D., Gernsbach.

Schriftführer: Karl Leuthe, Gernsbach.

Rechner: K. Ganter, Gernsbach.

1	M. u. R. B.	Au	J. Großmann	48
2	"	Bermersbach	Fr. K. Fris	78
3	B. u. R. B.	Forbach	D. Fris	269
4	R. B.	Gaggenau	Herold	147
5	"	Gausbach	Karl Maier	120
6	M. B.	Gernsbach	G. Baur	249
7	Rav. B.	"	Berth. Fieg	45
8	R. B.	Hilpertsau	W. Börner	93
9	"	Hörden	A. Wieland	63
10	"	Langenbrand	Fr. Merkel	106
11	R. B.	Lautenbach	M. Mörmann	47
12	B. B.	Michelbach	Ant. Valdes	72
13	R. B.	Obertsrot	F. Hafenofer	78
14	"	Reichental	Merkel	126
15	"	Scheuern	F. Langenbach	51
16	"	Selbach	K. Ulrich	31
17	"	Staufenberg	C. Kunzmann	77
18	"	Sulzbach	M. Bastian	52
19	B. B.	Weisenbach	B. Krieg	88

Zuf. 1840

Nr. des Vereins	Ort	Vereins- vorstand	Zahl der Mitglieb.
-----------------	-----	----------------------	-----------------------

39. Unterer Murggauverband.

Vorsitzender: Kaufmann Otto Ertel, Rastatt,
Kaiserstraße 28.

Schriftführer: Johann Eberle, Rastatt.

Rechner: Emil Bumann, Rastatt.

1	R. V.	Bischweier	J. Mack	30
2	B. V.	Durnersheim	K. Enderle	77
3	Art. Bund	"	W. Hammer	33
4	B. ch. 112er	"	Jos. Ganz	30
5	R. u. M. V.	Eldesheim	Wend. Hef	42
6	M. V.	Freioldsheim	F. Glasstetter	19
7	"	Hügelsheim	Frz. K. Trent	40
8	B. u. R. V.	Iffezheim	B. Schneider	63
9	R. V.	Illingen	F. Ladenmaier	76
10	R. V.	Malsch	L. Geiger	149
11	M. u. R. V.	Muggensturm	Berth. Raub	45
12	"	Niederbühl	K. Herbstrieth	65
13	"	Obernorf	Wilb. Wolf	38
14	R. V.	Oberweier	D. Niedinger	33
15	M. V.	Detigheim	F. Hornung	142
16	R. V.	Blittersdorf	Jos. Butz	33
17	M. V.	Rastatt	Otto Ertel	350
18	R. V.	"	Ant. Kühn	333
19	B. ch. 111er	"	Rud. Krumm	36
20	F. Gr. V.	"	H. Schmitt	31
21	B. ch. 40er	"	Jean Brym	19
22	112u. 142er	"	F. Schmidt	80
23	M. V.	Rastatt-Rheinau	K. Lorenz	22
24	"	Rauental	F. Scherer	26
25	M. u. R. V.	Sulzbach	A. Schneider	32
26	R. V.	Steinmauern	Karl Frey	119
27	"	Böllersbach	Pet. Mayer	51
28	R. V.	Waldbrechtsweier	Seb. Schindler	27

Zusf. 2041

40. Neckargauverband.

Vorsitzender: Ratschreiber Leopold Seufert, Eberbach.

Schriftführer: Richard Wieprecht.

Rechner: Fritz Bürt.

1	R. V.	Eberbach	Fr. Rupp	372
2	B. V.	"	L. Kraft	45
3	R. V.	Lindach	K. Neureuther	13
4	B. ehem.	Kragstein	Bh. Wagner	34
5	R. V.	Moosbrunn	A. Walter	27
6	R. V.	Milben	Rottermann	56
7	R. V.	Neunkirchen	Fr. Braun	32
8	"	N. Wimmersbach	A. Schäfer	74
9	"	Ober-Dielbach	F. Schöns	31
10	"	Plautersbach	F. Edler	42
11	R. V.	Rodenau	K. Wilhelm II	69
12	"	Schönbrunn	B. Enig	62
13	"	Strümpfelbrunn	W. Enig	69
14	R. V.	Unter Schwarzbach	H. Schmitt	50
15	R. V.	Waldfagenbach	F. Haas	40
16	"	Zwingenberg	L. Curth	32

Zusf. 979

Nr. des Vereins	Ort	Vereins- vorstand	Zahl der Mitglieb.
-----------------	-----	----------------------	-----------------------

41. Gauverband Nellenburg.

Vorsitzender: Dr. Stoffler, Stodach.

Schriftführer: Josef Pitt, Stodach.

Rechner: Eugen Renner Stodach.

1	R. V.	Eigeltingen	F. Martin	85
2	R. u. M. V.	Gallmannsweil	K. Kramer	30
3	"	Heudorf	Lb. Heim	56
4	"	Hindelwangen	E. Trötschler	28
5	"	Hoppetenzell	A. Gröninger	34
6	"	Iptingen	Jos. Renner	74
7	R. V.	Mahlspüren i. Heg.	Karl Bischoff	29
8	"	Mahlspüren i. Thal	Julius Keller	41
9	R. u. M. V.	Mainwangen	K. Schlosser	45
10	R. V.	Mühllingen	Ferd. Vohr	62
11	"	Nenzingen	Ferd. Seliger	80
12	R. u. M. V.	Orsingen	Konr. Stärk	66
13	R. V.	Raitbaslach- Münchhof	Emil Martin	51
14	R. u. M. V.	Reute	A. Moosbrugger	33
15	"	Rorgenwies	K. Jäger	53
16	M. V.	Schwandorf	M. Winter	77
17	R. u. M. V.	Stahringen	Joh. Hohl	61
18	"	Steißlingen	August Streit	95
19	R. V.	Stodach	Wilb. Lattner	179
20	"	Volkertshausen	Luf. Baur	45
21	"	Wahlwies	Otto Fröhlich	62
22	"	Winterbüren	Otto Keller	37
23	"	Zizenhausen	K. Kaniber	100
24	"	Zoznegg	K. Schmid	48

Zusf. 1471

42. Odenwaldgauverband.

Vorsitzender: Josef Hemberger, Buchen.

Schriftführer: C. A. Keil, Buchen.

Rechner Josef Weinlein, Buchen.

1	R. V.	Bödigheim	Ludw. Emmert	64
2	"	Buchen	F. Hemberger	151
3	"	Eberstadt	Heyder	60
4	"	Einbach	Wilb. Henn	24
5	"	Gögingen	Jos. Seebert	100
6	"	Gainstadt	K. Affimus	96
7	"	Heidersbach	Hemberger	20
8	"	Heitigenbeuern	Venz	15
9	"	Hettingen	Müller	81
10	"	Hollerbach	Karl Bach	14
11	"	Obernendorf	Breunig	21
12	"	Rinschheim	H. Gmann	19
13	"	Scheringen	Wilb. Viehler	13
14	"	Steinbach	—	—
15	"	Waldhausen	Anton Henn	21

Zusf. 699

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Bezeichnet	Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Bezeichnet
43. Dossgauverband.									
Vorstand: Oberforstrat Helbing, Optm. d. R. a. D., Baden-Baden, Fremersbergstr. 9.									
Schriftführer: Johann Blesch, Baden-Baden.									
Rechner: Julius Erb, Baden-Baden.									
1	R.V.	Altschweier	K. Hörth	120	R.-V.	Niederschopfheim	Uebertrag	1013	
2	"	Baden-Baden	K. Sauter	118	16	Ber.-V.	Offenburg	Math. Mätler	88
3	B.V.	"	F. Birnbräuer	347	17	Leib-Gr.	"	H. Waldruff	503
4	Kav.-V.	"	Jul. Erb	91	18	ehem. 112er	"	B. Schemel	55
5	Art. u. Wion.-V.	"	A. Glattfelder	106	19	ehem. 113er	"	Wilh. Häring	52
6	St. Barbara	"	J. Sacher	35	20	ehem. 170er	"	Georg Weiß	53
7	ehem. 111er	"	Ad. Brodreich	187	21	Artl.-V.	"	W. Heinrich	100
8	B.V.	Pfichtental	R. Dietrich	246	22	Mar.-V.	"	L. Steiger	82
9	R.V.	West-Dos	Aug. Maier	45	23	ehm. Prinz	"	Fr. Breit	86
10	"	Balg	V. Stratthaus	184	24	Karl-Dr.	"	G. Seiler	32
11	M. u. R. V.	Bühl (B.)	J. Drefel	91	25	Leib-Dr.	Ohlsbach	J. Breisacher	22
12	R.V.	Ebersteinburg	H. Yang	52	26	B.V.	Ortenberg	H. Wild	93
13	B.V.	Esental	H. Steurer	124	27	R. u. M. V.	Rammerzweier	F. J. Vollmer	129
14	R.V.	Gallenbach	R. Binz	43	28	R.V.	Reichenbach	Jos. Klein	43
15	"	Gressern	Jos. Schell	93	29	"	Schutterwald	H. Dierle	50
16	"	Hilbmannsfeld	J. Kleinhans	25	30	"	Urloffen	Mundanaft	138
17	"	Hundsbach	B. Herzog	26	31	B. ehem. S.	Walsterzweier	Räppl	154
18	R.V.	Kappelwindet	F. Seifermann	157	32	u. Rsteiln.	Weier	Joh. Schmidt	39
19	R. u. M. V.	Moos	Herm. Reith	41	33	R.V.	Windschlag	F. Zogerst	45
20	M. u. R. V.	Neusatz	Lh. Schausler	76	34	M. u. R. V.	Zunsweier	E. Wirt	85
21	M. u. R. V.	Neuweier	B. Gud	127		R.V.		A. Moßmann	77
22	M. u. R. V.	Oberbühlertal	H. Karcher	91				Zuf. 2855	
23	B.V.	Sandweier	B. Binz	119					
24	R.V.	Schwarzach	D. Nachbauer	77					
25	M.V.	Steinbach	K. Hochstuhl	142					
26	R.V.	Stollhofen	Jos. Mast	64					
27	"	Sinzheim	J. Walter		1	R.V.	Altendorf	Adolf Gärtner	38
28	B.V.	Varnholt	G. Schaub	59	2	R.V.	Dossenheim	B. Miltner	111
29	"	Weitenung	Ad. Ettler	62	3	Artl.-V.		Jakob Kuntel	35
30	R.V.	Zell (Amt Bühl)	G. Friedmann	31	4	M. u. R. V.	Eppelheim	Dr. Klinhardt	87
			Zuf. 2979		5	R.V.	Heddesbach	Wilh. Kutt	24
					6	R.V.	Heiligkreuzsteinach	Frz. Schubert	45
					7	M.V.	Heidelberg	Karl Klebes	482
					8	B. eh. 40er	"	P. Hermanns	68
					9	Leib Gr. V.	"		
						(109er)	"	Sch. Fried	126
					10	110er	"	L. Ammann	232
					11	111er	"	Ludwig Beck	98
					12	112er	"	Heinr. Ewald	58
					13	142er	"	Heinrich Käfer	69
					14	169er	"	H. Köhbach	39
					15	Kameradschaft ehem. Jäger u. Schützen	"		
					16	Kan.-V.	"	Willy Clewe	30
					17	Fuß-Artl.	"	Gg. Krenzle	302
					18	Kavallerie	"	Leonh. Johann	37
					19	Pionier-V.	"	F. Hönle	96
					20	Marine-V.	"	Emil Heinstein	72
					21	M.V.	"=Neuenheim	Jakob Kunst	70
					22	"	"=Handschuhsh-	P. Langer	201
					23	M.V.	heim	Ebr. Wolfel	197
						Germania	"=Handschuhsh-		
							heim	D. Neureither	151
								Uebertrag	2048

43. Dossgauverband.

Vorstand: Oberforstrat Helbing,
Optm. d. R. a. D., Baden-Baden, Fremersbergstr. 9.
Schriftführer: Johann Blesch, Baden-Baden.
Rechner: Julius Erb, Baden-Baden.

45. Pfalzgauverband.

Vorstand: Kaufmann Ludwig Ammann,
Heidelberg, Hauptstr. 86.
Schriftführer: Dr. G. Käfer, Heidelberg.
Rechner: Karl Gerbert, Heidelberg.

44. Ortenauer Gauverband.

Vorstand: Fabrikdirektor W. Bauer,
Major d. R. a. D., Offenburg.
Schriftführer und Rechner: Gustav Hoppe, Offenburg.

Uebertrag 1013

Uebertrag 2048

Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Bezeichnung	Nr.
24	R. V.	Heidelberg	Uebertrag 2648		
		-Kirchheim	H. Köbner 174		
25	Kan. V.	"	Mar. Ziegler 28		
26	R. V.	"	Hch. Sommer 155		
27	Kan. V.	"	Georg Mohr 49		
28	R. V.	"	Jak. Merdes 150		
29	M. V.	Feimen	Karl Simon 233		
30	Art. V.	"	St. Fellhauer 56		
31	M. u. R. V.	Kußloch	G. Pfister 290		
32	Kanon. V.	"	Jakob Herb 34		
33	R. V.	Peterstal	Rudolf Dtt 16		
34	M. u. R. V.	Sandhausen	Mar. Köbner 170		
35	Art. V.	"	J. Köbner XI 16		
36	R. V.	Schnau	J. Mannschott 97		
37	M. u. R. V.	St. Ilgen	Joh. Kraft 46		
38	R. V.	Wilhelmstfeld	Adam Paier 75		

Zuf. 4237

46. Oberer Pfingzgauverband.

Vorsitzender: Hermann Krieger,
Leutnant d. R. a. D., Durlach.
Schriftführer: K. Busch, Durlach.
Rechner: Jos. Stir, Durlach.

1	M. u. R. V.	Auerbach	W. Guthmann 43
2	R. V.	Berghausen	Köthenbacher 319
3	Art. Bund	Durlach	Ernst Beisch 61
4	B. L. G. V.	"	Fr. Kleiber 88
5	Reit. V.	"	Th. Mader 44
6	M. V.	Durlach-Aue	K. Müßnug 121
7	M. u. R. V.	Grünwettersbach	H. Ruff 60
8	R. u. M. V.	Hohenwettersbach	Fr. Kraut 19
9	R. V.	Jöhlingen	Jos. Ehnis 90
10	M. V.	Karlsr.-Hintheim	Fr. Sies 55
11	M. u. Schütz. V.	Kleinsteinbach	A. Maag 37
12	R. V.	Obermutschelbach	A. Wildemann 23
13	M. u. R. V.	Palmbach	H. Köffler 52
14	R. V.	Singen	J. Dennig 24
15	a. u. Schütz. V.	Söllingen	F. Zilly 143
16	M. u. R. V.	Stupferich	F. Limpert 90
17	"	Untermutschelbach	K. Konstantin 31
18	R. V.	Weingarten	F. Trautwein 165
19	M. u. R. V.	Wilferdingen	Karl Müller 79
20	M. V.	Wolfartsweier	10

Zuf. 1554

47. Rendtalgauverband.

Vorsitzender: G. v. Dypenau, Major a. D., Oberkirch.
Schriftführer: Weinbrod,
Rechner: Josef Gerstner, Oberkirch.

1	R. V.	Griesbach	M. Kimmig 90
2	"	Lautenbach	M. Huber 114
3	"	Oberkirch	A. Gugelmeier 307
4	"	Debsbach	G. Panter 48
5	"	Dypenau	Otto Roth 420
6	"	Bad Peterstal	Zimmermann 215
7	"	Tiergarten	E. Gerber 54

Zuf. 1248

48. Rhein-Neckargauverband.

Vorsitzender: Hauptlehrer Kreuzer,
Hauptmann d. R. a. D., Mannheim, Rheinhäuserstr. 15.
Schriftführer: W. Voigt, Mannheim
Rechner: G. Köbner, Mannheim.

1	R. V.	Ladenburg	Gg. Krauß 110
2	R. V.	"	P. Höflein 90
3	R. V.	Mannheim	Hch. Maier 124
4	V. V.	"	G. Köbner 88
5	M. V.	"	Ludw. Haas 592
6	V. eh. Leib-	"	Rob. Seeger 133
7	dragoner	"	H. Kirstetter 190
8	Kanon. V.	"	Aug. Schön 133
9	V. eh. L. G.	"	D. Sommer 121
10	V. eh. g. Dr.	"	
	Bahern	"	Hch. Köbner 88
11	Mar. V.	"	A. Grathwohl 110
12	V. eh. 110er	"	E. Henn 452
13	V. eh. 112er	"	Dr. Karl Fick 40
14	D. Reitero.	"	B. Trügler 75
15	V. eh. 142er	"	Hans Kiffel 55
16	V. Rf. 40er	"	Karl Stahl 200
17	V. eh. 169er	"	Fr. Hildebrand 20
18	V. eh. 170er	"	F. Brenneisen 35
19	V. eh. 111er	"	Duerengässer 130
20	Pion. V.	"	Fr. Häppler 82
21	V. d. Jäger-	"	Karl Dach 28
	reg. s. 5. 1. Pf.	"	
22	R. V.	=Heudenheim	E. Bohrmann 188
23	R. u. M. V.	=Käfertal	K. Hartmann 230
24	M. V.	=Neckarau	Dr. K. Orth 344
25	B. a. Rh.	"	Eugen Bösch 204
26	R. u. M. V.	=Rheinau	S. Schwarz 189
27	"	=Sandhofen	Jak. Herbel 210
28	V. eh. 110er	"	Pet. Fenzel 55
29	Art. Vag.	"	Fr. Kremer 62
30	R. u. M. V.	Neckarhausen	Rob. Pauli 106
31	R. V.	Seckenheim	Hch. Koser 311
32	R. V.	Schriesheim	Ad. Krämer 153
33	M. V.	"	
34	R. u. S. V.	Walldorf	Freudenberger 91
35	R. V.	Wallstadt	D. Schuster 45

Zuf. 5086

49. Schwarzwaldgauverband.

Vorsitzender: Handelschuldirektor
Theodor Essig, Billingen.
Schriftführer und Rechner: Stadler, Billingen

1	R. V.	Brigach	Stodburger 52
2	R. V.	Buchenberg	A. Lehmann 37
3	S. u. B. V.	Dauchingen	Ab. Köppler 74
4	R. V.	Bad Dürrenheim	D. Köpfer 85
5	R. V.	Erdmannsweiler	E. Burgbacher 24
6	"	Fischbach	F. Mayer 39
7	R. V.	Kappel	A. Reiser 37
8	R. V.	Kirchdorf	Joh. Mayer 25

Uebertrag 373

Sfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder	Sfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Satz der Mitglieder
			Uebertrag	373				Uebertrag	211
9	R. V.	Königsfeld	Otto Eytel	59	5	R. V.	Beuren	Ant. Jager	61
10	R. V.	Langenschiltach	Gottl. Pfaff	56	6	"	Billafingen	Karl Veit	27
11	R. V.	Mönchweiler	E. Heinzmann	103	7	"	Bodman	Willi Kraus	87
12	"	Neuhausen	A. Storz	47	8	"	Bonndorf	Joh. Veit	40
13	"	Niedererschach	J. Stern	89	9	"	Deggenhausen	M. Linfenboll	65
14	"	Obererschach	J. Reichmann	54	10	"	Deisendorf	Hugo Mayer	41
15	"	Peterszell-Stockburg	G. Kieninger	50	11	"	Espasingen	Martin Fridt	44
16	"	Pfaffenweiler	J. Hugger	70	12	"	Fridingen	Friedrich Wallf	104
17	"	Schabenhäusen	W. Müller	30	13	"	Gagnau	J. Winklbürger	98
18	M. V.	St. Georgen (Schw.)	A. Henze	242	14	"	Hödingen	H. Braumwarth	39
19	R. V.	Tennenbronn	Anton Hilser	64	15	"	Homburg-Limpach	Kaver Stett	70
20	R. V.	"	Chr. Böfinger	58	16	"	Immenstaad	Langenstein	71
21	R. V.	Ueberauchen	A. Ritzmann	32	17	"	Ittendorf	Alb. Baug	45
22	"	Unterfirnach	A. Günter	57	18	"	Klustern	Konr. Geßler	32
23	"	Villingen	Alb. Fischer	211	19	"	Rippenhausen	Heinr. Manz	29
24	B. ch. 114er	"	Joh. Weising	100	20	"	Sellwangen	Joh. Wollende	23
25	R. V.	Weiler	G. Fichter	23	21	"	Leustetten	Johann Biesel	34
26	"	Weilersbach	E. Dauger	69	22	"	Ludwigshafen	Gottfr. Müller	100
			Zus. 1787		23	"	Marktorf	Joh. Müller	90

50. Gauverband Schwegingen.

Vorsitzender: Oberpostsekretär Konrad Moser, Schwegingen, Gartenstr. 22.

Schriftführer: Ludwig Trunk, Plankstadt.

Rechner: G. Hoffmann.

1	M. u. R. V.	Brühl	Fr. Brizner	57
2	M. R. V.	Friedrichsfeld	Jak. Vogel	150
3	M. u. R. V.	Gothenheim	P. Pfisterer	203
4	B. ch. 110er	"	Gg. Hoffmann	50
5	Art. Bund St. Barb.	"	Gh. Bafel	196
6	M. V.	Neulußheim	Fr. Dagmann	22
7	R. V.	"	J. Ruy III.	33
8	M. V.	Ostersheim	Th. Hef	140
9	Art. Bund St. Barb.	"	Jak. Hahn	19
10	R. V.	Plankstadt	Th. Hallwachs	185
11	M. V.	"	H. Seßler	111
12	"	Reilingen	P. Läufer	55
13	R. V.	"	K. Eichhorn	42
14	Art. Bund St. Barb.	"	Gg. Fild	31
15	B. ehem. Kav.	Schwegingen	K. Moser	64
16	Art. Bund	"	Rich. Maier	60
17	M. u. R. V.	"	Jos. Raßner	135
			Zus. 1453	

51. Seegauverband.

Vorsitzender: Schneidermeister Karl Faist, Ueberlingen.

Schriftführer und Rechner: Cyrian Gish, Ueberlingen.

1	R. V.	Ahausen	A. Schellinger	49
2	"	Altbeim	Keller	55
3	"	Andelshofen	Huggerberger	31
4	"	Bermatingen	Joh. Daas	76
			Uebertrag	211

23	"	Marktorf	Minnenhausen	24
24	"	Mittelstemweiler	Mühlhofen	25
25	"	Neufrach	Nußdorf	26
26	"	Oberuhldingen	Owingen	27
27	"	Roggenbeuren	Salem	28
28	"	Salen	Sippfingen	29
29	"	Sippfingen	Unterfingingen	30
30	"	Unterfingingen	Wittenhofen	31
31	"	Wittenhofen	Ueberlingen	32
32	"	Ueberlingen	Unteruhldingen	33
33	"	Unteruhldingen	Urnuau	34
34	"	Urnuau	Weildorf	35
35	"	Weildorf		36
			Zus. 2250	

52. Gauverband Staufen.

Vorsitzender: Herr. Rimmelspacher, Staufen.

Schriftführer und Rechner: E. Maier, Staufen.

1	R. V.	Ballrechten-Dottingen	Albert Willin	85
2	"	Biengen	Gust. Hanser	87
3	"	Bollschweil	Franz Koch	72
4	"	Bremgarten	r. Wid	58
5	"	Ebenstetten	H. Gutmann	115
6	"	Eschbach	Herrn. Gamb	75
7	"	Feldkirch	Th. Martin	32
8	"	Gallenweiler	Fr. Scholer	16
9	"	Grißheim	A. Gugweiler	52
10	"	Grunern	J. Grammelspacher	38
11	"	Hartheim	Karl Jakob	78
12	"	Hauen	A. Kormjer	41
13	"	Heitersheim	Alfred Scholer	125
14	"	Kirchhofen	H. Bösch	127
15	"	Krozingen	Dr. Kemmlinger	105
16	"	Norsingen	Johann Disch	40
17	"	Ober-Münstertal	F. Gutmann	105
18	"	Pfaffenweiler	Alois Eckert	68
19	"	St. Ulrich	Aug. Männer	26
			Uebertrag	1340

Vfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Stahl der Mitglieder	Vfd. Nr.	Bezeichnung des Vereins	Ort	Vereinsvorstand	Stahl der Mitglieder
----------	-------------------------	-----	-----------------	----------------------	----------	-------------------------	-----	-----------------	----------------------

55. Gauverband Wiesloch.

Vorsitzender: Robert Burkhardt, Major d. R. a. D., Wiesloch.
 Schriftführer: A. Auchten, Wiesloch
 Rechner: J. Achstätter, Wiesloch.

1	M. V.	Alt. Wiesloch	G. Steinmann	85
2	"	Baiertal	Fr. Gefäller	98
3	"	Balzfeld	J. Epp III.	25
4	"	Sorrenberg	Karl Epp	29
5	R. V.	Malsch	R. Kilian	84
6	"	Malschenberg	M. Fuchs	33
7	M. u. R. V.	Mühlhausen	Joh. Maier I	85
8	"	Rauenberg	B. Pödel	65
9	"	Rettigheim	F. Kleinlagel I	46
10	R. u. M. V.	Rot	Artur Holzer	55
11	R. V.	Rotenberg	R. Menges	32
12	"	Schatthausen	H. Hoffmann	88
13	M. u. R. V.	St. Leon	Rud. Hönig	98
14	"	Tairnbach	G. Fr. Uhrich	70
15	R. V.	Walldorf	Bletsch	53
16	R. V.	Wiesloch	Ad. Bender	236
17	Art. Vd.	"	J. Wagner	47

Zuf. 1229

56. Schweizer Gauverband.

Vorsitzender: Friedrich Sommer, Zürich 6, Neue Beckenhofstr. 59.
 Schriftführer: J. Börrgiebel, Zürich.
 Rechner: J. Wieder, Zürich.

1	Deutsch. M. V.	Zürich	J. Wieder	82
2	B. Dtsch. Kamerad.	"	W. Ostertag	44
3	Deutsch. R. V.	Vern	R. Gercke	108
4	Deutsch. Kamerad. V.	Genf	Görgen	45

Zuf. 279

57. Gauverband Mudau.

Vorsitzender: Oberforstrat Oberleutnant d. L. a. D. Arnoldi, Schloßau.
 Schriftführer: Albert Schäfer, Mudau.
 Rechner: Franz Götz, Mudau.

1	R. u. M. V.	Balsbach	Simon Ebert	35
2	M. V.	Vangelz	B. Meizner	49
3	R. V.	Laudenberg	Karl Rehl	36
4	"	Mudau	Friedr. Link	95
5	M. V.	Ober- und Unterscheidental	B. Schork	40
6	"	Reifenbach	R. Rechner III.	49
7	"	Rumpfen	W. Schwing II	18
8	R. V.	Schloßau	Arnoldi	83
9	"	Steinbach, Post Mudau	Leo Elser	43
10	M. V.	Wagenschwend	Wilb. Link	45

Zuf. 49

58. Gauverband hoher Schwarzwald.

Vorsitzender: Gustav Rappenecker, Böhrenbach.
 Schriftführer: Faller, Böhrenbach.
 Gaurechner: Karl Herrenleber, Triberg.

1	R. V.	Furtwangen	E. A. Dold	220
2	M. V.	Gremelsbach	Gust. Eble	41
3	R. V.	Gütenbach	Lug. Georges	115
4	"	Neufirch	Karl Wehrle	45
5	"	Rußbach	S. Kammerer	88
6	"	Rohrbach	Josef Kern	35
7	R. Hilfsv.	Schönwald	B. Allgaier	124
8	M. V.	Schonach	Gust. Greiner	174
9	R. Hilfsv.	Triberg	R. Gutknecht	288
10	R. V.	Böhrenbach	H. Guernndt	170

Zuf. 1300

Stoffe

für Kleidung u. Haushalt

Herrenstoffe · Seidenstoffe
 Kleiderstoffe · Weißwaren
 Haushalt- und Möbelstoffe

Leipheimer & Mende
 Karlsruhe (Baden)

Verlangen Sie Muster!

Aufruf

an alle Männer, Frauen und Mädchen!



Anlässlich meines 50jährigen Bestandsjubiläums habe ich eine Einrichtung ins Leben gerufen, um die unzähligen Haarkrankheiten zu bekämpfen, die sich bei Männern, Frauen und Kindern einzunisten haben und oft unmerklich bleiben, da sie keinerlei Schmerzen verursachen.

Meine 57 jährige Praxis auf dem Gebiete der Haarpflege hat mir Tausende von Fällen vor Augen geführt, in welchem infolge Unwissenheit oder Nachlässigkeit schon von Kindheit an ein langsames Absterben der Haarwurzeln einsetzt, das oft jede Hilfe zur Wiedererlangung der Haare zu spät kommen läßt.

Diese Fälle, die meist auf die vollständige Unkenntnis einer überhaupt vorhandenen Haarkrankheit bei den betreffenden Personen zurückzuführen sind, haben sich während der letzten Jahre derart gehäuft, daß unsere Generation Gefahr läuft, den herrlichen Stolz ihrer Haare gänzlich zu verlieren.

Aus diesem Grunde habe ich zu dem unumgänglich notwendigen Präventivmittel der

völlig kostenlosen Haaruntersuchung für jedermann

gegriffen und hoffe, daß Sie mich in Ihrem eigensten Interesse darin eifrig unterstützen werden.

Alles was Sie zu tun haben, ist, die untenstehenden Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an mich einzusenden.

Die Haaruntersuchung sowie die Mitteilung der Ergebnisse derselben an Sie erfolgt vollständig kostenlos und unverbindlich. Zögern Sie nicht, in der Meinung, es nicht notwendig zu haben. Jeder Mann muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare und Kopfhaut vergewissern, ehe es zu spät wird. Achten Sie rechtzeitig auf das Haar Ihres Kindes; denn es gibt keine Vererbung der Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Mann muß eine Glatze haben und kein Alter bedingt graue Haare! Ich selbst mit 76 Jahren trage das volle Blondhaar meiner Jugend. Beantworten Sie also die nachstehenden Fragen und Sie haben damit einen Schritt im Interesse Ihrer und der Volksgesundheit getan.

Name:

Adresse:

Beruf: Wenn ja welche?

Alter: Womit pflegen Sie Ihr Haar?

Leiden Sie an Haarausfall? Haben Sie bereits irgend ein Haarpflege-
mittel erfolglos angewendet?

Haben Sie Kopfschuppen?

Ist Ihr Haar trocken oder fett? Wenn ja, welches?

Ist Ihre Kopfhaut empfindlich? Haben Sie Bubikopf od. langes Haar?

Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krank- Ist Ihr Haar dünn oder dicht?

heiten mitgemacht? Leiden Sie an Kopfschmerzen?

Dieser Fragebogen ist gewissenhaft in allen Punkten auszufüllen und mit einigen in der letzten Zeit ausgekämmten Haaren zur vollkommen kostenlosen Untersuchung einzusenden, wobei ich mich unter Garantie verpflichte, völlige Diskretion über Ihren Fall zu wahren, da diese Aufzeichnungen meine Archive nicht verlassen.

Anna Csillag, Frankfurt a.M. Nr. 719



15 Pfg. für geschlossene
Rückantwort beifügen

5 Di. **Stöck** u. 25 Ju. **Nichtenau** 7 Ma. 24 Sp 26 No. Sw jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. **Freiböhm** vom 1. Ju bis 30. Sp täglich von 16—19 Uhr. **Vimbach** 16 Ma. 15 Ju. 19 Di. **Wipfingen** 9 RbdSw 16 Ma. 1 Ju. 14 Sp. 5 No. **Köffingen** 8 RbdSw 1 Ma. 5 Di. 28 Da. **Walden** 12 Ja. 9 Sp. 9 No. 13 Ju. 13 Ju. 10 Ma. 14 Sp. 2 No. **Vorach** 18 Rbd. 16 Sp. (je 2). **Weser** 16 Ja. 19 Rbd. 19 Ma. 16 Ju. 21 Ma. 18 Ju. 16 Ma. 20 Ja. 17 Sp. 15 Di. 19 No. 17 Di. 19 Ma. 16 No. 8 Ja. Sw 5 Rbd. 5 Ma. 7 Ma. 2 Ma. 6 Ja. 9 Sp. 1 Di. 5 No. 3 Da. **Zuchtleigen** u. **Woch** 1 im Jahr. **Abhaltungstag** wird bef. bestimmt. **Waldberg** 16 Ma. 3 Sp. 25 No. **Walsh** (Ettlingen) 8 (mit RbdSp am 1. Tag) 17 Ma. 28 Di. (je 2). **Walterdingen** 8 5 Ma. 1 Da. **Wannheim** Messe 3 Ma. 4 Di. (je 10). **Christm** 11 Da. (14). Hauptf u. Rbd 4 Ma (3). 12, 26 Ja. 9, 23 Sp. 9, 23 Ma. 13, 27 Ju. 11, 26 Ma. 8, 2. Ju. 13, 27 Ju. 10, 24 Ja. 14, 28 Sp. 12, 26 Di. 9, 23 No. 14, 28 Da. **Schlacht** jed. Mont. u. Donnerst. u. zwar für Großv. v. 9—13 Uhr. für Kälber, Schafe Sieg. v. 11—18 Uhr. für Sw Mont. v. 8—12 Uhr. Mittw. u. Donnerst. v. 9—11 Uhr. **Ferkeln** jeden Donnerst. v. 10—13 Uhr. **Kedero** u. **Grube** jed. Montag. **Wohn** ohne christl. od. israel. Feiert. **Verlegung** der Warte auf den darauffolgenden Wochtag. bei den Ferkeln auf Mittw. vorher. **Spargeln** im Ab. Ma. u. Zutaglich v. 17^{1/2} bis 19 Uhr. **Wardorf** 19 Ja. 16 Ma. 1 Ju. 28 Sp. 16 No. (2). **RbdSw** Fruchtprodukt jed. Mont. wenn Feiert. Dienst. nachh. **Dauy** bei ersten Mont. im Monat. **Obhm** v. Mitte Sp bis Mitte No. jeden Donnerst. **Marszell** (Gem. Schietberg) 8 26 Ma. **Meschenheim** 8 16 Ma. 26 Di. Sw jed. Mont. **Neussingen** 8 25 Ma. 21 Sp. (je 2). **Neuhingen** 8 26 Ma. (2). Sw 12 Ja. 9 Sp. 9 Ma. 13 Ma. 8 Ju. 13 Ju. 10 Ja. 14 Sp. 12 Di. 9 No. 14 Da. **Neßlich** 8 12 Ma. 21 Ma. 23 Ju. 22 Di. (a. Zucht) 10 Da. (a. Gelp). 8 5, 19 Ja. 2, 16 Rbd. 2, 16 Ma. 4, 20 Ma. 4, 18 Ma. 1, 15 Ju. 6, 20 Ja. 3, 17 Ja. 7, 21 Sp. 19 Di. 2, 16 No. 7, 21 Da. **Zucht** 6 Ma. v. 12^{1/2}—18 Uhr. 7 Ma. v. 7—12 Uhr; **Zuchtbock** im Ma. oder Ma. **Abhaltungstag** wird bef. festgelegt. **Frucht** id. Mont. wenn Feiert. **Samst.** vorher. **Mingolsheim** 8 10 Ma. (2). **Wöhringen** 8 23 Ma. 8 8 (inscl. Schf) 4 Ma. 22 Ju. 20 Ju. 1 Di. **Wosbach** 8 7 Ju. 9 No. (2). **Zucht** u. **Milch** 10 Sp. Sw 13, 27 Ju. 10, 24 Rbd. 10, 24 Ma. 14, 28 Ap. 12, 26 Ma. 9, 23 Ju. 14, 28 Ju. 25 Ma. 8, 22 Sp. 13, 27 Di. 10, 24 No. 22 Da. **Zucht** u. u. **Bock** 1 im Jahr. **Abhaltungstag** wird bef. bestimmt. **Obhm** in Verb. mit dem **Wochen** im Di. bei guter **Obfirten**. **Widau** 8 19 Ma. 29 Ju. 29 Sp. 16 No. **Rbd** 24 im Jahr. mit dem ersten Rbd im Monat in Sw verbunden. **Abhaltungstage** werden besonders bestimmt. **Willheim** 8 Sp. **Holzgehirn** 11 22 Di. Rbd 19 Ja. 16 Rbd. 16 Ma. 20 Ap. 18 Ma. 15 Ju. 20 Ju. 17 Ja. 22 Sp. 19 Di. 16 No. 21 Da. **Prohlen** 19 Sp. **Weinn** 27 Rbd. **Swfrucht** jed. Feiert. wenn Feiertag, tags vorher. **Münzelsheim** 8 4 Ma. 26 Di. (je 2). **Neckarbischofsheim** 8 6 Ma. 14 Sp. **Neckarelz** 8 25 Ma. 17 Ja. **Neckargemünd** 8 10 Ma. (2). **Obhm** im Sp u. Di. jed. Dienst. von 7—12 Uhr. **Neckargerach** 8 5 Ma. 19 Di. **Nendenau** 8 3 Ma. 2 Ju. 1 Sp. Sw 7 Ja. 3 Sp. 3 Ma. 7 Ap. 5 Ma. 2 Ju. 7 Ju. 4 Ja. 1 Sp. 6 Di. 8 No. 1 Da. **Neureisheim** 8 25 Ma. 5 No. **Neubauten** (Forsheim) Rbd 18 Ja. 14 Ja. 14 Ju. 13 Di. Sw 13 Ja. 10 Rbd. 10 Ma. 14 Ap. 12 Ma. 9 Ju. 14 Ju. 8 Sp. 13 Di. 10 No. 10 Da. **Neufstadt** 8 20 Ja. 16 Ma. 18 Ma. 27 Ju. 28 Di. **Nußloch** 8 26 Ma. 7 Da. **Oberharnsbach** 8 6 Sp. 18 Di. **Obertrich** 8 30 Ap. 6 Ja. 3 Da. Sw jed. Donnerst. wenn Feiert. tags vorher. **Oberseifen** 8 15 Ju. 9 No. **Oberwittich** Sw 19 Ja. 16 Rbd. 16 Ma. 20 Ap. 18 Ma. 15 Ju. 20 Ju. 17 Ja. 21 Sp. 19 Di. 16 No. 21 Da. **Orbrigheim** 8 13 Ju. 9 No. **Odenheim** 8 11 Di. **Offenburg** 8 **Gelp** **Holzgehirn** (mit Sw und **Frucht** a. l. E.) 4 Ma. 14 Sp. (je 2). **Rbd** 5 Ja. 3 Rbd. 3 Ma. 7 No. (a. P.). 5 Ma. 2 Ju. (a. P. mit **Lotterie**). **7 Ju. 4 Ja. 1 Sp. 6 Di. 8 No. 1 Da.** **Zucht** vom **Verband** mittelb. **Zuchten**. 10 Rbd; **Zentralzucht** f. **Rinder**. **Farren**, **Fohlen**, **Zugel**, **Zuchteber**. **Untertrich**, **Zuchtfel**, **Jungböde**, **Geisen** 12 Ma. (2). **Weinn** 10 Ma. **Schm** **Geh** **Holzgehirn** u. **Frucht** jeden **Samstag**, wenn **Feiertag**, tags vorher; **Krautm** im Di u. No. jed. **Dienstag** u. **Samstag**. **Osnadungen** 8 Sw 7 Ju. 14 Sp. **Orenberg** **Obhm** v. d. **Frühjahrseier** an bis 1 No. jeweils **Montags**, **Mittwochs** und **Freitags** von 14 Uhr an nach **Bedarf**. **Osterburken** 8 13 Ju. 19 Di. 14 Da. **Schafm** 9 Sp. 14 Di. 11 No. **Zuchtbock** im Ma. oder Ma. **Abhaltung** wird besonders festgelegt. **Oettingen** 8 5 Ju. (2). **Forzheim** **Schamess** 14 Ju. (8). **RbdSp** 5 Ja. 2 Rbd. 2 Ma. 13 Ju. 4 Ma. 1 Ju. 6 Ju. 3 Ja. 7 Sp. 5 Di. 2 No. 7 Da. **Schlacht** für **Groß** u. **Klein** jed. Mont. u. Mittw. v. 9—11 Uhr. **Geflügel** in der ersten Hälfte des Monats **März**. **Abhaltungstage** werden bef. festgelegt (Dauer 3 Tage), **Kaninchent** während dreier Tage im Juni. **Abhaltungstage** von **Kaninchentzuchtverein** bestimmt. **Markt** für **Brief**- und **Rostwaren**, **Kanarien**- und **andere** **Zierböde** in der zweiten Hälfte des **Januar**. **Abhaltungstage** gemeinschaftlich v. d. **Brief**- und **Kanarienzüchter**. **verein** in **Forsheim** bestimmt. **Ferkeln** jed. **Mittwoch**. **Püllendorf** 8 RbdSw 2 Ma. 4 Ma. 24 Ja. (a. **Zuchtziegen**), 19 Di. 1 Da. **RbdSw** 20 Ju. 10 Rbd. 21 Ap. 9 Ju. 21 Ju. 22 Sp. 17 Ju. 17 No. 7 Ma. 19 Ma. 20 Ju. 7 Ju. 4 Ja. 8 Sp. 6 Di. 3 No. 22 Da. **Frucht** jeden **Dienst**. **Woch** Sp bis **Mitte** No. (auch **Obhm** u. **Gemüse**) wenn **Feiertag**, tags nach. **Philippsburg** 8 3 Ma. 25 Di. (je 2). **Kadolfzell** 8 RbdSw 11 Ju. 21 Ma. 19 Ja. (a. **Zuchteber** u. **Fiegenbock**) 11 No. **RbdSw** 21 Ju. 4, 18 Rbd. 4, 18 Ma. 1, 15 Ma. 6 Ma. 3, 17 Ju. 1, 15 Ju. 1, 2, 23 Sp. 7, 21 Di. 4, 18 No. 2, 16 Da. **Walden** 26 Ja. **Zentralzucht** d. **Verband** der **oberbäd.** **Zuchtsenheit**. 21 Sp. 2, **Klefenamen** 18, 26 Rbd. 4 Ma. **Rabibären** 21, 28 Di. **Holzgehirn** 2, 16 Sp. **Zuchtleigen** u. **Woch** einz. im Jahr, **wed** von der **Landw.** **Kammer** bef. f. **Frucht** jed. **Mittw.** wenn **Feiert.**, tags vorher. **Obhm** von **Anfang** Sp bis **Mitte** No. jeweils

in Verbindung mit den **Wochenmärkten**. **Kastatz** & **Bretter** (m. Sw **Frucht** am 1. Tag u. m. **Rbd** am 2. Tag) 27 Ju. 7 Sp. (am 2. Tag a. **Fohlen** u. **Verlohung** (je 2), **Rbd** **Kegen** 8 Ja. 12 Rbd. 12 Ma. 13 Ma. 11 Ju. 9 Ju. 13 Ja. 8 Di. 25 No. 10 Da. Sw u. **Frucht** jed. **Donnerst.** wenn **Feiert.**, tags vorher; **Zuchtziegen** und **Woch** einer im **Jahr**. **Abhaltungstag** wird besonders bestimmt. **Keilingen** **Spargeln** im **April** **Mal** u. **Jun** an den **Wochtag** u 2 u. an den **Sonntagen** 1. **Keuhin** 8 Sw 16 Ma. 19 Di. **Obhm** während der **Dauer** der **Obfirten**. **Rheinbischofsheim** 8 16 Rbd. **Rheinfelden** Rbd 12 Ma. 7 Ma. 9 Ju. 10 Sp. 12 No. **Obimarkt** vom 16 Sp bis **Weinn** jed. **Dienst** im **Anschluss** an die **Wochenm.** **Riechen** 8 3 Rbd. 30 No. **Riegel** 8 RbdSw 3 Rbd. 30 Ju. 20 Di. **Rinsheim** **Obhm** 14 Di. **Kobrbach** (Heidelberg) **Obhm** von der **Kirche** an bis zum 1. Di. täglich. **Rosenberg** 8 27 Ja. 18 Ja. **Rotenfels** 8 Rbd 19 Ma. **Rust** 8 13 Ma. 19 Di. 21 Da. **Säckingen** 8 6 Ma. 19 Di. **Salem** 8 RbdSw 7 Ma. 2 No. **RbdSw** 8 Ja. 5 Rbd. 5 Ma. 7 Ma. 11 Ju. 2 Ju. 6 Ja. 3 Sp. 1 Di. 3 Da. **Sandhausen** **Spargeln** im **Ab.** **Ma** u. **Ju** täglich 3 mit **Ausnahme** des **Ostern** u. **Pfingstsonntags** u. unter **Besag** des **Früh** an den **übrigen** **Sonntagen**. **St. Wästen** 8 RbdSw 9 Ju. 15 Sp. **St. Georgen** (Willingen) 8 RbdSw 24 Ma. 8 RbdSw 5 Ma. 23 Ju. (a. **Kreisfarren**), 25 Ja. 19 Di. **St. Leon** 8 8 No. (2). **Spargeln** während der **Dauer** der **Spargelzeit**. **Sasbach** (Wühl) 8 25 No. **Sasbach** (Emmenzingen) **Obhm** von der **Kirche** an bis zur **Beendigung** der **Obfirten**. **tägl.** von 7—11 und 13—18 Uhr. **Schenzell** 8 1 Ma. 24 Ja. 28 Di. **Schiltach** 8 19 Ma. 29 Ju. 30 No. **Schliengen** 8 RbdSw 26 Ja. 23 Rbd. 23 Ma. 27 Ju. 26 Ma. 22 Ju. 27 Ju. 24 Ja. 28 Sp. 26 Di. 23 No. 23 Da. **Schönau** (Heidelberg) 8 9 Ma. 21 Sp. (2). **Schönau** i. **Schwarzwald** (m. Sw am 1. Tag) 13 Ap. 26 Di. (je 2). 8 29 Ju. **RbdSw** 8 Ja. 5 Rbd. 5 Ma. 2 Ap. 7 Ma. (a. **Farren**), 11 Ju. 2, 2 Ju. 6 Ja. 3 Sp. 1 Di. 5 No. 3 Da. **Schoffheim** 8 1 Da. (2). **RbdSw** 7 Ja. 4 Rbd. 4 Ma. 1 Ap. 6 Ma. 3 Ju. 1 Ju. 5 Ja. 2 Sp. 7 Di. 4 No. 2 Da. **Milch** jed. **Mittw.** **Schriesheim** 8 25 Rbd. 24 Ja. 28 Di. 16 Da. (a. **Gelp**). **RbdSp** 24 Rbd. **Schwarzach** 8 17 Rbd. 27 Ma. 20 Di. **Schweigen** 8 Sw 26 Ju. 28 Da. 3 5 Ma. **Schwefingen** Sw jed. **Mittw.** wenn **Feiert.**, tags vorher; **Spargeln** **Ab** bis **Ju** **tägl.** 17^{1/2} Uhr **beginnend**. **Somm** u. **Feiert.** 1/2 **Stund** **früher**. **Obhm** im **Ju** u. **Ap** **tägl.** in den **Abendstunden**. im **Sp** u. **Di** jed. **Dienst**, **Donnerst.** u. **Samst.** in **Verb.** mit dem **Wochen**. **Seckach** Sw 12 Ja. 9 Rbd. 9 Ma. 13 Ap. 11 Ma. 8 Ju. 13 Ju. 10 Ja. 14 Sp. 12 Di. 9 No. 14 Da. **Seckenheim** **Zucht** u. **Verb.** d. **bäd.** **Ww.** **Geflügelzuchtigen**. in **Leudering** im **Di.** **Ab** **Itzungstag** wird bef. bestimmt. **Seelbach** 8 26 Ma. 29 Sp. 23 No. Sw 14 Rbd. **Stegelsbach** 8 25 Ma. 19 Di. **Sindolsheim** 8 29 Ju. 28 Di. **Singen** (**Kronfels**) 8 RbdSw 1 Ju. 10 Sp. (a. **Holzgehirn**), 9 No. **RbdSw** 27 Ja. 24 Rbd. 31 Ma. 28 Ap. 3 Ju. 28 Ju. **Obst** u. **Kartoffeln** vom 15 Sp bis 17 No. **Obhm** jeden **Dienst**. **Sindheim** 8 17 Ma. 17 Ja. 9 No. **Fohlen** 5 Ma. **Zucht** 17 Ju. **Zucht** 19 Ma. Sw jed. **Dienst**. **Staufen** 8 **Swfrucht** **Wittm** 24 Rbd. 12 Ma. 5 Ja. 11 No. Sw 21 Ja. 18 Rbd. 18 Ma. 15 Ap. 20 Ma. 17 Ju. 15 Ju. 19 Ja. 16 Sp. 21 Di. 18 No. 16 Da. **Frucht** jed. **Mittw.** wenn **Feiert.**, tags vorher. **Staufenberg** **Obhm** im **Ju** u. **Ap** jed. **Beck**. **Stebbach** 8 1 Ma. **Stein** (Forsch) 8 17 Rbd. 19 Di. **Steinbach** (Wühl) 8 25 No. **Stetten** a. f. W. 8 RbdSw 24 Ma. 9 Ju. 1 Sp. 4 No. **Stettfeld** 8 3 Ma. (2). **Stoßach** 8 RbdSw 23 Ma. 2 Ju. 15 Di. 19 No. **RbdSw** 13, 20 Ja. 3, 17 Rbd. 3, 17 Ma. 7, 21 No. 5 (a. Ju. 19 Ma. 2, 16 Ju. 7, 21 Ju. 4, 18 Ja. 1, 15 Sp. 6, 20 Di. 3, 17 No. 1, 15 Da. **Frucht** jed. **Dienst**, wenn **Feiert.**, tags vorher. **Kraut** u. **No** 10 **Obhm** u. v. **Mitte** Di bis **Mitte** No. 4 **Kartoffeln**. **Fru** u. **Rüben**. **Stühlingen** 8 RbdSw 12 Ja. 9 Ma. (a. P.). 27 Ap. 1 Ju. 3 Ja. 5 Di. (a. P.). 16 No. **RbdSw** 9 Rbd. 11 Ma. 13 Ju. 14 Sp. 14 Da. **Zucht** u. u. **Woch** einer im **Jahr**. **Abhaltungstag** wird bef. bestimmt. **Sulzfeld** 8 11 Ma. 28 Sp. 2 Da. **Fauerbischofsheim** 8 Sw 16 Rbd. 27 Ap. 26 Ma. 8 Ju. 24 Ja. 16 No. 21 Da. Sw 19 Ja. 16 Ma. 20 Ap. 18 Ma. 15 Ju. 20 Ju. 17 Ja. 21 Sp. 19 Di. **Weinn** 22 Ma. **Farren** 17 Ma. 29 Sp. **Auf** dem **Farren** dürfen auch von der **Nichtzuchtgenossenschaft** gezüchtete und in das **Stammregister** eingetragene weibliche **Züchtieren** zum **Verkauf** aufgestellt werden. **Tengen** 8 RbdSw 16 Ma. 30 Ju. 21 Sp. 28 Di. 27 No. **RbdSw** 9, 30 Ja. 27 Rbd. 27 Ma. 29 Ma. 26 Ju. 31 Ju. 28 Ja. 11, 18 Da. Sw 13 Rbd. 10 Ap. 8 Ma. 12 Ju. 10 Ju. 14 Ja. 4 Sp. 9 Di. 13 No. 23 Da. **Tengen** (**Waldshut**) 8 3 Rbd. 13 Ap. 19 Ma. 24 Ju. 24 Ja. 29 Sp. (a. P.). 19 Di. 30 No. 23 Da. 8 14 Ja. 12 Ma. (a. P.). 14 Ju. **Fodmoos** 8 26 Ma. 27 Ju. 17 Ja. 8 Sp. **Todman** 8 7 Ma. 24 Ja. (je 2). Sw 7 Ap. **Friberg** 8 3 Di. 28 Da. **Ueberlingen** 8 18 Ma. 6 Ma. 14 Di. 2 Da. (a. **Juni** u. **Klachs**), 8 28 Ja. 25 Rbd. 25 Ma. 29 Ap. 27 Ma. 24 Ju. 29 Ju. 26 Ja. 30 Sp. 28 Di. 25 No. 9 Da. Sw 14 Ja. 11 Rbd. 11 Ma. 8 Ap. 13 Ma. 10 Ju. 8 Ju. 12 Ja. 9 Di. 11 No. 9 Da. **Frucht** u. **Produkten** jeden **Mittw.** wenn **Feiert.**, tags vorher. **Ulm** (**Obertrich**) 8 9 Rbd. 28 Sp. **Untertrich** 8 9 Ma. 18 Ma. 17 Ja. 2 No. Sw 20 Ja. 17 Rbd. 17 Ma. 21 Ap. 19 Ma. 16 Ju. 21 Ju. 18 Ma. 15 Sp. 20 Di. 17 No. 15 Da. **Unterwittigen** **Ferkeln** 26 Ja. 23 Rbd. 23 Ma. 27 Ap. 26 Ma. 22 Ju. 27 Ju. 24 Ja. 28 Sp. 26 Di. 23 No. 23 Da. **Willingen** **Messen** v. 8—11 Ma. **einst.**. 2—5 Di. **einst.**. 8 31 Ma. 8 Ma. 7 Ju. (a. **Kreis** **Zuchtziegen**), 1 Sp. 2 Di. 3 No. 15 Da. Sw jeden **Dienstag**, wenn **Feiertag**, tags vorher. **Waldbreit** 8 25 Ma. 16 No. **Waldfirch** 8 16 Rbd. 1 Ma. 15 Ja. 3 Da. **Waldbuch** 8 12 Rbd. 26 Ma. 1 Ma. 10 Ju. 29 Ju. 23 Sp. 16 Di. 4, 15 Da. **RbdSw** 21 Ju. 9 No. **Gaufarren** 1 Sp. **Waldorf** 8 19 Di. **Spargeln** im **Ab.** **Ma** u. **Ju** an den **Beck**. 2 u. an den **Som**. 1. **Waldürn** **Walfahrtmesse** 31 Ma. (22). Sw 5 Rbd. 5 Ma. 2 Ap. 7 Ma. 3 Ju. 2 Ju. 6 Ja. 3 Sp. 1 Di. 5 No. 3 Da. **Wehr** 8 RbdSw 3 Rbd. 5 Ma. 3 No. **RbdSw** 3 Ma.

Groß-Zimmern Kirchweih 31 Ag. **Grünberg** RhdvSw 26 Mz, 23 Ap, 21 Ma, 25 Ju, 22 Ju, 20 Ag, 17 Sv, 19 Nv, & 26 Ma, 14 O (2), 31 O, RhdvSw 14 O. **Güntersblum** & 8 Nv (3). **Gunsenau** (Nv, Moos) & 28 O. **Hahnlein** & 19 O, **Juchts** 11 N. **Sammelbach** & 3 Ma, 27 Sv (je 2). **Heidesheim** ObitGemein v. Ma bis Otiagl. **Heldenbergen** & 16 Fb, 26 Ma, 19 O. **Heppenheim a. d. R.** & 16 Mz, 3 Ag, 16 Nv. **Herbstheim** & 17 Fb, 21 Da, & Sv 7 Ap, 26 Ma, 10 Ag, Sv 6 O. **Herchenheim** & Sv 12 Ma, & 23 Ju (2), Sv 23 Ju. **Hirschhorn a. N.** & 7 Sv. **Höftri. O.** & 1 Ma. **Hoch Weibel** RhdvSw 8 Ju. **Homburg a. D.** & 11 Mz, 15 Ap, 13 Ma, 10 Ju, 8 N, 12 Ag, 16 Sv, 24 O, 14 Nv, 16 Da. **Hungen** & Sv 23 Mz, 4 Ma, 8 Ju, 7 O, & Sv Ziegen m. Präm 3 Ag. **RhdvSw** (Präm. v. Rhdv) 28 Sv, & Schw 2 Nv, 8 nur vorm. **Jugenheim** (Rheinheffen) & 21 Sv (3). **Kirtorf** & 26 Mz, 20 Ma, 16 Ju, 23 Sv, 4 Nv. **Klein Karben** & 12 N (2). **König i. O.** Hertel 7 Ap, 5 Ma, 2 Ju, 7 N, 4 Ma, 1 Sv, 8 O. **Lampertheim** & 6 Ap (2), 13 Sv (3), 18 O (2). **Langen** & 16 Fb, 11 Ma, 7 Sv, 9 Da. **Lang-Göns** RhdvSw 8 Ju, Sv 17 Mz, 6 O (nur vorm.). **Laubach** & Sv 7 Ap, 9 Ju, & 8 Da. **RhdvSw** 21 Sv. **Lauterbach** & RhdvSw 18 Mz, 10 Ju (a. Präm.), 12 Ag, 14 O (a. Bullen), RhdvSw 18 Fb, 22 Ap (a. Bull.), 15 Ju, 9 Sv, 18 Nv. **Langfeld** & 31 Ma, Kirch 18 O (2). **Lich** & Sv 23 Fb, 16 Ag, & Sv 7 Ap, 26 Ma (a. Lämmer-Ziegen, Biengschau mit Prämten), & RhdvBullen-Schwaf (Präm. v. Rhdv) 22 Ju, & Sv 28 Sv, 14 Da (Märkte nur vorm.). **Lindensfels** & 26 O. **Lißberg** (Ortenberg) Sv 20 Ap, 20 Ju, 12 O (je vorm.). **Lorich** & 23 Ju, 9 Nv. **Mainz Messe** 9 Ma, 10 Ag (je 14). Im Schlichte u. Viehhof Groß je. Mont., Dienst. u. Freit. von 10^{1/2} bis 14 Uhr. Klein Dienst. u. Freit. von 9^{1/2} bis 11 Uhr. Sv Mont., Dienst. u. Donnerst. von 9 bis 11 Uhr. Hauptmarkt. Dienst. von 8 bis 12 Uhr. An Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, werden die Märkte verlegt. **Mainz-Kastell** Jahrm 30 Ag (4). **Mainz-Kothen** Jahrm 2 Ag (3). **Mainz-Rombach** Jahrm 16 Ag (4). **Mainz-Zahlbach** Jahrm 21 Ju (5). **Mörlenbach** & 30 Ag (2). **Münzenberg** & 9 Nv. **Nekar-Seinach** & 8 Ju. **Nidda** & Sv 11 Fb, 6 Ma, 4 Nv, 9 Da, & F FohlenSw 13 N. **RhdvZucht** Sv Ziegen 7 Sv. **Nieder-Flörheim** Jahrm 23 Ma (3). **Nieder-Ingelheim** & 14 Sv (2). **ObitGemein** von Ma bis einsch. O täglich. **Nieder-Moos** & Sv Ziegen 24 Mz, 21 Sv. **Nieder-Schnen** & 1 Nv, 7 O. **Ober-Absteinach** Jahrm 7 Ju (2). **Ober-Ingelheim** & 28 Sv (3). **Ober-Moos** Sv 16

Mz. Ober-Noden Kirchweih 28 Sv. **Ober-Mosbach** & 21 Sv. **Ober-Seemen** RhdvSw 11 Ag, RhdvSw 22 Sv. **Offenbach a. M.** **Wilhelmsplatz:** & vom 9 Da ab an den 14 Wochentagen vor Weihn. Lebensmittel jeden Montag, Mittwoch u. Donnerstag außer an Sonn- und gefeiert. Feiertagen. Alter Markttag; Lebensmittel jeden Dienstag, Freitag und Samstag (Sauptmarkt), wenn Feiertag, tags vorher. **Offenbach-Bürgel** Lebensmittel Dienstag, Freitag und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. **Ostfarn** & 6 Sv (2). **Oppenheim** Jahrm 23 Ag, 15 Nv (je 3). **Ortenberg** & 3 Nv (2), RhdvSw 3 Nv, Sv 17 Mz, 1 Da, F Fohlen 2 Nv (2). **Osthofen** Jahrm 30 Ag (3). **Pfledersheim** Jahrm 6 Sv (3). **Pfungstadt** & 7 Sv, Kirchweih 14 Sv, Zucht 15 Ag, Wechem jed. Freit. vorm., im Winterhalbj. von 8 Uhr ab, im Sommerhalbj. von 7 Uhr ab (in der Karv. Donnerst. vorm.). **Reichelsheim i. d. W.** Sv 7 Ap, 5 Ma, 8 Sv. **Reichelsheim i. O.** Sv Hertel 4, 18 Fb, 4, 18 Mz, 1, 15, 29 Ap, 13, 27 Ma, 10, 24 Ju, 8, 22 N, 5, 19 Ag, 2, 19, 30 Sv, 14, 28 O, 11, 25 Nv. Hier von fund 4 Märkte größere Främierungsmärkte (15 Ap, 27, 2 Sv u. 14 O). **Reichenbach** & 31 Ag. **Reinheim** Fasel 14 Mz. **Rimbach** Jahrm 2 Ju, 2 Nv. **Rodheim v. d. S.** & Sv 26 O. **Ruppertstrod** & 15 Ap, 29 O. **Rüffelsheim** & 22, 24 Ag (2). **Sant Johann** (Spremlingen) & 14 Ju (5). **Schaafheim** Jahrm 31 Ag. **Schlis** & Sv 11 Fb, 20 Ma, 22 N, 11 Nv, RhdvSw 15 Ap, 21 O, Sv 21 Ju, 18 Mz, 17 Ju, 19 Ag, 16 Sv, 16 Da. **Shotten** RhdvSw 18 Mz, 29 Ap, 21 O, & Rhdv 3 Bullen-Sv Ziegen 26 Ma, & Sv 16 Da, & 10 Ag (3), Rhdv 10 Ag (2), F Bullen 10 Ag. **Schwabenheim a. d. Selz** & 21 Sv (3). **Sechheim** & 20 Ju, 26 Ma, 17 Ag. **Seligenstadt** & 16 Fb, 11 Ma, 31 Ag, 18 Nv. **Spremlingen** (Startenburg) & 17 Ag. **Spremlingen** (Rheinheffen) & 30 Ag (3). **Ulfa** Sv 30 Mz, 4 Ma, 31 Ag, 19 O. **Ulrichstein** & RhdvSw 15 Ap, 30 Sv, & 22 N, 4 Nv, Rhdv 20 N, RhdvSw 21 N. **Unter-Schönmattenweg** Jahrm 14 Sv. **Urberach** Kirchweih 6 Sv (2). **Wienheim** Jahrm 16 Nv. **Wibbel** & 16 (3), 23 Ag, 8 18 Ag. **Wald-Nichelbach** Jahrm 24 Ag. **Wenigen** & Sv 7 Ap, 5 Ma, 4 Ag, 8 Sv (je vorm.). **Weithofen** Jahrm 23 Ag (3). **Wimpfen i. T.** Jahrm 27 Ju (4), Sv 14 Ju, 11 Fb, 11 Mz, 8 Ap, 13 Ma, 10 Ju, 8 N, 12 Ag, 9 Sv, 14 O, 4 Nv, 9 Da. **Wöllstein** & 6 Sv (3). **Worms** Messe 17 Ma (9), 8 Nv (8), 11 Da (14). **Wörthrad** & 2 Sv (3), 6 Sv. **Zosenbach** & 19 O. **Zwingenberg a. d. R.** & 31 Mz, 17 Ag, 20 O.

Leicht Geld verdienen kann jeder,
wenn er neben seinem Hauptberuf noch das Spiel
irgendeines Instruments erlernt. Musiker im
Nebenberuf werden überall gesucht und bestens
entlohnt. Zu dieser Art der Betätigung gehört
aber als erstes ein gutes und besonders preiswer-
tes Instrument, und wäre Ihnen zu empfehlen,
ein solches direkt von der Musikinstrumenten-
fabrik **Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa.**
Nr. 941 a zu kaufen. Diese Firma versendet ihre
Erzeugnisse nur direkt an Musiker. Ca. 100 000

im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente so-
wie über 20 000 amtlich beglaubigte Danfschrei-
ben, die der Firma täglich aus Musikerkreisen zu-
gehen, beweisen schlagend ihre Leistungsfähigkeit.
Keine Konkurrenz kann gleiche Zahlen auf-
weisen. Wer sich nun mit der Anschaffung eines
Musikinstrumentes beschäftigt, dem kann nicht drin-
gend genug geraten werden, sich vor anderweitigem
Einkauf den großen Hauptkatalog dieser Firma
kommen zu lassen, der jedem auf Verlangen kosten-
los zugestellt wird.

Lungenleiden, Husten!

An beiden Lungenipfen stellt der Arzt bei genauer Untersuchung
eine leichte Dämpfung fest, dazu zahlreiche Verschleimungsherde
mit entzündeten Stellen, die ein ideales Einfallstor für die mörd-
erische Tuberkulose bilden. Sie würden erstickend, wenn Sie —
besonders jetzt in der feuchtkalten Uebergangszeit — Ihre Lunge
regelmäßig beobachten könnten: wie überanstrengt sie ist, wie sie
ständig von einem Herd von Grippe- und Tuberkelbazillen be-
droht wird, wie nötig sie in diesem Kampf Ihrer aktiven Unter-
stützung bedarf. Und das vollends, wenn sich die Keime der
Schwinducht im ersten oder im zweiten Grad schon ausgebreitet
haben. Dann ist es höchste Zeit, einzugreifen. Ein ideales Mittel
hierfür ist die kombinierte Kalk- und Kieselsäurekur, durch die
die tuberkulösen Keimherde abgetötet und unschädlich
gemacht werden. In Settigers' edem Schwärzwälder Lungen-
aufbau Tee sind namhafte Mengen von Kalk, Kieselsäure und
anderen heilkräftigen Stoffen enthalten, die auch in schweren
Fällen schon ganz überraschende Erfolge gezeigt haben. So
schreibt mit ein Patient mit Namen Karl Johann aus Ludwigs-
hafen a. Rh.: „Nach dem Gebrauch von Ihrem Schwärzwälder
Lungenaufbau-Tee fühle ich große Erleichterung und eine allge-
meine Besserung; die Verschleimung ist stark zurückgegangen.
Auch habe ich keine Hustenanfälle mehr und fühle mich
schwindelhaft machen, sondern beim kleinsten Reiz fällt der Schleim
heraus. Ihren Tee behalte ich auch später bei.“

Adolf Wieland, Mannheim-Rohrhof, schreibt: Ich hatte sehr
starken Nachtschweiß mit Fieber und einen Auswurf von über
400 cem innerhalb 24 Stunden. Keine Nachtruhe, kaum noch
fähig das Bett zu verlassen. Ich trank zunächst den Lungen-
aufbau-Tee allein und hatte bei meinem schweren doppelseitigen
Leiden innerhalb des 8. Tages eine plötzliche Erleichterung im
Gemüte und Allgemeinbefinden, und die darauffolgende Nacht
und so bis heute, nachdem ich abends zuvor tüchtig Auswurf
hatte, einen erquickenden Schlaf, und des Morgens einen Hunger
und einen Appetit daß ich mich über die zu mir genommene
Portion selbst wunderte. Die größte Freude des Erfolges ist,
daß mein Auswurf von 24 Stunden heute kaum an 70 cem
heran kommt und eine Ende Februar stattgefundenen Untersuchung
ihn frei von Tbc.-Bazillen fand“. Generell möchte ich solchen
Erfolg nicht versprechen, doch weitere beglaubigte Danfschreiben,
teilweise von früher sehr schwer Leidenden, die unheilbar auf-
gegeben, finden Sie in meinem „Schwarzw. Budh“, das Sie
von mir kostenlos erhalten. 1 Paket echter Settigger's Lungen-
aufbau-Tee kostet RM. 2.20; 3 Pakete RM. 6.—; 5 Pakete RM.
11.—; dazu ein 6. gratis. Zusendung erfolgt durch meine Ver-
sendapotheke. Bestelladresse:
Friedrich Settigger in Krozingen K 168/31
(Breisgau)

Vertraulich best-reellstes christliches Haus.
Billige böhm. Bettfedern



aus erster Hand vom Gänsezüchter!
 1 Pfund graue, geschlossene, gute Bettfedern Mark 0,60 und 1., halbweiße Mark 1,20 u. 1,50, weiße Mark 2., weiße flaumige Mark 2,50 u. 3., weißer Herrschaftsschleiß Mk 3,50, schnee-weißer Herrschaftshalb-

flaumschleiß Mark 5.— u. 5,75. Ungeschlossene Bettfedern (Rupffedern) halbweiße flaumige Mark 1,80, weiße feine Mark 2,50 u. 3.—, bessere Mark 3,50, weißer feinsten Herrschaftsflaumrupf Mark 4.—, Daunen (Flaum) grane Mark 4.—, hochprima Mark 5.— und Mk. 5,75, weiße feine Daunen Mark 7.—, sehr feine Mark 8,50, allerfeinsten Brustflaum Mark 9,25 versendet jedes Gewicht zollfrei, von 10 Pfund an franko, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung

Bettfederngroßhandlung
Wenzl Fremuth, Deschenitz Nr. 611/9
 (Böhmen)
 Nichtpassendes tausche um oder zahle Geld zurück.
 Ausführliche Preisliste umsonst und portofrei.

40 Jahre Stukenbrok-Katalog, 40 Jahre zufriedene Kunden.

Unserer diesjährigen Kalenderausgabe sind Reklamekarten der Firma August Stukenbrok in Einbeleg beigeheftet, die wir der Beachtung unserer Leser angelegentlich empfehlen. Die Firma Stukenbrok hat sich in den 40 Jahren ihres Bestehens Weltruf erworben, namentlich durch ihre in allen 5 Erdteilen bekannten und beliebten „Deutschland“-Fahrräder, eines Markenerzeugnisses allerersten Ranges, das alle Qualitätsvorteile eines stabilen Gebrauchsrades in sich vereinigt und trotzdem sehr billig ist. Wer sich unterrichten will, der lasse sich den geschmackvoll ausgestatteten und reich illustrierten Katalog schicken, den die Firma Interessenten kostenlos zur Verfügung stellt. Außer Fahrrädern in den verschiedensten Modellen seien aus dem fast uner schöpflichen Inhalt noch besonders „Deutschland“-Nähmaschinen, Pneumatiks, Radfahrer-Bedarfs- und Sportartikel, Haushaltungsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren und Photoartikel genannt, die ebenfalls zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen bezogen werden können. Wollen Sie sich also alle nur erdenklichen Einkaufsvorteile sichern, dann fordern Sie ungesäumt durch die der Beilage anhängende Karte den Stukenbrok-Katalog. Die Zufendung erfolgt, wie bereits erwähnt, gänzlich kostenfrei.

Wolf & Comp., Klingenthal (Sa.) Nr. 420

Liefern seit Jahrzehnten die besten u. billigsten Sprechapparate u. sonst. Musikinstrumente



- Zehntausende Nachbestellungen sind der beste Beweis unserer Realität.
- | | | | |
|--------------|---------------|---------------|----------------|
| Violin | v. M. 5.— an | Trompeten | v. M. 28.— an |
| Gitarren | v. M. 12.— an | Klarinetten | v. M. 9.— an |
| Mandolin | v. M. 7.— an | Fanfaren | v. M. 16,50 an |
| Sprechappar. | v. M. 17.— an | Trommeln | v. M. 2,60 an |
| Gitarrrzith. | v. M. 8,75 an | Konzertzith. | v. M. 13,75 an |
| Ziehharmon. | v. M. 4,75 an | Schallplatten | v. M. 1,60 an |

usw. Bei uns kaufen Sie am vorteilhaftesten. Viele Tausende Dank-schreiben.



Verlangen Sie noch heute Katalog mit über ca. 700 Abbildungen umsonst. Aufträge von 10 RM an portofrei.

Einen sehr weitverbreiteten und in Folge seines überaus guten Erfolges vollberechtigten internationalen Ruf genießt das unter dem Namen der „Lautenschlägerischen Pyrmoor-Kur“ bekannte Naturheilverfahren. Es handelt sich bei dieser Heilmethode um eine glückliche Kombination der naturwissenschaftlichen Heilkunde mit den modernsten medizinischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Bäderheilkunde. Die Kur kann von jedermann bequem zu Hause ohne Berufsstörung vorgenommen werden, so daß dadurch der kostspielige Besuch eines Badeortes oder Sanatoriums erspart bleibt. Prof. Dr. med. Joseph Ferrua, der berühmte Universitätsprofessor für allgemeine Pathologie, hat sich in jüngster Zeit eingehend mit dem Pyrmoor-Naturheilverfahren beschäftigt und berichtet in seinem Werk über glänzende Heilerfolge. Prospekte sind kostenlos erhältlich durch die Leitung des Pyrmoor-Naturheilinstitutes, München K 29, Münzstraße 9.



Patentamt. geschützte Marke.

Zapf nur Zapf

dürfen Sie wählen, wenn Sie einen wirklich guten **Haustrenk** haben wollen.

Für 100 Liter franko nur RM 4.—, mit Heidelberg RM 5.—, Spezial weiß extra RM 6.—.

Seit mehr als 50 Jahren bewährt und unerreicht. Tausende von unverlangten Anerkennungen beweisen die Güte

Nährmittelfabrik A. Zapf, Zell-Harmersbach 86 (Baden)

Die Krankheiten der Menschen:

Kraftpulver gegen unschöne Magerteit Patet RM. 2.80 3 Patete RM. 7.60
Blasen- und Nierenkräuter " " 2.80 3 " " 7.60
Frauentee gegen die bekannten Unpäßlichkeiten " " 3.20 3 " " 8.70

Magenleiden: Schneidermeister S., 46 Jahre alt, abgemagert, kann seit Monaten nur leichte Speisen essen, täglich zweimal Erbrechen, nachts ohne Schlaf, bisher alles vergeblich probiert, niemals Dauererfolg. Mit Schwarzwälder Frihetti nach 10 bis 12 Tagen kein Aufstoßen mehr, Erbrechen läßt nach, Schlaf gut, Verdauung normal, nach zweimonatiger Kur wieder alle Speisen genießen, fühlt sich froh und lebensfroh, seit einem Jahr keinen Rückfall mehr. Frihetti besteht aus Tabletten und Tee. Preis zusammen RM. 3.50, 3 Packungen RM. 8.90, 5 Packungen RM. 16.50, dazu eine sechste gratis.

Hämorrhoiden sind schmerzhaft. Die Ursachen sind auf nährsalzarmes, dickes Blut zurückzuführen. Hartleibigkeit, sitzende Lebensweise begünstigen die Krankheit. Der echte Schwarzwälder St. Benediktstee löst innere Krankheitsstoffe aus und leitet sie aus, verdünnt das Blut und erleichtert dessen Zirkulation. Die gute Wirkung tritt besonders durch den Urinutage, der dick und trübe wird. 1 Packung RM. 2.40, 3 Packungen RM. 6.50, 5 Packungen RM. 12.-, dazu eine sechste gratis.

Blutarmut kommt überaus häufig vor. Müdigkeit, Schwindel, Nasenbluten, Appetitlosigkeit sind meist Begleiterscheinungen. Mädchen werden meist von Bleichsucht befallen, die nur eine besondere Art von Blutarmut ist. Schwarzwälder Blutstärker hilft in diesem Falle. Der Mangel an Eisen im Blut wird behoben, die roten Blutkörperchen vermehren sich und das ganze Wohlbefinden wird gebessert. Im Aussehen des Patienten kann man die günstige Wirkung leicht verfolgen. Die Farbe wird frischer und der Appetit und die Verdauung angeregt. — Packung RM. 2.70, 3 Packungen RM. 7.30, bei 5 Packungen zu RM. 13.50 eine sechste umsonst. Eine längere Kur ist unbedingt zu empfehlen, wobei auch die im Buch gegebenen Ratsschläge zu beachten sind.

Husten ist oft die Folge eines Bronchial-Katarrhs. Im Anfang ist er meist trocken, später bringt er reichlichen gelben Auswurf. Wenn er vernachlässigt wird, und man nicht rechtzeitig eingreift, können schwere Krankheiten daraus erwachsen. Innerlich nehme man dagegen den Schwarzwälder Bronchialtee. Der Auswurf wird dadurch leicht gelöst, der Reiz gemildert und der Schlaf gebessert. Das Umfächern der Bronchien wird vermindert. Wer ihn einmal benutzt hat, kommt im Bedarfsfalle immer wieder darauf zurück, weil er so gut ist. Packung RM. 2.80, 3 Packungen RM. 7.60, bei 5 Packungen zu RM. 14.— eine sechste umsonst.

Schlaflosigkeit: bekämpft man ohne schädliche Gifte mit Schwarzwälder Schlummertee. Er bringt erwiderten, gesunden Schlaf, und wie neugeboren wacht man morgens auf. Packung RM. 2.40, 3 Packungen RM. 6.50, 5 Packungen RM. 12.— dazu die sechste gratis.

Würmer besitzen viele Menschen, ohne es zu wissen. Sie zehren die besten Säfte weg und verursachen mannigfaltige Beschwerden. Oft besteht Nasenjucken, Leibschneiden, fahles Gesicht und allgemein schlechtes Aussehen. Die Beschwerden täuschen oft eine Krankheit vor und sind einfach zu beheben durch eine radikale Wurmkur. Erwachsene nehmen Schwarzwälder Tamaran, Packung RM. 3.50, Kindern gibt man Tamarellen, Packung RM. 2.80.

Nerventee: würden noch weit mehr Personen gebrauchen, wenn sie dessen heilame, wohltuende Wirkung kennen würden. Die Raunenhaftigkeit, Gereiztheit, Kopfschmerzen, Angstzustände und Schwermut, wer kennt sie nicht? Der echte Schwarzwälder Nerventee bringt Hilfe. Schon einige Tassen genügen oft, um frischen, trohen Mut zu bringen. Bei längerem Gebrauch werden herrliche Erfolge erzielt. Das Buch gibt näheren Aufschluß. Preis pro Patet RM. 2.80, 3 Patete RM. 7.60, 5 Patete RM. 14.—, dazu sechstes gratis.

Eiternde Wunden: sollen mit Schwarzwälder Eiterwundsalbe behandelt werden; innerlich nimmt man Schwarzwälder Benediktstee, damit die giftigen Stoffe durch den Urin ausgeschieden. Offene Beine, eiternde Ausschläge, Krampfaderngeschwüre, überhaupt eiternde, jauchige Wunden wurden auf diese Weise in zahlreichen Fällen überraschend schnell abgehellt, ohne irgendeine andere Krankheit dafür einzutauschen. Ausführliche Berichte finden Sie im Buch. Preis pro Tube RM. 3.40, 3 Tuben RM. 9.20, 5 Tuben RM. 17.—. Es gibt nichts Besseres als diese Salbe. Benediktstee pro Packung RM. 2.40, 3 Packungen RM. 6.50, 5 Packungen RM. 12.—, dazu sechste gratis.

Wechseljahre: sind sehr gefürchtet, weil sie mancherlei Beschwerden mitbringen, wie Hysterie, Angstgefühle, Herzklappen usw. Man nehme rechtzeitig Schwarzwälder Miltvaintee, der die Beschwerden herabmindert und den vielen Gefahren dieser Zeit vorbeugt. Ein Versuch führt zum ständigen Gebrauch, bis die Zeit überstanden ist. Preis pro Packung RM. 3.50, 3 Packungen RM. 9.50, 5 Packungen RM. 17.50, dazu sechste gratis.

Herzleiden: werden oftmals gar nicht in acht genommen. Meist zeigt sich ein Drücken und ein peinendes Gefühl in der Herzgegend, Verzögerung, Angst, unregelmäßiger Puls. Wer ein schwaches Herz besitzt, dem sei eine Kur mit dem Schwarzwälder Herzstärker-Tee angeraten. Mit Herzleiden läßt sich nicht spaßen. Bei regelmäßigem Gebrauch dieses Tees läßt inbessen der schwere Atem nach, der Kranke bekommt einen besseren Humor, die Angstgefühle und die Eingengenommenheit des Kopfes vergehen. Patet RM. 2.30, 3 Patete RM. 6.20, bei 5 Pateten zu RM. 11.50 sechste gratis dazu. Lesen Sie im Buch die Ratsschläge durch.

Rheumatismustee, gemeint ist der echte Schwarzwälder lindert und heilt Gicht und Rheumatismus, indem er die Harnsäure im Blut auflöst und deren Ablagerung verhindert. Schon Tausenden, die nicht mehr an eine Befreiung glaubten, half der echte Schwarzwälder Rheumatismustee auf natürliche Weise, und nach der Kur waren die Glieder wie früher gelenkig und geschmeidig. Förster K. schreibt: Nach 3 monatlicher Kur konnte ich mich wieder frei bewegen, vorher alles vergeblich probiert, ich werde weiterhin diesem Kräutlein treu bleiben und der Krankheit vorbeugen. Packung RM. 2.20, 3 Packungen RM. 6.—, 5 Packungen RM. 11.—, dazu das sechste gratis.

Haarausfall: wird oft mit ganz unzweckmäßigen Mitteln zu bekämpfen versucht. Einreibungen mit duftenden Ölen oder Haarwässern genügen nicht. Die tiefere Ursache liegt in der Beschaffenheit des Blutes, ihm mangelt die so wichtige Schwefel- und Kieselsäure. Um den Gehalt des Blutes an diesen Aufbaustoffen zu steigern, trinke man einige Zeit hindurch den Schwarzwälder Kieseltee. Die Kräuter enthalten viel kieselreiches Kali und schwefelsaure Salze in pflanzlicher, dem menschlichen Körper zuträglichster Form. Dies ist der natürliche Weg, um den Haarwuchs zu fördern und die Haare richtig und gesund zu ernähren. Schwarzwälder Kieseltee kostet RM. 3.20, 3 Patete RM. 8.70, 5 Patete RM. 16.—, dazu sechstes gratis.

Asthma zeigt sich in plötzlicher, anfallsweise auftretender großer Atemnot. Oft tritt nächtliches Aufdrücken ein und Anfälle. Das Gesicht wird dann blaß und die Augen treten hervor. Mit Schwarzwälder Asthmatee erleichtert man die Anfälle; zusammen mit Hettigers Schwarzwälder Hettolsalbe wurde schon mancher von diesem Leiden vollständig befreit. Diese Mittel zerteilen den innerlichen, zähen Schleim der Brust und machen ihn leicht zum Auswerfen. — Postinspektor L. hatte schon seit mehreren Jahren seitige nächtliche Anfälle; er teilte mir telefonisch mit, daß nach einer vierwöchentlichen Kur das Leiden vollständig beseitigt war und seither nicht mehr aufgetreten ist. Ähnliche Berichte sind recht zahlreich vorhanden. — Packung Asthmatee RM. 2.40, 3 Packungen RM. 6.50, bei 5 Packungen zu RM. 12.—, sechste umsonst. Hettolsalbe Tube RM. 2.80, 3 Tuben RM. 8.40.

Bestelladresse: **Friedrich Hettiger in Krozingen K 167/31 (Baden)**
 Lieferung durch meine Versandapotheke

Wrangel-Anekdoten.

(Nachdruck verboten.)

„Papa Wrangel“, preußischer Generalfeldmarschall, der von 1784 bis 1877 lebte, war dank seines Witzes und derben Humors eine der populärsten Persönlichkeiten im alten Berlin. Aus den zahllosen, von ihm überlieferten Anekdoten mögen hier ein paar köstliche Proben folgen.

„Es ist alles einjal, ob Sie mir zur Tafel laden, oder ob Sie mich zur Tafel laden — zum Essen komme ich doch“, sagte Papa Wrangel einmal zu einer hochstehenden Persönlichkeit.

*

Als Wrangel noch als General in Stettin weilte, ließ er den dortigen Maler Most zu sich kommen und beauftragte ihn, ihm einige Ahnen seines Geschlechts zu malen. Der Maler erkundigte sich, ob der General nicht einige kleine Porträts besäße, nach denen er sich richten könne. „Das ist nicht nötig“, meinte Wrangel, „machen Sie nur einige Aehnlichkeit mit mich und ziehen Sie se vorchriftsmäßig an. Persönlich hat sie ja doch niemand gekannt.“

*

Ein Offizier, der sich bei Wrangel meldete, schien ihm nicht richtig rasiert zu sein. Er dankte ihm mit den Worten: „Freut mir, mein Sohn, dir kennenzulernen; hätte mir aber noch mehr gefreut, wenn ich dir an deinem Halbierstage kennengelernt hätte.“ Als Wrangel hörte, daß der Offizier sich beschweren wollte, meinte er: „Ruf mir doch wundern, daß er sich über mir beschwert, weil er sich nicht halbiert hat.“

*

„Das nächste Jahr, Herr Major, hoffe ich Ihnen nicht mehr vor der Front zu sehen“, sagte der inspizierende General Wrangel zu einem Bataillionsführer mit dem er sehr unzufrieden war. „Ergelrenz sind aber doch noch so rüstig“, antwortete der Gemahregelte schlagfertig und — blieb, ob dieser kühnen Antwort, die Wrangel imponierte, im Dienst.

*

Ein Offizier meldete sich bei Wrangel. Der General bemerkte, daß jener unvorschriftsmäßige Sporen trug; er rügte dies und diktierte ihm vierundzwanzig Stunden Arrest zu. Der Offizier, der bei Wrangel die gleichen Sporen sah, wagte hierüber eine Bemerkung. Wrangel sagte darauf trocken: „Janz jut, mein Sohn, da kannst du gleich noch vierundzwanzig Stunden vor mir mit absitzen.“
Historicus.

Wie stelle ich meine Familie sicher? Es gibt im Leben des Menschen allerlei Anlässe, die geeignet sind, die geldliche Sicherheit der Familie oder einzelner Familienmitglieder zu gefährden. Am bekanntesten ist ja die Frage, vor die sich alle Eltern einmal gestellt haben, wenn die Kinder heranwachsen: „Wo nehme ich das Geld für die Ausbildung meines Sohnes, für die Aussteuer meiner Tochter her?“ Aber wenn dieser Zeitpunkt erst eingetreten ist, ist meist guter Rat teuer. Selbst die größten Anstrengungen, um das Geld zu beschaffen, sind dann oft vergeblich, und die Kinder haben in den meisten Fällen ihr ganzes Leben lang mehr oder weniger unter der mangelnden Vorsorge der Eltern zu leiden. Ein noch schlimmerer Fall tritt ein, wenn der Familienvater mit zunehmendem Alter arbeitsunfähig wird und dann mit seinem Lebensunterhalt auf die Mildtätigkeit von Verwandten angewiesen ist. Der bekannteste und zugleich der folgenschwerste Fall aber ist wohl der, wenn der Familienvater unerwartet stirbt und die Angehörigen unverorgt hinterläßt. Wovon soll die Familie dann leben? Und selbst wenn ein Haus oder Grundbesitz vorhanden ist, kann die sofort fällige Erbschaftsteuer, eine hypothekarische Belastung oder deren Zinsverpflichtung der Familie schwere Sorgen bringen. Ein unbedingt zuverlässiges Mittel gibt es, um der Familie alle diese Sorgen und Nöte zu ersparen: man schließt für die genannten Fälle eine ausreichende Lebensversicherung ab. Das Geld steht dann immer sofort zur Verfügung, wenn es benötigt wird.

Sind Sie flechtenkrank?

dann bestellen Sie die

Kremer's Flechtenpräparate

Ich habe die Niederlage der echten Kremer's Flechtenpräparate.

Dorotheen-Apotheke in Essen

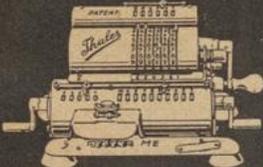
Rüttenscheider Straße 107

¹/₃ Ihres Lebens verbringen Sie im Bette. Anspruchsvoll und vorsichtig müssen Sie daher beim Einkauf von Bettfedern sein, wenn Sie im Schlafe stärkende Erquickung finden wollen. Bei mir erhalten Sie die berühmten, böhmischen Bettfedern direkt vom Erzeuger. Ich bediene Sie billig und reell, denn Sie sollen nicht einmal sondern immer mein Kunde sein. Vor Ankauf von Bettfedern und Betten eruche daher unverbindliche Offerte bei der Bettfederexportfirma **Wenzl Fremuth, Deschenitz Nr. 611/9 Böhmen** anzufordern. Näheres auf Seite 118 im Anzeigenteil dieses Kalenders.

Thales

UNIVERSAL-RECHENMASCHINEN

sparen
Zeit, Geld und
Arbeitskraft.



TYPE ME 10 STELLIG
Prospekte
kostenlos

**THALESWERK
RASTATT**
ENTWURF THALESWERK Nr. 143

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund graue, gute, ge-
schliffene Bettfedern 80 Pfg.,
bessere Qualität 1 M., halb-
weiße, flaumige 1 M 20 und
1 M 40; weiße, flaumige, ge-
schliff. 1 M 70, 2 M, 2 M 50,
3 M; feinste geschliffene Halb-
flaum-Herrschafsfedern
4 M, 5 M, 6 M. Graue
Halbdannen 2 M 75, halb-
weiße Dannen 5 M, weiße 7 M, hochfeine 8 M 50, 10 M; Ruff-
federn, ungeschliffene mit Flaum gemengt, halbweiße 1 M 75,
weiße 2 M 40, 3 M; allerfeinster Flaumruff 3 M 50, 4 M 50.
Verland jeder beliebigen Menge zollfrei gegen Nachnahme. Auf-
träge von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet, oder Geld zurück.
Muster und Preisliste kostenlos.

S. Venisch, Prag XII., Amerika ulice Nr. 296, (Böhmen)

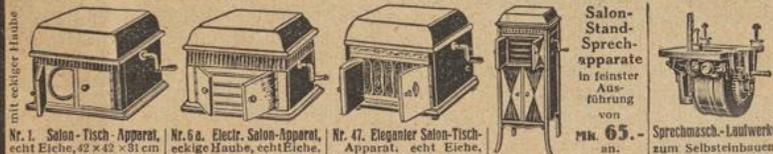
Anzug- und Mantelstoffe sowie Uniformtuche



direkt ab Fabrik an Private.
Muster auf Wunsch.

Tuchfabrik Euskirchen G. m. b. H.
Euskirchen K 25 (Rhd.)

Trotz des billigen Preises erhält jeder Besteller 14 Elektra-Musikstücke gratis!



Nr. 1. Salon-Tisch-Apparat,
echt Eiche, 42 x 42 x 31 cm
groß, genau wie Abbildg.,
mit rund. Hedenklangton-
föhrng. 1a Zinfederwerk,
5 Min. spielend, Electra-
Schalldose, 25 cm
Plattenteller. 27
nur Mk. 31.-

Nr. 6a. Electr. Salon-Apparat,
eckige Haube, echt Eiche,
44 x 44 x 34 cm gr., genau
wie Abbildg. 1a-Doppel-
Schnecken - Federwerk,
Schlang, Tonarm Electra,
Electra Schalldose, 30cm
Plattenteller, Samtbezug
und Electra-Saxofon-
Tonföhrng. 56.-
nur Mk. 56.-

Nr. 47. Eleganter Salon-Tisch-
Apparat, echt Eiche,
44 x 44 x 34 cm groß, ge-
schweifte Türen, 1a-
Doppel-Schneckenfeder-
werk, 10 Minuten Spiel-
zeit, Electra-Schlangen-
tonarm, Electra-Schall-
dose, 30cm Luxusplatt-
Teller. 58.-
nur noch Mk. 58.-

Nr. 47a. Ders. Apparat wie
Nr. 47, aber mit Electra-
Tonföhrng. 62.-
nur noch Mk. 62.-

Salon-
Stand-
Sprech-
apparate
in feinsten
Aus-
föhrung
von
Mk. 65.-
an.
Sprechmasch.-Lautwerke
zum Selbsteinbauen.

**3 Jahre Garantie für jeden Apparat:
Garantieschein liegt jedem Apparat bei**

Meine Apparate werden mit den best. Marken-
sämtl. Apparate werken 10 Min. Lautzeit.
(3 Selten einer 30 cm-Platte spielend) geliefert,
trotzdem lege ich jedem App. 14 Musikstücke
(Electra), 3 Sordernadeln in vier Laut-
stärken gratis bei. Fernersind sämtl. Apparate
mit Selbstauswähler u. Tabulator versehen.

Klavier-Harmonikas
genau wie Abbildung
mit 1a-Aluminium-
stimmen Mk.
41 Tasten, 80 Baß 225.-
41 * 96 * 250.-
41 * 130 * 295.-

Wiener Harmonikas
dauerhafte Ausführung mit
Stimmen in Messing Stahl
10 Tast., 2 Bässe 850 10.-
21 * 8 * 16.- 18.-
33 * 12 * 98.- 43.-

Bandonikas mit Stahlstimmen
mit Ton ähnlich wie bei
einem Bandonion, Hän-
gunganeheber und mit ab-
geschragten Lyra-Ecken
10 Tasten, 4 Bässe 23.-
21 * 8 * 36.-
34 * 16 * 63.-

Gitarre-Zithern: Mk.
6 Akkorde, 41 Sait. 9.-
6 * 49 11.-
Mit dopp. Melod. Saiten
und daher herrlichen
Mandolinenton: Mk.
6 Akkorde, 52 Sait. 11.-
6 * 74 * 15.-
Mit verstärkten Akk.,
a 7 Saiten: Mk.
6 Akkorde, 56 Sait. 12.-
6 * 87 * 14.-
Mit verstärkten Akk.,
a 7 Saiten und mit
dopp. Melodessaiten.

Große Auswahl in chromatischen Instrumenten!
Katalog über sämtliche Musikinstrumente erhalten Sie gratis und franko von:
Robert Husberg · Neuenrade i. W. Nr. K 151

Mittel gegen Zank und Schläge.

Von Johann Peter Hebel.

Zwei Eheleute nicht weit von Segringen lebten miteinander in Friede und Liebe, abgerechnet, daß sie bisweilen einen kleinen Wortwechsel bekamen, wenn der Mann einen Stich hatte. Als dann gab ein Wort das andere. Das letzte aber gab gewöhnlich blaue Flecke. Zum Beispiel: „Frau,“ sagte der Mann, „die Suppe ist wieder nicht genug gefalzen und ich hab dir's doch schon so oft gesagt.“ Die Frau sagt: „Mir ist sie so eben recht.“ Der Mann bekommt etwas Rote im Gesicht. „Du unverständiges Maul, ist das eine Antwort einer Frau gegen ihren Mann? Soll ich mich nach dir richten?“ Die Frau erwidert: „Draußen in der Küche ist das Salzfaß. Ein andermal koch dir selber, oder sieh, wer dir kocht.“ Der Mann wird flammenrot und wirft der Frau die Suppe samt dem Teller vor die Füße. „Da, friß die Tränke selber!“ Jetzt geht's der Frau auf, wie wenn man ein Stelbrett aufzieht und das Wasser fließt in die Läufe und alle Mühlenräder gehn an, und sie überschüttet ihn mit Schmähungen und Schimpfnamen, die kein Mann gern hört, am wenigsten von einer Frau, am allerwenigsten von seiner eigenen. Der Mann aber sagt: „Ich seh schon, ich muß dir den Rücken wieder ein wenig blau anstreichen mit dem hegebuchenen Pinfel.“ — Solcher Liebeslosungen endlich müde, ging die Frau zu dem Pfarrherrn und klagte ihm ihre Not. Der Herr Pfarrer, der ein feiner und kluger junger Mann war, merkte bald, daß die Frau durch Widersprechen und Schimpfen gegen ihren Mann selber schuld an seinen Mißhandlungen sei. „Hat Euch mein seliger Vorfahr nie von dem gewöh-

ten Wasser gegeben?“ sagte er. „Kommt in einer Stunde wieder zu mir! Unterdessen goß er reines, frisches Brunnenwasser in ein Fläschlein, das ungefähr einen Schoppen hielt, verküßte es mit Zucker und ließ ein Tröpflein Rosenöl darein träufeln, daß es einen lieblichen Geruch gewann. „Dieses Fläschlein“, sagte er zu ihr, „müßt Ihr in Zukunft immer bei Euch tragen, und so Euer Mann wieder aus dem Wirtshaus kommt und will Euch Vorwürfe machen, so nehmt ein Schlüßlein davon und behaltet's im Munde, bis er wieder zufrieden ist. Als dann wird seine Wunderlichkeit nie mehr in Zorn ausbrechen und er wird Euch keine Schläge mehr geben können.“ Die Frau besorgte den Rat; das geweihte Wasser bewährte seine Kraft und die Nachbarn sagten oft zusammen: „Unsre Nachbarn sind ganz anders worden. Man hört nichts mehr.“ — Merke!

*

50 000 Mark Jahresverdienst erzielt der Italiener Signor Caprani, ein früherer Maurer, in Amerika mit seiner chromatischen Ziehharmonika. Wer es ihm nachahmen und ein derartiges Instrument kaufen will, der beachte die Anzeige der Firma **Herfeld & Komp**, Neuenrade i. Westf. im Anzeigenteil unseres Kalenders. Bei dieser Firma erhält man schöne und herrliche Harmonikas, Bandonikas, Zithern, Violinen, Mandolinen, Radiogeräte etc., kurz alle Musikinstrumente, die man sich wünscht, zu staunend billigen Preisen. Als besondere Spezialität werden die neuen Elektra Sprechapparate fabriziert und direkt ohne Zwischenhandelsverdienst an die Privatkundschaft geliefert.

Arterienverkalkung

haben viele Menschen, sie wissen es nicht einmal. Anfänglich zeigt sich lediglich eine rasche geistige Ermüdung, Nachlassen der Gedächtniskraft, Schwindelanfälle, Kopfschmerz, dann kommen noch zahlreiche andere Beschwerden hinzu, wie Atemnot, Blutandrang zum Kopfe, Einsinken der Glieder, Herz klopfen, schließlich Schlaganfall und Tod. Die meisten Menschen haben vom 40. Lebensjahre ab unter dieser Krankheit zu leiden, die einen mehr, die anderen weniger. In den Händen der Medizin laaert sich Kalk ab, so daß sie sich verdichten und unelastisch und brüchig werden. Aber zeitweilig an den genannten Beschwerden leidet, überhaupt alle, die das 35. Lebensjahre überschritten haben sollten gegen diese schleichende, heimtückische Krankheit antämpfen.

Am besten eignet sich hierfür der **echte Schwarzwälder Entkalkungstee**. Die darin enthaltenen Kräuter und Wur- den verbessern die Blutzirkulation, brechen den Kalk und andere ver- harte Stoffe und führen sie im Urin aus. Bei regelmäßigem Gebrauch des Schwarzwälder Entkalkungs- tees wird die Ver- kalkung nicht weiterschreiten, sondern es wird vielmehr infolge Verbreiterung und Auscheidung der Kalksalze eine merklliche rückförende Besserung eintreten.

Lesen Sie was man darüber schreibt:

Ich bitte mir wieder 6 Pakete echten Schwarzwälder Entkalkungstee für M. 11.— auf Nachnahme zu senden. Ich bin 70 Jahre alt und arterienverkalte. Seit 10 Jahren habe ich sehr viel dagegen angewendet, aber alles vergebens. Der Entkalkungs- tee hat mir bedeutende Besserung verschafft, und beständige dies hiermit mit dem Bemerken daß Sie von meinem Schreiben be- liebigen Gebrauch machen können. Ich bin hier sehr angezogen und werde die Sache weiter empfehlen. Richard Reumann, Müllermeister, Gütersberger Mühle, Kr. Angermünde.

Gabe von Bekannten Ihre Adresse erfahren, und daß der Tee von Ihnen sich dort gut bewährt hat. Der Arzt sagte, daß ich auch un ec Arterienverkalung leide und bitte daher um 2 Packungen Schwarzwälder Entkalkungstee. Anton Kern, Steubach, Post Engers, Westerwald.

Sehr geehrter Herr Hettiger! Den Tee für Arterienverkalung habe ich genommen. Er hat mir auch heute gut geholfen und sehr möchte ich noch 5 Packungen haben. Friedr. Sille, Biblingwerde, Kr. Altena, Westf. Viele solche Zuschriften liegen vor. — Ausführliche Heilberichte gratis an jedermann. Paket M. 220, drei Pakete M. 6.—, fünf Pakete M. 11, dazu ein sechstes gratis.

Bestell-Adr: Friedrich Hettiger, Krozingen K 170/31 Baden

100 000
zufrieden-Kunden

Prompte
Bedienung

Billige Preise - Größte Auswahl

Schlager
für Kinder und Erwachsene

Hübschmuck mit Trageketten, Auto-Rennbahn mit Flieger, Auto-Rutschbahn, Schellenbahn mit Auto, Kreiselkäse mit Sägenersch, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Betriebsmodelle, Motore, Kinos, Filme, Autos, Zeppeline, Flugzeuge, mechanische Spielwaren, Stofftiere, Pferde, Kaulfische, Baukästen, Sparrädchen, Mampuppen, Puppenmöbel, Hochherde, Geschirre, Schiffsmodelle, Laubstängelarten, Unterhaltungsgeräte, Schaukelpferde, Christbaummodelle, Musikwaren, Schallplatten, Haushaltungsartikel, Uhren, Photographie, Leder- und Stahlwaren, Wäsche, Schlafdecken u. s. w. Geschenkartikel, Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderfahrzeuge etc. etc.

Franz Verheyen
G. m. b. H.
Frankfurt a. M.
Kostenlos illustrierter Katalog
Nr. 220

Letzte
Neuheiten

Praktische
Geschenke

Jeder Uhr
liegt ein
Garantie-Schein
von einem Jahr bei

**Weck-
uhren**
von
RM. 2.50
an.

Nr. 547. **Hochelac Ankeruhr.** Gehäuse vernickelt, Ränder u. Bügel schön geprägt, 30 Stdn. gehend, nur **RM. 4.-**

Nr. 558. Dieselbe Uhr wie Nr. 547, Ränder und Krone vergoldet, vergoldetes Metallzifferblatt, mit schwarzen Zahlen, 30 Stunden gehend, **RM. 4.75**

Nr. 519. **Springedel-Uhr.** Ankerwerk, 6 Steine, 30 Stunden gehend, **RM. 6.75**

Große Auswahl in Taschen-Uhren!

Haus-Uhren
in allen Stilarten, von **RM. 90.-** an.

Regulateure
von **RM. 25.-** bis **RM. 60.-**.

Katalog
über
Taschen- und
Armband-
uhren,
Regulateure,
Haus-Uhren
und
Werke
in großer Aus-
wahl
gratis und
franko von

Robert Husberg, Neuenrade Nr. U 151

10000 Dankschreiben
über

Christil

Bettfedern
beweisen unsere konkurrenzlos billige,
gute und rasche Bedienung.

1 Pfd. graue - 80 u. 1.-, halbf. 1.50,
graue Halbdaunen 2.50 u. 3.-, weißer
Flaumtruf 3.80, 4.50, Spezialität 5.-,
weiße Bandeschl. Halbdaunen 3.50 u. 4.50,
daunenreife 5.50 u. 6.50 weißer Brust-
baum 8.- u. 10.-, RR. Neue Oberbetten 16.-, 23.50, 26.-, 31.-,
Kissen: 4.50, 6.50, 8.50, 11.50, Unterbetten: 17.-, 19.-, 21.50,
29.-. Muster und Preise gratis. Von 9 Pfd. an franco gegen
Nachnahme. Umtausch gestattet, der Geld zurück.

Josef Christl Nachf., Cham 138 (Fab. Wald)
Der Name allein bürgt für reelle Bedienung.
Kauft im Inland u. Ihr fördert die Wirtschaft.

Magenleiden
Die bewährten

Magenpulver von D. Schüpp
(Med. wissenschaftlich begutachtet)

sind ein sicheres Mittel zur Beseitigung selbst veralteter
Fälle von **Magenleiden.**

Verdauungsstörung oder chronischer Magenkatarrh bezeichnet man gewöhnlich als Magenleiden, und die meisten Menschen sind heutzutage damit belastet. Die vorkommenden Beschwerden äußern sich verschiedenartig. - Nach dem Essen werden die meisten voll gegen die Brust hin, es liegt ihnen schwer auf dem Magen, bekommen Kopfweh über den Augen, Schwindel, manche glauben, sie könnten einen Schlag bekommen, sind überdürrig, sehr schnell böse und aufgeregt, so daß sich Herzklopfen einstellt. In der Regel ist wenig Appetit vorhanden, hat man aber nur wenig genossen, so bringt man nichts mehr hinunter. Auch gibt es solche, welche alle 2 Stunden Hunger haben, und doch nehmen ihre Kräfte ab. Auch kommt öfters Erbrechen vor. - Gewöhnlich ist harter Stuhlgang, auch Durchfall vorhanden, saures Aufstoßen oder Magenbrennen, manchmal Rücken- und Unterleibsschmerzen und gewöhnlich kalte Füße. Viele glauben irrlich, sie seien lungenleidend, indem ihnen das vorhandene Magengas das Atmen erschwert. Durch diese Verdauungsstörungen werden die genossenen Speisen unverdaut fortbefördert, so daß das Blut zu wenig Nährstoffe erhält und hierdurch **Blutarmut** und **Bleichsucht** entsteht. Auch die vielen Schlaganfälle, welche ein frühes Ableben herbeiführen, rühren von diesen Verdauungsstörungen.

Die Mittel sind ohne Berufsstörung zu nehmen.
Sehr bewährtes Schweizer Fabrikat. **6.-**
Preis für die Kurpackung RM
Erhältlich in den Apotheken

Hauptversand: Sternapotheke L. Leiderer, Kempten 416 (Allgäu)

Des Kindes Freude - Ihr Glück. Wollen Sie dieses empfinden und zu diesem Zwecke keine größeren Mittel anwenden, so schreiben Sie sofort an die betante und leistungsfähige Firma Franz Verheyen, G. m. b. H., Frankfurt a. Main zwecks kostenloser Ueberendung des Kataloges Nr. 220. Die Auswahl ist, wie Sie selbst feststellen werden, eine ganz enorme und die Preise sind ungläublich niedrig. Nicht nur Spielwaren für das Kind, sondern auch für sich finden Sie eine reichhaltige Auswahl Verbrauchs- und Geschenkartikel, wie Christbaumschmuck, Fahrräder für Damen und Herren, Mädchen und Knaben, Nähmaschinen, Haushaltungs- und Toilettenartikel, Musikinstrumente, Schallplatten, Uhren, Lederwaren, Geschenkartikel, Stahlwaren, Webwaren usw. - Sensationelle Neuheiten. Schreiben Sie deshalb die kleine Mühe der Kataloganforderung nicht, sie macht sich bezahlt. Wir verweisen auf das in diesem Kalender erschienene Inserat.

Der Furtwanger in Philippsburg.

Von Johann Peter Hebel.

Im Jahre 1734, als der Franzos Sturm lief auf Philippsburg, und die Reichstruppen lagen darin, steht ein Rekrut, ein Furtwanger, auf einem einsamen Posten seitwärts vom Angriff und denkt: „Wenn's nur nicht hierher kommt!“ Indem wächst ganz leise eine französische Grenadierkappe hinter dem Kempart heraus, und kommt ein Kopf nach mit einem Schnauzbart, wie wenn der Mond ausgeht hinter den Bergen. Denn ein paar Duzend Waghälse hatten draußen eine Sturmleiter angelegt, um unbeschrien auf den Kempart zu kommen, und sahen die Schildwache nicht, daß eine da sei. Springt der Furtwanger herbei und gibt dem Franzosen einen Stich. Pfeifen auf einmal Kugeln genug um ihn her aus Windbüchsen, und geht ein zweites Franzosengesicht auf hinter dem Kempart. Gibt ihm der Furtwanger auch einen Stich und sagt: „Aber jetzt kommst du nimmer.“ Item: es kam der dritte und der vierte und bis zum zwölften. Als der Sturm abgeschlagen war und der Platzkommandant auf dem Platz herumritt, ob alles in der Ordnung sei, sieht er von weitem die Sturmleiter und zwölf tote Franzosen dabei, und wie er zu dem Posten kommt, fragt er den Furtwanger: „Was hat's hier gegeben?“ — „So?“ sagt der Furtwanger, „Ihr habt gut fragen. Wißt Ihr, daß mir einer mehr zu schaffen gemacht hat als Euch alle? Nur zwölfmal hintereinander hat er angefehlt. Anten im Graben muß er liegen.“ Denn er meinte, es sei immer der nämliche gewesen, und es könne nur mit dem Bösen zugegangen sein, daß ihm allemal hinter dem Bajonett die Wunde wieder heilte. Da lächelte der Kommandant und die Offiziere, so

mit ihm waren, und nahm ihm seinen Unterstand nicht übel, sondern er ließ ihm für jeden ein Halbguldenstück Stechgeld bezahlen, und durfte er überdies selbigen Abend auf Rechnung der Reichsoperationskasse Wein trinken und Sped essen, so viel er wollte.

*

Gedanken über das Lachen.

Von Kurt Mietzke.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Wer zuerst lacht, zeigt, daß er den Witz verstanden hat.

*

Gemeinsames Lachen erzeugt Sympathie. Das Lachen ist der flinkste Brückenbauer.

*

Das ist ein schönes Lachen, in dem ein hübschen Wehmut wohnt.

*

Das Gelächter ist ein banalerer Bruder des Lachens.

*

Der Witzblattredakteur, der noch über Witz lachen konnte, war erst seit einer Stunde im Beruf.

*

Ein Weiser, der ausrutscht, ist weniger komisch, als ein Dummkopf auf einem Postament.

*

10 000 Musikinstrumente verschenkt die Firma Ernst Heß Nachf., Klingenthal/Sa. Nr. 427 an ihre Kunden. Sie kaufen bei dieser Firma, die das älteste und erste Musikinstrumenten-Verandgeschäft ist, direkt ab Fabrikort. Rund 10000 Arbeiter sind dort beschäftigt. Verlangen Sie sofort großen Katalog. Beachten Sie auch die Anzeige in diesem Kalender. Sie werden über die niedrigen Preise erstaunt sein.

Unreines Blut

ist meist eine Folge unserer heutigen unnatürlichen Lebensweise. Der jahrelange Genuß des so schädlichen Kaffees, Schwarztees, Nikotins und vieles andere mehr beladen den Blutstrom mit giftigen Abfallstoffen und der so schädlichen Harnsäure. Werden diese nicht mehr genügend ausgeschieden, so können oft Gicht, Rheumatismus, Auschläge, Weinteiden, Hämorrhoiden, Arterienverkalkung und andere Leiden entstehen, deren Heilung bzw. Vorbeugung dann eine ärztliche Behandlung erforderlich machen.

Trinken Sie beizeiten an Stelle der gewohnheitsmäßig Herz und Nerven angreifenden Morgen- und Abendgetränke den wohlschmeckenden echten Schwarzwälder Blutreineungstee. Die darin enthaltenen Kräuter und Blüten des hohen Schwarzwaldes regen die Nieren und Blase, die bekannten Ausscheidungsorgane, zur erhöhten Tätigkeit an und führen dem Blute wichtige Nährsalze zu.

Besten Sie bitte was die Verbraucher schreiben: Seitdem ich den Schwarzwälder Blutreineungstee genieße fühle ich mich wieder wohler. Friedrich Schaubach, Nieber-Florsbad, Altenstädter Straße 42.

Schicken Sie mir noch 3 Packungen. Mit der ersten Sendung war ich voll und ganz zufrieden. Adolf Fett in Ecktrath, Gartenstr. 6. Senden Sie mir wieder 3 Pakete Blutreineungstee. Wenn ich abends eine Tasse voll trinke kann ich doch schlafen. Er be-

kommt mir gut. Reinhold Teichmann in Alstedt in Thüringen Schillstraße 5.

Senden Sie mir bitte noch ein Paket Blutreineungstee. Ich trinke ihn morgens und abends und schäme ihn wegen seiner verdauungsfördernden und leicht abführenden Wirkung, die er bei mir ausübt. Chr. Reiß in Höchst am Main, Emmerichstr. 36.

Senden Sie mir noch 2 Pakete von Ihrem Schwarzwälder Blutreineungstee. Derselbe hat bei mir eine sehr gute Wirkung gehabt. Meine Gesichtsfarbe hat in einigen Wochen nach Genuß desselben ein viel besseres Aussehen erhalten, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche. Math. Schiff in Eupen bei Trier, Selenenstraße 49.

Bitte um weitere Zusendung von 3 Paketen Schwarzwälder Blutreineungstee wie gehabt. Derselbe hat mir sehr gute Dienste getan, und ich werde ihn bestens weiterempfehlen. Bäderrei Rahnes in Zwidau, Bahnhofstraße 59.

Senden Sie mir bitte umgehend weitere 3 Pakete, da wir ohne denselben nicht mehr fertig werden. Frau M. Jaap, Berlin W, Wilhelmshauener Straße 14.

Ähnliche Zuschriften liegen in großer Anzahl vor. Ausführliche Berichte mit vollständigen Adressen gratis an jedermann. Preis pro Paket Mk. 2.20, drei Pakete Mk. 6.—, bei fünf Paketen zu Mk. 11.— ein sechstes gratis.

Bestelladresse Friedrich Hettiger in Krozingen K 169/31 (Baden)

Oeffentlicher Dank

Vor 4 Jahren erkrankte ich an einem schweren Nervenleiden mit

Lähmung beider Beine

konnte kein Glied noch Gelenk bewegen, denn vom Hüftgelenk ab waren die unteren Extremitäten vollständig abgestorben, ich wurde ein ganzes Jahr von meiner Frau und Tochter nur gehoben und getragen. Die mich behandelnden Ärzte stellten mein Leiden als vollkommen hoffnungslos und unheilbar hin. Von meiner Behörde wurde ich mit 42 Jahren in den Ruhestand versetzt. Allen Kuren, Mitteln und sonstigen Bemühungen trozte mein hartnäckiges Leiden.

Durch eine Zeitschrift erfuhr ich von der Lautenschläger'schen Pyrmoor-Kur, die bequem in der Wohnung vorgenommen werden kann. Ich entschloß mich sofort für die Kur und nahm dieselbe mit vollem Vertrauen in meiner Wohnung zur Anwendung. Zu meiner großen Freude wurde das Leiden bald zum Stillstand und auch zur Heilung gebracht und bin nun heute soweit hergestellt, daß ich ohne fremde Hilfe mich selbst behelfen, große Strecken laufen und sogar Berge besteigen kann. Die Bewunderung meiner Bekannten und Ärzte ist sehr groß.

Aus diesem Grunde spreche ich, nächst Gott, der Lautenschläger'schen Pyrmoor-Heilanstalt hiermit freiwillig und öffentlich meinen herzlichsten Dank aus. Ich werde nie vergessen, die Leidenden auf die vorzügliche, segensreiche Kur aufmerksam zu machen und zu empfehlen.

Ludwig Schulz, Stadtobersekretär i. A.
Auskunft erteilt kostenlos das Pyrmoor-Naturheil-Institut, München K 29, Münzstr. 9.
(Doppelbriefporto beifügen.)

Seit 52 Jahren anerkannte Erfolge bei Nervenleiden, Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Gicht. Hunderte Anerkennungschriften.

Dereinsfahnen

Aushängefahnen und Stangen Ausbessern alter Fahnen, Bandleiere, Ordensaufmachungen empfiehlt

C.A. KINDLER, KARLSRUHE, Friedrichsplatz 6

Ein erquickender Schlaf ist ein Labfal und ein tiefes Bedürfnis für jedermann. Je besser das Bett, desto besser der Schlaf. — Bei Bezug von Bettfedern sollten Sie sich daher nur an die anerkannte und solide Firma **S. Benisch in Prag XII** (Böhmen) wenden. — Unterlassen Sie deshalb nicht, sich vor Anlauf von Bettfedern die reichillustrierte Preisliste obiger Firma gratis kommen zu lassen.

Ein beachtenswerter Wint für die Hausfrauen! Zu den bedeutendsten Versandgeschäften gebrauchsfertiger neuer Betten und Bettfedern und in allen Bevölkerungsschichten als bekannt streng reell und gewissenhaft, durch unzählige Dankschreiben anerkannt, zählt die in Cham i. b. W. sekhafte Firma **Josef Christ's Nachfolger**. Ohne Zweifel zählt das Unternehmen zu den führenden seiner Art. Wir möchten deshalb alle Interessenten auf das in unserem heurigen Inzeratenteil befindliche Angebot dieser Firma aufmerksam machen.

10.000 Musikinstrumente verschenke ich

(durch Gutscheine) darunter: **Violinen, Harmonikas, Concertinas usw.** Wenn Sie Bedarf in Musikinstrumenten, Sprechapparaten, Schallplatten usw. haben, verlangen Sie sofort umsonst großen Katalog



Sprechapparate
voller Ton, 5 Jahre Garantie,
von nur 16 Mk. an.



Salonapparat wie Bild mit erstem Werk, voller erstklassiger Ton, echt Eichengehäuse, 5 Jahre Garantie, nur **M. 35.-** m. Doppelfederwerk M. 44.-



Salonschränke
von 75 Mk. an

Elektro-Schallplatten
25 cm Durchmesser nur 2 45 Mk
30 cm 3.50 Mk.
Große Auswahl! Herrliche Wiedergabe.



Ziehharmonika
Deutsches Modell
von 4.80 Mk.
an.

Mandolinen v. 7.- Mk. an
Gitarren von 11.- " "
Lauten " 14.- " "



Akkord-Zithern v. 9 Mk. an.



Wien. Harmonikas
10 Tast. 4 B. 9.20 Mk
21 " 8 B. 19 Mk



Bandonikas
10 Tasten, 4 Bässe 19.- Mk
21 " 8 " 32.- "

Geigen v. 5 Mk. an, komplett mit Etais u. Bogen v. 13 Mk. an

Fanfaren, Trompeten, Trommeln usw. und alles andere billigst



Spielwaren, Photoapparate, Taschenlampen, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Stahlwaren usw. wirklich billigst



Taschenuhren
mit Garantie
von 2.50 Mk.
an.

Ernst Hess Nachf. Klingenthal, Sa. 427

l. u. ältest. Musikinstrumenten-Versandgeschäft. Harmonika- und Sprechapparatefabrik. Gegründet 1872

Ca. 20.000 Dankschreiben!

Streng reell! Kein Risiko, da Umtausch gestattet! Portofreie Lieferung über 9 Mk.

Ich bitte um Zusendung des großen Katalogs für alle Musikinstrumente, Spielwaren usw.

Name:
Beruf:
Ort:
Straße u. Nr.
Bezirk:

WER Briefbogen, Briefhüllen, Satzungen
Preislisten od. sonst. Druckarbeiten
braucht wende sich an
die mod. eingerichtete
Druckerei Hafner
Grötzingen i. B.

Lieferant des
Bad. Kriegerbundes

Brauchen Sie



Abzeichen jeder Art, Orden
aller Staaten, Kriegskreuze,
Medaillen, Gefechtsspangen
des Weltkrieges, Ordensdecorationen in Groß- und Kleinformat
Haus- und gestiftete Fahnen, Fahnenbänder und
Nägel sowie Fahnenreparaturen.

Dann fordern Sie
Preisangebot von dem langjährigen Lieferanten der Abzeichen des
Badischen Kriegerbundes

Leopold Lautenschläger, Karlsruhe
Kaiserstraße 77

Sport! Sport!



„Haben Sie denn schon was gefangen?“
„Ne, aber der Arzt hat mir gesagt, ich müßte
Sport treiben, damit ich nicht zu dick würde!“

Wir bitten die geehrten Leser, bei Zuschriften
an die inserierenden Firmen sich stets auf den
„Badischen Kriegerbundkalender“ zu beziehen.

Das Sensationelle Neuheit

Gimmulbfeingymn

von Johann Georg Geyer

Neue Wege zur Selbsterkenntnis des
Lebens aus den Einflüssen der Gestirne

Dem Architekten J. G. Geyer ist es endlich gelungen, ein klares
Werk über die Bedeutung von Sterneneinfluß, Sternendeutung
und Menschenschicksal zu schreiben. Durch die neu erfundenen
Sternkarten kann jetzt Jedermann sein Leben nachprüfen und
sein Schicksal leichter überwachen und zu jeder Zeit ohne
Schwierigkeit und ohne irgendeine mathematische Berechnung
sich ein einwandfreies Horoskop stellen. Das Buch ist eine einzig-
artige, unersehbliche, originelle Erfindung. Tausende haben längst
darauf gewartet.

FRIEDR. STADLER, Verlag, KONSTANZ

Beilagen:
3 Sternkarten
u. 1 Häusertafel

Bühl (Baden)

in Mittelbaden am Fuße der Vorberge des nördlichen Schwarzwaldes wunderbar inmitten eines Waldes von Obstbäumen gelegen. Im Frühjahr wunderbare Baumblüte, Außerordentlich mildes Klima. Bekannt durch die Anpflanzung von Erdbeeren, sogen. Bühler Frühweischen und Weinen. Gute und billige Verpflegung. Günstiger Aufstieg auf die Höhen des nördlichen Schwarzwaldes. Gute Kraftpostverbindungen nach den Höhenkurorten Bühlerhöhe, Bundsack, Plätlig, Berrenwies, nach Raumünzach, nach der Bornisgrinde über Neusatzack-Untersmatt, nach dem Rebgebiet Affental, Neuweiler, Varnhall, Umweg, Günstige Zugverbindungen nach Baden-Baden, Schnellzughaltestelle, Nebenbahnen Kehl-Bühl, Bühl-Oberbühlertal. Standort der Gefallenendenkmäler des Inf.-Reg. 143, Feldart.-Reg. 67, Fußart.-Reg. 14 und 10, Feldart.-Reg. 51 und der Bad. Marine, Pionier Bat. 14.

Auskunft Bürgermeisteramt

Wirtschaftseigenes Kraftfutter.

Die Erzeugung von wirtschaftseigenem Kraftfutter ist bei der heutigen schwierigen Geldlage der Landwirtschaft die Forderung des Tages. Es verbilligt die Viehhaltung, welche die Grundlage erfolgreicher Wirtschaftsführung ist, wesentlich. Daher sollte jeder Landwirt der Pflege und Düngung seiner Grünländereien die gleiche Sorgfalt zuwenden wie den Ackerflächen.

In der Gutswirtschaft der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim konnte z. B. durch Erhöhung der Kunstdüngergaben um 85,5 kg Reinkali, 21,5 kg Phosphorsäure und 57,5 kg Stickstoff je ha der Kraftfutteraufwand des Betriebes nach heutigem Preisstand um ca. RM. 3200.— eingeschränkt werden. Trotzdem wurde der Milchviehbestand von 44 auf 65 Stück erhöht und die jährliche Milchleistung von 118 367 kg auf 175 650 kg gesteigert.

Aus einem 1929 veröffentlichten Bericht der Landkulturstelle der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein geht hervor, daß im Rahmen zweckmäßiger Kunstdüngung durch 4 dz 40 er Kalidüngesalz je ha in einem Weiderversuch ein Mehrzuwachs an Lebendgewicht im Werte von RM. 130,50 je ha nach Abzug der Düngungskosten, in einem anderen Versuch durch 5 dz 40 er Kalidüngesalz je ha ein Mehrertrag an Milch im Werte von RM. 125,98 je ha nach Abzug der Düngungskosten erzielt wurde.

Auch für die Verbesserung der Wiesenerrträge nach Menge und Güte ist eine sachgemäße Kalidüngung ausschlaggebend. Der Kalibedarf der wertvollen Gräser ist sehr hoch, denn eine Mittel-ernte von 60 dz Heu je ha entzieht dem Boden bereits 120 kg Reinkali. Den Wert der Kalidüngung für die Erhaltung einer guten Narbe beweist nachstehender Wiesendüngungsversuch der Moorversuchswirtschaft Reuhammerstein:

Botanische Analyse 2 Jahre nach Ansaat

Düngung je ha	Wertvolle Gräser	Minderwertige Gräser
4 dz 40 er Kalidüngesalz	85 0/0	5 0/0
4 dz Thomasmehl	33 0/0	28 0/0
4 dz Thomasmehl	33 0/0	28 0/0
Ungedüngt	22 0/0	19 0/0

Eine nur zweijährige Unterlassung der Kalidüngung hatte schon eine Verunkrautung der Grasnarbe und ein Schwinden der wertvollen Gräser zur Folge.

Man soll sich nicht mit fremden Federn schmücken



aber man soll seine Betten mit Zapf's echt böhmischen Federn

füllen, wenn man warm und weich ruhen will! Ich biete Ihnen Vorteile! Eine Probe überzeugt auch Sie, wie so viele tausend andere. Graue Federn zu M. 0,80, 1,10, 1,40 bis 6,50, weiße von M. 3,60 bis 17.—, alles doppelt gereinigt.

Fertige Betten jeder Art

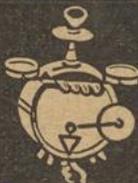
Oberbett, Unterbett und Kissen M. 32.—. Die ideale Bettfüllung: graue Mandarinenäunen zu Mk. 7.— und 9,80, grauer Pyrenäenruf Mk. 6,50, unwürstlich im Gebrauch, weich und füllend. Verlangen Sie kostenlos Muster u. Katalog. Umtausch gestattet, von M. 20.— an franco Nachnahme.

A. Zapf, Zell-Harmersbach 86 (Baden) Gegr. 1858

Qualitäts-Musikinstrumente erhalten Sie zu außerordentlich niederen Preisen von der alten, weltbekannten Firma Wolf & Comp., Klingenthal (Sachsen) Nr. 420. Es ist deshalb sehr zu empfehlen, sich bei Bedarf von Musikinstrumenten an die obige Firma zu wenden. Zehntausende von Nachbestellungen und viele Tausende Dankschreiben, welche dieser Firma im Laufe der Jahre zugegangen sind, beweisen am deutlichsten, daß sich die Firma Wolf & Comp. in Klingenthal unbedingt reelle Bedienung aller Kunden angelegen sein läßt.

ca. 100000 Musikfreunde

haben im vergangenen Jahre Musikinstrumente etc. v. uns bezogen.
über 20000 amtl. beglaubigte Dankschreiben
sind der Beweis unserer überragenden Leistungsfähigkeit.



Ziehharmonikas	v. Mk.	4,75 an
Violinen	" "	5,00 "
Mandolinen	" "	7,00 "
Gitarrrzithern	" "	8,75 "
Clarinetten	" "	8,00 "
Große Flöten	" "	6,50 "
Signalhörner	" "	2,75 "
Trommeln	" "	2,80 "
Trompeten	" "	28,75 "
Bandoneons	" "	48,00 "
Pianoharmonikas	" "	90,00 "
Saxophone I ^a -Qual.	" "	138,00 "
Jazzschlagzeuge	" "	24,00 "

Sprechapparate compl. v. Mk. 18,00 an.
Schallplatten 25cm v. Mk. 1,60 an.

Haben Sie nur Interesse für einen
Sprechapparat, so verlangen Sie Liste „B“
Plattenverzeichnisse auf Wunsch kostenfrei!!

Aufträge über Mk. 10,-
innerh. Deutschlands
portofrei.

Jedes Instrument
8 Tage zur Probe!
Umtausch
bei Nichtgefallen.

Große Spezialwerkstätten
für chromatische
Ziehharmonikas.

Versand ab Fabrik

 bez. Spezialversand-
geschäft d. Branche,

direkt an Private

Größtes Musikinstrumentenversandgeschäft Deutschlands

Meinel & Herold

Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik

Klingenthal No 941

Verlangen Sie unseren Hauptkatalog: Zusendung kostenfrei!!

Ratenzahlungen äusserst günstig.

Die Qualitätsmarke

Presshefe
Back- und
Pudding-
Pulver

Sinner
Sinn

Liköre u. Edel-
branntweine
Eispulver u.
Pfefferminze

SINNER A.=G., Karlsruhe-Grünwinkel

KARL BITTMANN

Was Franz Wittumb erlebte

240 Seiten in Leinwand geb. RM. 6.—
(Porto 40 Pfg.)

Ein Menschenleben seltener Art wird in einprägsamen Einzelbildern aus Kindheit, Jugend, Mannheit und Greisenalter vom schlichten Anfang bis zum glänzenden Aufstieg dargestellt, unterbrochen von der seltsamen Liebe einer hochstehenden Frau, die unerkannt bleibend mit der Frucht dieser Liebe den Tod findet. Das hohe Ethos, mit der dieses Liebes-Intermezzo erzählt wird, ist mit das Ergreifendste an dieser schlichten Erzählung. Viele kluge Worte fallen in amüsanten Streiflichtern über berühmte Personen. Scharfe Witze, Laune, Humor und ethisches Empfinden verraten die als Mittelstück eingeschobenen Fabeln und Erzählungen aus der Sammelmappe Früh Sempers. Ein herzhafte, waderes Buch, das ein Volksbuch zu werden verdient.

Moritz Schauenberg K.G. Verlagsbuchhandlung, Lahr (Baden)

*Sie finden
mehr als Sie
ahnen, Sie zahlen
weniger als Sie
denken!*

Beziehen Sie nur noch aus
dem Herzen der bedeutend-
sten Web-Industrie direkt
durch uns

Sie finden Sie den Vorteil den Sie suchen!

- | | | | |
|--|---------------|---|-------------|
| Nr. 20. Waschlappen, aus bestem Kräußelstoff, vom Guten das Beste | RM -17 p. St. | Nr. 30. Sportflanell, f. erstkl., schöne Sporthemden gezeig., neueste farbbare Muster . . . 80 cm | RM -94 p. m |
| " 21. Ungebl. Baumwollgewebe, dünnes leichtes Gewebe, jedoch aus guten Garnen 75 cm . . . | -22 p. m | " 31. Schlofferflanell, richtige dunkle Mullerung, sehr bestebe Zwirnware 75 cm | -95 p. m |
| " 22. Wischtuch, aus besten Baumwollgarnen, strapazierfähige Qualität . . . 50x50 cm . . . | -27 p. St. | " 32. Röyerflanell, kräftig, karier. 75 cm | -96 p. m |
| " 23. Ungebleichtes Baumwolltuch, gute Qualität und aus reinen Garnen . . . 70 cm . . . | -30 p. m | " 33. Blautuch, für Männerhürzen und Schlofferanzüge nur starke Ware 80 cm | -96 p. m |
| " 24. Gerstenfornhandtuch, schwere Sorte und aus besten Garnen, gedämpft und gebändert . . . | -30 p. St. | " 34. Bettuchstoff (Haustuch in Leinenausrüstung) Ia. Stuhlware, dicht gewoben 150 cm | 1.56 p. m |
| " 25. Handtuch, schneeweiß gebleicht, Damastqualität karier. oder gestreift, besonders schweres strapazierfähiges Gewebe | -50 p. St. | " 35. Bettuchstoff (Haustuch in Leinenausrüstung) Ia. Ware, das Beste für Unterleint. 150 cm | 1.74 p. m |
| " 26. Frauenflanell, mit zartblauen Streifen, aus guten Garnen und sehr haltbar . . . 70 cm | -57 p. m | " 36. Bettuch (fertig) aus feinstem Hohlbaum in Haustuch-Leinenausrüstung, von besonderer Güte, enorm billig 150x220 cm | 3.75 p. St. |
| " 27. Ungebleichtes Baumwolltuch, unsere beste mittelstarkfädige Qualität aus besonders reifsten Garnen. Bekanntlich wird dieses Tuch nach dem Waschen schneeweiß 88 cm | -68 p. m | " 37. Bettuch (fertig) diej. Qualität. 150x250 cm | 4.35 p. St. |
| " 28. Weißes Hemdentuch, unsere beste Sorte, Marke "Edelweiß" mittelstark bis feinfädig, für nur bessere Wäscheausstattungen aus bester Garnverwend. (Das gern gekaufte Tuch). 80 cm . . . | -78 p. m | " 38. Strickwolle, nur erstklassiges Fabrikat, beste und welche Sockenwolle per Pfund | 4.80 |
| " 29. Frotteerhandtuch, sehr preiswertes Tuch aus besserem Kräußelstoff | -86 p. St. | " 39. Waco-Tuch, schneeweiß gebleicht, beste ägypt. Baumwolle f. feine Wäsche 80 cm | -72 p. m |

Verland per Nachnahme von RM. 10.— an; ab RM. 20.— portofret.

Belgabe zu jeder Bestellung 10 Meter schweres echt süddeutsches Hemdentuch (mittelstarkfädig) statt für RM. 8.50 nur RM. 4.50; Besteller über RM. 20.— erhalten eine Tischdecke in schönster Ausführung als Gratigabe.

Beste Garantie: Nichtgefallende oder zu teuer erscheinende Waren werden zurückgenommen, umgelascht oder Betrag zurückgezahlt.

Verlangen Sie unsere derzeitigen Ausnahme-Angebote!

Täglich Eingang schönster Dankschreiben!

Textilmanufaktur Haagen G.m. b. H., Haagen 13 (Baden)
Stammhaus gegründet 1906

ALLIANZ

und

Stuttgarter Verein

Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft



Stuttgarter

Lebensversicherungsbank-
Aktiengesellschaft

Vertragsgesellschaften des

Badischen Kriegerbundes

übernehmen zu günstigen Bedingungen

Unfall-,	Lebens-,
Haftpflicht-,	Pensions-,
Feuer-,	Renten-,
Einbruchdiebstahl-,	Spar- und Sterbekassen-,
Auto- (Unfall-, Haft-	Sturmschaden-, Regen-,
pflcht-, Kasko-),	Maschinen-,
Wasserleitungsschäden-,	Kredit-,
Glas-,	Transport-,
Pferde- u. Vieh-,	Reisegepäck-

Versicherungen

Lassen Sie sich beraten von der Versicherungsstelle des

Badischen Kriegerbundes in Karlsruhe, Karlstraße 84



1931
 Beilage zum
 Badischen
 Kriegerbundkalender

Januar Februar März April Mai Juni

D	1	Neujahr
S	2	Abel, Seth
S	3	Joak, Gen
S	4	S. n. Vj. ☉
M	5	Simon
S	6	S. 3. B., Ep.
M	7	Isidor
S	8	Erhard
S	9	Julian, Bas.
S	10	Paul
S	11	J. n. Ep. ☉
M	12	Ernst
D	13	XX. Tag
M	14	Israël
D	15	Marcellus
S	16	Antonius
S	17	Antonius
S	18	2. n. Ep. ☉
M	19	Martha
D	20	Sabitan, Seb.
M	21	Agnes
D	22	Dionys
S	23	Emerentia
S	24	Timotheus
S	25	3. n. Epipb.
M	26	Polykarpus
D	27	Joh, Chr. ☉
M	28	Karl d. Gr.
D	29	Valerius
S	30	Abelgunde
S	31	Virgil

S	1	Septuag.
M	2	Maria ☉
D	3	Blasius ☉
M	4	Dionisia
D	5	Alatha
S	6	Dorothea
S	7	Richard
S	8	Seyages.
M	9	Apollonia ☉
D	10	Scholastika
M	11	Euphrosina
D	12	Sufanna
D	13	Jonas
S	14	Valentin
S	15	Fr., S.-S.
M	16	Juliana
D	17	Faun ☉
D	18	Alfhe r. m.
D	19	Marian
S	20	Euchar.
S	21	Eleonora
S	22	Invocav.
M	23	Jofua
D	24	Matth., Ap.
M	25	Quat. ☉
D	26	Neslor
S	27	Sara
S	28	Jufus

S	1	Reminisc.
M	2	Simplizius
D	3	Kunigunde
M	4	Udrian ☉
D	5	Eufebius
S	6	Feibolin
S	7	Perpetua
S	8	Oculi
M	9	franziska
D	10	Alexander
M	11	Mittf. ☉
S	12	Gregor
S	13	Ernst
S	14	Zachar.
S	15	Lätare
M	16	Heribert
D	17	Gertrud
M	18	Gabriel
D	19	Jos., N. ☉
S	20	Emanuel
S	21	Benedict
S	22	Judica
M	23	Fidel, Vikt.
D	24	Herno
M	25	Maria Verk.
D	26	Desiderius
S	27	Ruprecht ☉
S	28	Prisus
S	29	Palmtag
M	30	Guido
D	31	Balbina

M	1	Hugo
D	2	Grund. ☉
S	3	Karfreit.
S	4	Umbroftus
S	5	Osterfest
M	6	2. Ofterf.
D	7	Hermann
M	8	Apollonius
D	9	Sibylla ☉
S	10	Ezechiel
S	11	Leo d. Gr.
S	12	Quasim.
M	13	Egeftippus
D	14	Giburtus
M	15	Apphael
D	16	Daniel
S	17	Rudolf
S	18	Christoph ☉
S	19	Miferic.
M	20	Sulpitius
D	21	Anfelm
M	22	Soter u. Kaj.
D	23	Georg
S	24	Albrecht
S	25	Marlus ☉
S	26	Jubilate
M	27	Anaftafius
D	28	Vitalis
M	29	Petrus
D	30	Quirinus

S	1	Philipp
S	2	Arhanaf. ☉
S	3	Cantate
M	4	florian
D	5	Gottward
M	6	Paravizin
D	7	Juvenal
S	8	Mich. Erfh.
S	9	Beatus ☉
S	10	Rogate
M	11	Mamertus
D	12	Panfeat.
M	13	Servatius
D	14	Chr. Sim.
S	15	Sophie
S	16	Peregrin
S	17	Epaudi ☉
M	18	Jabella
D	19	Pudentiana
M	20	Chriftion
D	21	Konftantin
S	22	Belene
S	23	Dietrich
S	24	Pfingftf. ☉
M	25	2. Pfingft.
D	26	Beda
M	27	Quat., Luc.
D	28	Wilhelm
S	29	Maximin
S	30	Siob, felft.
S	31	Dreif. ☉

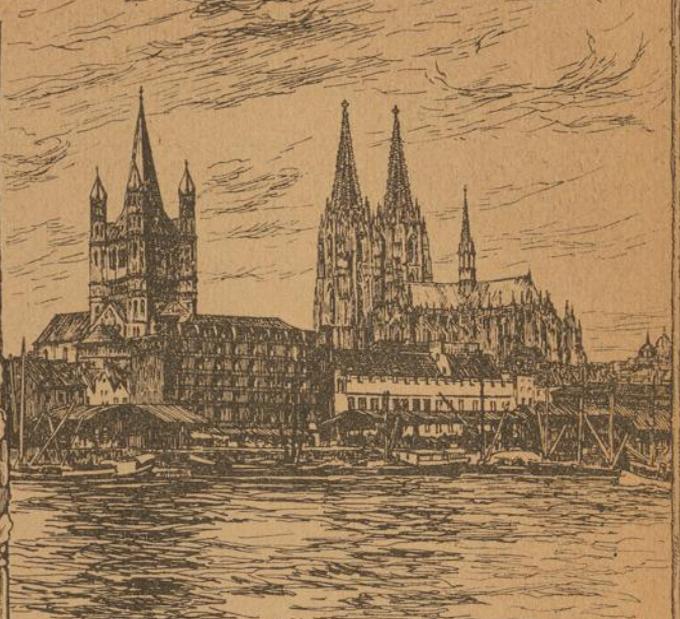
M	1	Nikodemus
D	2	Marcellinus
M	3	Erasmus
D	4	Freonl. Ed.
S	5	Reinhard
S	6	Gottfried
S	7	J. n. Dreif.
M	8	Medard. ☉
D	9	Mirian
D	10	Onophrius
D	11	Barnabas
S	12	Basillides
S	13	Felicitas
S	14	2. n. Dreif.
M	15	Vitus
D	16	Judina ☉
M	17	Sandenz
D	18	Arnold
S	19	Servas
S	20	Silverius
S	21	3. n. Dreif.
M	22	10000 Ritter
D	23	Maripina ☉
D	24	Joh. d. C.
D	25	Eberhard
S	26	Joh., P.
M	27	7 Schläfer
S	28	f. n. Dreif.
M	29	Petr. u. D.
D	30	Pauli ☉

L. LIEBICH

Moritz Schauenburg A.G. Labr in Baden.

Zu: OZA 292, 31. 1931

AM DEUTSCHEN ECK b. COBLENZ



KÖLN TRM

1931

Beilage zum
Badischen
Kriegerbundkalender

Juli

M 1 Theobald
D 2 Maria S.
S 3 Kornelius
S 4 Ulrich, B.
M 5 S. n. Dreif.
M 6 Esajas
D 7 Joachim
M 8 Kilian
D 9 Cyrillus
S 10 7 Brüder
S 11 Kadel
S 12 6. n. Dreif.
M 13 Heinrich
D 14 Bonavent.
M 15 Marg. ☉
D 16 Berta
S 17 Alexius
S 18 Hartmann
S 19 7. n. Dreif.
M 20 Elias
D 21 Urboqast
M 22 Mar. M. ☽
D 23 Apollinaris
S 24 Christina
S 25 Jakob
S 26 8. n. Dreif.
M 27 Laura
D 28 Pantaleon
M 29 Beatrix ☽
D 30 Jakobea
S 31 German

August

S 1 Petri K.
S 2 9. n. Dreif.
M 3 Iosias
D 4 Dominikus
M 5 Oswald
D 6 Verk. Ch. ☽
S 7 Utra
S 8 Cyriacus
S 9 10. n. Dr.
M 10 Laurentius
D 11 Gottlieb
M 12 Klara
D 13 Hippolyt. ☉
S 14 Samuel
S 15 Mar. Sim.
S 16 11. n. Dr.
M 17 Liberatus
D 18 Amos
M 19 Sebald
D 20 Bernhard ☽
S 21 Privatus
S 22 Symphorian
S 23 12. n. Dr.
M 24 Bartholom.
D 25 Ludwiga, K.
M 26 Severin
D 27 Gebhard
S 28 August. ☉
S 29 Johannes ☽
S 30 13. n. Dr.
M 31 Rebekka

September

D 1 Verena
M 2 Absalom
D 3 Theodora
S 4 Esther
S 5 Hercules
S 6 14. n. Dr.
M 7 Regina
D 8 Maria G.
M 9 Gorgonius
D 10 Sergius
S 11 Felix
S 12 Tobias ☉
S 13 15. n. Dr.
M 14 Cyrian, †
D 15 Alfomed
M 16 Quat.
D 17 Lambert
S 18 Rosa
S 19 Januarius
S 20 Edig. D.
M 21 Matth. Ev.
D 22 Mauriz.
M 23 Thefa
D 24 Robert
S 25 Kleophas, J.
S 26 Euprian ☉
S 27 17. n. Dr.
D 28 Wenzeslaus
M 29 Michael
M 30 Urs

Oktober

D 1 Remigius
S 2 Leodegar
S 3 Leonz
S 4 Hf. i. Dr. ☽
M 5 Plazidus
D 6 fides
M 7 Judith
D 8 Pelagius
S 9 Dionys
S 10 Gideon
S 11 19. n. Dr. ☉
M 12 Panthalus
D 13 Koloman
M 14 Hedwig
D 15 Theresia
S 16 Gallus, Abt
S 17 Justus
S 18 20. n. Dr. ☽
M 19 Ferdinand
D 20 Wendelin
M 21 Ursula
D 22 Kordula
S 23 Severin
S 24 Salome
S 25 21. n. Dr.
M 26 Amand ☉
D 27 Sabina
M 28 Simon u. J.
D 29 Marziffus
S 30 Alois
S 31 Hf. i. O. u. S

November

S 1 Ref.-S. u. S
M 2 Alf. Seel.
D 3 Theophil ☽
M 4 Signund
D 5 Malachias
S 6 Leonhard
S 7 florentin
S 8 23. n. Dr.
M 9 Theodor ☉
D 10 Luise
M 11 Martin, B.
D 12 Emil
S 13 Brictus
S 14 friedrich
S 15 Hf. i. Bad.
M 16 Othm. (u. W)
D 17 Berthold ☽
M 18 Flordd. B.
D 19 Elisabeth
S 20 Kolomb.
S 21 Maria Opf.
S 22 B. i. D. Tf.
M 23 Klemens
D 24 Chrylogon.
M 25 Kathar. ☉
D 26 Konrad
S 27 Terentias
S 28 Noah
S 29 1. Advent
M 30 Andreas

Dezember

D 1 Longin
M 2 Xaver ☽
D 3 Lucius
S 4 Barbara
S 5 Abigael
S 6 2. Advent
M 7 Enoch
D 8 Maria L.
M 9 Willibald ☉
D 10 Walter
S 11 Damafus
S 12 Ottilia
S 13 3. Advent
M 14 Vitafus
D 15 Abraham
M 16 Quat. ☽
D 17 Lazarus
S 18 Wunibald
S 19 Remesus
S 20 4. Advent
M 21 Thomas, Ap
D 22 florin
M 23 Dagobert
D 24 Adam, Eva
S 25 Christf. ☉
S 26 2. Christf.
S 27 8. n. W.
M 28 Kinleintag
D 29 Jonathan
M 30 David, K.
D 31 Silvester

KLIEDICH

Moritz Schauenburg K.G. Lehr in Baden.

